

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

T

264884 A

MA 9 - SD 25 - 122002 - 54

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

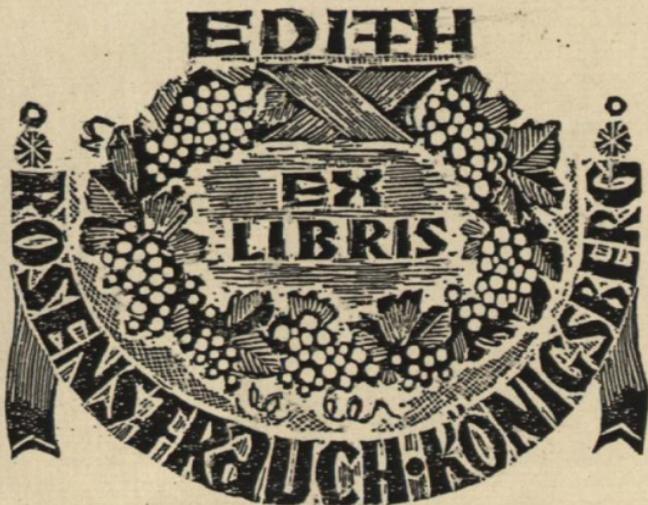
264884 A

MA 9 - SD 25 - 122002 - 54

Accc

dlcc

K9/262



22/1103/2

108875-11

WIEN

mit Umgebungen

und

DESSEN MERKWÜRDIGKEITEN,

oder

Unterrichtender Wegweiser

für Fremde

von H. Pezzl und Andern.

Enthält:

*eine vollständige Beschreibung aller interes-
santen Gegenstände und Eigenthümlichkeiten
dieser Hauptstadt, ihrer Bewohner, Gebäude,
Umgebungen und Denkmähler &c.*

Nebst besonderen Plänen und Ansichten.

Herausgegeben und zu haben bey
ARTARIA und COMPAG:

Wien 1821

v. Müller sc.

T A 264.884



IN 427.811

pag.	X. Lehr- Erziehung- und gelehrte Anstalten
96	XI. Wohlthätige Anstalten
103	XII. Kunstsammlungen
112	XIII. Militär- Anstalten, Zeughäuser, Casernen
117	Inhalt.
124	XIV. Die Vorstädte
128	XV. Öffentliche Unterhaltungen
143	XVI. Spaziergänge und Gärten
189	XVII. Anstalten zur öffentlichen Bodennutzung
pag.	XVIII. Anstalten zur öffentlichen Sicherheit

III. Vorläufige Notizen für Fremde 1

I. Kurzer Abriss der Geschichte Wiens 1

II. Topographische Beschreibung 51

Die Stadt.

III. Thore, Basteyen, Festungswerke, Gassen 17

u. s. w. 18

IV. Oeffentliche Plätze 20

V. K. K. Burg, oberste Hofämter, Leibwachen 21

die Schatzkammer, Bibliotheken, Antiken -

Münz- und Naturalien- Cabinet, Reitschulen 26

VI. Ritterorden und milit. Medaillen 51

VII. Kirchen und Klöster 60

VIII. Palläste und merkwürdige Gebäude 79

IX. Höchste Hof- Landes-Justiz- Militar und geist-

liche Stellen 84

	pag.
X. Lehr - Erziehungs - und gelehrte Anstalten	96
XI. Wohlthätige Anstalten	105
XII. Kunstsammlungen	112
XIII. Militar - Anstalten , Zeughäuser , Casernen und Märkte	117
XIV. Die Vorstädte	124
XV. Oeffentliche Unterhaltungen	178
XV. Spaziergänge und Gärten	183
XVI. Anstalten zur öffentlichen Bequemlichkeit und Sicherheit	189
XVII. Bevölkerung , Adel , Costum , Character der Einwohner , Religions - und Toleranz - Zu- stand , Handel und Handelstand , Industrie , Fa- briken und Gewerbe , Maafs und Gewicht , Münzsorten , Verzehrung u. s. w.	201
XVIII. Polizey , Feyerlichkeiten , Literatur , Kunst , Zeitungen , Sterblichkeit , Kirchhöfe	216
XIX. Alphabetisches Verzeichnifs aller vorkom- menden Gegenstände	225

Vorläufige Notizen für Fremde.

Jeder Fremde, der an die Linie kömmt, erhält von dem wachhabenden Polizey Unteroffizier ein gedrucktes Billet in drey Sprachen, worin er angewiesen wird: sich binnen 24 Stunden bey der Polizey - Oberdirektion in der Stadt Seizergasse Nro. 455 zu melden. Er fügt sich dahin, wo er dann befragt wird, aus welcher Absicht er hier sey und wie lange er zu bleiben gedenkt und erhält dann einen Aufenthaltsschein auf bestimmte Zeit, nach deren Verlauf er um eine Verlängerung anzusuchen hat. — Im Falle Waaren oder gesiegeltes Gepäck mitgebracht wurden, welches der Mauth unterliegen, so wird von der Linie aus eine Polizeywache mit auf die Hauptmauth gesendet.

Einige Tage vor der Abreise muß der Fremde um Verlängerung seines Passes bey seinem Gesandten ansuchen, diesen bey der Postanstalt vorweisen und dann bey der Polizey - Direktion ausfertigen lassen,

IV

wo er denselben, die Visa wo er hinreiset und zugleich einen, nur auf drey Tage gültigen Passirschein erhält, den er bey dem Austritte zur Linie den dortigen wachhabenden Polizey-Unter-Officier einzuhändigen hat. Um mit Extrapost abzureisen, muß man von der Staatskanzley aus, eine besondere Erlaubniß, Pferde zu bekommen, erhalten. S. Postwesen pag. 197.

Gesandte fremder Höfe. S. Staatsschematismus welcher jährlich in der k. k. Staatsdruckerey erscheint.

Aerzte. Freyherr v. Stifft wohnt am Ballplatz Nro. 20. — V. Frank. — v. Guldener Schottenhof Nro. 113. v. Viventot, obere Breunerstrasse Nro. 1203. v. Göllis Wollzeil Nro. 826. — v. Malfatti Himmelfortgasse, Nro. 1014. — De Carro, Wollzeil Nro. 909. v. Beer, Augenarzt Johannissgasse 1027, u. a. m. S. Staatsschem.

Chyrurogen. Beinl v. Bienenburg Melkerhof Nro. 111. — Ritter v. Schärer Bürgerspital. — Edler v. Vering, Josephs Akademie. v. Kern Stock am Eisenplatz Nro. 930. — Edl. v. Rudtorffer, Schottengasse Nro. 111. Edl. v. Laveran Zahnarzt Schottenhof Nro. 143, u. a. m. S. Staatsschem.

Hof- und Gerichts-Advocaten. H. v. Scheidlein untere Bäckerstrasse Nr. 795. H. v. Sonnleitner, Gundelhof Nro. 627. — Edl. v. Vogelhuber, Judenplatz Nro. 442. — u. a. m. Siehe Staatsschematismus.

Hof-Agenten. v. Heymerl, Kohlmarkt N. 1217.
— v. Pernold Singerstrasse Nro. 939. — v. Sette-
le Bognergasse Nro. 343 u. a. m. S. Staatsschem.

Hof-Kriegs-Agenten. v. Dembscher, Hohe-
markt Nro. 583. — v. Dieffenbach untere Bäck-
strasse Nr. 787 — v. Pernold — v. Mayr, Härnth-
nerstrasse Nro. 1102. u. a. m. S. Staatsschematismus.

Wirthshäuser pag. 939.

Wein. Oesterreich als ein bekanntes Weinland
bringt ihn als den gesündesten hervor und er ist in
vielen Rücksichten sogar dem Rheinwein vorzuziehn.
In Privathäusern findet man ihn besonders echt und
von der natürlichen Güte. — Unter den rothen Wei-
nen ist der ungarische besonders der Ofner zu rühmen.

Bier: Es werden vielerley Gattungen Biere ge-
bräut, jedoch ist das gesündeste und auch das wohl-
feilste das sogenannte Bayrische weil es weniger zu-
gerichtet und von leichter Qualität ist. Unter den inn-
ländischen Bieren ist das böhmische das beste.

Lohnbediente pag. 190.

Traiteurs, Wohnungen, Trödler p. 190. 192.

Lohnkutscher, Fiaker, Tragsessel, pag. 195.

Zehr und Jahrmärkte pag. 122.

Theater und Unterhaltungen pag. 178.

Leihbibliotheken, Literatur, Zeitungen p. 219.

Bücher für Fremde: Post und Reisebuch. —
Der k. k. Staatsschematismus. — Der k. k. Hof- und

VI

Ehrenkalender. — Handlung und Fabriks - Adressenbuch. — Verzeichniß der in der Stadt und Vorstädten von Wien befindlichen Häuser ihre Nummern; Plätze, Strassen und Gassen. Guide de Voyageur de Vienne. — Guide de Voyageur en Europe. Alle Gattungen Pläne von Wien und dessen Umgebungen bey Artaria und Compag. am Kohlmarkt Nro. 1219.

Maafs und Gewicht, Münzsorten, pag. 208.
Beschreibung der Umgebungen von Wien,
Siehe 2ten Theil dieses Werkes.

I.

Kurzer Abrifs der Geschichte Wiens.

Der Zeitpunkt und die Art der ersten Gründung Wiens sind unbekannt. Schon lange vor dem Einbruche der Römer in die Gegenden an der Donau, sollen Wenden oder Winden auf der Stelle des heutigen Wien gewohnt haben; darum soll der Wohnort jenes Volks *Vindobona* genannt worden seyn, aus welchem die Römer anfangs ein stehendes Lager, und in der Folge eine kleine Stadt machten. Die bey mehreren Anlässen hier ausgegrabenen Ziegelsteine mit Römischen Inschriften beweisen dafs die 10te und 13te Legion zur Besatzung in *Vindobona* stand, welches bis zur Zeit des Gallienus im ruhigen Besitze der Römer blieb. Unter diesem Kaiser aber eroberten die Markomanen Pannonien, denen es jedoch Kaiser Probus wieder abnahm, und somit Wien abermal unter die römische Herrschaft brachte.

Im fünften Jahrhundert ward Pannonien, und mit diesem *Vindobona*, die Beute mehrerer wandernden Völker, welche in die römischen Provinzen einfiehn. Als sich die Römer derselben nicht mehr erwehren konnten, überliessen sie Pannonien den Rügen einem gothischen Völkerstamme, unter denen *Vindobona* auch die

Namen Fabiana und Faviana erhielt, woraus in der Folge Viana, Vienna und Wien ward.

Indessen war zu Anfang des 5ten Jahrhunderts schon die christliche Religion bis in diese Gegenden verbreitet worden, und in Wien hat sie höchst wahrscheinlich der heilige Severin eingeführt.

Die Rügen wurden von den Hunnen und Avarn aus Wien vertrieben; allein i. J. 791 zog Karl der Große gegen diese zu Felde, trieb sie nach Ungarn hinunter, und vereinigte Wien mit seinem fränkischen Reiche. Er theilte sein Land in Grafschaften und Markgrafschaften, machte auch Oesterreich zu einer solchen; und im Jahre 984 ward von seinen Nachfolgern Leopold der Babenberger zum erblichen Markgrafen von Oesterreich erhoben.

Im Jahre 1141 ward Heinrich II. genannt Jasomirgott, oesterreichischer Markgraf; dieser fieng den Bau der Stephanskirche an, stiftete das Schottenkloster, und baute sich um das Jahr 1160 eine Burg in Wien, auf dem Platze welcher noch jetzt deswegen der Hof heißt.

Um diese Zeit erhob Kaiser Friederich I. den bisherigen Markgrafen Heinrich zum ersten Herzog von Ober- und Nieder-Oesterreich.

Herzog Leopold VII, auch der glorreiche genannt, kam im Jahre 1198 zur Regierung. Er machte Wien zu einer Handelstadt, und setzte den ersten Magistrat ein. Er legte den ersten Grund zur jetzigen kaiserlichen Burg.

Im Jahre 1230 kam Friederich der Streitbare zur Regierung. Gegen ihn rebellirten die Wiener; der Kaiser

that ihn in den Reichsbann, und erklärte Wien für eine Reichsstadt. Friederich eroberte sie zwar wieder; da er aber der letzte Babenberger war, so wurde mit seinem Tode i. J. 1240 Oesterreich ein offenes Reichslehn. Diesen Umstand benützte der böhmische König Wenzel; er sandte seinen Sohn Ottokar mit Truppen und Geschenken nach Oesterreich, mit deren Beyhülfe dieser das Land und die Hauptstadt besetzte, welche er vergrößerte und befestigte.

Unterdessen war Rudolf der Habsburger zum Kaiser gewählt worden. Nachdem er von Ottokar vergeblich die Zurückgabe Oesterreichs gefordert hatte, zog er mit Heeresmacht vor Wien. Ottokar verglich sich mit ihm, räumte Oesterreich, und Rudolf belehnte im Jahre 1283 seinen Sohn Albert I. damit. Da dieser mancherley Misbräuche abschaffen wollte, empörten sich die Wiener, und nöthigten ihn, aus seiner Burg auf den Kahlenberg zu flüchten. Er bezwang aber die Stadt durch Hunger, und söhnte sich wieder mit ihr aus.

Herzog Rudolf IV. stiftete im Jahre 1365 die Universität.

Herzog Friederich IV. wurde zum römischen Kaiser gewählt. Auch gegen ihn empörten sich die Wiener i. J. 1462, und belagerten ihn in seiner Burg, bis ihn der böhmische König Podiebrad befreyte. — Unter diesem Herzoge wurde das Bisthum in Wien errichtet i. J. 1480.

Vier Jahre nachher fiel der ungarische König Matthias in Oesterreich ein, eroberte das Land und die Stadt Wien, wo er i. J. 1490 starb.

Indessen war des geflüchteten Kaisers Sohn Maximilian zum römischen König gewählt worden. Dieser

gieng mit einem im deutschen Reich geworbenen Heere nach Oesterreich. Als er bis Klosterneuburg gekommen war, zogen die Ungarn aus Wien ab, und die Bürger führten ihren rechtmässigen Landesherrn mit Jubel in die Hauptstadt. Maximilian nannte sich am ersten für immer Erzherzog von Oesterreich. Vor seinem i. J. 1519 erfolgten Tode hatte er eine provisorische Landesregierung bis zur Ankunft eines seiner Enkel Karls oder Ferdinands angeordnet; aber eine inländische Parthey riß die Regierung eigenmächtig an sich. Als nun der zum römischen Kaiser gewählte Karl seinem Bruder Ferdinand die Oesterreichischen Provinzen abgetreten hätte, kam dieser i. J. 1522 hieher, nahm aber seine Wohnung in Neustadt, bestrafte die eingedrungenen Landesverweser mit Tod und Verbannung, und setzte sich in dem ruhigen Besitz des Landes.

Ferdinands Schwager, der König Ludwig von Ungarn, war i. J. 1526 bey Mohatz geblieben, ohne männliche Erben zu hinterlassen, somit machte Ferdinand gerechte Ansprüche auf die ungarische Krone, welche ihm auch zu Presburg aufgesetzt wurde. Eine starke Gegenparthey liefs den Johann Zapolya zum König krönen, und dieser versprach dem Sultan Solyman grossen Tribut, wenn er ihm ganz Ungarn verschaffen würde. — Solyman benützte diesen Antrag, um mit einem grossen Heere Ungarn zu besetzen, und Wien selbst zu belagern; welches er am 25. September 1529 einschloß. Die Stadt hatte zwar eine Besatzung von 20000 wehrhaften Männern, aber sehr mangelhafte Vertheidigungswerke. Die Türken legten häufige Minen an, und stürmten nach deren

Sprengung jedesmal auf die Stadt; allein die Besatzung that so tapferen Widerstand, daß Solyman am 14. October die Belagerung wieder aufhob, welche den Belagerten nur 1500 Mann gekostet hatte.— Im darauf folgenden Jahre wurde Wien zum erstenmahl mit regelmässigen Befestigungswerken umgeben.

Die Reformation Luthers hatte auch in Oesterreich und Wien bald Anhänger gefunden. Kaiser Ferdinand verfuhr mit Strenge dagegen. Maximilian II. Rudolf II. und Mathias dachten toleranter, und verliehen den Protestanten in Oesterreich mancherley Freyheiten. Schon unter den letzteren und dann vollends unter Ferdinand II. entstanden neue bedeutende Unruhen wegen der Religionsfreyheit, und gediehen endlich dahin, daß die protestantischen Oesterreicher die schon in vollem Aufruhr begriffenen böhmischen Protestanten förmlich zu Hülfe riefen. Der Graf Mathias von Thurn führte eine böhmisch-protestantische Armee vor Wien, worin er Ferdinanden einschloß. Die wienerischen Protestanten drangen mit Gewalt in die Burg, und wollten dem Kaiser die Bewilligung ihrer Forderungen abnöthigen, als sie plötzlich einen Trupp kaiserlicher Cuirassiers auf den Burgplatz erscheinen sahen, die durch den damaligen Donaukanal ihrem Souverain zu Hülfe in die Stadt eingedrungen waren. Nun verließen sie die Burg, und Graf Thurn hob die Belagerung auf.

Nach der i. J. 1620 bey Prag gegen die protestantische Parthey gewonnenen Schlacht hob Ferdinand die von Mathias und Rudolf den Protestanten in Wien verstattete Religionsübung mit Strenge wieder auf.

Kaiser Leopold I. verbannte i. J. 1670 alle Juden aus Wien, und gab der bisherigen Judenstadt den Namen Leopoldstadt. Im Jahre 1679 tödtete eine schreckliche Pest in Wien und dessen Vorstädten 122849 Menschen. Zum Dank für die Beendigung dieser Landplage wurde Anfangs eine hölzerne, und in der Folge die jetzige marmorne Dreyfaltigkeitssäule auf dem Graben errichtet.

Bald nachher hatte eine misvergnügte Parthey in Ungarn eine Empörung angezettelt, und rief abermal die Türken zu Hülfe. Diese rückten i. J. 1683 mit großer Macht durch Ungarn gegen Wien, verbrannten alle umliegenden Ortschaften, und schloßen am 14. Juli die Stadt gänzlich ein. 20000 wehrhafte Männer, Soldaten, Bürger und Studenten, schlugen alle Angriffe der Barbaren muthig zurück, und erhielten die Stadt bis zum 12. September. An diesem Tage rückte das christliche verbündete Heer, bestehend aus Oesterreichern, Pohlen, Bayern, Sachsen und anderen Reichstruppen, über den Kahlenberg gegen das türkische Lager an, schlug die Feinde siegreich aus dem Felde, und entsetzte somit Wien.

Im Jahre 1688 am 5. Juni wurde die Stadt Wien zum erstenmahl des Nachts mit Strassenlaternen erleuchtet. — Mit Anfang des Jahrs 1701 wurde die Wiener Zeitung zum erstenmahl gedruckt.

Da sich neue innere Unruhen in Ungarn unter der Anführung des Franz Ragoczi angesponnen hatten und die Anhänger desselben i. J. 1704 Streifzüge sogar bis in die Vorstädte von Wien unternahmen, so wurden zur Abhaltung derselben in eben diesem Jahre die sogenannten Linien rings um Wien angelegt.

Der mit Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ausgebrochene Spanische Successionskrieg kostete große Summen Geldes. Um dieselben leichter aufzubringen, wurde i. J. 1704 auf Betrieb des damaligen römischen Königs Joseph die Stadt-Wiener-Bank errichtet.

Nach dem i. J. 1705 erfolgten Tode des Kaiser Leopold I. tratt dessen ältester Prinz Joseph die Regierung an, und stiftete in eben diesem Jahre die noch bestehende Akademie der bildenden Künste.

Nach Josephs I. Tode i. J. 1711 kam sein Bruder Karl aus Spanien zurück, wurde noch in eben diesem Jahre in Frankfurt zum römischen Kaiser gekrönt, und langte im Januar 1712 in Wien an.

Im Jahre 1713 brach in Wien zum letztenmal die Pest aus, und tödtete 8644 Personen. Kaiser Karl erbaute zum Danke für die Beendigung dieser Seuche die St. Karls-Kirche auf der Wieden.

Im Jahre 1722 wurde das Bisthum Wien zu einem Erzbisthum erhoben.

Am 20ten October 1740 starb Kaiser Karl VI. Ob schon die von ihm errichtete pragmatische Sanction, kraft deren seine älteste Prinzessin Maria Theresia die sämtlichen österreichischen Erbstaaten behalten sollte, von den meisten europäischen Souverains garantirt worden war, fielen doch mehrere derselben die Erbtochter Karls sogleich feindlich an; ein vereinigttes französisch-bayrisches Heer drang i. J. 1741 in Oesterreich ein und bedrohte sogar Wien. Man machte also in dieser Hauptstadt die nöthigen Anstalten zur Vertheidigung; allein

die Feinde zogen nach Böhmen, und Wien blieb unangestastet.

Die Kaiserinn Maria Theresia stiftete i. J. 1746 die Theresianische Ritter - Akademie. — Sie verbesserte i. J. 1754 die öffentlichen Studien, baute das Universitäts - Gebäude; stiftete die Militär - Schule oder die heutige Ingenieur - Akademie. Im J. 1769 die Thier - Arzney - Schule; im J. 1770 die Real - Akademie; im J. 1771 die Normal - Schulen.

In eben diesem Jahre wurden die Fahr- und Fußwege auf der Esplanade rings um die Stadt angelegt und zehn Jahre später mit Kastanien Baum - Alleen besetzt.

Im J. 1780 am 29. November starb Maria Theresia, und ihr Erbprinz, Kaiser Joseph II. trat die Regierung an. Dieser machte sogleich die für die Stadt Wien wichtige Veränderung, daß er den hiesigen Hausbesitzern die bisher üblichen unentgeltlichen Hofquartiere nachliefs.

Gegen Ende des Jahrs 1781 kam der damalige Rufische Großfürst Paul mit seiner Gemablin und deren Schwester Elisabeth, Prinzessin von Württemberg, welche zur ersten Gemahlin des jetzigen Kaiser Franz bestimmt war, in Wien an.

Mit dem Jahre 1782 fing Kaiser Joseph an, die vielen überflüssigen Mönchs- und Nonnen - Klöster, die kleinen Kirchen und Hauscapellen aufzuheben, deren sämtliche Gebäude theils zum öffentlichen Staatsgebrauch verwendet, theils an Privatleute verkauft wurden.

In eben diesem Jahre, am 22. März kam Papst Pius VI. zum Erstaunen von ganz Europa, in Wien an, um sich mit dem Kaiser persönlich über die kirchlichen Angelegenheiten zu besprechen. Da eben die Charwoche einfiel, so besuchte der Pabst zu Fusse nach katholischem Gebrauche die Kirchen, hielt am Ostersonntage bey St. Stephan das feyerliche Hochamt nach römischen Gebrauche, und ertheilte dann vom Balcon der Kirche auf dem Hofe dem Volke seinen apostolischen Segen. Nachdem er in der Folge alle Merkwürdigkeiten Wiens besehen, und viele mündliche Unterredungen mit dem Kaiser gehabt, trat er am 22. April die Rückreise nach Rom an.

Im J. 1783 machte der Kaiser eine neue Pfarrvertheilung für die Stadt und Vorstädte, wodurch für die erstere neun, und für die letzteren neunzehn Pfarren bestimmt wurden. — Auch wurden alle bisherigen geistlichen Bruderschaften aufgehoben, und dafür, das Institut der thätigen Liebe des Nächsten, oder das Armen - Institut errichtet. — Auch wurde das Läuten bey Donnerwettern untersagt.

In weltliche Angelegenheiten wurden alle special Gerichtsstellen aufgehoben, und dafür nur zwey allgemeine eingeführt: die Landrechte für die adelichen Personen, der Stadtmagistrat für nicht adeliche.

Neu errichtet wurden das Allgemeine Krankenhaus, das General-Seminarium für Weltgeistliche; die Bethhäuser für die evangelische und die reformirte Gemeinde.

Mit Anfang des Jahrs 1784 mußten alle Verstorbenen in die ausser den Linien angelegten Kirchhöfe begraben werden.

Am 30. Juni dieses Jahrs kam der jezige Kaiser Franz aus Florenz hier an.

Zu Ende des Jahrs 1785 wurde die Josephinisch-medizinisch-chirurgische Militär Academie eröffnet.

Am 6. Jan. 1788 wurde die Vermählung des damaligen Erzherzogs nunmehrigen Kaiser Franz mit seiner ersten Gemahlin Prinzessin Elisabeth von Württemberg gefeyert.

Im J. 1790 am 18. Feb. starb die Erzherzogin Elisabeth, und zwey Tage darauf Kaiser Joseph II.

Am 12. März kam der bisherige Großherzog von Toscana, Leopold aus Florenz hier an, und übernahm die Regierung der österreichischen Monarchie. Der Erzherzog Franz wurde am 19. September mit seiner zweyten Gemahlinn der Prinzessin Maria Theresia von beyden Sicilien vermählt. Leopold wurde in Frankfurt als römischer Kaiser Leopold II. gekrönt, starb aber schon am 1. März 1792.

Jetzt tratt dessen ältester Erzherzog Franz die Regierung Oesterreichs an, und wurde am 4. Jul. in Frankfurt als römischer Kaiser Franz II. gekrönt. — Bey seiner Zurückkunft war durch Niederreißung vieler schlechter Buden und Häuschen der jezige Stephansplatz hergestellt worden.

Der i. J. 1792 ausgebrochene französische Revolutionskrieg forderte großen Aufwand. Der Kaiser opferete dazu sein Privatvermögen, und sämtliche Körper-

schaften, Gewerke, Innungen und Zünfte der Bürgerschaft von Wien brachten freywillige Gaben am Gelde, wofür ihnen der Monarch einen silbernen Becher mit seinem Bilde und einer ehrenvollen Inschrift eigenhändig übergab, und die bürgerlichen Officiers und Innungsvorsteher im Redouten-Saale bewirthete.

Als im J. 1797 der französische Ober-General Buonaparte durch Innerösterreich gegen Wien vordrang, stellten die verschiedenen Classen der Bewohner Wiens zum allgemeinen Aufgebote gegen 20000 Mann, da aber indessen am 18. April die Friedens-Präliminarien abgeschlossen worden, kam diese Mannschaft nicht vor den Feind, es erhielt jeder aber eine für diese Vaterlandsliebe eigens geschlagene silberne Denkmünze an einem gelb und schwarz gestreiften Bande.

Im J. 1804 am 11. August erklärte sich der bisherige römische Kaiser Franz II. als Franz I. zum erblichen Kaiser von Oesterreich.

Nachdem im J. 1805 ein neuer Krieg mit Frankreich unglücklich begonnen hatte, drangen die Franzosen unaufhaltsam vor, und besetzten am 13. November Wien. Die Schlacht bey Austerlitz der dreyen Kaiser genannt, bewirkte, die Zusammenkunft der beyden Kaiser Franz und Napoleon zu Saraschütz, aus welcher der Waffenstillstand, Rückzug der rufsischen Armee und am 26. Dec. der Friede von Prefsburg erfolgte, demzu Folge die Franzosen das fast 2 Monathe besetzte Wien am 12. Jan. gänzlich räumten.

Im J. 1807 am 24. November wurde die von Sr. Maj. dem Kaiser Franz seinen Onkel dem Kaiser Joseph II.

durch Zauner im Gulse wohl ausgeführten Statue zu Pferde sitzend auf dem Josephsplatze feyerlich aufgedeckt.

Am 6. Januar 1808 wurde die Vermählung des Kaisers mit seiner dritten Gemahlin der Erzherzogin Maria Ludovica von Oesterreich Este gefeyert, und hiebey der Leopolds-Orden gestiftet.

Nachdem die Franzosen unter Kaiser Napoleon im J. 1809 gegen Ende Aprils nach 6 mörderischen Tagen endlich bey Regensburg die Oberhand über die Oesterreichische Armee unter Erz h. Carl erhalten, rückten sie zum zweytenmahl gegen Wien vor, wo sie am 9. May anlangten. Diefsmal war die Stadt gesperrt. Der Feind beschofs sie in der Nacht vom 11. auf den 12. mit Wurfgranaten, und besetzte sie am 13. nachdem am 12. eine Capitulation geschlossen worden war. In ihrer Nähe wurden die Schlachten bey Eßlingen am 23. May von den Oesterreichern mit vielem Ruhme die 2te bey Wagram am 5. Juli geliefert, auf welche der Rückzug nach Mähren, und während der Schlacht bey Znaym ein Waffenstillstand erfolgte, der nach langer Unterhandlung am 14. October den Frieden in Schönbrunn herbey führte, dessen ohngeachtet vom 16. angefangen die Stadt Mauern Wiens von den Franzosen gesprengt, die Stadt selbst am 20. November verlassen wurde.

Am 11. März 1810 geschah die feyerliche Trauung durch Procuration der Erzherzogin Maria Louise, ältesten Prinzessin des Kaiser Franz mit dem Kaiser Napoleon zu Wien.

Im J. 1814 am 16. Juni hielt Kaiser Franz seinen feyerlichen Einzug in Wien, nachdem er in den Jahren

1813 und 1814 dem entscheidenden Feldzuge gegen Napoleon beygewohnt hatte, und mit siegreichen Truppen in Paris eingezogen war.

Um diese Zeit war auch schon die Anstalt getroffen worden, zu Wien einen allgemeinen politischen Congress, bey nahe aller europäischen Mächte zu halten; und in der Hälfte des September langten bereits mehrere deutsche Fürsten und bevollmächtigte Minister hier an.

Am 22. September kamen die Könige von Württemberg und Dänemark an; am 25. der Kaiser von Rußland und der König von Preußen; am 27. die rufsische Kaiserin; am 28. der König und die Königin von Bayern nebst ihren beyden Prinzen. Überhaupt hatten sich von allen fürstlichen Häusern Deutschlands eines oder mehrere Glieder hier eingefunden, wie auch die ersten Minister aller europäischen Staaten.

Eine Reihe von öffentlichen Festen verherrlichte den Aufenthalt der erlauchten Gäste. Die Verhandlungen des Congresses und somit auch die Anwesenheit jener Souverains verlängerten sich bis in die ersten Monate des Jahrs 1815, als plötzlich die Nachricht erscholl, daß Buonaparte neuerdings in Frankreich angekommen sey, und sich dort zum Kaiser habe ausrufen lassen. Sogleich wurden die Heere der hohen Verbündeten abermal dahin in Marsch gesetzt. — Zu Ende des Mai reisten die fremden Souverains aus Wien ab. Auch Kaiser Franz gieng wieder aus seiner Hauptstadt zur Armee und nachdem der Sieg bey Waterloo den Krieg bereits entschieden hatte, auch nach Paris. Nach einigem Aufenthalte dasselbst für den zweyten Friedensschluß reiste er nach Mai-

land, Venedig und Innsbruck, wo er jene wieder an Oesterreich gekommenen Provinzen neu organisirte, und von wo er erst am 16. Juni 1816 in Wien anlangte.

Während dieser Reise war die Kaiserinn Maria Ludovika in Verona gestorben. Kaiser Franz vermählte sich am 10. November 1816 zu Wien mit Caroline Auguste, königlicher Prinzessin von Bayern. —

Die Summen, welche sonst bey ähnlichen Anlässen auf Lustbarkeiten verwendet wurden, weihte man dießmal der Wohlthätigkeit, es wurden über 200000 fl. an die Dürftigen der Hauptstadt ausgetheilt.

Im Herbste 1816 fing man die Arbeiten bey denen im J. 1809 gesprengten Festungswerke an. Diese Arbeiten werden seit März 1817 nach einem großen, von Sr. Majestät des Kaisers genehmigten Plan, fortgesetzt. Es wird gemäfs dieses Plans vor der k. k. Hofburg ein großer schöner Platz entstehen der links und rechts von amphitheatralischen Gärten im Innern der Stadt begrenzt ist. Das Ganze setzt sich mit dem regulirten Glacis in Verbindung und stattet den Theil von der Kärnthnerthor. bis zur Löwel-Bastey auf eine Art aus, daß keine Residenz in Europa eine ähnliche für das Auge so schön entwickelnde Ansicht aufzuweisen hat.

II.

Topographische Beschreibung. ^{a)}

Wien liegt unter dem $34^{\circ} 2' 30''$ ö. L., und unter dem $48^{\circ} 12' 36''$ n. B., 470 Wiener Fuß über die Fläche des mittländischen Meeres, an dem rechten Ufer der Donau: dieser Fluß theilt sich eine halbe Meile von Wien in mehrere Arme; einer von den kleineren trennt die Stadt von der Leopoldstadt. Durch die Vorstädte fließt ein kleiner Fluß und ein Bach; der erstere, die Wien entspringt drey Meilen ausser der Stadt in dem sogenannten Wienerwalde, und fällt bey der Weifsgärber-Vorstadt in die Donau; dieses Flüschen wird oft durch die Sonnenhitze beynahe ganz ausgetrocknet, und nur nach häufigen Regen und dem Schmelzen des Schnees wird sein Wasserbett gefüllt. Der Alserbach entspringt in dem Gebirge hinter Dornbach, fließt durch drey Vorstädte, die er, da er öfters gefährlich hoch ist, bisweilen überschwemmt, meist aber ist er sehr klein und ergießt sich ebenfalls in die Donau.

Seit einigen Jahren fließt ein von Wienerisch-Neustadt hergezogener Canal durch die Vorstadt Landstrasse und bildet ausser dem Stubenthore ein grosses Bassin an dem die Legstätte des Aerarialholzes ist.

Das Clima von Wien ist höchst unbeständig; die

^{a)} S. allgemeine Ansicht von Wien, Nro. I. im großen oder kleinen Format.

Witterung wechselt in schnellen Uebergängen von Hitze und Kälte; oft fällt oder steigt das Thermometer an einem und demselben Tage um viele Grade. Für die gewöhnliche Temperatur kann man im Sommer zwischen 20 und 22 Grad ober, und im Winter zwischen 7 und 9 Grad unter dem Eispunkte annehmen. Die Luft ist sehr scharf, mehr trocken als feucht; der Wind erhebt sich gewöhnlich um 10 Uhr Morgens, ist oft sehr stark, immer aber für die Reinigung des Dunstkreises der sehr feucht ist thätig; die herrschendsten Winde sind der West-Nordwest- und Südost-Wind; diese bringen oft starken Regen, welcher dennoch die Strassen in und vor der Stadt nicht lange feucht erhalten kann, denn wenige Stunden nach den Regengüssen erheben sich wieder von allen Seiten Staubwolken, die für den Fußgänger besonders auf den Brücken und zwischen den Thoren äußerst beschwerlich sind. Durch jeden Regen wird die Luft merklich abgekühlt, selbst in der größten Sommerhitze, der Regen mag durch was immer für einen Wind verursacht worden seyn; daher dem Fremdem Vorsicht in der Bekleidung anzurathen ist.

Indessen ist die Luft in Wien gesund; man findet in dieser Hauptstadt Beyspiele von einem sehr hohen Lebensalter. Das *Trinkwasser* ist daselbst, überhaupt genommen, nicht das beste, doch gibt es einige Brunnen welche ein recht gutes liefern; jenes im fürstlich-schwarzenbergischen Gebäude auf dem Neuen Markte wird für das beste gehalten, dann das der übrigen Springbrünne auf den verschiedenen Plätzen der Stadt, und besonders im Schwei-

zerhofe. In den Vorstädten ist jenes der Herzogl. Albert'schen Brünne das beste.

Diese Hauptstadt ist, wie alle andere Städte, nicht immer was sie heut zu Tage ist, gewesen; aus einem, auf einer Anhöhe an einem großen Flusse gelegenen Dorfe wurde sie das Standlager römischer Legionen, dann der Hauptort einer Markgrafschaft, und zuletzt die Haupt- und Residenzstadt eines mächtigen Staates. Man kann sie in zwey, genau getrennte Theile sondern, in die Stadt, und die herum liegenden 33 Vorstädte. Die letzteren wurden im Jahre 1683 bey der türkischen Belagerung niedergebrannt oder zerstört, ihre dermahlige Existenz muß also vom nächst darauf folgenden Jahre an gerechnet werden.

Die an dem rechten Donau-Ufer liegenden Vorstädte bilden einen Halb-Cirkel um die Stadt, und sind seit 1703 mit einem 7080 Klafter langen, 10 Fuß hohen, gemauerten Linienwalle umgeben. Die auf dem linken Donau-Ufer gebauten Vorstädte, dann die Lustgärten Prater, Augarten u. s. w. sind durch die Donau selbst befestiget; ihr Umfang beträgt 6720 Klafter, folglich beträgt der Umkreis um alle Vorstädte 13800 Klafter, das ist, ungefähr vierthab deutsche, und mehr als 6 französische Strassenmeilen. Die größte Länge ist von der St. Marxer-Linie an bis an die Nufsdorfer-Linie, und mißt 3250 Kl., die größte Breite ist von der Gumpendorfer-Linie bis zu Ende der Jägerzeil und dem Eingange in dem Prater, und mißt 2400 Kl., welches zusammen genommen einen Flächeninhalt der Stadt und der Vorstädte von 8612000 Quadr. Kl. gibt.

Die Stadt.

III.

Thore, Basteyen, Festungswerke, Gas- sen, u. s. w.

Die Stadt liegt im Mittelpunkte der Vorstädte; sie hat 11 Thore, sieben große und vier kleine. Die ersten sind:

- | | |
|--|-----------------------------|
| 1. das Burgthor; | 4. das rothen Thurmer Thor; |
| 2. das Schottenthor; | 5. das Stubenthor; |
| 3. das Neuthor; | 6. das Kärnthnerthor; |
| 7. das im Jahre 1802 neu erbaute Thor zwischen dem alten Kärnthner - und dem Burgthore, das Franzthor genannt. | |

Die vier kleinen sind:

- | | |
|------------------------|--------------------------|
| 1. das neue Löwelthor, | 3. das Schanzelthor, und |
| 2. das Mauththor, | 4. das Fischerthor. |

Das Burgthor führt auf die Poststrasse nach dem deutschen Reiche und nach Frankreich; das Kärnthnerthor nach Inner-Oesterreich und Italien; das Stubenthor nach Ungarn und die Turkey; endlich das rothen-Thur-

merthor nach Böhmen, und Norddeutschland und in das nördliche Europa. Die Thore bleiben, außerordentliche Fälle ausgenommen, immer ungesperrt.

Die Stadt ist mit einem 45 bis 50 Fufs hohen, gemauerten, und mit Casematten versehenen Walle umgeben; ein breiter, trokener Graben trennt diesen von einigen Aufsenwerken, vom bedeckten Wege und vom Glacis. Der Wall bestand ehemals aus 11 Bastionen und ihren Courtinen, welche, wenn man von der kaiserlichen Burg rechts die Runde um die inneren Festungswerke macht, in nachstehender Ordnung auf einander folgen:

- | | |
|--------------------------|---------------------------|
| 1. Burg - Bastey. | 6. Gonzaga - Bastey. |
| 2. Löwel - Bastey. | 7. Bieber - Bastey. |
| 3. Mölker - Bastey. | 8. Dominikaner - Bastey. |
| 4. Schotten - Bastey. | 9. Braun - Bastey. |
| 5. Neu - Bastey. | 10. Wasserkunst - Bastey. |
| 11. Augustiner - Bastey. | |

Im Jahre 1809 sprengten die Franzosen die Augustiner - Burg - Löwel - Mölker - und Schotten - Bastey, sammt einigen Stücken von den Courtinen und den davor liegenden Ravelinen. Bis zu Ende 1816 war erst ein Theil davon wieder hergestellt, und die Art dieser Herstellung zeigt, daß Wien von nun an keine Festung mehr seyn solle.

Die Stadt ist in vier *Viertel* abgetheilt: nämlich in das Stuben - Kärnthner - Wiedner - und Schotten - Viertel. Die Bürgerschaft, die Plätze, Gassen und Häuser werden in diese vier Viertel untergetheilt.

Die Zahl der großen und kleinen Gassen beläuft sich in der Stadt auf 110; große Plätze gibt es 8, und 10 minder beträchtliche. Man zählt 1386 Häuser. Die Zahl der Häuser in den Vorstädten beträgt 5638. Alle zusammen werfen an jährlicher Hausmiete gegen 7 Millionen Gulden ab.

Die Gebäude und Häuser der Stadt sind mit Ziegeln einige mit Kupfer gedeckt, und meistens 3 und 4, und auch 6 bis 8 Stockwerke hoch. Die Treppen sind beynahe durchgehends von gehauenen Steinen, dieß, und die vortrefflichen *Feuer - Löschanstalten* machen, daß hier Feuersbrünste sehr selten, und im Innern der Stadt ganz ohne gefährliche Folgen sind.

IV.

Oeffentliche Plätze.

Der Hof b)

ist der erste, größte und regelmäsigste Platz, er hat 71 Klafter in der Länge und 52 in der Breite. Die Mitte desselben ist mit einer metallenen Säule geziert, auf welcher eine, ebenfalls aus Metall gegossene Statue der heil. Maria sich befindet; die Säule steht auf einem marmornen Fußgestelle, auf dessen Ecken vier Engel höllische Ungeheuer bekämpfend stehen. Das Ganze macht ein Gewicht von 205 Zentnern am Metalle aus, und

b) S. Ansicht Nro. 15.

wird von Seite der Kunst nicht sonderlich geschätzt. Dieses Monument wurde vom K. Leopold I. im J. 1667 errichtet, und ist als ein bloßes Denkmahl seiner Frömmigkeit zu betrachten. Auf diesem Platze stehen noch zwey Springbrunnen, deren jeder im J. 1812 eine Gruppe von Satuen erhielt. Die Gruppe rechts bezeichnet die Treue der österreichischen Nation gegen Fürst und Vaterland, und hat zur Inschrift: *In fide unio, in unione salus.* Die Gruppe links bezeichnet den ergiebigen Ackerbau, und hat zur Inschrift: *Auspice Numine faustus.* Beyde Gruppen sind aus weichem Metalle von Fischer sehr schön gearbeitet.

Der Hohe-Markt c)

ist ein längliches Viereck, mit einem Monumente geziert, welches Karl VI. im J. 1732 gestiftet hat. Es stellt einen auf 4 corynthischen Säulen gestützten Tempel vor, in welchem sich die heil. Jungfrau und der heil. Joseph mit dem hohen Priester befinden, der eben die Trauung verrichtet. Bey jeder Säule steht ein Genius, und oben schwebt der heil. Geist in Gestalt einer Taube, mit vergoldeten Strahlen umgeben. Das Ganze ist von Marmor; die Hauptfiguren und der Tempel sind von Fischer von Erlach verfertigt und haben den Beyfall der Kenner; die Genien sind von Conradini, und stehen nicht im besonderen Werthe. Rechts und links von diesem Tempel sind zwey Springbrunnen mit marmornen Becken, deren Wasser von Ottakring hergeleitet wird, und eines

c) S. Ansicht Nro. 17.

von den besten in der Stadt ist. Auf eben diesem Hohen-Markte befindet sich auch die sogenannte Schranne, ein Verwahrungsort der Criminal - Inquisiten welche nach geendigtem Prozesse in die anderen hiesigen oder entfernteren Straförter abgeschickt, oder entlassen werden. In den Fällen, wo auf ein Verbrechen die Ausstellung auf der Schandbühne verhängt ist, wird auf diesem Platze der Schranne gegenüber, ein kleines hölzernes Gerüste errichtet, worauf der Delinquent mit einer sein Verbrechen bezeichnenden Tafel am Halse eine Stunde dem Volke zur Schau stehen muß.

Der Graben d)

ein langer, schmaler Platz, befindet sich ungefähr in dem Mittelpunkte der Stadt; des lebhaften Volksgewühles wegen werden die Häuser hier viel theurer als in anderen Gegenden der Stadt vermietet. Hier befindet sich die Säule der heil. Dreyeinigkeit von weissem Salzburger-Marmor, wegen der Pest gestiftet. Sie besteht aus einem dreyeckigen Fußgestelle, auf welchem sich eine Art Pyramide, von Wolken gebildet, befindet. An der Hauptseite des Fußgestelles zeigt sich der Glaube, zu dessen Füßen die Pest in Gestalt eines gräßlichen Ungeheuers von einem Engel niedergestürzt liegt; oben auf dem Fußgestelle knieet K. Leopold, mit gegen Himmel gerichtetem Angesichte. Auf den anderen zwey Seiten des Fußgestelles sind analoge Gegenstände und Inschriften, wie man sagt, von dem erlauchten Stifter

d) S. Ansicht Nro. 10.

dieses Monumentes selbst verfaßt. In den Wolken befinden sich Engel, die sich der auf dem Gipfel der Pyramide befindlichen heil. Dreyeinigkeit zu nähern scheinen. Dieser Theil des Kunstwerkes ist ganz vergoldet. Die Engel, und die am Fußgestelle angebrachte erhabene Arbeit wird am meisten geschätzt. Baron Strudel und Durancini haben beyde an dieser Säule gearbeitet: sie hat 66646 fl. gekostet. Rechts und links von derselben befinden sich zwey Springbrunnen, welche im J. 1804 neue Statuen erhalten haben: die obere stellt den heil. Joseph dar, wie er dem Kinde Jesus seinen Stammbaum erklärt; die untere den heil. Leopold, mit dem Plane von Klosterneuburg. Beyde sind aus Bleycomposition, von Fischer. — Der Graben und

der Kohlmarkt e)

sind die besuchtesten Plätze der ganzen Stadt, der Vereinigungspunkt und Lieblingsspaziergang der eleganten Welt. Die hier eröffneten Gewölbe enthalten eine brillante Auswahl der geschmackvollsten Waaren des Luxus und der Kunst, wovon sich in Beziehung auf die letztere die meisten Kunsthandlungen und auch jene des *Artaria und Comp.* befinden.

Der Neue Markt f)

auch unter dem Nahmen Mehlmarkt bekannt, auf welchem sich ein geräumiges, marmornes Wasserbecken befindet, in dessen Mitte auf einem ebenfalls marmornen

e) S. Ansicht Nro. 9.

f) S. Ansicht Nro. 14.

Fußgestelle eine symbolische Figur, die Klugheit vorstellend, sitzt: sie ist mit 4 Kindern umgeben, welche wasserspeyende Fische in ihren Armen halten. Auf dem Rande des Wasserbeckens sind zwey männliche und zwey weibliche Figuren in mahlerischen Stellungen angebracht, welche die vier Hauptflüsse Nieder-Oesterreichs die Donau, March, Enns und Leitha vorstellen; sie sind aus Bley-Composition von **Donner** vortrefflich gearbeitet.

Der Josephsplatz g)

vor dem k. k. Hofbibliothek - Gebäude. Hier steht seit 1807 die Statue Kaiser Joseph II. zu Pferde aus Bronze im römischen Costüme, auf einem Fußgestelle von schwarzgrauen Granit, woran vorne die Inschrift ist: *Josepho II. Aug. qui saluti publicae vixit non diu sed totus*, und rückwärts: *Franciscus Rom. et Aust. Imp. ex fratre nepos alteri parenti posuit* 1806. In beyden Seiten sind große Bas-Reliefs, wovon eines den Ackerbau, das andere den Handel vorstellt. Die Höhe des ganzen Monuments beträgt 5 Klafter 3 Fuß 8 Zoll. An den vier Ecken stehen 4 Pilaster mit 16 Medaillons, welche die denkwürdigsten Ereignisse aus der Regierung Josephs vorstellen. Das Ganze ist von Prof. **Zauner** gearbeitet.

Der St. Stephansplatz h)

besteht erst seit dem J. 1792, und kam durch Hinwegräumung der kleinen Häuser und Buden, welche den Eingang in die Stephanskirche verunstalteten, zu Stande. Er ist mit

g) Siehe Ansicht Nro. 4.

h) Siehe Ansicht Nro. 12.

Ende des Jahres 1803 um ein Ansehnliches erweitert worden. Von ihm gelangt man auf den

Stock - am Eisen-Platz i)

der seinen Nahmen von dem auf demselben befindlichen mit eingeschlagenen eisernen Nägeln ganz überzogenen, und mit einem künstlichen Schlosse versehenen Baumstocke hat, welcher, der Sage nach ein Ueberbleibsel des vormalig hier gestandenen Waldes ist.

Der Burgplatz k)

ein großer, regelmässiger Hof, der die kaiserliche Burg von der vormaligen Reichskanzley scheidet.

Weniger beträchtliche Plätze sind der St. Michael s- platz l) vor der Kirche gleichen Namens; der Bürger- spitalsplatz, vor dem Fürstlich - Lobkowitzschen Pallaste, die Freyung; der Judenplatz; der Uni- versitätsplatz; der Minoritenplatz: der Franziscanerplatz mit einer Statue des Moses auf einem öffentlichen Brunnen, und der Dominikaner- platz.

i) Siehe Ansicht Nro. 13.

k) Siehe Ansicht Nro. 3.

l) Siehe Ansicht Nro. 7. und 8.

V.

K. K. Burg, oberste Hofämter, Leibwachen;
die Schatzkammer, die Bibliothek, das An-
tiken - Münz - und Naturalien - Cabinet,
die Reitschule.

K a i s. K ö n i g l. B u r g. m)

(Haus - Nro. 1.)

Der Pallast, welcher dem regierenden Hause zur Residenz dienet, besteht aus mehreren, in verschiedenen Jahrhunderten errichteten Gebäuden; das Ganze gibt keinen regelmässigen Platz, hat aber in seinem Innern Majestät und Gröfse: er liegt am Ende der Stadt gegen Südwest, dicht an den Bastionen, und enthält eines der Stadthore in sich, das Burgthor.

Die Hauptgebäude dieses Pallastes sind eines von dem andern und von der Reichskanzley durch einen grofsen, regelmässigen Platz getrennt, welcher der Burgplatz heifst, und 64 Kl. lang, und 35 breit ist. Das Seitengebäude gegen Osten ist der älteste Theil der Burg, und ward zu Anfang des XIII. Jahrhunderts von Leopold III. Herzog von Oesterreich, erbauet, im J. 1275 aber durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt worden. Ottokar II. König von Böhmen, hat ihn wieder zu

m) Siehe Ansicht Nro. 3.

bauen angefangen, konnte ihn aber nicht vollenden. Wahrscheinlich kam die Vollendung desselben erst unter Rudolphs Sohne, Albrecht I., zu Stande.

K. Ferdinand I. hat diese Residenz im J. 1536 und 1552 vergrößert und verschönert. Die K. Maria Theresia und der K. Franz I. haben dem Innern durch Anlegung neuer Treppen, Gänge u. s. w., so viel es das Localé erlaubte, noch mehr Bequemlichkeit verschafft; heut zu Tage bewohnt es der jezt regierende Kaiser. Der in der Mitte dieses Gebäudes liegende Hof heisst Schweizerhof, weil hier vormals die Schweizergarde ihren Posten hatte.

Den ganzen gegen Süden liegenden Theil der Burg hat K. Leopold I. im J. 1660 zugebaut. In dieser Abtheilung befinden sich die zu allen öffentlichen Feyerlichkeiten bestimmten grossen Säle: Franz I., Maria Theresia und Joseph II. hatten hier gewohnt.

Das mit einem Thurme versehene Seitengebäude gegen Westen ist gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts gebauet worden. Man nennt es den Amalienhof: weil Amalie von Braunschweig, hinterlassene Witwe Kaisers Joseph I. darin gewohnt hat. Während der kurzen Regierung Leopolds II. wurde es von diesem Kaiser bewohnt; heut zu Tage ist dieser Flügel zum Wohnsitze jener Prinzen aus dem kaiserlichen Hause bestimmt, die keine Residenz in Wien haben, und für fremde Fürsten.

Die Burg hat zwey *Capellen*: die Hauptcapelle und zugleich Burgpfarre befindet sich im Schweizerhofe; sie wurde von K. Friedrich III. im J. 1448 erbauet, und ist seitdem durch verschiedene Landesfürsten, insbesondere von der K. Maria Theresia verschönert worden.

Auf den Blättern der Seitenaltäre ist eine Catharina von Maurer, und ein Johannes in der Wüste von Füller gemahlt. Die Capelle hat einen besondern Schatz, welcher am Gründonnerstage auf dem Grabe unsers Herrn ausgesetzt wird. Vom Aller-Heiligtage bis zum Oster-Sonntage ist hier alle Sonn- und Feyertage öffentlicher Hofkirchendienst, zu welchem sich die kaiserliche Familie um 11. Uhr begibt.

Die innere, oder sogenannte Kammercapelle dienet nur zur Aussetzung der Leichnahme der in der Burg verstorbenen kais. Personen; sie ist in dem südlichen Theile der Burg; das Gemälde am Hochaltare, der sterbende Joseph, ist von Karl Maratti, die übrige Verzierung von Fischer und Maulbertsch.

Oberste Hofämter.

Die Menge derselben und die damit verbundenen Würden machen den kais. Hof zu einen der glänzendsten in Europa. Der erste Hofbeamte ist der Oberst. *Hofmeister*; unter ihm stehen alle Personen, die zur eigentlichen Haushaltung des Hofes dienen, wie auch der Oberst-Küchenmeister und Oberst-Silberkämmerer; und die Truchsesse der deutschen und ungarischen Nation. Auch ist er Chef der Leibwachen S. K. M.

Der Oberst-Kämmerer; unter ihm stehen die wirklichen Kammerherren, die Kammerdiener und Kammerlakeyen, die Leibärzte und Leibchirurgen, die Schatzkammer, die Familiencasse, die Hof-Controle, die Garderobe, die Oberaufsicht über die Fabriken, und

die oberste Direction der k. k. Kammergüter, die Bibliothek, die Cabinette und die Gemählde-Gallerie im Belvedere, die Hoftheater u. s. w.

Der Oberst-Hofmarschall. Er hat die Gerichtsbarkeit über das Gesandtschaftspersonale und die Polizey Aufsicht der zum Hofe gehörigen und bey Hofe wohnenden Dienerschaft, wie auch über die Hof-Fourire.

Der Oberst - Stallmeister; unter ihm steht alles was zum k. k. Stallwesen gehört.

Der Oberst - Jägermeister hat die Aufsicht über das sämmtliche Forst- und Jagdwesen.

Aufser diesen wirklichen obersten Hofämter gibt es noch einige andere, die aber blofs Ehren- und Titular-Aemter sind, und höchstens bey der Huldigung eines neuen Landesfürsten in Ceremonie erscheinen, dergleichen sind: der Oberst-Falkenmeister, der Erbland-Münzmeister, der Erbland - Vorschneider, der Erbland - Mundschenk u. s. w.

Leibwachen.

Den ersten Posten in der Burg versieht die Burgwache welche die äusseren und inneren Zugänge in dieselbe zu besetzen hat.

Den zweyten Posten besorgten vormals die Invaliden; im J. 1802 wurde aber aus der mit goldenen und silbernen Ehrenmünzen gezierten Mannschaft der k. k. Armée eine eigene Compagnie zusammengesetzt, die nunmehr die Dienste der Invaliden versieht. Ihre Uniform ist hechtgrau mit schwarzen Aufschlägen weissen Westen und Beinkleidern.

Den dritten Posten hat die Trabanten - Garde welche anstatt der aufgehobenen Schweizer - Garde von K. Franz I. im Jahre 1768 errichtet worden ist. Sie besteht aus lauter gedienten Unteroffizieren, und ist 80 Mann stark. Ihre Uniform ist hochroth mit schwarzsammetenen Aufschlägen und schmalen goldenen Tressen, weissen Westen und Beinkleidern und einem Helme.

Der letzte und innerste Posten gehört der deutschen adelichen Leibwache, oder der Arcieren - Garde und der ungarischen Nobel - Garde. Die erste ist die älteste und hat den ersten Rang. Sie hat meistens alte gediente Offiziere, und daher ein sehr ehrwürdiges Ansehen, und ist 90 Mann stark. Sie dient zu Fusse und wird in eigenen Kutschen zu dem Hofdienste geführt. Bey der Krönung Sr. Maj. K. Leopolds II. zu Frankfurt hat sie eine prächtige reiche Galla - Uniform erhalten, welche in einem hochrothen, schwarz aufgeschlagen, sehr reich mit Gold besetztem Rocke, gelber Weste und Beinkleidern, bordirtem Hute und Reiterstiefeln mit gelben Spornen besteht. An grossen Gala - Tagen erscheint sie zu Pferde, und hat über ihre Uniform noch eine Art Ueberweste von schwarzen Sammet mit hangenden Aermeln, alles reich mit Tressen garnirt.

Die von K. Joseph II. nach Erlangung eines Theiles von Pöhlen errichtete gallizische adeliche Leibgarde wurde von K. Leopold II. mit der deutschen Arcieren - Leibgarde vereinigt, und dazu 30 Stellen für junge pohnische Edelleute gestiftet. Sie hat die nämliche deutsche Uniform aber einen eigenen Chef, und heisst nun die Arcieren - Garde gallicischer Abthei-

lung. Es werden für sie eigene Lehrer besoldet, von denen die jungen Edelleute den Unterricht in den Sprachen, Militar- und Civil- Wissenschaften, wie auch in den Leibesübungen erhalten, und nach Vollendung desselben entweder Militar- oder Civildienste nehmen.

Die ungarische adeliche Leibgarde ist von der K. Maria Theresia im J. 1764 errichtet worden. Sie wird von den ungarischen Ständen unterhalten. Sie besteht aus 70 jungen ungarischen, siebenbürgischen und croatischen Edelleuten, welche nach einigen Lehr- und Dienstjahren ebenfalls zu Militar- oder Civilstellen verwendet werden. Diese Garde gewährt einen prächtigen Anblick, sie hat rothe, mit Silber besetzte Husaren-Uniform, eine grüne Säbeltasche, graue ungarische Pferde, und an Gala-Tagen Tiegerhäute.

Die k. k. Schatzkammer

besteht aus einer Gallerie und vier Zimmern, und befindet sich im alten Schweizerhofe.

Das erste Zimmer enthält eine große Anzahl kostbarer und künstlicher Gegenstände aus Elfenbein und Rhinoceroshorn, ein Antependium aus Silber, welches von dem Stifte St. Blasius in Schwaben gerettet wurde, viele alte und kostbare Uhren, eine der besonders merkwürdigen ist jene Stockuhr, welche I. I. M. M. Franz I. und Maria Theresia von Ludwig VIII. Landgrafen von Hessen-Darmstadt i. J. 1750 überreicht worden ist; sie hat 8000 fl. gekostet, und es wurden dazu 500 Mark Silber verwendet. In eben diesem Zimmer befinden sich auch 3 kleine Statuen zu Pferde von Leopold I, Joseph I, und Karl VI.

aus Elfenbein, zwey Basreliefs von Donner, viele merkwürdige Stücke aus Bergkrystall und Rauchtöpas, und im Hintergrunde der Gallerie ein kleines Modell von der Säule am Hof, aus Metall und Marmor, mit kostbaren Steinen geziert.

Das zweyte Zimmer enthält 8 Behältnisse; darin befindet sich eine große Menge von Vasen aus Agath, Porphir, Korallen, Lapis Lazuli etc., eine Reihe Bildnisse römischer Kaiser in erhabener Arbeit u. s. w. Was die Aufmerksamkeit vorzüglich verdient, sind zwey Stücke von besonderer Schönheit: das erste eine runde Schüssel aus einem einzigen orientalischen Achate von 2 Schuh 2 Zoll im Durchmesser, der durch seine schöne Farben dem Onyx und Sarder gleichkommt; das zweyte ein Gefäß aus einem weiß und braunen Achate, welches 3 Wiener Maß hält.

In dem dritten Zimmer befindet sich der Taufzeug des kaiserlichen Hauses; ein Gefäß von Silber und vergoldet, an welchem die kunstreiche Arbeit von unschätzbarem Werthe ist; kleine Statuen, Vasen, Cameen und Dosen von großem Werthe; die metallenen Büsten von Franz I. und Maria Theresia auf einem Fußgestelle von weißem Marmor, endlich einige Gemälde auf Porzellan von den großen Meistern der römischen Schule, Raphael von Urbino und Giulio Romano gefertigt.

In den drey Behältnissen des vierten Zimmers wird der vollständige Krönungsornat eines ehemaligen römischen Kaisers nach dem in Nürnberg vorfindigen Originale, sammt Krone und Schwert aufbewahrt; in dem Behältnisse Nro. 12 befindet sich die unschätzbare Sammlung

von Kron-Diamanten, unter welchen das kostbarste Stück in dieser Schatzkammer, der große Diamant, der Florentinische genannt, vorzüglich die Bewunderung des Liebhabers kostbarer Seltenheiten auf sich zieht; er wiegt $139\frac{1}{2}$ Carat und wurde zu Ende des vorigen Jahrhunderts auf 1,043,334 fl. Rhn. geschätzt.

Endlich sind noch eine Menge kostbare große und kleine Ordenskreuze da zu sehen, nebst anderen unzählbaren Seltenheiten aus dem höchsten Alterthume und Meisterstücken aus neuern Zeiten, die unmöglich aufgezählt werden können, und worüber das vorhandene, eigene Verzeichniß aller dieser hier gesammelten Schätze zu Rathe gezogen werden muß.

Wer sie besehen will, hat sich einige Tage vorher im Schweizerhofe bey dem k. k. Schatzmeister zumelden wo man ohne allen Anstand Eintrittsbillette erhalten kann.

K. K. Bibliothek.

Dieser ungeheuere Vorrath von allem, was die Wissenschaften Wissenswerthes hervorgebracht haben, befindet sich in einem großen Gebäude, das für sich allein eine ganze Seite des Josephsplatzes einnimmt, und auf Befehl Karls VI. von dem berühmten Baumeister Fischer von Erlach aufgeführt wurde. In der Mitte dieses Gebäudes ist eine achteckige Kuppel, auf welcher Minerva in einem mit 4 Pferden bespannten Triumphwagen sitzt, die den Neid und die Unwissenheit unter die Füße treten. Zur rechten Hand der Göttinn ist Atlas mit der Himmelskugel auf seinem Nacken, neben ihm 2 Figuren, welche die Astronomie vorstellen; links zeigt sich die

Göttinn Tellus oder Erde, die Erdkugel tragend, neben ihr zwey, die Geometrie vorstellende Figuren.

Der Hof hat einen besondern Eingang von der Burg aus; der allgemeine Eingang ist von Seite des Josephsplatzes, an der einen äußersten Seite des Gebäudes. Eine prächtige, mit Brustbildern und alten Inschriften versehene Treppe führt in den schönen Saal der Bibliothek; er ist 240 Fufs lang und 54 breit; in der Mitte befindet sich eine auf 8 Säulen ruhende Kuppel, welche dem Gebäude das Ansehen eines Tempels gibt: in der Mitte dieses grossen Saales ist die Statue des Stifters desselben Karls VI. von cararischen Marmor um welche 12 andere Statuen von Kaisern aus dem österreichischen Hause herum stehen. Rings um den Saal sind noch andere Brustbilder aus dem höchsten Alterthume gestellt, unter welchen vorzüglich jene des Pyrrhus aus braungrauen Marmor merkwürdig ist. Das Plafongemälde ist von Daniel Gran, und stellt die Wissenschaften personificirt vor, die sich freundschaftlich die Hand reichen: die Gallerie, die rings um den Saal läuft, und zu welcher vier verborgene steinerne Treppen führen, und die grossen, mit Medaillons gezierten Bücherschränke sind von Nussbaumholz, mit viel Geschmack und Eleganz gearbeitet und stark vergoldet.

Die ungeheuere Menge von Bücher, deren Zahl sich auf ungefähr 300,000 Bände beläuft, die Schönheit der Auflagen, der prächtige und geschmackvolle Einband geben dieser Bibliothek einen unschätzbaren Werth; was sie noch wichtiger und interessanter macht, ist die große Sammlung von Manuscripten, und Kupferstichen; erstere belaufen

sich auf 12000, sie werden in 2 eigenen Zimmern aufbewahrt, die merkwürdigsten sind durch Lambeccius Kollar und Denis beschrieben und im Drucke bekannt worden.

Die Sammlung von Kupferstichen beträgt über 700 Bände, wovon 217 blofs Portraite enthalten, die vollständigste Sammlung in Europa, sie fängt mit Erfindung der Kupferstecherkunst an: in allem sind gegen 200000 Stücke vorhanden.

Die Geschichte der k. k. Bibliothek ist in Kürze folgende: Die erste Einrichtung derselben hat man dem K. Maximilian I. zu danken: unter den Kaisern Rudolf und Ferdinand wurde sie mit neuem Zuwachse bereichert und unter Leopold I. war sie bereits 80000 Bände stark. Karl VI. vermehrte sie wieder um ein ausehnliches, indem er ihr 3 schon an sich nicht unbeträchtliche Privat-Büchersammlungen, besonders jene des Prinzen Eugen von Savojen, einverleibte: die Sammlung des Lezteren begriff 15000 Bände der auserlesensten und kostbarsten Ausgaben, alle in Maroquin gebunden. Die K. Maria Theresia sorgte für die Vermehrung derselben wieder auf eine wahrhaft kaiserliche Art: sie befahl zugleich, daß alle Dubletten und Tripletten an die Universitäten von Prag und Innsbruck abgegeben werden sollten. K. Joseph II. endlich benutzte seine Reisen auch damit, daß er alle kostbaren Bücher und seltene Manuscripte einkaufen liefs, die für würdig erachtet wurden, einen Theil der k. k. Bibliothek auszumachen. Zum gewöhnlichen Bücherankaufe ist die jährliche Summe von 6000 fl. vom

Hofe bestimmt, jedoch wird zur Herbeyschaffung der Nothwendigen auch jeder Ueberschufs bewilliget.

Die Bibliothek ist zur Winterszeit von 9 bis 12 Uhr, im Sommer aber von 8 bis 12 Uhr Vormittags, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr für Jedermann offen: in den Büchersaal wird ohne Begleitung eines Beamten Niemand gelassen, aber der von Wißbegierigen fleißig besuchte Lesesaal ist mit Tischen und den nöthigen Schreibmaterialien zu aller Bequemlichkeit der Leser versehen: es ist jedoch nicht erlaubt, die Bücher mit sich nach Hause zu nehmen.

Privat-Bibliotheken.

Handbibliothek Sr. M. *des Kaisers.*

Bibliothek des Herz. *Albert* in dessen Palais.

— des Fürst Joh. v. *Liechtenstein* in der Herrngasse.

— des Fürst *Efsterhazy* auf der Mariahilferstrasse.

Die Bibliotheken des Graf. Sam. *Teleky*, Grafen von *Aponi*, Grafen von *Fries*, Fürsten *Rassumovsky*, und viele andere.

K. K. Münz- und Antiken-Cabinet.

Das k. k. Münz- und Antiken-Cabinet welches unter ähnlichen Sammlungen des Inn- und Auslandes einen der ersten und vorzüglichsten Plätze behauptet, befindet sich in der k. k. Burg in dem sogenannten Augustiner Gange und der Eingang ist über die Stiege welche zu den Redoutensälen führt, gleich neben der Trabantenstube. Seine eigentliche Entstehung und Errichtung in dem gegenwärtigen Zustande verdankt dieses Cabinet erst der Gna-

de Sr. Majestät des jezt regierenden Kaisers welcher die verschiedenen von Alters her bey dem kaiserlichen Hause bestehenden aber theils in andern k. k. Cabineten theils in den verschiedenen k. k. Lustschlössern verwahrten Sammlungen der geschnittenen Steine der Antiken, Münzen und anderen Alterthümer vereinigen und durch den nunmehr verstorbenen Director Neumann nach der gegenwärtigen Art aufstellen liefs.

Die antiken Kunstwerke in Marmor, worunter einige kostbare Basreliefs, besonders der schöne Sarcophag mit dem Gefechte der Amazonen, mehrere Statuen, Büsten u. s. w. sich vorzüglich auszeichnen sind durch sämtliche Zimmer des genannten k. k. Cabinetes vertheilt und ohne demnach ein eigentliches Ganze zu bilden überall sehr zweckmäfsig aufgestellt. Wir gehen jezt zu den anderen Sammlungen über und zwar nach der Folge der Zimmer.

Im ersten grossen Zimmer ist die wirklich prachtvolle Sammlung der altgriechischen gemahlten Vasen, die an 12 hundert Stücke betragen dürfte, aufgestellt. Durch Erhaltung, Mannigfaltigkeit der Formen und Auswahl der Vorstellungen nicht weniger als durch Zahl ausgezeichnet und einzig.

Das k. k. Cabinet hatte schon vorher eine bedeutende Sammlung dieser Vasen, durch den Ankauf der gräflich Lambergischen, aber erhielt das Ganze seine jetzige Vollendung. — In diesem Zimmer ist noch der colossale egyptische Mumiendeckel aus Basalt, der von der Gegend von Cairo hierher gebracht wurde, zu bemerken.

Das zweyte enthält die in 18 Kästen aufgestellten Sammlungen antiker und moderner Münzen und Medaillen, wovon letztere — die Sammlungen der modernen — eigentlich von Kaiser Franz I. gegründet, bestimmt die einzige ihrer Art an Ausdehnung, Vollständigkeit und Reichthum der Stücke in Gold und Silber, erstere eine der ersten unter den bestehenden ist. Wenn man weiß das es sichere Münzen gibt, welche 500 Jahre v. Ch. G. geprägt worden sind, so umfaßt dieser Münzschatz der bis auf die neuesten Münzen herabgeht, einen Zeitraum von beynahe dritthalbtausend Jahren. Man bemerkt unter den modernen Medaillen mehrere Stücke zu 300 Ducaten in Gold, eines im Gewichte von 2055 Ducaten.

In dem dritten Zimmer ist eine herrliche durch ihre Zahl und Auswahl einzige Sammlung kleiner Bronzen. Manches kleine Figürchen hier erhält uns das Bild verloren gegangener Meisterwerke der berühmtesten Künstler des Alterthums. Man findet hier das Hausgeräthe der Alten, ihre Waffen, Lampen u. d. m. alles von Erz.

Das vierte Zimmer enthält in verschiedenen Glaskästen aufgestellt eine Sammlung antiker Glassachen, Thonlampen, u. dgl.

Das fünfte Zimmer endlich enthält die gewiß jeden gebildeten Manne bekannten hier einzig verwahrten Schätze antiker geschnittener Steine, der prachtvollen Gefäße aus Onyx, und der anderen antiken Gefäße in Gold und Silber. — Eine Beschreibung des vorzüglichsten wäre hier eine beynahe ins Detail gehende Beschreibung des Ganzen, da hier alles vorzüglich ist. Man erwähnt hier nur der großen Schale aus Agatonyx aus einem Stücke

im Durchmesser $28\frac{1}{2}$ Zoll, des großen Gefäßes aus einem Stücke Smaragd 1181 Carate im Gewichte, der sogenannten Apotheose des Kaiser August, des prächtigen Adlers; des Onyxes mit den Brustbildern Alexander des Großen und seiner Gemahlin.

Man hat sich wegen der Bestimmung eines Tages zur Besichtigung dieses k. k. Cabinetes, in dem genannten Cabineten früher anzumelden.

K. K. Naturalien-Cabinet.

Das k. k. Mineralien- oder Stein-Cabinet, welches seine Entstehung der Großmuth und Wissenschaftsliebe Sr. Maj. Kaiser Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia verdankt, behauptet sowohl in Beziehung auf Grösse und Ausdehnung als auf Pracht und Kostbarkeit der Stücke den ersten Rang unter allen Sammlungen der Art in Europa, zu welchen es der Reichthum der Monarchie an natürlichen Schätzen aus diesem Reiche, der Fleiß und Betriebsamkeit der jeweiligen Vorsteher und die Großmuth und Wissenschaftsliebe mehrerer aufeinander folgender Regenten in einer Reihe von 70 Jahren seit dessen Gründung erhoben und fortwährend bey demselben erhalten haben.

Es befindet sich dieses Cabinet in dem sogenannten Augustinergange in der k. k. Burg und besteht nebst einem Vorzimmer, wo Dubletten aufbewahrt werden, aus 4 Sälen, welche mit jenen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in einer Reihe fortlaufen.

In dem ersten Saale befindet sich eine sehr ausgedehnte und reichhaltige Sammlung von Zoophyten,

festen und biegsamen Korallen und andern Seegewächsen; worunter sich viele Stücke durch ihre Grösse auszeichnen: dann eine sehr prächtige und kostbare Conchyliensammlung, ferner eine sehr reichhaltige Sammlung von Krebsen und Krabben; endlich eine grosse Menge von Versteinerungen aller Art; als Thierknochen, worunter mehrere Schädel von Rhinoceros und Elephanten, unter andern zwey enorme halbversteinte Elephanzähne der eine aus Mähren 107 Pf. der andere von Maastricht 113. Pf. schwer; Conchylien und Korallen Versteinerungen; Fisch- und Pflanzenabdrücke; versteinerte und in Halbopal verwandelte Holzarten und davon ganze Baum Durchschnitte und Stämme. In diesem Saale befindet sich endlich noch eine höchst interessante Sammlung von Aërolithen oder Meteorsteinen, die nicht nur ihrer Reichhaltigkeit sondern vorzüglich der Seltenheit und Grösse der Stücke wegen, eben so kostbar als in ihrer Art einzig in Europa ist und wohl immer bleiben wird. Sie begreift ausser einer zahlreichen Suite von jenen Steinen welche 1808 bey Stannern in Mähren aus der Luft gefallen sind noch 23 andere eigentliche Meteorsteine, die zu sehr verschiedenen Zeiten und an sehr entfernten Orten unter ähnlichen Erscheinungen ebenfalls aus der Luft gefallen sind und worunter sich mehrere ansehnlich grosse und vollkommen ganz erhaltene finden; ferner 10 ebenso verschiedene Meteor-Eisen-Massen, worunter eine, die 1751 bey Agram in Croatien gefallen, 70 Pf. eine andere, welche seit Jahrhunderten im Stadthause zu Elbogen in Böhmen unerkant aufbewahrt lag, bey 150 Pf. wiegt.

Im zweyten und dritten Saale befindet sich die ei-

gentliche Mineralien-Sammlung. Sie enthält wohl an 10000 Stücke und darunter 5 bis 6000 grosse Schaustücke, welche in 45 Kästen hinter Glas aufgestellt sind.

Die systematische Sammlung ist in Schubladen aufbewahrt, deren bey 600 sind. Der eine Saal enthält die Erd und Steinarten. Dasselbst befinden sich in einem Kasten die eigentlichen Edelsteine, worunter, bey den Schaustücken die grossen Berille, Topase, Granaten, vorzüglich aber die höchst seltenen und kostbaren Smaragd Drusen aus Peru, in ihren rohen natürlichen Zustande besonders merkwürdig sind. Die Laden dieses Kastens und vorzüglich 4 davon enthalten alle bekannten Edelsteine theils in rohen, derben oder kristallisirten Zustande, theils geschliffen, und als Ringsteine gefasst. Die kostbaren Suiten von Demanten, Saphiren, Rubinen, Topasen, Berillen u. s. w. in den verschiedensten Farbenabänderungen, so wie die grosse Anzahl der einzelnen Stücke von allen Arten von Ganz- und Halb-Edelsteinen verschaffen gewifs eben so viel Interesse und Vergnügen als sie Bewunderung der Pracht und Kostbarkeit erwecken.

Die übrigen Kästen enthalten in prächtigen Schau- und instructiven Laden-Stücken von grosser Mannigfaltigkeit die kieselerdigen Steine als Amethyste, Bergkristalle, Chrysoprase, Opale, von diesem letztern viele kostbare edle und darunter einen, dem Werthe nach unschätzbaren, von der Grösse einer Mannsfaust, 34 Loth am Gewichte; prachtvolle Chalcedone, Carneole, kostbare Onyx, eine grosse Menge von Achaten, Jaspisen, Labrador und Lasursteine in allen Farbenabänderungen,

und die übrigen Erd- und Steinarten aus den verschiedenen Ordnungen und Geschlechtern des Mineralsystems.

Der andere Saal enthält nebst den Salzen und Inflammabilien die Metalle. Gediegen Gold von allen Arten des Vorkommens und aus allen Ländern, die reichsten kostbarsten und größten Schaustücke aus den ungarischen und siebenbürgischen Bergwerken, die reichsten Golderze und Kiese. Gediegen Silber in grossen Massen aus Mexiko, Peru, Potosi, Sibirien, Norwegen Sachsen u. s. w. Ferner die Quecksilber und Zinnobererze, dann das Bley.

Das Kupfer, gediegen, vererzt, und in seinen verschiedenen Zuständen und Verbindungen als Kupfer Lasure oder Kupferblau und als Malachit oder Kupfergrün in grossen Stücken von den herrlichsten Farben und Zeichnungen. Das Eisen in allen Arten seines Vorkommens. Endlich das Zinn und die verschiedenen Halbmetalle als Arsenik, Kobalt, Nickel, Wismuth, Zink, Braunstein, Spießglanz u. s. w.

Das letzte Zimmer enthält endlich eine höchst kostbare Sammlung von Mosaik - Arbeiten, Tische und Bilder welche Sr. Maj. Kaiser Franz I. mit grossem Kostenaufwande in Florenz fertigen liess.

In diesem Zimmer befindet sich auch der eben so prächtige als kostbare Blumenstrauß von feinen Edelsteinen sehr geschmackvoll gruppiert und zusammengesetzt, welchen Ihre Majestät die Kaiserin Maria Theresia dem Cabinet einst zum Geschenke machte und die eine Wand ziert ein großes Gemählde von den Künstlern Mesmer und Kohl gefertigt, welches auf die Stiftung

dieses Cabinetes hindeutet und Se. Majestät Kaiser Franz I. als den erlauchten Stifter, sitzend und Naturgegenstände betrachtend, umgeben von den damaligen Vorstehern dieses, des Münz- und des physikalischen Cabinetes und von dem Leibarzte Van Swieten, in Lebensgrösse und wohlgetroffenen Portraits darstellt.

Dieses Cabinet ist für Gelehrte, Fremde und vorher gemeldete ansehnliche Gesellschaften täglich von 9 bis 12 Uhr offen. Für das Publikum ist der Dienstag in jeder Woche zum Eintritte bestimmt, wozu es weder einer Vor-meldung noch einer Carte bedarf.

Das K. K. zoologisch-botanische, gemeinhin Thier-Cabinet genannt, ist eine Stiftung Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers, und war auch bis zum Jahre 1811 allerhöchstes Privat-Eigenthum.

Es befindet sich dasselbe im rechten Flügel des Hofbibliotheks-Gebäudes auf dem Josephsplatze dicht an der k. k. Hofbibliothek und besteht aus folgenden Abtheilungen, welche so mit einander in Verbindung stehen, daß man die hier aufgestellten grossen und weitläufigen Sammlungen aus dem Thier- und Pflanzenreiche in systematischer Ordnung durchgehen und übersehen kann. In der ersten aus drey Zimmern und einem Vorgemache bestehenden Abtheilung zu ebener Erde links vom Eingange, befinden sich die Affen und affenartigen Säugethiere, darunter nebst den bekannteren, sehr viele seltener Arten, z. B. der wahre Orang-Outang, der langärmige Affe, Gibbon, des Buffon, u. s. w.

Dann die Fledermausartigen, darunter zwey sehr grofse sogenannte fliegende Hunde, aus Ostindien und Neuholland. Die Beutelthiere, vielerley Arten aus Nord- und Südamerika und aus Neuholland, ferner die Wiesel-Bären- und Dachs-Raubthiere u. s. w. Endlich die Hunde und katzenartigen Raubthiere, unter welchen bey den Tieger-Arten ein besonders schöner Königstieger, bey den Löwenarten der afrikanische und amerikanische Löwe und nebst den merkwürdigsten Hunderacen, die Schakale und Polarfüchse, vorzüglich merkwürdig sind.

In der zweyten aus einem viereckigen und einem langen hohen Saale bestehenden Abtheilung zu ebener Erde rechts vom Eingange befinden sich die Nagethiere, worunter, Kanguruhs von jedem Alter und Geschlecht in verschiedenen natürlichen Stellungen, Springhasen, Stachelschweine, Biber, u. dgl. ferner die zahnlosen Thiere als Ameisenfresser, Schuppen, Gürtel, und Faulthiere von welchen seltenen Thiergattungen vielerley Arten vorhanden sind, das höchst merkwürdige Schnabelthier und zwey Arten von dem noch weniger bekannten Stachel-Schnabelthieren.

Hierauf folgen systemmässig die vielhufigen Thiere die Schweine, worunter ein merkwürdiges enorm grosses Mastschwein aus Böhmen: Elephant, Rhinozer, Tapir, von welchem jeden ein schönes Exemplar, und das Nilpferd, von welchem ein Junges und der Schädel eines alten vorhanden ist.

Im langen Saale folgen die zweyhufigen Thiere und zwar die Kameele, das Lama, die seltenen Bisamthiere, dann die Hirscharten, worunter mehrere Exemplare von Renn-

thieren und das seltene Elenthier, ferner die Antilopenarten, worunter viele seltene, endlich die prächtige Giraffe oder der Kameelparder, unstreitig das schönste und größte Exemplar von diesem schwer zu verschaffenden Thiere das in Europa existirt.

Ueber diesem Saale im ersten Stock desselben Gebäudes befindet sich ein ähnlicher zweyter in welchen man vom Ausgang des ersten über die hintere Stiege gelangt und in welchem die übrigen zweyhufigen Thiere, Ochsen, Ziegen und Schafe aufgestellt sind, unter diesen sind zwey schöne Büffel und der beynah ganz ausgerottete Auerstier, mehrere schöne Exemplare vom wilden Seinbocke aus dem Oriente, die angorische Ziege und die verschiedenen Abarten der wilden Schafe, bemerkenswerth.

Im zweyten Stocke befindet sich dann ein dritter ähnlicher Saal, welcher den Schluß der Säugethiere-Sammlung nämlich die einhufigen Thiere, Pferd, Zebra und endlich die See-Säugethiere als Seehunde, und die wallfischartigen Thiere enthält, von welchen letztern nur einzelne Theile, als ein Schulterblatt und die Hälfte der untern Kinnlade eines Wallfisches und die Zähne vom Narwhal oder See-Einhorn, vorhanden sind.

Nun folgt in ununterbrochener Fortsetzung die aus vier großen Zimmern bestehende Abtheilung welche die eben so reichhaltige als prachtvoll Vögelsammlung enthält.

Das erste Zimmer enthält die Raubvögel, Geyer, Adler, Falken, Eulen. Unter den Geyern finden sich, zwey sehr schöne und gute Exemplare von dem berühmten Vogel Greif, Condor aus Südamerika, so viel be-

kannt die einzigen welche in einer Sammlung in Europa existiren.

Das zweyte Zimmer enthält die weitläufige Ordnung der Singvögel in weiterer Bedeutung, die eigentlichen Singvögel, die Raben, Specht und papageyartigen Vögel worunter besonders die vielen Arten von Colibris, Papageyen, Paradiesvögeln Pfefferfressern u. s. w. ihrer Seltenheit und Schönheit wegen auffallen.

Im dritten Zimmer sind die hühnerartigen und die Sumpfvögel aufgestellt. Unter erstern die Strausse und zwar der afrikanische, amerikanische und neuholländische, Kasoare, Trappen, u. s. w. dann die verschiedenen Arten von Fasanen, worunter ein kostbares Exemplar von dem prächtigen Argus-Fasan ist.

Unter den Sumpfvögeln, Wasserhühnern u. dergl. viele schöne Exemplare von Flamingos, Löffelgänsen und Säbelschnäbeln, die eben so merkwürdigen als seltenen Wehrvögel und Trompetenvögel und die sonderlichen Kahn und Scheidenschnäbel; so wie bey den Kranich und reiherartigen die prächtigen purpurrothen Brachvögel, der Pfauenreiher, die Ibisarten und Jabirus.

Im vierten Zimmer endlich befinden sich die eigentlichen Wasser oder Schwimmvögel, und zwar: die pelikanartigen: die Fregatvögel, die sonderbaren Schlangenvögel oder Anhingas, die bekannten Tropickvögel, dann die Sturm- vögel, Möven und Seeschwalben in mannigfaltigen Arten; ferner die Albatrosse und Taucher-Enten, die zahlreichen Arten von Schwänen, Gänsen und Enten, worunter der gemeine zahme und der wilde sogenannte Singschwan, der schwarze neuholländische Schwan, die Eidergans u. dgl.

endlich die tölpischen, schwerfälligen Pinguine oder Fettgänse.

Aus dem letzten Zimmer der Vögelsammlung gelangt man in einen Gang und durch diesen in ein Zimmer, welches die, zum Gebrauche der wissenschaftlichen Beamten der Anstalt bestimmte, Handbibliothek enthält und mit der Büste des erlauchten Stifters in Marmor von Zauer geziert ist. Aus diesem gelangt man auf die Hauptstiege des Gebäudes.

Diesem Ausgang gegenüber in demselben zweyten Stocke des Hauptgebäudes befindet sich eine Abtheilung von vier Zimmern, welche zur Aufnahme der nächstfolgenden Thierclassen, der Amphibien nämlich und der Fische bestimmt ist. Beyde Sammlungen stehen in keiner Beziehung den vorhergehenden nach. Die der Amphibien ist sehr zahlreich an seltenen und merkwürdigen Arten, worunter die grossen Schildkröten, 8 bis 9 Fufs grosse und mehrere kleine Krokodile von verschiedener Art und eine grosse Menge von Eidechsen aus allen Theilen der Welt so wie auch Schlangen, worunter die Riesen- Klapper- Brüllen-Schlangen u. s. w. und vorzüglich die inländischen Arten alle Aufmerksamkeit verdienen.

Die Sammlung von Fischen ist vorzüglich reich an Seefischen des mittelländischen Meeres und der Südsee.

Die ungünstigen Zeitumstände der lezt verflossenen Jahre haben die im Jahr 1807 angefangene neue Einrichtung dieses Cabinetes im Ganzen unterbrochen, daher denn auch jene dieser Abtheilung und aller nachfolgenden noch nicht vollendet ist, weswegen der allgemeine Zutritt dahin noch nicht gestattet werden kann; inzwischen

werden einzelne und kleinere Gesellschaften auf besonderes Verlangen doch dahin geführt, insbesondere aber einzelnen Gelehrten und Wissenschaftsfreunden alle darin enthaltenen Gegenstände in so weit nur immer möglich vorgezeigt.

Die Treppe hinab im ersten Stock gelangt man zu einer ähnlichen Abtheilung von vier Zimmern, welche zur Aufstellung der reichhaltigen Insekten und der in ihrer Art ganz einzigen Würmer Sammlungen bestimmt ist.

Die Treppe noch weiter herab kömmt man zu einer ähnlichen Abtheilung von vier Zimmern in Mezanin der Portirswohnung gegenüber, welche für das Pflanzenreich bestimmt ist. Es findet sich hier ein reiches Herbarium von getrockneten Pflanzen aus allen Theilen der Welt. Dann eine sehr kostbare Sammlung von getreu nach der Natur in Wachs nachgebildeten Pflanzen die sich ihrer Beschaffenheit nach nicht wohl auf eine andere Art aufbewahren lassen, eben so von Früchten und Schwämmen.

Von dieser Abtheilung die Treppe vollends hinab gelangt man wieder zum Haupteingang zurück, nachdem man 25 Zimmer und Säle durchgangen hat.

Dieses Cabinet wird für Gelehrte, Fremde und Wissenschaftsfreunde nach vorläufiger Besprechung mit dem Vorsteher der Anstalt oder einem der wissenschaftlichen Beamten, so wie auch ansehnlichen Gesellschaften nach geschehener Vormeldung, wenn es anders Jahrszeit, Witterung und die jeweilig vorfallenden Cabinets - Arbeiten zulassen, täglich geöffnet. Der gewöhnliche öffent-

liche Zutritt ist auf den Donnerstag jeder Woche von 9 Uhr früh bis Mittag festgesetzt.

Um einen für Raum und Genufs der Anwesenden allzugrossen Zudrang zu vermeiden und die Zahl der Besuchenden einigermassen reguliren zu können, besteht die Einrichtung, das der Zutritt einzeln oder in Gesellschaft nur gegen Abgabe einer Carte gestattet wird, welche alle Tage in der Woche beym Portier gefordert werden kann. Angesehenen zumal bekannten Personen wird inzwischen auch ohne solcher an diesen Tagen der Eintritt nicht verweigert. Um Wissenschaftsfreunden, insbesondere Studirenden und Lehrern mit ihren Zöglingen, welche dieses Cabinet zu wiederholten Malen im Jahre und fortgesetzt zu besuchen wünschen, einen minder gestörten Genufs und eine vollkommene Benützung dieser Anstalt zu verschaffen, besteht ferner die Einleitung, das für diese die Sommermonathe hindurch an jedem Donnerstag wenn ein Feiertag fallen sollte ausgenommen, auch des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr das Cabinet geöffnet wird. Man hat sich der Erlaubnifs und der Erhaltung einer eigenen Eintrittscarte wegen, an den Vorsteher der Anstalt zu wenden. Die erhaltene Carte worauf der Name des Besitznehmers geschrieben wird und die für Einzelne sowohl als für eine mässige Gesellschaft gültig ist, bleibt dem Besitzer für beständig und hat beym Eintritt bloss vorgezeigt zu werden.

K. K. Reitschule. n)

Die Vorderseite dieses Gebäudes ist gegen den Michaelsplatz: es ist an die alte Burg angebauet und macht einen Theil davon aus; der Eingang aber ist von dem Josephsplatze. Es wurde im Jahre 1729 von dem Kaiser Karl VI. nach der Zeichnung des berühmten Hofbaumeisters, Fischer von Erlach, angefangen, und im Jahre 1735 vollendet: da dieser Künstler im Jahre 1729 starb so muß die gänzliche Ausführung des Baues seinem Sohne zugeschrieben werden.

Die k. k. Reitschule bildet ein längliches Viereck, von Innen mit einer Gallerie, die auf 26 steinernen Säulen ruht, geziert. An dem einen Ende ist eine Loge für den k. k. Hof errichtet, daselbst ist auch das Bildniß des Kaisers Karls VI. auf einem Schimmel reitend, angebracht. Diese Reitschule ist eine der schönsten in Europa, nur die von Versailles und Hannover können mit ihr verglichen werden; bey verschiedenen Gelegenheiten werden öffentliche Bälle, Carouselle und große Musiken des Oester. Musikvereins; darin gehalten.

Hier wird auch die gewöhnliche Ziehung der Lotterie vorgenommen.

Außer dieser Reitschule ist noch die des Fürst Johann Liechtenstein in der Herrngasse merkwürdig; ferner jene in den k. k. Marställen, in der Ingenieur- und Theresianischen Akademie, in der Cavallerie-Caserne in der Josephstadt und noch viele andere.

n) Siehe Ansicht Nro. 6.

VI.

Ritterorden. °)

Der erste, älteste und vornehmste Orden des Erzhauses Oesterreich ist jener *des goldenen Vlieses*. Er wurde von Philipp dem Gütigen, Herzoge von Burgund zu Brügge dem heil. Andreas zu Ehren in der Absicht gestiftet, den christlichen Glauben zu befördern und die von den Türken eroberten Länder wieder zu befreyen, da Philipp einer der mächtigsten Fürsten damals einen grossen Heereszug wider die Türken im Sinne hatte.

Durch die Tochter und einzige Erbin des Stifters Maria, kam das Recht auf das Großmeisterthum auf ihren Gemahl, den K. Maximilian I, welcher dasselbe auf die Prinzen seines Hauses, und zwar sowohl auf jene welche die Erbstaaten, als auch die spanische Krone besaßen, übertragen hat, und zwar dergestalt, daß beyde Souveraine diesen Orden austheilen, welche Anordnung auch durch den Frieden von Utrecht bestätigt worden ist.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes Vlies oder Lammsfell, an einer goldenen Kette, dessen Glieder Stahl- und Feuersteine durch herauspringende Feuerstrahlen verbunden, vorstellen; es wird aber nur bey grossen Feyerlichkeiten getragen, seitdem Karl V. den Ordensrittern die

4 *

o) S. Aug. Gräffer Annalen der Ritterorden.

Erlaubniß ertheilt hat, das goldene Vlies an einem über den Hals geschlungenen hochrothen Bande zu tragen.

Das Fest dieses Ordens wird jährlich in Wien am ersten Sonntage nach Andreas gefeyert, an welchem Tage das Hochamt in der Hofcapelle gehalten wird, dem die Ritter in ihrem Ordenskleide beywohnen. Es besteht dieses aus einem talarähnlichen Unterkleide und einem mantelartigen Oberkleide von carmesinrothen Sammet mit einem breiten Kragen, einer besonderen gestikten Mütze und dem oben beschriebenen Ordenszeichen. Nach vollendeter Kirchenandacht speisen S. M. der Kaiser in dem großen Burgsaale mit den übrigen Ordensrittern an offener Tafel, jedoch ist die Tafel der Ritter niedriger als jene Sr. Majestät.

Der militärische Marien-Theresien-Orden,

wurde von der Kais. Maria Theresia zum Andenken des berühmten am 18. Junius 1757 erfochtenen Sieges gestiftet. Dieser Orden wird nur Militar-Personen ertheilet und zwar von jedem Range, ohne Unterschied der Religion und der Geburt, für ausgezeichnete Handlungen, die nicht bloße Folgen der Dienstpflicht sind. Die Candidaten reichen ihr Gesuch mit den nöthigen Behelfen und Zeugnissen versehen bey dem Ordenscapitel ein, welches dann über die Zulässigkeit desselben entscheidet; S. M. als Großmeister bestätigt dann den Ausspruch des Capitels: bisweilen verleiht ihn der Kaiser auch aus eigener Bewegung.

Der Orden hat drey Classen: die Groß-Kreuze, Commandeurs und Ritter; die Groß-Kreuze ziehen eine jähr-

liche Pension von 1500 Gulden, die Commandeurs von 1000 fl.; und die Ritter, nach den Statuten 600 fl., wovon die Hälfte auch den Wittwen derselben bleibt. Allein die vielen ausgezeichneten, eine Folge der langwierigen ununterbrochenen Kriege des Erzhauses; hat die Zahl der Ritter sehr vergrößert: ihre Pension wurde also auf 300 fl. herabgesetzt, um mehrere daran Theil nehmen zu lassen.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes, an den Enden breiteres, emallirtes, achtwinkeliges Kreuz, auf dessen Vorderseite sich das österreichische Wappen (ein weisser Streif im rothen Felde), mit der Umschrift: *Fortitudini*, auf der Rückseite der Nahmenszug der Stifterin befindet. Die Groskreuze tragen es an einem breiten weissen, gewässerten Bande mit rothen Randstreifen von der rechten Schulter zur linken Hüfte: sie haben ferner ein grosses, weisses Kreuz, das ringsum mit einem Lorberkranze umgeben ist und in der Mitte gleichfalls das österr. Wappen hat, statt des Sternes auf der linken Seite des Kleides eingestickt. Die Commandeurs tragen das Kreuz an einem etwas schmäleren Bande um den Hals, die Ritter an einem noch schmäleren am Knopfloche.

Der militarische Marien-Theresien-Orden hat sehr schöne Privilegien: der damit bekleidet wird, Anspruch auf den Adel und nimmt den Titel Ritter an: ist er dieses schon von Geburt, so kann er Freyherr werden: er wird bey Hof-Cercles und bey Hoffesten zugelassen, und die Wittwen gefressen die Hälfte der Pension ihres verstorbenen Gatten. —

Der ungarische St. Stephans-Orden

wurde von den alten Königen von Ungarn gestiftet, und von der Kaiserin Maria Theresia am 6. May 1764 erneuert, an welchem Tage das erste Ordens Capitel gehalten ward. Sie ernannte ihren ältesten Sohn Joseph II. bey Gelegenheit seiner Krönung zum römischen Könige, zum Großmeister des Ordens. Der Patron desselben ist der heil. Stefan, König von Ungarn, dessen Fest am 20. August fällt, und in der Capuzinerkirche zu Wien gefeyert wird.

Dieser Orden ist zur Belohnung wichtiger Civil-Staats-Dienste (auch für Geistliche) bestimmt, und besteht aus Großkreuzen, Commandeurs und Rittern, deren Anzahl heut zu Tage unbestimmt ist. Ein breites grünes Band mit grünen Randstreifen und ein der linken Seite des Kleides eingestickter silberner Stern, sind das Ordenszeichen der Großkreuze: Die Commandeurs und die Ritter tragen das Ordenskreuz auf dieselbe Art wie die Commandeurs und Ritter des Marien Theresienordens. Dieses Kreuz ist von Gold, grün emallirt mit einer Krone auf einer Seite ist ein Kranz von Eichenblättern mit den Worten: *Sancto Stephano Regi Apostolico*, auf der andern das Wappen von Ungarn mit den Buchstaben *M. T.* und der Umschrift: *Publicum meritorum præmium*. Die Glieder dieses Ordens tragen eine besondere feyerliche Kleidung am Ordensfeste; ein carmesinfarbenes talarähnliches Unterkleid, bey den Großkreuzen mit Eichenblättern gestickt; über diesem ein grünsammetenes weites Oberkleid mit breitem Kragen, eine hohe ungarische Mütze mit einem Reiherbusche: auch tragen die Großkreuze

dieses Ordens das Kreuz an einer großen, um beyde Schultern hangenden goldenen Kette.

Der Elisabeth-Orden

ist mehr ein Ehrenschnuck für Officiere, die lange und untadelhaft gedient, aber wegen längerer Friedenszeit oder andern Umständen nicht Gelegenheit hatten, sich im Felde auszuzeichnen. Die Kais. Elisabeth-Christina, und nachher M. Theresia haben ihn zur Belohnung für alte Generale und Obersten bestimmt, sie tragen ein schwarzes Kreuz mit weissen Ecken an einem schwarzen Bande im Knopfloche.

Der Sternkreuz-Orden

ist ein weiblicher Orden: er wurde von der Gemahlin Ferdinands III. Eleonora von Gonsaga gestiftet. Als den 6. Februar 1698 ein Theil der Burg durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt wurde, ging dabey eine große Menge von Kostbarkeiten zu Grunde, nur ein Partikel von dem wahren Kreuze, welchen Kaiser Leopold I. der Kais. seiner Mutter gegeben hatte, blieb unversehrt: zum Andenken dieses Ereignisses wurde nun der Sternkreuz-Orden gestiftet.

Die Großmeisterin desselben ist jederzeit die regierende Kaiserin, in deren Abgang aber die dem Throne nächste Prinzessin vom Hause; er wird nur verheurateten Damen des In- und Auslandes verliehen.

Das Ordenszeichen ist eine goldene emallirte Medaille, in deren Mitte sich ein weisses Kreuz in einem runden Sterne mit der Umschrift befindet: *Salus et Gloria*,

es wird an einem schwarzen Bande an der linken Brust getragen.

Der Leopolds-Orden.

Diesen hat der jetzige Kaiser am 6. Januar 1808, als am Tage seiner dritten Vermählung, zum Andenken seines Vaters Kaiser Leopolds II. gestiftet. Der Zweck desselben ist: „die öffentliche Anerkennung und Belohnung der um den Staat und das Haus Oesterreich erworbenen Verdienste.“ Darum wird er ohne Rücksicht auf Rang und Geburt, an Jedermann ertheilt, welcher sich um das Vaterland verdient gemacht hat. Das Ordenszeichen ist ein goldenes Kreuz mit rothem Schmelz und weißer Einfassung, auf dessen Vorderseite sind die Buchstaben: *F. I. A.* (*Franciscus Imperator Austriae*), und in der Einfassung die Worte: *Integritati et Merito*, auf der Kehrseite ist der Denkspruch Kaiser Leopolds II. *Ostes Regum Corda subditorum*. Der österreichische Kaiser ist Großmeister des Ordens welcher aus 17 Großkreuzen, 27 Commandeurs und 50 Rittern besteht. Bey dem Ordensfeste das am Sonntage nach dem Dreykönigsfeste gefeyert wird, tragen die Ordensglieder einen alt-deutschen Anzug nach den österreichischen Wappenfarben, nämlich weiß und roth.

Als i. J. 1814 Mailand wieder an Oesterreich kam, erklärte Kaiser Franz den von Napoleon Buonaparte dort gestifteten

Orden der eisernen Krone

für einen österreichischen Ritter-Orden, und theilte ihn am 12. Feb. 1816 persönlich zum erstenmal aus. Diesen Orden

kann Jedermann ohne Unterschied des Standes, er mag in Civil- oder Militar-Diensten stehen oder nicht, erhalten, wenn er die zu dessen Erlangung erforderlichen Eigenschaften besitzt; diese erwirbt man durch entschiedene Beweise von Ergebenheit für Landesfürst und Staat, durch eifrigere Anstrengungen zur Beförderung des Besten der Monarchie, wenn sie durch glücklichen Erfolg gekrönt wurden, und endlich durch Unternehmungen die sich durch Gröfse und allgemeinen Nutzen auszeichnen. Der Kaiser ist stets Großmeister. Der Orden besteht aus Rittern der 1ten, 2ten, und 3ten Classe. Niemand darf ihn ansuchen. Das Ordenszeichen besteht in einer eisernen Krone, auf welcher der österreichische Adler ruht; der auf beyden Seiten einen blauen Schild, und auf diesem einer Seits den Buchstaben F. andrer Seits die Jahreszahl 1815 trägt. Die Ritter von der I. Classe tragen das Ordenszeichen an einem goldgelben, blau geränderten Bande, und an der linken Brust einen Silberstern, in dessen Mitte die eisernen Krone mit den Worten steht: *avita et aucta*. Bey Feyerlichkeiten tragen sie das Ordenszeichen an einer goldnen Halskette; die aus den Buchstaben *F. P.* (*Franciscus Primus*) aus eisernen Kronen und Eichenzweigen besteht. Die Zahl sämmtlicher Ritter ist auf 100 bestimmt.

Die Civil- und Militarbeamten in den oesterreichischen Erbstaaten dürfen ohne Bewilligung des Landesfürsten keine fremden Orden annehmen.

Militär Denk- und Ehren-Medaille.

Die Stiftung derselben wurde für Unterofficiere und Gemeine im Jahre 1789 vom Feldm. Loudon in Vorschlag gebracht, und Kaiser Joseph genehmigte dieselbe und liefs am 25. Juli desselben Jahres die Statuten darüber bekannt machen.

Diese Denkmünze ist nicht als ein Orden, sondern als eine Belohnung für eine im Kriege erfolgte persönlich tapfere Handlung zu betrachten.

Die Individuen dieser Denkmünze sind berechtigt dieselbe in und aufser dem Dienste zu tragen, und erhalten besonders eine tägliche Zulage.

Die silberne Denkmünze oder Tapferkeitsmedaille ist für minder tapfere Handlungen und die goldene für ausgezeichnetere bestimmt. Jener welcher sich durch eine That der silbernen Medaille verdient gemacht hat und sich neuerdings durch eine belohnungswürdige Handlung auszeichnet, erhält für die silberne eine goldene Medaille. Welcher schon die goldene Medaille besitzt; bekömmt aber eine angemessene Belohnung im Gelde.

Das Band ist weiß und roth gestreift: auf der einen Seite der Medaille ist das Brustbild des Kaisers und auf der Kehrseite ein Lorbeerkranz mit Fahnen und die Worte geprägt: *Der Tapferkeit*.

Ehrendenkmünze der Wiener-Freywilligen.

Im Jahre 1797 bedrohte die französische republikanische Armée die Hauptstadt Wien. Um diesen Ueberfall abzuwehren waren 15000 Freywillige aus allen Stän-

den zusammengetreten, welche am 17. April dem Feinde entgegen marschirten. Indessen wurden die Friedenspräliminarien abgeschlossen, welche weiteren und ohne Zweifel siegreichen Operationen dieses muthigen Corps unnöthig machten. Ohngeachtet dessen wollte der Monarch die bereitwillige Aufopferung dieser Vertheidiger des Vaterlandes nicht unbelohnt lassen, und liefs eine silberne Ehrenmünze prägen und an alle jene, welche in das Feld gerückt waren, vertheilen. Diese Münze hat auf der Vorderseite das Bild des Kaisers und auf der Kehrseite den Denkspruch: *Den biederer Söhnen Oesterreichs des Landesvaters Dank.*

Das Armée-Kreuz.

Um das Andenken der grossen Kriegereignisse und merkwürdigen Epochen — woran die k. k. öster. Armée so vielen Antheil hatte — auf spätere Zeiten zu übertragen hat Se. Majestät am 31. May 1814 in Paris, für alle jene Krieger ein eigenes Zeichen gestiftet, welche an den Kriegen im Jahre 1813 und 1814 Theil zu nehmen das Glück hatten. — Dieses Zeichen ist aus dem Metalle des eroberten Geschützes in der Gestalt eines mit einem Lorbeerkranze umwundenen Kreuzes geprägt. Auf der einen Seite desselben stehen die Worte: *Grati princeps et patria. Franc. Imp. Aug.* und auf der Kehrseite: *Europae libertate asserta. 1813. 1814.*

Es ist für alle ohne Unterschied gleich zu tragen, mit einem auf beyden Seiten schwarz gestreiften gelben seidnen Bande im Knopfloche auf der linken Brust eines Militar- oder auch Civil-Kleides.

VII.

Kirchen und Klöster.

Vormals belief sich die Zahl der Pfarren, und Klöster in Wien ungleich höher als heut zu Tage; K. Joseph II. hat viele derselben aufgehoben, und die Zahl der Pfarren in der Stadt auf 8 herabgesetzt, aufser den in derselben befindlichen Capellen und Klosterkirchen. Diese Pfarren sind:

1. Die *Hofpfarre* zum heil. Kreuze, der Gottesdienst wird in der Burgcapelle gehalten.
2. Die Metropolitanpfarre zu St. Stefan, (erzbischöfliche Cur.)
3. Pfarr bey St. Peter.
4. Die Schottenpfarre.
5. Bey St. Michael.
6. Pfarr zur Königin der Engel auf dem Hofe.
7. Dominicanerpfarre.
8. Augustinerpfarre.

Klöster sind in der Stadt 6,

1. Augustiner (unbeschuhete).
2. Barnabiten oder Michaeler.
3. Benedictiner oder Schotten.
4. Dominicaner.
5. Franciscaner.
6. Capuziner.

Nonnenkloster ist etnes vorhanden, zu St. Ursula.

Die Hauptkirche zu St. Stefan p)

ist seit der ersten Zeit ihrer Entstehung immer eine Pfarrkirche gewesen. Im Jahre 1365 wurde sie von Rudolf IV. zu einer Probstei- und Collegiatkirche, im J. 1468 aber auf Ansuchen K. Friedrichs IV. von Papst Paul II. zu einer bischöflichen Domkirche erhoben. Im Jahre 1631 bekleidete Ferdinand II. den Bischof mit dem Titel eines Fürsten des heil. römischen Reiches, jedoch ohne Sitz und Stimme auf dem Reichstage; endlich auf Vermittlung K. Karls VI. wurde derselbe von Papst Innocenz XIII. durch die Bulle vom 1. Junius 1722 auch zum Erzbischofe erhoben. Man zählt seit Errichtung des bischöflichen Sitzes 22 Bischöfe und 5 Erzbischöfe. Suffragane des Erzbischofes sind die Bischöfe von Linz und St. Pölten: das Domcapitel besteht aus einem Domprobste und 12 Domherren, wovon 4 Ehren-Prälaten; 4 ernannt der Landesfürst, 4 die Universität, und 4 der regierende Fürst von Liechtenstein (weil sie von der Fürstin Emmauela von Liechtenstein gestiftet worden sind.)

Der Anblick dieser Kirche, deren Bauart die sogenannte gothische ist, ist ehrwürdig und mejestätisch, sie besteht ganz aus Quadersteinen und ist auswendig mit unzähligen Verzierungen, Pyramiden, Säulen, Rosen Statuen, etc. umgeben. In der Höhe sind ringsherum steinerne Gänge von künstlicher Steinmetzarbeit, aus welchen das achtzehn Klafter hohe mit roth, grün

p) Siehe Ansicht Nro. 12.

und weiß glasirten halbrunden Ziegeln gedeckte Dach empor steigt. An einer Aussenseite ist die Statue und die Kanzel des heil. Johann Capistran angebracht, auf welcher er 1451 seine Predigten hielt, weil die Kirche die Menge seiner Zuhörer nicht fassen konnte. Nicht weit davon befindet sich der Leichenstein des berühmten Conrad Celtes († 1508 zu Wien) dessen sich K. Maximilian bey Grundlegung der kaiserl. Bibliothek bediente.

Die innere Länge der Kirche beträgt 57, die größte Breite zwischen den 2 großen Thürmen 37, die vordere Breite 24, und die Höhe bis zum Gewölbe 13 Klafter; dieses wird durch 18 freystehende, und mehreren Säulen gruppirt, und durch eben so viele Wandpfeiler unterstützt. Die Kirche hat 38 marmorne, mit Gemälden gezierte Altäre, das Blatt am Hochaltare ist auf Zinn gemahlt und von Tobias Bock aus Constanz; es stellt die Steinigung des heil. Stefans vor.

Unter den merkwürdigen Denkmählern in dem Innern der Kirche ist das Grabmahl des Kaisers Friederich IV. es befindet sich an der rechten Seite des Sanctuariums, ist ganz vom weissen und rothen Marmor aus Paros, 12 Schuh lang, $6\frac{1}{2}$ breit, und 5 hoch, mit mehr als 300 Figuren, welche die vornehmsten Thaten des Kaisers vorstellen, und 38 Wappen verziert, alles mit vielem Fleiße ausgearbeitet. Auf diesem Grabmahle liegt K. Friederich IV. in Lebensgröße, mit dem kaiserlichen Ornate. Dieses Monument soll 20jährige Arbeit und 40000 Ducaten gekostet haben. Unter den übrigen hier befindlichen Grabmählern ist das merkwürdigste jenes des berühmten Prinzen *Eugen von Savojen*.

Unter der Kanzel ist auch das Bildniß des Baumeisters dieser Kirche in Bildhauerarbeit: er soll Anton Pilgram geheissen haben.

Die bey der Kirche befindliche geistliche Schatzkammer hat einen grossen Vorrath an kostbaren Reliquienkasten, Geschirren, Altarverzierungen, und anderem Kirchenschmucke.

Der berühmte *Stefansthurm*, steht an der südlichen Seite derselben; er hat die Gestalt einer colossalischen Pyramide, besteht ganz aus Quadersteinen und ist $434\frac{1}{2}$ Schuh hoch. Er ist von Aussen ganz mit gothischen Zierrathen bekleidet, selbst an der Spitze durchgebrochen und auf allen Seiten mit Laubwerke, Rosen, Blumen, Pyramidchen u. s. w. umwunden. Bis zu den engeren Theile hat man über 553 steinerne und 200 hölzerne Stufen zu steigen; von hier bis zur höchsten Spitze des Thurmes, welche eine Kugel und ein vergoldeter Adler zieren kommt man auf Leitern.

Der Thurm neigt sich (aus Eigensinn des Baumeisters oder aus Zufall) stark gegen die Nordseite; diese Neigung ist jedoch nicht am ganzen Thurme, sondern nur an der oberen Pyramide desselben, und beträgt 3 Fufs 1¹/₂ Zoll. Im Thurme hängt aufser 4 kleineren, die große Josephinische Glocke, welche K. Joseph I. im J. 1711 aus einem Theile des von den Türken eroberten Geschützes giessen liess; sie wiegt ohne den Klöppel, der allein 13 Centner schwer ist, 354 Centner.

Die Ziffer am Uhrblatte sind 2 Schuh lang, die Höhe des Zifferblattes ist 2 Klafter 5 Zoll, die Breite 1 Klafter 5 Schuh und 3 Zoll, der Stundenzeiger ist 1 Klafter

und 4 Zoll lang. Die Uhr schlägt blofs die Stunden, die Viertel werden vom Thurmwächter geschlagen.

An der Nordseite der Kirche steht ein zweyter, unausgebauter Thurm, zu welchem die Grundfeste im J. 1450 gelegt und bis 1511 daran gebauet wurde: dennoch konnte derselbe nur auf 25 Klafter gebracht werden, und man stand von dem ferneren Baue entweder wegen Gröfse der Kosten, oder der zu führenden Kriege ab. Im Jahre 1579 wurde ein kleiner, mit Kupfer gedeckter Thurm darauf gesetzt, an dessen Spitze sich eine Kugel und ein beweglicher Adler befinden. In diesem Thürmchen hängt ebenfalls eine grofse 208 $\frac{1}{2}$ Centner schwere Glocke, deren Schwängel 650 Pfund wiegt.

Herzog Heinrich Jasomirgott baute zuerst zwischen den Jahren 1144 und 1147 die damals viel kleinere Stefanskirche.

Im dreyzehnten Jahrhunderte brannte sie ganz ab; Ottokar König von Böhmen, der dazumahl Oesterreich besafs, stellte sie wieder her. Im Jahre 1269 wurde ein Provincial-Concilium unter dem Vorsitze des päpstlichen Legaten hier abgehalten: Rudolf I., der in eben diesem Jahre über Ottokar den Sieg davon trug, brachte verschiedene Verschönerungen an. Im J. 1326 und 1330 wurden die 2 Capellen zur Rechten und Linken des Haupteinganges angebauet. 1359 baueten Rudolf und nach ihn seine Brüder Albert II. und Leopold die Cathedralkirche vom Grunde aus, und gaben ihr die Gestalt in der wir sie heute sehen; sie legten auch den Grund zu dem hohen Thurme dessen Bau unter den folgenden Landesfürsten fortgesetzt, und von König Mathias von

Ungarn und Kaiser Friederich IV. der im J. 1439 gestorben ist, vollendet wurde. Herzog Rudolf übersezte zugleich mit dem neuen Baue der St. Stefanskirche die von ihm zu der Burgcapelle gestiftete Probstey dahin.

An grossen Festtagen, wenn S. M. ihren feyerlichen Einzug in diese Kirche halten, werden hier kostbare Teppiche an den Wänden ausgespreitet.

Um den grossen Thurm besteigen zu können, mus man einen Erlaubnisszettel vom Kirchenamte am Stefansfreythofe haben, welcher Jedermann ohne Anstand ertheilet wird. Die Aussicht oben ist herrlich, die innere Festigkeit des Baues bewunderungswürdig.

Das Bombardement von Wien, i. J. 1809 hat auch diesem Thurme Schaden gethan und grosse Ausbesserungen nöthig gemacht.

Bey einer entstandenen Feuersbrunst geben die Thurmwächter das Zeichen durch Anschlagung an die Glocke, bey Tag wird eine rothe Fahne, bey der Nacht eine grosse Laterne nach der Gegend ausgehen, wo es brennt.

St. Peterskirche 9)

auf dem Platze gleiches Namens. Schon von Karl dem Grossen soll diese Kirche im J. 792 erbauet worden seyn: sie ging aber 1276 durch eine Feuersbrunst zu Grunde, 1700 wurde die alte Kirche gänzlich abgetragen, und an ihrer Stelle von Leopold I. eine neue angelegt, die jedoch erst 1733 eingeweiht wurde. Sie ist unstreitig die schönste

9) Siehe Ansicht Nro. 11.

Kirche in der Stadt, und nach dem Muster der Peterskirche in Rom gebaut; ihre Form ist ovalrund; oben auf ist eine mit Kupfer gedeckte, in der Höhe mit einer Laterne, von *Rothmayer* gemahlte Kuppel. Die inneren Wände sind marmorirt; das Gemälde am Hochaltare stellt den heil. Petrus vor, der die Kranken heilet, und ist von *Altomonte*; das Innere der Kirche ist voll Verzierungen. Beym Haupteingange zur linken Hand ist das Grabmahl des berühmten Geschichtschreibers, gewesenen Arztes, Professors und Rectors der Wiener hohen Schule *Wolfgang Luzius*, der im J. 1565 unter Ferdinand I. starb. Seit dem Jahre 1745 ist sie eine Collegiatkirche, hat einen Dechant und mehrere Weltgeistliche, welche der k. k. Rath von *Schwandtner* nebst dem, mit Statuen aus Bley von *Knoll*, versehenen zierlichen Portale am Eingange, gestiftet hat.

Die Kirche und Prälatur zu den Schotten 1)

(Auf der Freyung.)

wurde im J. 1155 von Herzog Heinrich II. mit dem Beynamen Jasomirgott für Benedictiner - Mönche aus Schottland gestiftet; sie wurde 1187 eine Pfarrkirche, und ungeachtet 1418 die schottischen Mönche durch deutsche Benedictiner ersetzt wurden, blieb dem Stifte dennoch die alte Benennung. Während der türkischen Belagerung im J. 1683 ging sie zu Grunde: im darauf folgenden Jahre wurde sie vom Kaiser Leopold I. in der gegenwärtigen

1) Siehe Ansicht Nro. 16.

Gestalt aufgebauet. Sie ist mittelmäßig groß, von feyerlichem Ansehen. Das Hochaltarblatt ist von *Sandrat*, die übrigen in den 9 Capellen, von *Altomonte*, *Tobias Bock*, und *Bachmann*. Der Prälat dieses Klosters, des ältesten in Wien, ist infulirt und zugleich niederösterreichischer Landstand.

Das zu dem Kloster gehörige große Gebäude, der *Schottenhof* genannt, wird zu Wohnungen an Privatpersonen vermietet.

Die Kirche bey St. Michael mit dem Collegium der Barnabiten. 5)

Die eigentliche Entstehung dieser Kirche ist unbekannt: man hält dafür, daß sie im Jahre 1221 schon eine Pfarre war; sie brannte im Jahre 1276 ab, wurde aber in der Folge wieder aufgebauet und vergrößert. 1626 waren zu ihrem Dienste ein Dechant und 3 Capelläne vorhanden, K. Ferdinand II. setzte aber an ihre Stelle regulirte Weltgeistliche von der Congregation des heil. Paulus, im gemeinen Leben Barnabiten genannt.

Die Kirche wird durch 2 Reihen frey stehender Säulen in 3 Theile getheilt und hat 14 Seitencapellen, alle mit eisernem Gitterwerke verschlossen. Der Hochaltar ist von Stukatur-Arbeit, und stellt in erhobener Arbeit den Sturz des Teufels durch den Erzengel Michael vor. Das vormals am Hochaltare gewesene Gemälde von

5 *

5) Siehe Ansicht Nro. 8.

Unterberger hängt jetzt seit der vor einigen Jahren geschehenen Ausbesserung und Verschönerung dieser Kirche an einer Seitenwand.

In dieser Kirche wurde auch der berühmte *Metastasio* begraben; er ward geboren zu Rom 1698 und starb zu Wien 1782.

Die Kirche der heil. Maria, Königin der Engel auf dem Hofe †)

steht auf dem Platze, wo einmahl die Burg der Herzoge war; Albrecht III. errichtete hier ein Carmeliter-Mönchskloster; 1551 übergab es Ferdinand I. den Jesuiten die dazumal in Wien zuerst festen Fuß faßten; das damit verbundene Gebäude war unter Ferdinand II. im J. 1625 ihr Professhaus. Nach Aufhebung dieser Väter wurde die Kirche in eine Pfarre, das Professhaus in die k. k. Kriegskanzley verwandelt.

Die Kirche ist eine von den schöneren der Hauptstadt: sie hat 3 Abtheilungen, 8 Seitencapellen und noch in jeder Seitenabtheilung eine besondere. Das Hochaltarblatt ist von dem noch lebenden Professor *Maurer* entworfen, und von seinem Schüler *Düringer* ausgeführt: es stellt Marien als Königin der Engel mit dem Erlöser auf ihrem Schosse stehend, vor. Außer diesem befinden sich hier noch einige Altarblätter von *Carappi* und *Sandrat*. Ueber dem Haupteingange ist ein großer Balcon, auf welchem Papst Pius VI. dem auf dem Hofe versammelten Volke den apostolischen Segen ertheilte.

†) Siehe Ansicht Nro. 15.

Die Dominicaner Kirche

(Dominicanerplatz.)

mit dem Kloster gehörte Anfangs den Tempelberren: H. Leopold VII. schenkte sie 1226 den Dominicanern, die er aus Ungarn nach Wien kommen liefs. 1258 ging sie durch eine Feuersbrunst zu Grunde, von Albrecht I. wurde sie wieder hergestellt, ging dann bey der türkischen Belagerung im J. 1529 wieder zu Grunde, und wurde 1530 wieder aufgebauet, bis sie endlich Ferdinand II. 1631 abtragen, und so errichten liefs, wie sie dermalen da steht. Das Inwendige hat schöne Verzierungen. Die Medaillons in der Wölbung sind von *Denzala*, die Kuppel vom Hochaltare und den 2 Seitencapellen sind von *Pozzo*. Es sind 9 Altäre vorhanden, wovon die geschätzteren Gemähde von *Bock*, *Spielberger*, *Rothiers* und *Bachmann* sind.

Das vorzüglichste Monument in dieser Kirche ist das Grabmahl der zweyten Gemahlin des Kaisers Leopold I. *Claudia Felicitas* von Oesterreich, die in einem Alter von 23 Jahren den 8. April 1676 starb. In der nämlichen Grabstätte liegt auch die Mutter dieser Kaiserin, die Tochter des Großherzoges von Toscana, *Cosmus II.* von Medicis, und Gemahlin des Erzherzoges Ferdinand Karl, die am 11. September desselben Jahres starb. Dermalen ist diese Kirche eine Pfarre.

Die Kirche und das Kloster der Augustiner

wurden von K. Friedrich dem Schönen, und dann von seinen Brüdern Albrecht II, und Otto Herzoge von Oester-

reich für die Eremiten des heil. Augustin um das Jahr 1227 gestiftet. Im Jahr 1630 übergab sie K. Ferdinand II. den unbeschuheten Augustinermönchen und machte zugleich ihre Kirche zur Hofkirche. Seit dieser Zeit werden alle Kirchen-Ceremonien, welche Personen von der kaiserl. Familie betrafen, als Vermählungen, Leichenbegängnisse u. s. w. immer in dieser Kirche verrichtet, bis die Hofcapelle zu diesem Endzwecke besonders bestimmt worden ist.

Die Kirche ist eine der grössten und geräumigsten von Wien: K. Joseph II. liess eine Menge Monumente hinweg räumen, mit welchen sie überladen war, und die sie verfinsterten. Sie ist 132 Fufs lang, 90 breit und 61 hoch; der Raum des Chors ist 138 Fufs lang, 54 breit und 80 hoch. Die Wölbung stützt sich auf 8 Säulen, in welchen 4 große Oratorien für die Religiösen angebracht sind.

Der Hochaltar von Marmor, und die beyden Statuen des heil. Augustin und des heil. Ambrosius gleichfalls von Marmor sind von *Zantner*; das schöne Frescogemälde ist von *Maulbertsch*.

Zur Seite des Hochaltars sieht man 2 alte Capellen deren eine in der Folge die Todtencapelle genannt, dem heil. Georg, die andere der Mutter Gottes von Loretto geweiht ist.

Die Loretto-Capelle stand vormals in der Mitte der Kirche, wurde aber auf Befehl Josephs II. in eine große Seitencapelle übersezt. Links von dieser Capelle ist die Gruft, worin die Herzen aller aus dem Hause Oester-

reich verstorbenen Prinzen und Prinzessinnen aufbewahrt werden.

In der Todtencapelle sind die Grabmähler Kaiser Leopold II. von *Zauner*; des Feldmarschall Grafen Leopold Daun, des Siegers bey Collin; jenes des B. Gerhard van Swieten ist in einem Gange des Klosters.

Grabmahl der Erzherzogin Christina.

Im Jahre 1805 erhielt die Kirche dieses kunstreiche Monument welches Herzog Albert von Sachsen-Teschen seiner Gemahlin, der Erzherzogin Christina von dem berühmten *Canova* hatte verfertigen und setzen lassen. Es stellt eine Pyramide vor, aus Carrarischen Marmor gebaut, 28 Fuß hoch; zwey Stufen geleiten zum Eingange der Pyramide, die durch eine enge Pforte in die Todtengruft führt, ober welcher die Worte stehen: *Uxori optima Albertus*. Oberhalb schwebt die Glückseligkeit: welche das Bildniß Christinens in einem Medaillon trägt, an dessen innerem Rande die Worte stehen: *Maria Christina Austriaca*. Auf der andern Seite des Medaillons schwebt ein Genius, welcher Christinen den ihr gebührenden Palmzweig reicht. Zum Eingange in die Pyramide schreitet die Tugend, in ein faltenreiches Gewand gehüllt, mit aufgelösten Haaren und einem Kranz von Oehlzweig auf dem Haupte; sie trägt eine Urne, enthaltend die Asche der Verewigten; wehmüthig neigt sie ihre Stirne gegen diese Urne, an welcher eine Blumenkette hängt, deren beyde Enden über die Arme zweyer junger Mädchen fallen; welche mit Leichensackeln die Tugend in die Gruft begleiten. Rechts in einer kleinen Entfernung folgt die

Urne der Wohlthätigkeit, sie führt einen dürftigen blinden Greis, den ein ganz kleines Mädchen unterstützen hilft. Links am Eingange in die Pyramide, liegt ein Löwe, den Kopf auf seine Pfoten gesenkt, unter dem Löwen sitzt ein geflügelter Genius, der seinen rechten Arm auf die Mähne des Löwen gelegt hat, und sein Haupt wehmüthig auf diesen Arm lehnt, den linken aber vorwärts gegen das sächsische Wappenschild hinreckt, welches, wie das hinter dem Löwen angebrachte Oesterreichische Wappenschild, sowohl die Verblichene als den Stifter ihres Grabmahls verdeutlichen hilft. — Alle diese Gruppen zeigen den höchsten Grad von Kunstgenie. — Das Monument hat 20000 Ducaten gekostet.

Am Tage nach Aller Seelen wird in dieser Kirche jährlich ein feyerliches Todtenamt für alle verstorbenen österr. Soldaten gehalten, wobey die Garnison von Wien erscheint. Eben dieses hat auch nach dem Tode eines jeden Generals oder Militars von höherem Range Statt.

Die Kirche und das Kloster der Francisca- ner,

auf dem Platze gleiches Namens, wurde im XIV. Jahrhunderte von dem Wiener - Stadt - Magistrate erbauet, bey der türkischen Belagerung im Jahre 1529 zerstört; und im J. 1603 wieder neu aufgebaut. Das Kloster wurde im J. 1611 schon unter K. Joseph II. und auch in der neuesten Zeit ein Theil desselben dem öffentlichen Dienste gewidmet. Hier befindet sich auch die k. k. Staats-Druckerey.

Die Kirche ist einfach, hat einen Hochaltar und 8

Capellen; das Gemählde am ersten ist von *Pozzo*, an den übrigen von *Carlo Carlini*, *Schmid* dem älteren, *Rothmayer* und *Wangenschön*.

Die Kirche und das Kloster der Capuziner.

(*Am neuen Markt.*)

K. Ferdinand II., um den letzten Willen seiner Eltern, des Kaisers Mathias und der K. Anna zu erfüllen, stiftete die Capuziner im J. 1662 in Wien. Ihre Kirche ist äußerst einfach; sie hat 3 Altäre und 2 Capellen; die Altarblätter sind von *Frater Norbert*, einem Capuziner.

Was die Aufmerksamkeit des Reisenden vorzüglich verdient, ist die k. k. Todtengruft, welche die Asche der Prinzen und Prinzessinnen des Erzhauses enthält. Sie besteht aus einem langen Gange, worin sich zu beyden Seiten die Särge, durch eiserne Gitter eingeschlossen, befinden: die vorzüglichsten darunter sind jene, welche die Ueberreste Leopolds I., Josephs I., Karls VI., und Josephs II. enthalten. Die Kaiserin Maria Theresia ruht in dem, von ihr selbst erbaueten Monumente mit ihrem Gemahle, der im J. 1765 gestorben ist; sie selbst starb 1780. Das Grabmahl ist von Bley und ruht auf 3 Marmorstufen; es stellt einen großen viereckigen Sarg vor, auf dessen Deckel die Statuen beyder Souveraine in einer halb sitzenden Stellung sich befinden; ein Genius krönt sie, und symbolische Figuren, das römische Reich und die Königreiche Jerusalem, Ungarn und Böhmen vor-

stellend, stehen trauernd an den 4 Ecken, an jeder Seite sind Inschriften angebracht.

In dieser Gruft werden Fremde von einem Religiosen mit aller Bereitwilligkeit herumgeführt.

Seit der Entstehung dieses Todtenbehältnisses bis zum Schlusse des Jahres 1816 sind 72 Personen aus der kais. Familie hier beygesezt worden.

Die Ursulinerinnen

in der *Johannesgasse* wurden 1660 von der K. Eleonora von Gonzaga, der Wittwe Ferdinands III. aus der Lombardie hierher berufen. Die Kirche ist von einem angenehmen Baue und zählt 8 Altäre, das Hochaltar ist mit einem schönen Gemählde von *Spielberger* geziert. Die Nonnen beschäftigen sich mit dem Unterrichte bürgerlicher Mädchen.

Die Universitätskirche u)

auf dem Platze gleiches Namens, gehörte einst mit dem daranstossenden Gebäude, wo ihr Collegium war, den Jesuiten: sie wurde von K. Ferdinand II. 1627 nach der Zeichnung des *Frater Pozzo* aus der Gesellschaft Jesu erbauet: der nicht nur den Bau derselben leitete, sondern sie auch mit eigenen Gemälden zierte.

Hier befinden sich 9 Altäre; an den Seiten des Hochaltars stehen 2 Engel, an denen die Arbeit geschätzt wird; die Kuppel ruht auf 16 Säulen von schwarzem Mar-

u) S. Ansicht Nro. 18.

mor, und ist in einer sehr künstlichen Perspective gemahlt. Das Portal ist schön; und trägt mit den auf der Kirche befindlichen 2 gleichen Thürmen zur Verschönerung des Universitätsplatzes bey. Das mit der Kirche zusammenhängende Gebäude ist ein Convict für junge Studierende unter Leitung von Piaristen.

St. Annakirche

in der Gasse gleiches Namens. Sie wurde 1415 von der Elisabeth Warthenauer erbauet, in der Folge den Clarisserinnen, dann von Rudolf II. 1582 den Jesuiten übergeben, welche 1627 ihr Noviziat hierher versetzten. Nach Aufhebung dieses Ordens wurde das Gebäude für die Akademie der bildenden Künste und für die Normalschulen bestimmt.

Die Kirche ist reich an Verzierungen; der Hochaltar und die Kuppel ist von *Gran* gemahlt; das in einer Capelle befindliche Grab des heil. Franciscus Xaverius ist ganz nach dem in Goa befindlichen Originale gebauet.

Die Minoriten- oder Italienische Kirche auf dem *Minoriten-Platze*, wurde schon im Jahre 1224 von Leopold VII. dem Glorwürdigen, nach seiner Zurückkunft aus Palästina gestiftet. 1784 übersezte K. Joseph II. die Minoriten in das Weißspanier-Kloster in die Alsergasse: die Kirche ward der italienischen Nation zum Gottesdienste überlassen, das Klostergebäude aber der n. ö. Regierung.

Die Italiäner haben das Innere der Kirche mit vielem Aufwande umändern und im neueren Geschmacke einrich-

ten lassen. Das Hochaltarblatt ist von *Unterberger*: auf einem Seitenaltare ist ein Gemälde von *Titian*, von K. Joseph II. aus der k. k. Bildergalerie hergeschenkt; auf dem anderen ist das Gemälde von *Johann Strimer*.

St. Salvatorskirche.

Diese kleine alte Kirche liegt an dem Rathhause in der Salvatorgasse. Sie wurde 1282 von Otto von Neupurg, Stadtkämmerer von Wien erbauet, und daher vor Zeiten Ottenheim genannt; auf die Vorstellung des Rectors der Wiener Universität veränderte Papst Leo X. durch eine Bulle vom 15. Junius 1515 diese Benennung in St. Salvador, unter Androhung des Bannfluches gegen jene die sich der alten bedienen würden.

Der Bau dieser Kirche beweiset ihr Alterthum: sie hat sonst weiter nichts sehenswürdiges.

Die Kirche des deutschen Ordens

in der *Singerstrasse*, ist eine der ältesten Kirchen von Wien. Die deutschen Ordensritter sind um das Jahr 1200 nach Wien gekommen: Leopold VII. gab ihnen den Platz zur Erbauung einer Capelle zu ihrer Comthurey. Die dormalige Kirche wurde von dem Feldmarschalle Guido Grafen von Stahremberg 1730 renovirt, und seitdem von dem Commandeur des Ordens Grafen von Colloredo 1770 verschönert. Das Hochaltarblatt ist von *Bock*.

Die Kirche zum heil. Johann dem Täufer

in der *Kärnthnerstrasse*: gehört den Malthesern. Sie wurde zuerst um das Jahr 1200, zur Zeit, als dieser Orden

in Wien von Leopold dem Glorwürdigen eingeführt wurde, und im Jahre 1808 ganz neu erbaut. Das Hochaltarblatt darin ist von *Schmidt* dem älteren, die übrigen von *Altomonte*.

Die Kirche bey St. Ruprecht

auf dem Haarmarkte ist die älteste Kirche in Wien: sie wurde nach der am Bogen des Gewölbes vorfindigen Aufschrift, von den 2 Missionariern, den heil. Cunald und Gisalrik noch unter den Avarern erbaut, seitdem in den Jahren 1426 und 1622 wieder neu hergestellt, dann 1703 ausgebessert und verziert.

Die Kirche zu Maria Stiegen

in der *Passauergasse*, rückwärts vom Rathhaus - Gebäude. Ihr Alter steigt bis zum Jahre 882 hinauf. 1154 wurde sie vergrößert und aufs neue eingeweiht, von Conrad, Bischofe von Passau, dem Bruder des Herzogs Heinrich Jasomirgott. Die schottischen Benedictinermönche besaßen sie von 1158 bis 1302. Der Thurm und die gothische Bauart dieser Kirche überhaupt, verdient die Aufmerksamkeit des Reisenden. Im J. 1816 ist sie der böhmischen Nation überlassen worden.

Das Bethaus der evangelisch-lutherischen
Gemeinde,

(*Haus Nro. 1179.*)

worin das Altarblatt von *Linderer* ist, und

Das Bethhaus der reformirten Gemeinde

(Haus Nro. 1180.)

beyde in der *Dorotheergasse* und unter Joseph II. in den Jahren 1783 und 1784 errichtet. Sie haben ihren Eingang nicht von der Strasse, sondern durch einen Hof: auch haben sie keine Glocken, und kein sonstiges Unterscheidungs-Merkmal von den übrigen Bürgerhäusern. Sie sind jede mit einem Superintendenten, Prediger und anderem Kirchenpersonale versehen, und haben eine gemeinschaftliche Schule.

Die Kirche der unirten Griechen.

befindet sich auf dem *Dominicanerplatze* neben der Hauptmauth, und wurde 1775 von der K. Maria Theresia erbauet.

Die Kirche der nicht unirten Griechen

(Haus Nro. 749. auf dem *alten Fleischmarkte*.)

hat einen Glockenthurm und Uhr. Diese ist für die öster. Unterthanen des griechischen Ritus bestimmt, die zu Wien ihren Wohnsitz haben: man schlägt ihre Anzahl auf 4000 an. Die zweyte ist auf der Seilerstadt für Griechen aus fremden Provinzen. In der kleinen Schulerstrasse ist seit Kurzem eine *Capelle* für die *russische Gesandtschaft* errichtet worden.

Synagogen der Juden.

(*Sterngasse Haus Nro. 463.*)

Die Juden verrichten daselbst ihren Gottesdienst un-

gestört, und halten auch eine Schule zum Unterricht ihrer Jugend.

Der mahomedanische Gottesdienst wird von den sich hier aufhaltenden türkischen Familien und Handelsleuten in ihren Wohnungen verrichtet.

VIII.

Palläste und andere merkwürdige Gebäude.

Der Pallast S. K. H. des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen

(*Kärnthnerthor - Bastey Haus Nro. 1229.*)

ist durch eine Reihe von Gebäuden mit der k. k. Burg verbunden. Vormalis war hier die niederländische Kanzley: nach der Zurückkunft I. K. H. der Erzherzogin Christina und des Herzoges Albert ihres Gemahles aus den Niederlanden diente sie zur Residenz derselben. Dieser Pallast hat die schönste Aussicht auf die Vorstädte; er ist vortrefflich eingetheilt und aufs prächtigste eingerichtet.

S. K. H. besitzen die auserlesenste Bibliothek sowohl in Hinsicht auf die Prachtauflagen, als auch auf die große Menge der Werke: die Kupferstich-Sammlung dieses Prinzen ist unbezweifelt eine der schönsten, reichsten und vollständigsten in Europa. Es wird noch unten Gelegenheit vorkommen, davon zu sprechen.

Das Liechtenstein'sche Majorat-Haus

(Schenkenstrasse Haus Nro. 53)

gehört unter die schönsten Gebäude in Wien: die Treppe ist besonders herrlich. Fürst Adam Johann von Liechtenstein war der Stifter desselben; der Bau wurde 1699 angefangen und 1711 vollendet.

Der neue Fürst-Liechtenstein'sche Pallast

(Herrngasse Haus Nro. 259.)

wird von dem regierenden Fürsten bewohnt. Er wurde erbaut im J. 1792, hat 2 Hauptthore und mehrere Höfe und ist im neuesten Geschmace und aufs prächtigste und zwar blofs durch die Hände inländischer Künstler, Fabrikanten und Handwerker eingerichtet. Man bewundert darin die herrlichsten Spiegel aus der Wiener-Fabrik, Prachtleuchter von der auserlesensten Schönheit, eine reiche Kupferstich-Sammlung, ein Medaillen-Cabinet, und nebst andern 2 sehr schöne Gemälde von Mad. *Lebrun* die Fürstin von Liechtenstein, geb. Gräfin von Mandercheid-Blankenheim, und die Fürstin *Efsterházy*, geb. Fürstin von Liechtenstein vorstellend. Dieses weitläufige Gebäude enthält eine Reitschule ober den grossen Stallungen welche sehenswerth sind; dann ein Theater und Bad; vorzüglich verdient aber die Bibliothek, die sich im 2ten Stockwerke befindet, die Aufmerksamkeit des Reisenden. Sie besteht in einem grossen Saale, den 2 Säulenreihen in 3 Theile trennen, und enthält über 30000 Bände in der herrlichsten Ordnung. Man findet

darinn die schönsten Didotschen und Bodonischen Auflagen, kostbare Manuscripte, die ältesten und seltensten Bücher u. s. w. Alles beweiset den Geschmack und die ausgebreiteten Kenntnisse des erlauchten Besitzers.

Der Pallast der *Erzherzogin Beatrix* in der Herrengasse Haus Nro. 35.

Jener des Erzherzogs *Maximilian* auf der Löwel-Bastey Nro. 14. und 15.

Des *Erzherzogs Karl* in der Annagasse Nro. 1057.

Des Erzherzogs *Franz* auf den Minoritenplatz Nro. 50.

Der Pallast des *Fürsten Eszterhazy* (Wallnerstrasse Haus Nro. 296.) An dieser Stelle soll der Sage nach der h. Markgraf Leopold 1106 aufser dem dazumal noch kleinen Wien ein Jagdhaus gehabt haben.

Das Fürstl. *Paar'sche* Gebäude in der Wollzeil Nro. 839.

Das Fürstl. *Lobkowitz'sche* auf dem Spitalplatze Nro. 1167.

Das Fürstl. *Stahremberg'sche* auf dem Minoritenplatze Nro. 51.

Das Fürstl. *Schwarzenberg'sche* auf dem neuen Markte Nro. 1118.

Das Fürstl. *Auersperg'sche* in der oberen Schenkenstrasse Nro. 43.

Das Fürstl. *Batthyianische* in der Herrengasse Nro. 67.

Das Gräfl. *Dietrichstein'sche* in der Krugerstrasse Nro. 1085.

Das Fürstl. *Lubomirskische* auf der Mülker-Bastey Nro. 1237.

Das Gräfl. *Deym'sche* Gebäude worinn ehemals das be-

rühmte Miller'sche Kunstkabinet sich befand. Beym
 Rothen Thurm, Nro. 691.

- Des Grafen *Czernin* in der Wallnerstrasse Nro. 274.
 Des Grafen Joh. *Palffy* in der Wallnerstrasse Nro. 284.
 Das Bar. *Spielman'sche* Haus am Graben Nro. 1188.
 Das *Coith'sche* Haus in der Singerstrasse Nro. 950.
 Des Fürst *Bathyani* in der Schenkenstrasse Nro. 66.
 Das Gräfl. *Kinskysche* in der Herrengasse Nro. 40.
 Das Gräfl. *Harraoh'sche* auf der Freyung Nro. 247.
 Das Gräfl. *Schönborn'sche* in der Renngasse Nro. 162.
 Jenes des Grafen *Colalto* auf dem Hofe Nro. 453.
 Das Gräfl. Franz *Palffysche*, in der hinteren Schenken-
 strasse Nro. 23.
 Das Gräfl. *Fries'sche* auf dem Josephsplatze Nro. 1224.
 Das Gräfl. *Eszterházy'sche* in der Krugerstrasse Nro. 1075.
 Der *Erzbischöfliche Hof* bey der Cathedralkirche. Er
 wurde von dem 15. Bischofe zu Wien Anton Wolf-
 rath im J. 1638 erbauet.
 Die *päpstliche Nunciatur* auf dem Hofe Nro. 349.
 Das *Bürgerspital* Nro. 1166 ist jezt nur mehr dem
 Nahmen nach ein Spital, das ehemalige Spital in
 der Stadt und die daselbst befindliche Kirche wur-
 den gänzlich niedergerissen: an ihre Stelle liefs der
 Magistrat ein groses Gebäude aufführen, in welchem
 sich 8 Höfe und 20 Stiegen befinden, es hat 4 Stock-
 werke, und dienet mehr als 6000 Personen zur Woh-
 nung: das jährliche Zinserträgnis beträgt über 100000
 fl. Die allgemeine Direction der frommen Stiftun-
 gen hat die Verwaltung darüber.

Der *Trattnerhof* Haus Nro. 650 ist auf dem Graben mit der herrlichsten Aussicht auf diesen belebten Platz, besteht aus drey Gebäuden, die durch 2 Höfe getrennt sind. Der Miethzins dieses 5 Stockwerke hohen Gebäudes beträgt gegen 40000 fl.

Das *herzogliche savoy'sche Damenstift*, in der Johannesgasse Nro. 1035 mit einer Statue der Jungfrau Maria von Messerschmidt.

Das Haus die *Weintraube* genannt auf dem Hofe Nro. 357 blofs wegen seiner Höhe von 8 Stockwerken merkwürdig.

Mehrere andere Wohnhäuser reicher Inhaber zeichnen sich zwar nicht durch äufsere Pracht, desto mehr aber durch innere Bequemlichkeit und Eleganz aus: mehrere Prälatenhöfe, dergleichen der Mülkerhof, der Schottenhof, der Neuburgerhof und andere fassen eine grosse Menge von Inleuten in sich: überhaupt erhält diese Hauptstadt jährlich einen neuen grossen Zuwachs an geschmackvollen und bequemen Wohngebäuden.

IX.

Höchste Hof-Landes-Justiz-Militar-und Geistliche Stellen.

Die Staats-Conferenz

oder der Staats- und Conferenz-Rath wird unter dem Vorsitze S. M. des Kaisers gehalten, und besteht dormalen aus 5 Ministern und einer verhältnißmäßigen Anzahl von Staats- und Conferenzräthen, die das Amt der Referendarien versehen.

Das Cabinet Seiner Majestät

hat die Cabinets-Schreiben und andere geheime Befehle des Kaisers an die Stellen u. s. w. und die überreichten Bittschriften an die Supplicanten zu vertheilen.

Die geheime Hof-und Staatskanzley für die auswärtigen Angelegenheiten

(Ballplatz Haus Nro. 26.)

ward unter der K. Maria Theresia im J. 1767 erbauet. Die Architectur ist sehr schön und die Zimmereinrichtung herrlich: hier wohnt der Minister der auswärtigen Geschäfte und hat daselbst die Kanzley und Arbeitszimmer der zu seinem Departement gehörigen Beamten.

Die Reichskanzley v)

auf dem Burgplatze wovon dieses prächtige Gebäude eine ganze Seite, nämlich vom Amalienhofe bis zur alten Burg einnimmt. Es wurde im J. 1728 unter der Regierung Karls VI. von *Fischer von Erlach* und seinem Sohne aufgeführt, hat 4 Stockwerke, zwey grosse Balcons, 2 hochgewölbte Durchgänge führen auf den Michaelsplatz und in die Schauflergasse, beyde sind mit Gruppen, von *Matthioli* 4 Arbeiten des Hercules vorstellend gezieret. Die Reichskanzley wurde 1501 von K. Maximilian I. in Wien errichtet, und bestand bis zum Jahre 1806. Als damals das römisch-deutsche Reich erlosch, verschwand damit auch die Reichskanzley und der Reichshofrath, und das Gebäude derselben wird seitdem zu Wohnungen für einen Theil der kaiserlichen Familie, und zu Arbeitszimmern für verschiedene Hofämter benützt.

Die böhmisch-österreichische Hofkanzley
(*Wipplingerstrasse Haus Nro. 415.*)

ein prächtiges, von allen Seiten frey stehendes, mit Bildsäulen geschmücktes Gebäude. Es wurde unter Karl VI. angefangen, und unter der Regierung Marien Theresiens und Franzens I. vollendet. Ein Theil dieses grossen Gebäudes wird von dem böhmischen Gros-Kanzler bewohnt, der zugleich österr. erster Kanzler ist; der andere ist den verschiedenen Büreaus zur Leitung der inneren Verwaltungsgeschäfte aller deutschen Erblande gewidmet.

v) Siehe Ansicht Nro. 2.

Der hier befindliche Saal ist von Ludwig Darigni gemahlt; so wie auch die gewölbte Decke und die Treppe. Zu dieser Stelle gehört eine beträchtliche Anzahl Hofräthe; Secretaire, und andere Beamte.

Die ungarische Hofkanzley

(*Vordere Schenkenstrasse Haus Nro. 57*).

von einem geschmackvollen Baue, unter M. Theresien errichtet. Sie ist die oberste Instanz für alle Justiz- und Civilsachen des Königreiches Ungarn, hat einen Kanzler, einen Vizekanzler, Hofräthe, Secretaire und viele andere Beamte, die alle geborne Ungarn sind.

Die siebenbürgische Hofkanzley

(*Haus Nro. 56*.)

neben dem Gebäude der ungarischen Hofkanzley, ist das für Siebenbürgen, was jene für Ungarn.

Die Lombardisch-Venezianische Kanzley

(*Herrengasse Haus Nro. 38*.)

Die Hof-Kriegskanzley w)

(*Hof. Haus Nro. 454*.)

Ein prächtiges Gebäude von 2 Höfen und 4 Stockwerken, an demselben Platze, wo einstmals die Burg der Markgrafen und Herzoge von Oesterreich aus dem habenberg'schen Hause war. Auf den Ruinen dieser Burg hat-

w) Siehe Ansicht Nro. 15.

ten zuerst die Carmeliter, dann die Jesuiten ihren Sitz aufgeschlagen; nach Aufhebung der letzteren ließ K. Joseph II. ein großes Gebäude aufführen, dessen Aeufseres ganz seiner innern Bestimmung entspricht, und in welchem alle öconomische, politische und Justizangelegenheiten der Armee geleitet werden. Dieser ganze Zweig der öffentlichen Verwaltung steht dormalen unter dem Präsidio des Feldmarschalls Fürst Karl von *Schwarzenberg*, der auch in diesem Gebäude wohnt. Ausser dem Präsidenten des Hof-Kriegs-Rathes sind mehrere Generale, Hof-Kriegsräthe, Secretaire und andere Beamte zur Leitung der Geschäfte bestimmt.

In dem 2. Stockwerke befinden sich die marmornen Büsten des Feldmarschalls Baron von *Loudon* und des Grafen von *Lacy*; die von K. Joseph II. zum Zeichen seines Dankes für die geleisteten Dienste dieser verdienstvollen Krieger aufgestellt wurden. An dem Haupteingange dieses Gebäudes befindet sich die Hauptwache mit einem Hauptmann, vor welcher 4 Regimentsstücke stehen.

Die allgemeine Hofkammer und oberste Finanzhofstelle.

Die Bureaus derselben sind in nachstehenden Gebäuden vertheilt.

- a) Das k. k. Münz- und Bergwesen
(*Himmelpfortgasse Haus Nro. 1021.*)

In dem vormaligen Prinz *Eugen'schen* Pallast, wo jetzt die Wohnung des Finanzministers und das Münzamt sich befindet. Es ist eines der schönsten Gebäude

in Wien und wurde 1709 erbauet, 3 Künstler trugen das Ihrige zur Verschönerung desselben bey. *Fischer* war Baumeister, *Bussi* der Bildhauer und Ludwig *Dorigni* der Mahler.

b) In dem Bankalgebäude in der Singerstrasse Haus N. 940.

c) In dem ehemaligen Franciscaner Kloster in der Singerstrasse Nro. 969.

d) In dem vormaligen Graf Plettenberg'schen Gebäude in der Johannesgasse Haus Nro. 1029.

Präsident der allgemeinen Hofkammer (Finanzhofstelle) ist der Finanzminister unter welchem 2 Vice-Präsidenten, mehrere Hofräthe u. s. w. stehen.

Die oberste Justizstelle.

(*Böhm. Kanzley Wipplingerstrasse.*)

Sie ist die erste Instanz für alle Justizangelegenheiten der deutschen, böhmischen und gallizischen Provinzen. Sie besteht aus acht Hofrätthen und hält die Sitzungen zweymal die Woche.

Das k. k. Hauptzollamt

und die Hauptmauth ist in einem großen, auf Befehl der K. M. Theresia erbaueten Gebäude zu Ende des *alten Fleischmarktes* nahe an der Bastey.

Das Tabak-Siegel- und Stempelamt

(*Riemerstrasse Haus Nro. 845.*)

Die Börse

(*Weihburggasse Haus Nro. 997.*)

befindet sich im 1. Stockwerke, und ist, mit Ausnahme der Sonn- und Feyer-Tage, täglich Mittags von 11 bis 1 Uhr,

und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr zwischen Michaelis- und Georgi-Tag und von 4 bis 5 Uhr zwischen Georgi- und Michaelis-Tag offen. Sie steht unter der Landesregierung und wird von einem landesfürstlichen Commissair dirigirt; nebst diesem sind dabey 4 Banco- und Wechsel-Sensalen angestellt. Hier werden alle Geld-Geschäfte, bey denen es auf Verkauf und Verwechslung der Staatspapiere und förmlicher Wechsel ankommt, geschlossen, oder doch die Abschließung derselben angezeigt.

Privilegirte österreichische National-Bank.

Die vier im Jahre 1816 erschienenen Patente, ordnen in Hinsicht der Regulirung des Geldwesens folgendes an:

Es soll von nun an nie mehr die Fertigung eines neuen Papiergeldes mit Zwangswerth und Zwangsumlauf oder irgend eine Vermehrung des in Umlauf gegenwärtig befindlichen Statt haben. — Das gegenwärtige Papiergeld wird auf dem Wege einer freywilligen Einlösung gänzlich aus dem Umlaufe gezogen und die Geldcirculation auf die convenziönmässige ausgeprägte Metallmünze zurückgeführt. — Die Einlösung des Papiergeldes wird einer *privilegirten Nationalbank* übertragen. Die Bank wird als ein privil. Privat-Institut in das vollständige Eigenthum der Actionairs, die durch ihre Einlagen an der Gründung derselben Theil nehmen, übergeben. Ein Fond der Zettel-Escompt- und Hypotheken-Bank wird ausser den von der Finanz-Verwaltung ihr zu überliefernden Münzvorräthen, durch 50,000 Actien gebildet, für deren jede ein Betrag von 2000 fl. in Papiergeld und

200 fl. in Conventionsmünze erlegt werden muß. Die dafür erhobenen Actien geben Anspruch auf einen gleichen Antheil an dem Gewinne der Bank. Die Bank erhält für das ihr durch die Actien-Einlage zufließende Papiergeld von der Staatsverwaltung Obligationen, die mit $2\frac{1}{2}$ Procent in Conventionsmünze verzinst werden. — Um die zur Einlösung des Papiergeldes erforderlichen Banknoten zu decken, werden der Bank alle tractatmäßige Zahlungen fremder Mächte überlassen, und die disponiblen Metallmünz-Vorräthe der Staatscassen überliefert. Zur Vermehrung der Sicherheit wird der Zettel-Bank zugleich eine besondere Hypothek auf die sogenannten Bergwerke des Staats und deren Ausbeute eingeräumt. Die Banknoten werden als ein von den Gesetzen anerkanntes Zahlungsmittel erklärt, dessen Anwendung im Privatverkehr jedoch von gegenseitigen Uebereinkommen abhängen wird, ohne das eine Zwangsverpflichtung zur Annahme derselben Statt finde. Die Staatsverwaltung wird sie in allen öffentlichen Cassen, gleich der Conventionsmünze, nach ihrem Nationalwerthe annehmen, und bey einigen Abgaben zwangsweise fordern. — Die Bank soll sobald die Anzahl von 1000 Actien erhoben ist; in Wirksamkeit treten, bis dahin aber in der Eigenschaft als Zettelbank mit den 1. Juni 1816 in Thätigkeit gesetzt werden. — Die Banknoten werden von der Bank und in ihren Nahmen in Beträgen von 5, 10, 25, 50, 100, 500, und 1000 fl. ausgestellt. Sie sind Anweisungen auf die Bank, welche verpflichtet ist, dieselben auf Sicht dem Besitzer, wenn er es verlangt, nach dem Nennwerthe in vollwichtiger Conventionsmünze auszuzahlen.

Der geringste Betrag, wofür im Wege der Einlösung Banknoten und Obligationen erhoben werden können, besteht in 140 fl. in Einlösungs- oder Anticipations - Scheinen, und die zur Einlösung gebrachten Beträge müssen sich durch diese Summe theilen lassen. Es werden dafür nach dem festgesetzten Verhältniß 40 fl. in Banknoten und eine Anweisung ausgefolgt, wofür sogleich bey der Universal - Staats-Schuldencassa eine Staatsobligation von 100 fl. welche ein Procent in Conventionsmünze abwirft, erhoben werden kann. — Die Finanzverwaltung wird der Bank unverzüglich eine Urkunde über den Bezug einer jährlichen Rente von einer Million Gulden in Conventionsmünze für den Tilgungsfond übergeben. Die Finanzverwaltung wird für die in den Staatscassen einfließenden Banknoten keine Verwechslung in Münze verlangen. Die Bank wird nie mehr Noten ausstellen als der zur Verwechslung derselben bestimmte und bey ihr niedergelegte Fond gestattet. Das im Wege der Einlösung eingeflossene Papiergeld darf in keinem Falle mehr ausgegeben, sondern muß von Zeit zu Zeit vernichtet werden.

Die Central-Haupt-Cassa, von ihr hängen alle übrigen Cassen der Monarchie ab; sie begreift mehrere Zweige in sich, nämlich das Kameral-Zahlamt, die Staatsschulden-Cassa: allgemeine Produkten - Verschleifs - Direction, Banko - Direction, und Stiftungs - Haupt - Cassa.

Die Staats-Controle oder das Rechnungs-Directorium ist dermalen im Ban-

kalhaus und hält die oberste Revision über alle öffentlichen Einkünfte und Ausgaben.

Die niederösterreichische Regierung

(Minoritenplatz Haus Nro. 48. 49.)

in dem ehemaligen Minoritenkloster auf dem Platze dieses Namens, hat die sogenannten politischen Geschäfte oder die Leitung der inneren Verwaltung von Nieder-Oesterreich zu besorgen. Sie hat einen Präsidenten, einen Vicepräsidenten: Regierungsräthe, Secretaire u. s. w.

Die oberste Polizey-Hofstelle

(Herrengasse Haus Nro. 38.)

besorgt die Polizey-Angelegenheiten der ganzen Monarchie. Ihr ist untergeordnet die eigens für Wien bestehende

Polizey-Ober-Direction

(Seizergasse Haus Nro. 455.)

hinter der Kriegskanzley; der Wirkungskreis dieser Stelle ist die Aufrechthaltung der Sicherheit und guten Ordnung. Der gegenwärtige Director derselben ist k. k. Hofrath, und hat das übrige nothwendige Personale unter sich. An diese Stelle haben sich die Fremden in Betreff ihrer Reisepässe, der Dauer ihres hiesigen Aufenthalts, und in allen Local Polizey-Angelegenheiten zu wenden.

Das Appellationsgericht

(Herrengasse Haus Nro. 69.)

ist die 2te Instanz für alle Justizangelegenheiten und zugleich das Criminal-Obergericht.

Das Judicium Delegatum Militare Mixtum

ein aus Militärpersonen und Landrätthen zusammengesetztes Gericht für Militärpersonen, die bey keinem Regimente angestellt sind etc., hat seinen Sitz im Kriegsgebäude.

Die niederösterreichischen Landrechte

(Herrengasse Haus Nro. 69.)

oder das adelige Gericht in erster Instanz für Civil-Justiz-Gegenstände, hat aufser dem noch andere Gegenstände, als die Rechtsangelegenheiten türkischer Unterthanen, die Richtigkeit der Ehen u. s. w. unter ihrer Gerichtsbarkeit, und die sämmtliche Geistlichkeit. Ihr Präsident heist oberster Landrichter.

Das Mercantil- und Wechselgericht,

(Herrengasse Haus Nro. 69.)

wo alle Wechselprocesse entschieden werden, hat ebenfalls einen Präsidenten, und befindet sich mit den Landrechten und dem Appellationsgerichte in dem nämlichen Gebäude.

Der Stadtmagistrat

(Wipplingerstrasse Haus Nro. 416.)

ist für alle unadelige Bewohner Wiens in politischen und Justiz-Angelegenheiten, dann in Criminalsachen für alle ohne Unterschied des Standes die erste Instanz. Der Präsident desselben ist der Bürgermeister: es gibt auch 2 Vicebürgermeister, einen für die bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, den andern für den Criminal-Senat und 50 Rätthe nebst mehreren Assessoren.

Die Stadt-Hauptmannschaft.

(*Kärnthnerstrasse Haus Nro. 1106.*)

Sie ist der N. O. Regierung untergeordnet, und ertheilet die Bestätigung der Gewerbe und die Verleihung aller Befugnisse mit Ausnahme der Landesfabriks-Befugnisse, dann die bürgerlichen Angelegenheiten von minderer Erheblichkeit. Uiberhaupt genommen hat sie denselben Wirkungskreis in Wien und den Vorstädten welchen die Kreisämter in ihren Kreisen haben, als Militar-Einquartierungen, Vorspanns-Anweisungen u. s. w. Auf Anweisung der Polizey-Ober-Direction ertheilt diese Branche auch die Pässe an Inländer. Wer ferner einen Bau führen, eine Versteigerung (Lizitation) vornehmen will etc. muß die Erlaubniß von dieser Behörde einholen.

Das Collegium der niederösterreichischen Landstände

(*Herrengasse Haus Nro. 69.*)

Der Vorsteher desselben ist der Landmarschall. Die Stände bestehen bekanntlich aus den Prälaten; Herren, Rittern und einigen Städten und Marktflecken. Für die gewöhnlichen Angelegenheiten ist ein beständiger Ausschufs vorhanden.

Bey dem landständischen Collegio befindet sich auch die *niederösterreichische Landtafel*, d. i. ein Verzeichniß aller ständischen Landgüter, mit ihrem Werthe, den darauf haftenden Schulden u. s. w.

Das erzbischöfliche Consistorium,

dessen Präsident der erzbischöfliche General Vicarius ist.

Das militärische Consistorium
 unter dem Präsidio des Feldebischofes und Feldsuperiors.

Die Bücher - Revision
 (*Alten Fleischmarkt Haus Nro. 752.*)

theilt alle neu erscheinenden Bücher den Censoren zur
 ämtlichen Prüfung mit und untersucht die aus dem Aus-
 lande hereinkommenden Bücher; zu diesem Endzweck ist
 sie mit dem genauen Verzeichnisse aller verbotenen
 Werke versehen. Sie ist dormalen in dem Laurenzer-
 Gebäude neben der Hauptmauth.

Das oberste Hof - Bau - Amt.
 (*Kärnthnerthor Bastey Haus Nro. 1228.*)

Es hat einen oberst Hof - Bau - Director und das übrige
 nöthige Personale und besorgt die Aufführung und
 Reparation aller Hofgebäude.

Die Nieder - Oesterreichische Strassenbau-
 Direction.
 (*Lorenzer Gebäude auf dem alten Fleischmarkte Nro. 752.*)

Sie besteht aus einem Strassen-Inspector, einem Amts-
 Ingenieur nebst Kanzley - Personale, und mehrern Stras-
 sen - Commissairen und Wegmeistern, welche in ganz
 Nieder - Oesterreich vertheilt sind.

X.

Lehr - Erziehungs - und gelehrte Anstalten.

(Hier kommen nur jene öffentliche Anstalten vor, welche sich in der eigentlichen Stadt befinden; die übrigen deren Locale in den Vorstädten ist, werden bey denselben angeführt.)

Die Universität x)
(Bückerstrasse, Haus Nro. 802.)

wurde im Jahre 1237 von Friedrich II. gestiftet. Herzog Rudolf IV. liefs sie von dem P. Urban V. 1363. bestätigen, und sein Sohn H. Albrecht VI. erhielt von Urban VI. durch eine Bulle die Erlaubniß, eine Lehrkanzlel der Theologie dabey zu errichten. Nach mehreren Veränderungen in ihrem Inneren wurde die Universität von Ferdinand II. den Jesuiten im J. 1662 überlassen; das gegenwärtige Universitätsgebäude wurde erst 1752 unter der Regierung Franz I. und M. Theresiens errichtet, und den 5. April 1756 eingeweihet, nachdem zwey Jahre vorher die innere Einrichtung der Facultäten, und die Zahl der Lehrfächer nach dem neuen Studienplane des berühmten Freyherrn *Van Swieten* und des Professors *Rieger* regulirt worden waren. Im J. 1773 kamen

x) Siehe Ansicht Nro. 18.

3 neue Lehrstühle für die Naturgeschichte, die Diplomatik und die Numismatik zu den bisherigen Gegenständen des öffentlichen Unterrichtes.

Das schöne, geräumige Universitätsgebäude steht auf dem Platze, welcher davon seine Benennung erhält, und ist von allen 4 Seiten frey.

Die mit 2 Springbrunnen gezierte Hauptfaçade geht auf diesem Platz; die beyden längeren Seiten aber in die obere und untere Bäckerstrasse, die 4te macht allein einen ganzen Theil eines Gässchens aus. Das Gebäude hat 3 Stockwerke und 3 Eingänge, einen von dem Platze und zwey von den beyden Seiten; sie führen in eine große Vorhalle, deren Wölbung von 20 Säulen gestützt wird. Zu ebener Erde befinden sich die medicinischen und chirurgischen Hörsäle; das chemische Laboratorium und das anatomische Theater, welches mit einer herrlichen Sammlung der schönsten anatomischen Präparaten und allen nöthigen chirurgischen und anatomischen Instrumenten aufs beste versehen ist. Zwey schöne Treppen führen in das erste Stockwerk, in welchem sich ein großer Saal zu den öffentlichen Ehrenhandlungen, als Versammlungen, Preisausheilungen, Vertheidigungen u. s. w. befindet; er ist mit 4 symbolischen Statuen, die 4 Facultäten vorstellend, geziert, der Plafond ist von *Guglielmi* gemahlt nach der Angabe des berühmten *Metastasio*. Die Hörsäle der Theologie, der Rechtsgelehrtheit und der Staatswissenschaften sind ebenfalls in diesem 1ten Stockwerke, so auch jener der Physik und Mechanik: dieser ist mit einer großen Sammlung von allen erdenklichen Maschinen, Modellen und Instrumenten versehen.

Aufser den gewöhnlichen täglichen Lehrstunden werden hier auch im Sommer an den Sonntagen zum Nutzen der Handwerker und Künstler Vorlesungen über die Mechanik und deren Theile gehalten.

Im 2ten Stocke sieht man im medizinischen Hörsaale das metallene Brustbild des Freyherrn Van Swieten welches die K. M. Theresia zum Denkmahle ihrer Erkenntlichkeit für seine dem Staate geleisteten wichtigen Dienste daselbst hat aufstellen lassen.

Die Universität ist seit ihrer ersten Errichtung in 4 Nationen eingetheilt, in die österreichische, rheinische, ungarische und sächsische; sie hat einen Rector und einen Kanzler: jede der 4 Facultäten hat einen Decan, Repräsentanten, Senior und ihre Professoren. Die theologische Facultät hat 7 Professoren und ihr Cours dauert 4 Jahre, die juridische hat 6 Professoren und 4 Studienjahre; die medizinische hat 7 Professoren, 2 Assistenten und 5 Studienjahre: endlich die philosophische 7 Professoren, 2 Adjuncten; und ihr Cours dauert 3 Jahre.

In allem sind 57 ordentliche und ausserordentliche Professoren und noch 7 Lehrer der fremden Sprachen. Unter K. Joseph II. wurde über alle Wissenschaften (die dogmatische Theologie und das canonische Recht ausgenommen) in deutscher Sprache gelesen; seit seinem Tode werden mehrere theologische und juridische auch einige medicinische und philosophische Collegien wieder in lateinischer Sprache vorgetragen. Eben jener Monarch führte auch Collegien - Gelder ein; diese bestehen noch, werden aber als Stipendien unter die ärmeren Studierenden vertheilt. Ausser diesen hat die Universität noch 234

Stipendien - Stiftungen für arme Studenten aller Facultäten.

Die *Sternwarte* befindet sich im 3ten Stockwerke: sie ist mit den nöthigen Instrumenten zu astronomischen und meteorologischen Beobachtungen reichlich versehen, und hat ein besonderes Cabinet zu optischen Versuchen. Gegen die Hauptmauth zu befindet sich die öffentliche *Universitäts - Bibliothek*, der Auswahl und Menge der Bücher nach, die sich über 100000 Bände belaufen; die 2te in Wien; sie wird noch täglich vermehrt. Sie hat einen eigenen Bibliothekar und 2 Custoden und ist zum öffentlichen Gebrauche bestimmt, daher ein eigenes Lesezimmer, an allen Wochentagen Jedermann offen steht.

Die Universität hat auch eine eigene Naturalien Sammlung, die sich in einem dazu gehörigen Gebäude in 2 Sälen befindet: es enthält die seltensten Erzeugnisse aus dem Thier- und Pflanzenreiche und eine Sammlung vierfüßiger Thiere.

In diesem Cabinet werden über die Naturgeschichte die Vorlesungen gehalten.

Unter K. Leopold II. ist die Universität unter die niederösterreichischen Landstände aufgenommen worden.

G y m n a s i e n

gibt es in Wien 3; das erste ist an der Universität, das zweyte in dem Schottenstifte und das dritte in der Josephstadt bey den Piaristen. Jedes besteht aus 5 Classen, in welchen Religion, der deutsche Styl, die Rechenkunst, die Anfangsgründe der Naturgeschichte, Physik, Geometrie, Mechanik, Architektur: Zeichenkunst, die Huma-

niora nach den Classikern der griechischen und lateinischen Sprache: überhaupt die Vorbereitungswissenschaften für die Universität gelehret werden.

Normal- und Trivialschulen.

Die Normalschulen wurden unter der K. Maria Theresia im J. 1772 errichtet, und erhielten diesen Namen weil sie den übrigen Schulen in der österr. Monarchie gleichsam zur Norm dienen sollten. Sie sind in der Stadt bey St. Anna, in der Josephstadt bey den Piaristen auf der Wieden bey den Piaristen, am Neubau in der Zollerischen Stiftung und im Waisenhause, und bestehen aus 4 Classen, in welchen Religion, Lesen und Schreiben, Recht- und Schönschreibung, die Anfangsgründe der Rechenkunst und der lateinischen Sprache, überhaupt die Vorbereitungsgegenstände für die Gymnasial-Schulen gelehret werden.

Die Trivialschulen sind für die unteren Volksclassen bestimmt, man lehrt darin blofs Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen. Jetzt bestehen innerhalb der Linien Wiens 60 Trivialschulen.

Die evangel. luther. und reformirten Religionsverwandten in Wien haben ihre eigenen vereinigten Schulen, in welchen die Kinder unentgeltlich unterrichtet werden. Sie stehen ebenfalls unter der Oberaufsicht des christkatholischen Canonikus, welcher den Prüfungen jederzeit beywohnt.

K. K. Akademie der bildenden Künste

(Annagasse Haus Nro. 1039.)

ist dem Unterrichte in der Mahler-Bildhauer-Bau- und Kupferstecherkunst gewidmet. Schon K. Leopold I. legte im J. 1704 den Grund dazu, indem er aus Italien Modelle der schönsten Statuen kommen liefs: sein Tod unterbrach die Ausführung seines Vorhabens; die feyerliche Eröffnung der Akademie erfolgte erst 1705: unter der Regierung Josephs I. Sein Nachfolger Karl. VI. beschäftigte sich sorgfältig mit der Vervollkommnung dieser Anstalt und wurde in seinen Bemühungen von dem Grafen Gundacker von Althann trefflich unterstützt. Der erste Director der Akademie war der Freyherr von Strudl, nach seinem im J. 1714 erfolgten Tode aber Jacob Van Schuppen: um diese Zeit erhielt dieses Institut seine heutige innere Einrichtung; zur Aufmunterung der Kunsttalente wurden Concurse für die Zöglinge der 4 Classen bestimmt und Preise, die noch alle Jahre ausgetheilt werden. Unter der Regierung Marien Theresiens gab der Staatskanzler Fürst von Kaunitz 1760 der Akademie ein neues Reglement, und übernahm das Protectorat derselben im J. 1772. Joseph II. unterliefs nichts, dieses Institut immer mehr zu vervollkommen, welches sich unter dem Schutze Seiner jetzt regierenden Majestät eines schönen Flores erfreuet.

Der gegenwärtige Curator der Akademie ist der Fürst *Clemens von Metternich*. Durch ihn hat sie neue Statuten und eine neue Organisation erhalten; nach ihm folgt ein beständiger Präses und ein beständiger Secretair,

der zugleich Archivar und Bibliothekar ist, dann die ausserordentlichen und die ordentlichen Rätthe. Das Ganze ist jetzt in 4 Kunstschulen eingetheilt: a) Schule der Mahlerey, Bildhauerey, Kupferstecherey und der Mosaik, b) Schule der Architectur; c) Schule der Gravirkunst; d) Schule der Anwendung der Kunst auf Manufacturen.

Bey allen diesen Fächern sind 4 Directoren, 14 Professoren, einige Adjuncten und Correctoren.

Jährlich werden die Preise an jene Schüler, welche die beste Zeichnung liefern ausgetheilt, sie bestehen in silbernen Belohnungsmünzen: alle zwey Jahre werden goldene Münzen von 25 Dukaten im Werth an eben dieselben Künstler für gröfsere Arbeiten ausgetheilt.

Die Akademie ist im dritten Stockwerke des Collegiums bey St. Anna; im ersten Stock ist die dazu gehörige Kunstbibliothek in welcher auch Freytags und Sonnabends Abends Vorlesungen über die Kunstgeschichte gehalten werden.

In dem Hofe dieses Gebäudes ist der nöthige Platz zu den Bildhauerarbeiten und den Arbeiten in Erz angewiesen. Alle drey Jahre wird eine öffentliche Ausstellung von Kunstwerken der akademischen Mitglieder veranstaltet.

K. K. orientalische Akademie.

(Jakoberhaus Nro. 846.)

Dieses Institut wurde von der K. Maria Theresia 1754 errichtet; der Zweck desselben ist: einigen jungen Leuten den Unterricht in den nöthigen Sprachen zu ertheilen, damit sie einst als Dollmetscher oder Consuln,

in der Levante, oder bey der Gesandtschaft in Constanti-
nopol und bey der Staatskanzley verwendet werden können.

Die Zahl der Zöglinge ist auf 12 bestimmt, sie er-
halten Unterricht in den orientalischen und vorzüglich-
sten lebenden europäischen Sprachen, ferner in der Philo-
sophie, Rechtsgelehrtheit und den Leibesübungen. Wenn
sie ihre Studien geendigt haben, werden sie gewöhnlich
unter dem Namen der Sprachknaben nach Constantino-
pel zur Gesandtschaft geschickt, um sich dort mit dem
Staatsinteresse ihres Vaterlandes in Beziehung auf den
Orient bekannt zu machen: dann werden sie nach Maf-
gabe ihrer Fähigkeiten und Einsichten verschieden an-
gestellt. Diese Akademie steht unter der Hof- und Staats-
kanzley.

K. K. Real-Handlungs-Akademie

wurde 1770 errichtet. Ihre Bestimmung ist jungen Leu-
ten in der möglichst kurzen Zeit jene theoretischen Kennt-
nisse und praktische Fertigkeit beyzubringen, welche als
Vorbereitungswissenschaften für die verschiedenen bür-
gerlichen Gewerbe, für den Handel, Fabriken und Ma-
nufacturen, für Oeconomie, Forstwesen, und jene Civil-
dienste erfordert werden, wobey zwar nicht Gelehrsam-
keit im strengen Sinne, aber doch mancherley Kenntni-
sse erforderlich sind. Zu diesem Endzweck werden hier
in einem Course von 3 Jahren die Gegenstände gelehrt,
welche auf jene Fächer Bezug haben. Seit 1816 ist die-
se Akademie mit dem polytechnischen Institute vereinigt.
Die Zöglinge dieses Institutes sollen zwischen 15
und 20 Jahre alt seyn.

Das erzbischöfliche Alumnat

bey St. Stephan hat 62 unentgeldliche Plätze für junge Leute, welche sich dem geistlichen Stande widmen: sie müssen die öffentlichen Vorlesungen an der Universität hören.

Das Pazmanysche Seminarium

(Dominikanerplatz Haus Nro. 727.)

gestiftet 1618 von dem Primas von Ungarn Pazmany zur Erziehung ungarischer Geistlichen; ist unter K. Joseph aufgehoben, aber wieder hergestellt worden.

Das Convict für Studierende

(Universitätsplatz Haus Nro. 796.)

In dieses müssen alle diejenigen Studierenden der Humaniores eintreten, welche ein Stipendium genießen; sie sind unter der Aufsicht einiger Piaristen, und besuchen die Schulen in dem nahen Gymnasium.

K. K. Landwirthschafts-Gesellschaft.

Ihr Zweck ist, alle Arten von öconomischen Versuchen und Verbesserungen zu betreiben. Sie hält deswegen alljährlich mehrere Versammlungen in Wien, und besteht aus ungefähr 150 Mitgliedern, die theils Güterbesitzer, theils öffentliche Lehrer, theils Pächter und Verwalter von Landgütern und Wirthschaften sind.

Die Ursulinerinnen

(Johannessgasse Haus Nro. 1038.)

bewohnen das einzige in der Stadt befindliche Nonnenkloster, und widmen sich bloß der Erziehung junger Mädchen von bürgerlichen Stande. Die Prinzessin von Savojen (Theresia Anna Felicitas geb. Fürstinn von Liechtenstein) hat daselbst 20 Plätze für Mädchen von adelicher Geburt gestiftet. Die Nonnen halten auch eine öffentliche Schule, wo junge Mädchen aus allen Classen unentgeltlich in allen dem unterrichtet, in welchem die Knaben in den Volksschulen belehret werden.

Aufser diesen hier aufgeführten Lehr- und Erziehungsanstalten gibt es in der Stadt mehrere Knaben- und Mädchenschulen, wo die Kinder beyderley Geschlechtes den ersten Unterricht empfangen.

XI.

Wohlthätige Anstalten.

Das Versatzamt

(Dorotheergasse Haus Nro. 1178.)

wurde 1787 von K. Joseph II. errichtet; der Zweck dieser Anstalt ist vorzüglich, die ärmere Classe gegen die Bedrückungen des Wuchers zu schützen.

Das Amt ist täglich, Sonn- und Feyertage ausgenommen, für Jedermann offen.

Das Armen-Institut

wurde von K. Joseph II. 1783 eingeführt. Es wird alle Monathe eine Sammlung in allen Häusern der Stadt von freywilligen Almosen angestellt, außerdem sind in allen Kirchen blecherne Büchsen angebracht mit der Ueberschrift: *Für das Armen-Institut*: ferner fließt dieser Anstalt bey jedem Sterbefalle ein kleines Vermächtniß zu, aufser anderen freywilligen Legaten. Von dem einkommenen Gelde werden die Armen mit verschiedenen Beträgen theilet.

In der Wiener-Zeitung wird alle Jahre der ganze jährliche Stand der Einnahme und Ausgabe des Institutes bekannt gemacht; gegenwärtig hat dasselbe einen Fond von beyläufig 540,000 fl.

Die von dem Institute theilten Armen sind in 4 Classen eingetheilt. Die Pfarrer jedes Bezirks und ein Armenvater aus dem Bürgerstande classificiren die Armen. Die jährliche Zahl der Dürftigen, die vom Institut unterstützt werden, beträgt gegen 4000 Köpfe, welche manchmahl auch Victualien, Brennholz, Medicamente etc. erhalten.

Das Institut für kranke arme Kinder.

(*Wollzeil Haus Nro. 826.*)

Dieses wird von dem Dr. Gölis besorgt, welcher täglich zu bestimmten Stunden unentgeldliche medicinische und

chirurgische Ordinationen, für die kranken Kinder hält, die man dahin bringt, auch Anweisung auf unentgeltliche Arzneyen gibt. Es erhalten hier alljährlich über 4000 Kinder ärztliche Hilfe.

Rettungs - Anstalt für verunglückte Todtscheinende.

Sie würde zur Rettung von Menschen errichtet, welche ertrunken, erstickt, erbenkt, erfroren, oder durch andere ähnliche Unglücksfälle getödtet scheinen. Da der wichtigste Umstand zur Rettung die schnelle Herbeyschaffung der nöthigen Werkzeuge und Arzneyen ist, so sind zu diesem Behufe eigene mit diesen Requisiten versehene Nothkästen vorhanden; diese sind in den Officinen der Wundärzte, in den Vorstädten bey den Richtern und Polizeydirectoren; und längst dem Ufer der Donau. Die Auslagen zu dieser Anstalt werden von der niederösterreichischen Regierung bestritten.

Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen.

Sie hat sich im J. 1811 gebildet, hat eine Vorsteherin 11 adelige Aufschufs - Damen: 8 männliche Consulanten, 200 Filial - Gesellschaften und über 200 wirkende Mitglieder welche in ihren Bezirken jährlich eine Collecte an Geld machen, und an die Gesellschaft einsenden. Diese unterstützt das Findelhaus, die Waisenhäuser, das Blinden - Institut, das Taubstummen - Institut, die kleineren Krankenhäuser, die Invaliden, die durch Feuer

oder Wasser verunglückten etc. Sie hat auch zu Baden ein kleines Krankenhaus gestiftet.

Die Hofcommission in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten.

Im Jahre 1804 errichtete der Hof diese Wohlthätigkeits-Anstalt, durch welche Familien geringerer Beamten, Bürger und andere verschämte Dürftige aus einer plötzlichen Noth geholfen wird. Auch durch fortgesetzte Beyträge (welche zur Anschaffung von Arzneyen, Holz bey Wochenbetten oder zur Bezahlung auf Hausmiethe nothwendig sind,) werden Familien von dieser Commission unterstützt.

Der Fond dieser Anstalt besteht aus denen von dem Staate dazu angewiesenen Geldern, aus Beyträgen der Kaiserl. Familie und aus jährlichen Einnahmen der Theater, Redouten und musikalischen Akademien. Der Präsesident ist Fürst von *Schwarzenberg*.

Stiftung zur Ausstattung armer Mädchen.

Durch die erste Stiftung des Grafen *Stella* im Jahre 1756, erhalten jährlich drey arme Mädchen von untadelhaften Sitten eine Aussteuer von 300 fl. — *Duval* hat im Jahre 1775 ein Kapital von 12,259 fl. angelegt, durch welches ebenfalls an 3 arme Mädchen jährlich 165 fl. ausgestattet werden. — Eben so hat *Sengwein* im Jahre 1783 40,000 fl. bestimmt um jährlich einigen Landmädchen 200 fl. zu geben. — Graf *Joseph v. Fries* machte gleichfalls im Jahre 1718 eine Stiftung wodurch zwey Mädchen

jährlich 300 fl. erhalten. — Nebst diesen bestehen noch mehrere minder bedeutende Stiftungen.

Versorgungshäuser.

Für unheilbare oder ekelhafte Kranke, auch für ruhige Wahnsinnige. Solche Häuser sind 3 in Wien. Das sogenannte Bäckenhäufel, der Sonnenhof in der Währingergasse und am Alserbach und der lange Keller am Neubau. Der Zweck dieser Häuser ist, die Unglücklichen zu versorgen und sie zugleich dem Anblick des Publikums zu entziehen. Ist die Zahl dieser Hilflosen in oberwähnten Orten zu groß, so werden die überzähligen nach Mauerbach oder nach Ybbs gebracht, wo ebenfalls Versorgungshäuser bestehen.

Kranken Institut für Weltpriester.

(Vorstadt Landstrasse Ungargasse Haus Nro. 349.)

Es wurde im Jahre 1780 gegründet und hat eine gesunde Lage, eine eigene Capelle und einen Garten. Jeder Weltpriester aus Wien welcher freywillig beytritt, zahlt im Verhältniß seines Alters jährlich eine geringe Summe, wofür er im Falle einer Krankheit alles Nöthige in dem Gebäude erhält und ordentlich gepflegt wird. Wenn ein Mitglied seine eigene Wohnung hat, so wird ihm von dem Institute aus Arzt und Arzeney zugesandt.

Kunst- und Industrie-Anstalt für feinere weibliche Handarbeiten.

(Bürgerspital Haus Nro. 1165.)

Da in allen großen Städten eine bedeutende Anzahl

von Frauenspersonen genöthiget ist, sich den Lebens-Erwerb durch Handarbeiten zu verschaffen und viele aus Noth gezwungen sind, ihre Arbeiten unter dem wohlverdienten Preis abzulassen, so hat die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen von der Landesregierung die Bewilligung erhalten, diese Anstalt zu errichten, zu welchem Behuf das Magazin zum Absatz der Waaren eröffnet wurde. Hier kann jede Person feinere Handarbeiten abgeben: gegen welche sie einen Empfangschein — bis nach dem Verkauf der Waare und dann das dafür verlangte Geld (mit Abzug eines Groschen vom Gulden) — erhält. Da viele nicht so lange bis ihre Waare verkauft ist, warten können, so ist die Aufseherinn dieser Anstalt befugt, erstlich: für Waaren, welche den Preis von 30 fl. nicht übersteigen, den Drittheil voraus zu bezahlen und ferner jene Waaren im Werthe bis 5 fl. sogleich zu kaufen. Dies versteht sich aber bloß von Arbeiten, welche im Preise nicht unbillig und der Nettigkeit wegen leicht verkäuflich sind. Die Anstalt nimmt auch Bestellungen an. Der Abzug bey dem Ankaufe ist zur Bestreitung der Auslagen. Sollte sich ein Uberschufs bey der Einnahme zeigen, so ist er zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt, der öffentlich bekannt wird.

Pensions Anstalten und Institute.

Die zum Dienste untauglich gewordenen Staatsbeamten und Hausbeamten des Hofes und ihre Wittwen werden nach einem eingeführten Normale pensionirt.

Mehrere Classen der Einwohner haben mit Genehmigung der Regierung Privat-Pensions-Institute errich-

tet, z. B. für die Mitglieder der juridischen Fakultät. — Für die Wittwen der Aerzte und der Chirurgen. — Für die Tonkünstlergesellschaft. — Für die bildenden Künstler ihrer Wittwen und Waisen. — Für mittellose und arme Doctoren der juridischen Fakultät und Advokaten. — Für bürgerliche Kaufleute. — Für Wittwen bürgerlicher Gold-, Silber- und Galanterie-Arbeiter. — Für Arbeiter der k. k. Hofgärten. — Für Hausofficiere. — Für Handlungsdiener. — Für Wittwen der Lehrer der Trivial-Schulen in den Vorstädten. — Für Livree Bediente, etc.

Die Individuen welche in eines dieser Institute aufgenommen zu werden wünschen, haben eine bestimmte mäßige Einlage und einen jährlichen Beytrag zu geben. — Bey mehreren dieser Anstalten werden die Pensionen gleich summarisch vertheilt; bey andern wird sie jährlich nach der Zahl der Wittwen oder Mitglieder bestimmt.

Pensionat für Offiziers-Töchter.

(Dorf Herrnals.)

Die Kaiserinn M. Theresia hat diese Anstalt gestiftet in welcher eine bestimmte Anzahl Mädchen unentgeltlich gebildet und erzogen werden.

Dienstbothen-Anstalt.

Jeder Dienstbothe, wenn er in einem neuen Dienst tritt, muß mit einem Abschied seines vorigen Dienstes versehen seyn. Fängt er erst zu dienen an, so ist er bemüßiget sich bey dieser Anstalt in der Stadt bey der Polizey-Direction einen Amtsschein zu verschaffen. Ohne denselben oder einem Abschied darf daher kein Dienstbo-

the aufgenommen werden, Dieses Zeugniß hat der Dienstgeber bey der Direction vorzuzeigen. Er behält selben bis zum allenfallsigen Austritte des Dienstbothen in seiner Verwahrung. Wenn Jemand einen Dienstbothen benötigt; so hat man sich an die Polizeydirection zu wenden, auf gleiche Weise können Dienstsuchende sich daselbst um Dienstorte erkundigen. Beym Eintritt in den Dienst hat der Dienstherr einen Zettel als schriftlichen Dienstvertrag den Dienstbothen einzuhändigen, um allen Streitigkeiten und Forderungen zuvorzukommen.

An ehrliche thätige und getreue Dienstbothen, welche längere Zeit in einem Dienste standen, werden Belohnungen und Prämien ausgetheilt.

Andere vielfältige Nebenumstände und Verordnungen dieser Anstalt kann man in der zu diesem Zwecke herausgegebenen *Gesindeordnung* lesen.

XII.

Kunstsammlungen in der Stadt.

Die Kupferstich- und Zeichnungen-Sammlung S. K. H. des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen

ist in dem Pallaste des Herzogs auf der Bastey.

Die Sammlung von Kupferstichen.

Sie besteht aus mehr als 145,000 Stücke, in 701 Heft enthal-

ten, geschmackvoll eingebunden, und nach der chronologischen Ordnung der Mahler zusammen gestellt und in 9 Schulen eingetheilt, in die römische, venetianische, bolognesische, lombardische, flammändische, holländische, deutsche, französische und englische.

Die römische mit Einschluss der neapolitanischen und florentinischen füllt 116 Bände oder Hefte, die II. 29, die III. 29, die IV. 15, die V. 119, die VI. 129, die VII. 125, die VIII. 35, und die letzte 104. 54 andere Hefte enthalten Kupferstiche aus verschiedenen Schulen, und sind gebunden in der Bibliothek befindlich. Die ganze Sammlung ist durch die Auswahl, die Seltenheit und Schönheit der Abdrücke eine der kostbarsten Sammlungen von diesem Fache in Europa.

Die Sammlung von Handzeichnungen.

Sie ist nach der chronologischen Ordnung der Meister gereiht, und enthält in 235 Bänden 12500 Stücke.

Aus der Romanischen Schule . . .	23 Vol.
— — Venezianischen — . . .	7 —
— — Bolognesischen — . . .	10 —
— — Lombardisch-und Genues. . .	7 —
— — Deutschen — . . .	23 —
— — Flammändischen — . . .	39 —
— — Französischen — . . .	25 —
Aus verschiedenen Schulen . . .	10 —
Supplement . . .	35 —
Große Portefeuilles aus verschiedenen Schulen . . .	38 —
Ganz große Portefeuilles . . .	10 —

Man findet hier äußerst seltene Zeichnungen eines Ra-

phael, Titian, G. Romano, Van Dyck, Albrecht Dürer etc.

Beide Sammlungen sind mehreren Directoren anvertraut, und durch die Seltenheit und Schönheit der enthaltenen Stücke besonders kostbar und sehenswert.

Gemälde-Sammlung des Grafen von Czernin.

(Wallnerstrasse Haus Nro. 274.)

Sie ist reichhaltig an schönen Gemälden aus den berühmtesten Schulen,

Die Gemälde-Sammlung des Grafen von Lamberg

(Kärnthnerstrasse Haus Nro. 1081.)

Dieser Graf besitzt eine kleine aber auserlesene Sammlung von ungefähr 100 Gemälden aus der flammändischen und niederländischen Schule, worunter sich kostbare Stücke von *Rubens*, *Van Dyk*, *Rembrandt*, *Teniers* etc. in 5 Zimmern eingetheilt befinden. Auch sind daselbst 2 Kunstwerke der Bildhauerey von trefflicher Arbeit aufgestellt, eines ein antiker Triton aus Bronze, und *Herkules* als Kind, eine Schlange tödtend, aus Marmor von Paros.

Die ansehnliche Sammlung von schönen etruskischen Vasen, welche Gr. Lamberg in Neapel gemacht hatte, befindet sich jetzt im k. k. Antiken-Cabinet.

Das Cabinet des Grafen Fries

(*Josephplatz Haus Nro. 1224.*)

ist von dem Bruder des jetzigen Besitzers auf seinen Reisen gesammelt worden; und enthält eine beträchtliche Anzahl von Gemälden, Kupferstichen, Statuen, Büsten, Cameen etc. Dieser Graf fährt noch immer fort, sein Cabinet durch den Zuwachs von neuen Kunststücken zu vergrößern.

Gemälde-Sammlung des Fürsten von Kaunitz.

Diese befand sich ehemals zu Mariahilf, wurde aber — indem das Gebäude jetzt Eigenthum des Fürst Eszterhazy ist, — indessen in die übrigen fürstl. Kaunitz'schen Wohngebäude vertheilt.

Die Kupferstich-Sammlung des Fürsten von Paar.

(*Wollzeil. Haus Nro. 839.*)

Sie besteht aus mehreren tausend der ausgesuchtesten Blätter und wird fortgesetzt vermehrt.

Die Kupferstich-Sammlung des Grafen Johann von Harrach.

(*Freyung. Haus Nro. 247.*)

Die Grundlage davon macht die ehemalige große Hertelische Sammlung, und der jetzige Besitzer vermehrt sie noch täglich.

Das Kupferstich-Cabinet des Herrn Van
der Null

(*Wollzeil. Haus Nro. 818*)

enthält eine herrliche, vollständige Sammlung der Kupferstiche des *Bartolozzi*, treffliche Zeichnungen, einige Gemälde der *Angelika Kaufmann*, von *Hamilton Pellegrini*, Büsten etc.

Cabinet des wirkll. Staatskanzley - Raths
H. von Hoppe.

(*Bürgerspital. Haus Nro. 1166.*)

Unter mehrern andern Gemälden sind hier das von *Paul Potter* und *Rembrandt* sehenswürdig. Es enthält auch eine auserlesene Sammlung von Kunstsachen und Zeichnungen des berühmten Landschaftmahlers *Molitor*, dann eine Collection kostbarer Edelsteine, wovon der größte Theil aus dem berühmten Cabinet des verstorbenen Herrn d' Augny von Paris kam.

Das technologische Museum des Hrn. von
Schönfeld

(*Pressgasse. Haus Nro. 488.*)

enthält eine Sammlung der verschiedenen Producte der Industrie aus älteren und neueren Zeiten; Kunstarbeiten in Thon, Stein, Glas, Wachs, Holz, Elfenbein, Metall u. s. w.

XIII.

Militar - Anstalten, Zeughäuser, Casernen.

Von dem k. k. Hofkriegsrathe der das sämtliche Kriegswesen in den österr. Erbstaaten unter seiner Leitung und seine Sitzungen in dem Kriegsgebäude auf dem Hofe hat, ist bereits oben Meldung gemacht worden.

Das *General - Commando* von Oesterreich ob und unter der Enns hat seinen Sitz in Wien: der Commandirende ist gewöhnlich zugleich Stadt- und Garnisons-Commandant, und hat mehrere Platz-Offiziere unter seinem Befehle.

**Topographisches Landkarten-Büreau des
k. k. Generalstabes.**

(*Bräunerstrasse Michaelerhaus Nro. 1207.*)

Hier werden auf Kosten des Hofkriegsrathes, hauptsächlich zum Gebrauch der k. k. Armee und zur Zierde der Kartenbibliotheken sehr schön gestochene Landkarten herausgegeben, welche von den Individuen des Generalquartiermeisterstabes aufgenommen und gezeichnet sind.

Bombardier - Corps.

(*Vorstadt Laimgrube.*)

Es wurde im Jahre 1787 von Kaiser Joseph errichtet. Für das Militar ist es eine eigene Unterrichts Anstalt, da sowohl Offiziere als Gemeine aus den Artillerie Regimenten

tern genommen wurden und für sie Unterricht in Allem, was auf dem Bombenwurf Bezug hat, veranstaltet ward. Sie tragen zur Auszeichnung eine angezündete Bombe von Messing auf dem Hute. Das Corps ist gegen 300 Mann stark.

Die Garnison von Wien

besteht in Friedenszeiten gewöhnlich aus 2 Battaillons Grenadiere, 6 Bat. Füsiliers, 12 Compagnien Artillerie, einem Regimente Cavallerie, dem Invaliden- und Fuhrwesen-Corps, im Ganzen ungefähr aus 12,000 Mann. Die eigentliche Stadt ist von Soldaten-Einquartierungen befreuet, weil sie die Casernen auf dem Getreidemarkte und Salzgies auf ihre Kosten erbauet hat; hingegen die Vorstädte sind denselben unterworfen.

Die bewaffnete Bürgerschaft von Wien.

In Friedenszeiten ist sie gewöhnlich nicht im Uniform gekleidet, aufser bey Leichenbegängnissen ihrer Mitglieder und an großen Festtagen. In Kriegszeiten hingegen versieht sie die Dienste der Garnison. So haben die Bürger bey den beyden türkischen Belagerungen schon und während den letzten französischen Kriegen im Jahre 1813 und 1814 die Garnisons Dienste im ganzen Umfange von Wien allein versehen. — Der Oberste der Bürgermiliz ist der Bürgermeister; der Obristlieutenant der Stadt-Oberkämmerer, und der Major ein Magistrats-Rath.

Sie ist in verschiedene Corps eingetheilt. In das Artillerie-Schützen-Jäger-Grenadier-und Cavallerie Corps und in das Corps der akademischen Künstler. Sie haben alle ihre Fahnen im bürgerlichen Zeughause aufbewahrt.

Ingenieur - Akademie siehe die Vorstadt Laimgrube.

Kanonen - Gießerey, siehe die Vorstadt Wieden.

K. K. Gewehrfabrik, siehe die Vorstadt Währing.

Invaliden - Haus, siehe die Vorstadt Landstrasse.

Beschell - Remontirungs - und Gestüttwesen auf dem Heumarkt.

Fuhrwesens - Kanzleyen in der Favoritenstrasse und auf dem Heumarkt.

Pontonier und Oberst - Schiffamt in der Leopoldstadt an der Donau.

Caserne auf dem Getreidemarkte siehe die Vorstadt Laimgrube.

Caserne in der Alsergasse, siehe die Alservorstadt.

Cavallerie - Caserne, siehe die Vorstadt Josephstadt und Leopoldstadt.

Artillerie - Caserne, auf der Landstrasse.

In der Stadt befindet sich nur eine Caserne, nämlich auf dem Salzgies, sie kann ungefähr ein Bat. Infanterie enthalten.

Im ersten Stock daselbst befindet sich das *Militar-Platz - Commando* wo man die Militar - Personen und ihren Aufenthalt erfragen kann.

K. K. Zeughaus auf der hohen Brücke.

Dieses Gebäude wurde im Jahr 1569 unter Maximilian II. angefangen, und ist unter Leopold I. durch die Bemühung des berühmten Generals Montecuculi vollendet worden.

Seit jener Zeit ist es fortwährend mit allen Arten von Waffen angefüllt worden, welche auf eine besonders

in die Augen fallende Art zusammen gestellt waren. Auch enthielt es viele sehenswürdige alte Gewehre und Waffenarten nebst anderen Denkmählern aus der Kriegsgeschichte. Alles dieses ist von den feindlichen französischen Truppen im J. 1809 weggenommen oder verschleppt worden. Seitdem füllt sich dieses Zeughaus erst allmählig wieder. Das Gebäude umschliesst einen großen vier-eckigen Hof, und hat von innen rings herum offene Gänge. In einem Saale ist das metallene Brustbild des Fürsten Wenzel von Liechtenstein, welches ihm Maria Theresia hat setzen lassen: und diesem gegenüber die Brustbilder von Kaiser Franz und Maria Theresia, welche gedachter Fürst hatte setzen lassen.

Das Zeughaus auf dem Salzgries

wobey sich auch die große Proviant-Bäckerey für die ganze Garnison von Wien befindet, enthält bloß Canonen und Mörser, besonders von größerem Caliber, oder eigentliches Belagerungsgeschütz sammt Lavetten etc.

Das Zeughaus auf der Seilerstadt

(Haus Nro. 1015.)

ist bloß eine Werkstätte, in welcher alle die zum Dienste der Artillerie nöthigen Geräthschaften als Lavetten, Munitions und Pulverwägen etc. verfertigt werden.

Das bürgerliche Zeughaus.

(Hof. Haus Nro. 360.)

Der Muth, die Treue und Anhänglichkeit, welche die Bürger Wiens bey verschiedenen Gelegenheiten zur

Vertheidigung des Vaterlandes bewiesen hatten, verdienen allerdings, daß sie auch stets einen eigenen Waffenvorrath besaßen, der ein Denkmahl ihrer Standhaftigkeit und Tapferkeit und im Falle der Noth zugleich eine Vorrathskammer wäre. Die Landesfürsten haben ihnen stets erlaubt die Waffen bezubehalten, und das bürgerliche Zeughaus ist ein ruhmvolles Eigenthum der Stadt Wien. Die Zeit, um welche es erbauet wurde, ist nicht genau bekannt, doch ist es gewiß; daß es schon bey der Belagerung im Jahre 1529 vorhanden war: nach der Handlung es 1721 ganz zu Grunde, der Magistrat erhielt von K. Karl VI. die Erlaubniß es wieder herzustellen.

Die Hauptfronte desselben geht auf dem Hof, und ist mit militärischen Trophäen und einer Inschrift versehen. Die innere Form des Gebäudes ist dreyeckig, was dasselbe auf eine natürliche Art in 3 Gallerien zu ebener Erde und in 3 Säle im ersten Stocke abtheilt: die ersten enthalten die eigentliche Artillerie, und die zweyten die nöthigen Waffen für eine Armee von 30,000 Mann. Man bemerkt daselbst eine große Menge alter Waffen und verschiedener türkischer Trophäen von der Schlacht bey Dornbach, unter anderen auch den Schädel des Groß-Veziers, der die Belagerung von Wien commandirte, und als er sich nach Belgrad zurück zog, auf Befehl des Großherrn strangulirt wurde. Sein Kopf ward nach Ofen gebracht, und als der Herzog Karl von Lothringen diesen Platz eroberte, auf dessen Befehl ausgegraben und nach Wien geschickt. Man sieht ferner darinn den halben Mond, welchen man (jedoch nach einer bloßen grundlosen Sage) bey der türkischen Belagerung auf dem Stephansthurm statt

des Kreuzes angebracht haben soll, in der Hoffnung diesen Thurm dadurch gegen das Feuer der Belagerer zu sichern. In einem Saale sind die Büsten S. M. des jetzt regierenden Kaisers, und des Herzogs Ferdinand von Württemberg und des Grafen Franz von Saurau aufgestellt welches zum Andenken des Oesterreichischen Aufgebodhs geschah, als im Jahre 1797 die Franzosen gegen Oesterreich anrückten. Die drey Büsten sind von Herrn Professor *Fischer* verfertigt.

Um dieses Zeughaus zu sehen, muß man sich bey dem Aufseher desselben, der im Gebäude selbst wohnt, melden.

M ä r k t e .

Tägliche Märkte in der Stadt:

Auf dem hohen Markt, auf der Freyung und dem Judenplatz von grüner Waare. — Auf dem Hof, von Obst Eyer, Butter, Honig. — Im tiefen Graben und auf der Seilerstadt von Eyer, Butter, Geflügel, auch Obst und Honig, Schwämme etc. — Auf dem neuen Markte an Dinstag, Freytag und Samstag von Hülsenfrüchten und Mehl. — Auf dem Lobkowitzplatz von dem sogenannten Landbrote. — Gegen dem rothen Thurm an Dinstag, Freytag und Samstag der Fischmarkt wo man auch Krebsen, Schildkröten, Frösche etc. haben kann. Aufser diesen Tagen sind die Fische bey den Fischmeistern in der Leopoldstadt zu bekommen. — Auf dem Dominikanerplatz der Schmalz- und Käsemarkt.

Tägliche Märkte in den Vorstädten.

Vor den meisten Thoren der Stadt sitzen die Höckerinnen oder sogenannten Fratschlweiber, welche alle Gattungen Obst feil haben. — Die täglichen Frühmärkte von grüner Waare, Eyer, Geflügel sind auf der Landstrasse, auf dem Augustinerplatz. — In der Josephstadt in der Kaiserstrasse, Langengasse. — St. Ulrich auf dem Platzl. Auf dem Spitelberg in der Siebensterngasse und Holzplatzl. Zu Mariahilf bey der Kirche und auf der Laimgrube. — Auf der Wieden vor der letzten Brücke des Kärnthnerthores auf dem sogenannten Naschmarkte und bey den Paulanern. — In der Leopoldstadt bey den Carmelitern. Die Holzmärkte sind in der Rossau vor dem Schotten- und Neuenthore an dem Glacis und an der Donau. — Der Heu- und Strohmarkt gegen dem Rennweg. — Hier ist auch in jedem Monathe einmal Pferdemarkt. — Der Korn- und Hafer-Markt auf dem Getreidemarkt vor der Caserne. — Der Schanzel an der Donau, wo alle Gattungen Obst, welches theils von Oberösterreich und denen an der Donau gelegenen Orten auf Schiffen dahin gebracht, und im Großen oder Kleinen verkauft wird.

J a h r m ä r k t e.

Außer den zwey Märkten in der Stadt, zu Ostern und Allerheiligen, jeder von 4 Wochen — welche nichts anderes als eine Vereinigung aller jener Waaren, an einigen Orten sind, die man z. B. auf dem Hof, Graben, der Freyung dem hohen Markte etc. ohnehin das ganze Jahr hindurch in den gewöhnlichen Handlungen bekommen kann,

sind noch drey Märkte in den Vorstädten, der Margarethenmarkt in der Leopoldstadt (am 20. Jul. von drey Wochen) der Holzmarkt in der Rofsau d. 27. Sept. und der Töpfermarkt eben daselbst im Julius.

Die Vorstädte.

XIV.

Die Vorstädte von Wien liegen im Zirkel um die Stadt herum und zwar zwischen dem äusseren Linienwalde und dem Glacis der eigentlichen Stadt und Festung: die auf dem rechten Donau-Ufer befindlichen liegen von der Stadt in einer Entfernung von 600 Fuß, die auf dem linken Donau-Ufer liegenden werden von ihr durch einen Arm dieses Flusses getrennt. Der Raum zwischen der Stadt und den Vorstädten oder das Glacis ist ein mit Castanien- und Acazien-Aleen besetzter und mit Chausseen durchschnittener Wiesengrund, der so wie die Hauptstrassen in den Vorstädten des Nachts mit Laternen beleuchtet wird, und dient zur Promenade; überhaupt erhält dieser Zwischenraum den freyen Luftzug und trägt zur Gesundheit der zahlreichen Bewohner dieser grossen Stadt ungemein viel bey.

Die Vorstädte werden eingetheilt:

- 1) In *eigentliche Vorstädte.*
- 2) In *Frey-Gründe* oder *Landgüter.*
- 3) In *Dörfer*

Die Zahl der Vorstädte beläuft sich eigentlich auf 33; sie machen ein doppeltes Ganzes aus, die durch den Fluß getrennt werden: aber die große Erdfläche, die sie einnehmen, ist nicht ganz mit Häusern angefüllt: es gibt viele Gärten darin; einiges Ackerfeld, Steinbrüche, Baumschulen u. s. w.

Der äußere 10 Fuß hohe gemauerte *Linienwall* wurde unter Leopold I. angefangen und unter Karl VI. 1730 geendigt; er hat 10 Linienthore, nämlich

- 3 bey der Favoriten - Mätzleinsdorfer- und der Schönbrunner - Linie auf der Wieden;
- 1 bey der Maria - Hilfer - Linie in der Vorstadt Maria-Hilf;
- 1 bey der Lerchenfelder - Linie in der Vorstadt Lerchenfeld;
- 2 bey der Herrnalser - und Währinger - Linie auf dem Alsergrunde;
- 1 bey der Nufsdorfer - Linie in der Rofsau;
- 1 bey der Tabor - Linie in der Leopoldstadt, und
- 1 bey der St. Marxer - Linie auf der Landstrasse.

Noch eine Linie ist zu Gumpendorf, aber nur für Fußgeher.

Bey jedem dieser Thore oder Ausgänge ist eine Polizeywache und ein Mauth - Bureau, wo die Wagen der Einkommenden untersucht werden.

Alle Straßen und Plätze der Vorstädte sind durch ihren an einer Ecke aufgeschriebenen Namen bezeichnet, und alle Häuser sind numerirt. Wünschenswerth wäre es daß wenigstens die Hauptstraßen oder Gassen gepflastert würden, welches zur Verschönerung sowohl, als zur Ge-

sundheit und Bequemlichkeit der Fußgeher und Bewohner ungemein viel beyträge.

Sie sind in 23 Pfarren eingetheilt, und haben noch 6 Mönchs- und 2 Nonnenklöster. Ihre Lage ist folgende, wenn man die Richtung von Osten nach Norden, Westen Süden bis wieder nach Osten nimmt: 1. Jägerzeile; 2. Leopoldstadt; 3. Rofsau; 4. Altbannischer Grund; 5. Lichtenthal; 6. Michaelbayrischer Grund; 7. Himmelpfortgrund; 8. Thury; 9. Alsergrund; 10. Breitenfeld; 11. Josephstadt; 12. Altlerchenfeld; 13. Strozsischer Grund; 14. St. Ulrich; 15. Ober-Neustift; 16. Neubau; 17. Spitelberg; 18. Laimgrube; 19. Windmühle; 20. Mariahilf; 21. Gumpendorf; 22. Magdalenagrund; 23. Margarethen; 24. Hundsturm; 25. Hangelbrunn; 26. Laurenzergrund; 27. Mäzleinsdorf; 28. Nikolsdorf; 29. Reinprechtsdorf; 30. Wieden; 31. Erdberg; 32. Landstrasse; 33. Weifsgärber.

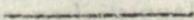
Mönchsordensklöster sind

Die Piaristen	}	in der Josephstadt.
Armenier oder Mechitaristen		
Die Serviten in der Rofsau	}	in der Leopoldstadt.
Die barmherzigen Brüder		
Die Carmeliter		

Nonnenklöster:

Die Elisabethinerinnen auf der Landstrasse.

Die Salesianerinnen am Rennwege.



Es befinden sich in den Vorstädten folgende Lehranstalten:

Die k. k. Theresianische Ritter - Akademie auf der Wieden;
 Die k. k. Ingenieur - Akademie auf der Laingrube;
 Das gräfll. Löwenburgische Stift in der Josephstadt;
 Die medicinisch - chirurgische Josephs - Akademie in der
 Währingergasse.

Das Taubstummen - Institut, auf der Wieden.

Das Blinden Institut, in Gumpendorf.

Die Thier - Arznei - Schule, auf der Landstrasse.

Das polytechnische Institut auf der Wieden.

Das Mädchen - Pensionat, in der Alsergasse.

S p i t ä l e r :

Das große allgemeine

Krankenhaus

Das Militar - Spital

Das Krankenhaus der barmherz. Brüder in der Leopold-
 stadt.

Das Krankenhaus der Elisabethiner - Nonnen auf der Land-
 strafse.

Siechenhaus in der Alservorstadt.

— auf der Landstrafse.

Das Judenspital auf der Landstrafse.

Ferner acht Casernen, 4 für die Infanterie, 3 für die Ca-
 vallerie und 1 für die Artillerie: das Invalidenhaus auf
 der Landstrasse.

Die k. k. Gewehr-Fabrik, Alservorstadt.
 Die k. k. Canonen-Gießerey auf der Wieden,
 2 Salniter-Siedereyen in der Josephstadt.

Vorstadt Wieden y)

Beym Austritte durch das alte oder neue Kärnthnerthor gelangt man auf eine sehr alte steinerne Brücke über den Wienfluß, dann in die Vorstadt Wieden: man schätzt ihre Länge auf 1150 Klafter. An der Straße links nach dem Rennwege zu erblickt man

Die St. Karls Pfarrkirche z)

die schönste Kirche von Wien, da sie auf einer kleinen Anhöhe und von allen Seiten frey steht, gewährt ihr Portal den herrlichsten Anblick. Dieser Tempel ist die Frucht der Frömmigkeit K. Karls VI. der um den Verheerungen der im J. 1713 wüthenden Pest Einhalt zu thun; dem heil. Karl Boromäus das Gelübde machte, ihm zu Ehren eine Kirche zu bauen. Das Gebäude wurde 1737 vollendet und eingeweihet.

Die innere Verzierung der Kirche entspricht der Pracht ihres äußeren Baues; die Wände sind mit rothem und weißem Marmor überzogen; die gewölbte Decke ist von *Rothmayer* gemahlt, und stellt den heil. Karl vor, der von der heil. Jungfrau in dem Himmel geführt wird: der

y) Siehe Ansicht Nro. 25.

z) Siehe Ansicht Nro. 28.

Hochaltar ist mit einer grossen Stukatur- Arbeit geziert, und hat ein Gemälde von ähnlichem Inhalte.

Die Karlskirche ist nach der Zeichnung des Dom. *Martinelli* unter der Leitung des k. Ober- Bauinspektors *Fischer von Erlach* erbauet worden. Sie wird von einem Commandeur und 6 Stiftsherren des Ordens vom rothen Sterne versehen.

Am Eingange in die Vorstadt Wieden ist links

das Polytechnische Institut.

(*Wieden Haus Nro. 1.*)

Es wurde im Jahre 1815 gegründet. Der Zweck desselben ist, die den verschiedenen Gewerben zum Grunde liegenden wissenschaftlichen Kenntnisse zu verbreiten. Die Lehrgegenstände des Instituts sind: 1) allgemeine Chemie in technischer Beziehung; 2) Vortrag mehrerer specieller chemisch-technischer Lehrzweige, Experimental und in rationeller Begründung; 3) Physik im experimentellen Vortrag und der gehörigen Ausdehnung; 4) Mathematik mit allen praktischen Anwendungen; 5) praktische Geometrie mit der Nivellir- und Markscheidkunst; 6) Maschinenlehre sammt Maschinenzeichnung nach den vorhandenen Modellen; 7) Land- und Wasser-Baukunst; 8) empirische Technologie. Die zum Unterricht gewidmeten Sammlungen bestehen ausser dem chemischen Laboratorium: a) in einer technologischen Sammlung von sämtlichen Fabrikations-Producten der Monarchie; b) in dem physikalischen und mathematischen Cabinet mit den für Physik, Geometrie und Optik gehörigen Apparaten; c) in einer grossen Modellen-Sammlung aller bekannten Maschinen.

Die Real - Akademie und das Fabriken - Produkten - Cabinet sind diesem Institute einverleibt. Der Cours dauert 2 Jahre.

Das Fürstlich Starhemberg'sche Freyhaus
(Wieden. Haus Nro. 454.)

enthält sehr viele Wohnungen, 5 Höfe und gegen 2000 Inwohner.

Die Pfarrkirche zum heil. Schutzengel
(Wieden.)

vormals den im Jahre 1796 aufgehobenen Paulanern gehörig, wurde 1627 unter Ferdinand II. erbauet. Auf dem Platze des nunmehr niedergerissenen Klostergebäudes sind sehr schöne Wohnhäuser errichtet worden.

Die k. k. Canonengießerey
(Wieden. Haus Nro. 69.)

in der Favoritenstrasse, die einzige in der Monarchie. Die gegossenen Stücke werden nach Ebergassing (3 Meilen südöstlich von Wien) in die Stückbohrerey gebracht, wo die Canonen mittelst der durch das Wasser getriebenen Maschinen um fest stehende Bohrer herum gedreht werden. Dieses Werk ist auf Kosten des Fürsten Wenzel von Liechtenstein damaligen F. M. und obersten Chef der Artillerie errichtet, und von ihm dem Kaiserhofs verehret worden. Die Stückgiesserey ist unter der Aufsicht mehrerer Artillerie - Offiziere. Dasselbst befindet sich auch eine chemische Lehrschule, wo alles gelehrt wird, was auf die Schmelzung der Metalle Bezug hat. Hier wurde auch die Statue des Kaiser Joseph gegossen.

Die Obergaufsicht hat der General-Direktor des Artillerie-Wesens. Um die Stückgießerey und Bohrererey zu sehen, muß man eine eigene Erlaubnifs dazu erhalten.

Das Taubstummen-Institut

(Wieden. Haus Nro. 101.)

ist in der Favoritengasse. Es wurde von K. Joseph II. 1784 gestiftet. Die Zahl der unentgeltlich hier unterhaltenen Zöglinge beyderley Geschlechts ist auf 30 bestimmt. Sie lernen die deutsche Sprache; Schreiben und Rechnen; ausserdem werden die grösseren Knaben bey den im Institute errichteten Bandweberey beschäftigt, und die kleineren zum Flachsspinnen verwendet. Die Mädchen erhalten überdiß Unterricht in allen weiblichen Arbeiten. Wer ein taubstummes Kind hier in Kost und Unterricht geben will, bezahlt jährlich eine geringe Summe. Samstag Vormittags kann Jedermann diese Anstalt besuchen.

Die k. k. Theresianische Ritter-Akademie

(Wieden. Haus Nro. 102.)

Favoritenstrasse, in dem Lieblingsgebäude des K. Karls VI. der darin im J. 1740 verstorben ist; es heißt die neue Favorite: um es von der alten im Augarten zu unterscheiden.

Die K. Maria Theresia errichtete hier 1746 ein Erziehungsinstitut für den jungen Adel ihrer Monarchie, und übergab die ganze Leitung dieser Anstalt den Jesuiten. Das Theresianum wurde unter Joseph II. im Jahre 1784 gegen Vertheilung eines Hand-Stipendiums an die Zöglinge aufgehoben, von dem jetzt regierenden Kaiser aber im J. 1797 wieder hergestellt. Die Zahl der Zöglinge be-

läuft sich ungefähr auf 200, sie tragen eine eigene Uniform, und sind in 12 Säle unter der Aufsicht von 12 Präfecten eingetheilt: sie erhalten hier den nöthigen Unterricht in den Wissenschaften, in Sprachen und in allen ihrer Geburt und künftigen Bestimmung entsprechenden Lehrgegenständen und Leibesübungen.

Die Akademie hat ihre eigene Bibliothek, ihr physikalisch-mechanisches Cabinet, ihre Mineralien-Sammlung, eine Hauscapelle, Theater, Gatten, mit einem Worte, alles, was zur vollständigen Erziehung, und zur passenden Erhöhung adeliger Zöglinge dienen kann. Für 114 Jünglinge sind Stiftungen in derselben vorhanden.

In dem Saal dieser Akademie ist die Schlacht von Aspern — von Du Vivier gemahlt — einstweilen aufgestellt, weil dieses Bild der Größe wegen in der k. k. Bildergalerie keinen Platz fand.

Die Kirche zur heil. Thecla

in der Wiednerstrasse, gehörte vormals zu einem von K. Joseph I. aufgehobenen Kloster; in dem ehemahligen Klostergebäude ist eine Uhrenfabrik angelegt.

Kirche zur heil. Margaretha

(Wieden.)

ist seit 1785 eine Pfarrkirche, und wurde von dem Stadtmagistrate im J. 1727 neu aufgebauet.

Die Pfarrkirche zu St. Florian

(Wieden.)

wurde im Jahre 1709 erbauet.

Die Vorstadt Laimgrube

zeigt sich dem Blicke sogleich beym Austritte aus dem Burgthore. Das Gebäude Nro 1. ist ein Kornmagazin, welches unter K. Karl VI. für die Bedürfnisse der Bewohner Wiens errichtet wurde.

Die Infanterie-Caserne

auf dem Getreidemarkte im J. 1749 erbauet; enthält ein Bataillon.

Der k. k. Marstall;

(*Am Glacis*).

ein großes, prächtiges Gebäude im J. 1723 unter K. Karl VI. von Johann Bernhard Freyherrn Fischer von Erlach erbauet, hat in der Länge 192 Klafter, und nur ein Stockwerk, welches von den Aufsehern und übrigen Beamten bewohnt wird; der Raum zu ebener Erde ist in Ställe abgetheilet, wo sich bey 300 Pferde befinden. Sehenswürdig ist die dabey befindliche kostbare Sattelkammer; die Wagen - Remisen sind in dem Hofe.

Die Pfarrkirche zum heil. Joseph

(*Laimgrube.*)

gehörte vormals den vom Herzoge Rudolf im J. 1360 gestifteten Carmeliten: das während der letzten Belagerung zerstörte Kloster wurde im J. 1692 wieder aufgebauet, im J. 1796 aber aufgehoben. Nun dient das Klostergebäude zu dem neu errichteten

Zwangsarbeits- und Besserungs- Haus
samt der Corrections-Anstalt.

(Laimgrube.)

Müßiggänger, Bettler, arbeitscheue Menschen, muthwillig valirende Dienstbothen, und Leute die keinen ehrlichen Erwerb ausweisen können, werden auf unbestimmte Zeit in dieses Arbeitshaus gebracht, und so lange aufbewahrt, bis sie Proben ihrer Besserung abgelegt haben. Die Weiber werden mit Flachshecheln und Spinnen, mit Seidenschwingen und Spinnen, mit Stricken und andern weiblichen Arbeiten; auch mit häuslichen Verrichtungen; die Männer mit diesen letzteren, auch mit Ausübung ihrer erlernten Professionen beschäftigt. — Junge Leute auch aus den gebildeten Ständen die auf Abwege gerathen sind, werden hier durch zweckmäßige Behandlung zur Besserung gebracht.

Die Ingenieur-Akademie.

(Laimgrube Haus Nro. 169.)

Sie hat zum Zweck gute Ingenieur-Offiziere und Cadetten zu bilden. Es sind 43 unentgeltliche Plätze vorhanden; und gegen ein jährliches Kostgeld werden auch andere Zöglinge jedoch nur Inländer aufgenommen. Die Unterrichts-Gegenstände sind: Christliche Moral; Geschichte, Geographie, Philosophie, Physik, Arithmetik; Algebra, Geometrie, Mechanik, Mathematik, Zeichenkunst, Nivellirkunst, Taktik, Castrametation, Baukunst Artillerie-Fortifications- und Minier-Kunst; fremde Sprachen; fechten, tanzen reiten,

Die heiligen Kreuz Kirche
(Laimgrube.)
wurde 1739 erbauet; sie ist zum Gottesdienste für die Zöglinge der Ingenieur - Akademie bestimmt: ein darin befindliches Gemälde von *Albrecht Maurer* wird besonders geschätzt.

Vorstadt Maria - Hilf, und Gumpendorf.

Die erste hat ihren Namen von der Pfarrkirche Maria - Hilf: sie ist sehr groß und reicht bis an die Linien von Schönbrunn. Ihre Ortslage macht sie sehr gesund; aus dieser Ursache ist sie stark bewohnt, und mit schönen Gebäuden und Wohnhäusern versehen,

Die Pfarrkirche zu Maria Hilf

war einst eine Capelle mit einem sehr besuchten Marien-Gnadenbilde: 1626 wurde sie zur Kirche gemacht und dem Barnabitenorden eingeräumt, bey der türkischen Belagerung 1683 mit dem Kloster zerstört, und im J. 1770 von neuem hergestellt: 1778 wurde ein Theil des Gebäudes unter Kaiser Joseph zu bürgerlichen Wohnungen bestimmt, der übrige aber den Religiosen gelassen.

Auf Veranlassung der Erzherzogin *Christina*, und durch die Großmuth ihres Gemahles: Albert Herzog von Sachsen - Teschen, wurde hier auf dem Kirchenplatz ein *öffentlicher Brunnen* gebaut, wodurch nun die Bewohner dieser Vorstädte, wie auch jene im Schottenfeld, Spitalberg, Josephstadt, Neubau u. s. w. mit gutem Trinkwasser versehen werden, woran es ihnen vormahls so sehr

gebracht. Dieses wahrhaft große Unternehmen ist ganz den erhabenen Gesinnungen des durchlauchtigsten Urhebers würdig, und ein ewiges, kostbares Denkmahl seiner Menschenfreundlichkeit.

Der Sommerpallast und Garten des Fürsten
Eszterhazy aa)

(*Mariahilf Haus Nro. 40.*)

in der Mitte dieser Vorstadt, das erste ein geschmackvolles Gebäude von einem Geschosse, das von dem berühmten Fürsten Wenzel Anton Kaunitz, öster. Hof- und Staatskanzler († 1794) um ein Beträchtliches vergrößert und verschönert worden ist. Hier befindet sich die Fürstl. Eszterhazysche Gemälde- und Kupferstich-Sammlung.

Diese reiche Gemälde-Sammlung ist durch alle Zimmer des ersten Stockwerkes vertheilt; und nach den Schulen geordnet, von welchen die Französische die reichste an Gemälden ist. — Mit der Gallerie ist auch die vorzüglich große Kupferstich- und Handzeichnungs-Sammlung verbunden, welche Künstlern und Kunstfreunden ein besonderes Vergnügen gewährt, und die gänzlich von dem jetzt regierenden Fürsten Nicolaus Eszterhazy angeschafft wurde.

Die Gallerie hat einen Direktor und Custos.

In demselben Gebäude befindet sich zu ebener Erde

aa) Siehe Ansicht Nro. 23.

auch die Fürstl. Bibliothek und ein bedeutendes Mineralien - Cabinet.

Dinstag und Donnerstag sind die bestimmten Tage an welchen die Gallerie für Jedermann offen ist; und wo man bey dem Eintritt einen gedruckten Katalog der Gemälde unentgeltlich erhalten kann.

Die Pfarrkirche von Gumpendorf zum heil. Egidius

hat nichts besonders Ausgezeichnetes. Sie ist seit einigen Jahren neu erbauet worden.

Das Blinden Institut.

(Gumpendorf Haus Nro. 182.)

In der großen Steingasse. Es werden hier Kinder von 6 bis zu 15 Jahren und von beyden Geschlechtern aufgenommen. Man unterrichtet sie in der Religion, in der Kopfrechnung, und in verschiedenen häuslichen und mechanischen Arbeiten: sie spinnen, stricken, machen Spitzenarbeit und mancherley Geräthschaften von Pappdeckel, Holz und Draht. Für die Kinder vermöglicher Eltern wird jährlich eine bestimmte Summe bezahlt. Diese erhalten auch Unterricht im Lesen, Schreiben, in der Geographie, Geschichte, und in fremden Sprachen. Jeden Donnerstag ist Prüfung, die Jedermann besuchen kann.

Die Vorstadt St. Ulrich

war einstmahls ein Dorf, Zaismannbrunn, dessen Bewohner sich 1462 durch ihre Treue gegen Kaiser Friederich III. ausgezeichnet und verschiedene Privilegien erhalten haben.

Das Gebäude der ungarischen Nobelpgarde ^{bb)}

(Am Glacis Haus Nro. 1.)

war vormals der Pallast der Fürsten Trautsohn, und wurde 1711 nach der Zeichnung Fischer's von Erlach aufgeführt; die Kaiserin Maria Theresia brachte es an sich und bestimmte es zum Wohngebäude der im J. 1770 errichteten ungarischen adeligen Leibwache. Es verdient gesehen zu werden.

Die Kirche und das Kloster der Capuziner ist seit einigen Jahren den *Armenischen* Mönchen, genannt Mechitaristen, eingeräumt worden, welche sich mit einer Buchdruckerey beschäftigen.

Die Pfarrkirche St. Ulrich
auch *Maria Trost* genannt,

wurde auf der Stelle von jener erbauet, die Herzog Heinrich Jasomirgott 1148 errichtet hatte, und die am 29. Junius 1474 zusammen stürzte, und aufer dem Pfarrer und dem Capellane dreyßig Personen verschüttete. Seit dieser Zeit wurde sie öfter hergestellt, das

bb) Siehe Ansicht Nro. 25.

lezte Mahl 1721 von den Schottner-Benedictinern, deren Prälat die Gerichtsbarkeit über diese Kirche, ausübt. Die auf dem Platze vor der Kirche errichtete heil. Dreyfaltigkeitssäule ist ein frommes Denkmahl der Bürgerschaft zur Dankbezeugung wegen Befreyung von der Pest 1713 gestiftet.

Die Vorstädte Josephstadt, und Alt-Lerchenfeld.

Der grösste Theil der ersten war im XVII. Jahrhunderte noch mit Gärten und Weinbergen besetzt; 1698 erwarb Marquis Malaspina das Eigenthum darüber, liefs hier einige Wohngebäude errichten, und überliefs zu eben diesem Zwecke den übrigen Grund an andere. Leopold I. ertheilte ihm darauf die Erlaubniß, dieser Vorstadt zu Ehren des zum röm. Könige erwählten Erzherzogs Joseph den Nahmen *Josephstadt* zu geben. Sie ist eine von den grössten, gesündesten und volkreichsten Vorstädten Wiens.

Zu Ende der Josephstadt ist das *Alte-Lerchenfeld*, von der Lerchen-Jagd der alten österr. Landesherren auf diesem Platze so genannt. Heinrich Jasomirgott verlieh es den Schottner-Benedictinern. Graf Strozzi, ein Mailänder, liefs hier zuerst im J. 1702 bauen; nach seinem Beyspiele wurden hier bald mehrere Wohnhäuser aufgeführt, die sich durch ihre angenehme Lage und die herrlichste Aussicht empfehlen. Aufser den Linien dieser Vorstadt findet man das Dorf *Neu-Lerchenfeld*.

Der Pallast des Fürsten Auersperg
 (Am Glacis Haus Nro. 1. cc)
 eines der schönsten und bestgelegenen Gebäude von
 Wien, zeichnet sich besonders durch seine schöne Façade
 und Treppe aus: man findet dort einen Wintergarten mit
 einem Tempel der Flora, ein artiges Gesellschaftstheater.
 Dieser Pallast verdient in jeder Hinsicht die Aufmerksam-
 keit des Reisenden.

Die Kirche und das Kloster der Väter der
 frommen Schulen dd)

oder *Piaristen*, erstere wurde 1698 erbauet; sie hat 2
 Thürme; der Hochaltar und die Mahlerey an der Kuppel
 verdienen gesehen zu werden. Diese Ordensgeistlichen
 besorgen zugleich ein Gymnasium und

Das Gräfl. Löwenburg'sche adelige Con-
 vict.

(Josephstadt Haus Nro. 130.)

Es wurde im J. 1732 von dem Grafen Löwenburg gestiftet,
 und hat die Erziehung und den Unterricht des jungen
 österr. und ungarischen Adels zum Zwecke: die Aufsicht
 darüber haben die Väter der frommen Schulen. Die Lehr-
 gegenstände sind: der Normal-Unterricht, die Humana-
 nora und die philosophischen Wissenschaften, auch frem-
 de Sprachen, Zeichenkunst und Tanzen. Das Collegium

cc) Siehe Ansicht Nro. 25.

dd) Siehe Ansicht Nro. 29.

hat eine eigene Bibliothek und eine Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente.

Die Kirche zu St. Lorenz ist die Pfarrkirche auf dem Neuen - Schottenfelde, und wurde 1783 auf Befehl K. Josephs II. errichtet.

Alser - Vorstadt oder Alsergasse,

hat ihren Nahmen von dem Alser - Bache, der in dem nördlichen Theile dieser Vorstadt fließt, und sich in der Rofsau in die Donau ergießt. Vor der letzten Belagerung war sie ein bloßes Feld, daher sind alle hier befindliche Gebäude im neueren Geschmacke. Man findet hier:

Die große Infanterie - Caserne (Alsergasse Haus Nro. 172.)

Sie hat 3 Stockwerke und 7 Höfe; und könnte im Falle der Nothwendigkeit 12,000 Mann aufnehmen.

Die bürgerliche Schießstätte. (Alsergasse Haus Nro. 5.)

Die Schießstätte dienet theils zum Vergnügen und zur ritterlichen Unterhaltung der Bürger, theils zur Übung im Schiessen nach dem Ziele. Sie steht unter dem Magistrate und hat einen Ober - und Unterschützenmeister bey deren Wahl ein sogenanntes Kranzel - Schiessen und ein von jeher üblich gewesenes Valet - Schiessen vorausgeht, nach welchen die Mehrheit der Stimmen in der Wahl den Ausschlag geben. — Bey merkwürdigen und erfreulichen

Begebenheiten werden sogenannte Freudenschießen ausgeschrieben, zu welchen alle Hrn. Schützen und Schießfreunde durch ein gedrucktes Umlaufschreiben geladen werden, daran Theil zu nehmen. Dergleichen Schießens dauern gewöhnlich vier bis sechs Tage zu bestimmten Stunden und es sind beträchtliche Preise für den besten Schuß ausgesetzt.

Von dem k. k. Magistrate ist eine eigene Schützenordnung im Drucke herausgegeben, welche jedes Mitglied der Schützengesellschaft besitzt.

Das Militar-Magazin
im vormaligen Benediktiner-Kloster, zu den Schwarzspaniern genannt welches 1780 aufgehoben wurde.

Das allgemeine Krankenhaus ee)
(Alsergasse Haus Nro. 171.)

das größte Gebäude in Wien, hat 2 Stockwerke und 7 mit Bäumen bepflanzte und zu Spaziergängen für die Wiedergenesenen eingerichtete Höfe, 111 Krankenzimmer jedes 26 Schuh lang und 17 breit, wovon 61 für die Männer und 40 für die Weiber, kalte und warme Bäder, eine Hauscapelle, eine Apotheke, und überhaupt alles, was zu einer Anstalt von diesem Umfange und Zwecke gehört.

Kaiser Joseph II. hat im J. 1784 die für mehrere einzelne Krankenspitäler bestehenden Stiftungen in Eine zusammen gezogen, und damit dieses Universal-Spital

ee) Siehe Ansicht Nro. 27.

hergestellt, welches eine Anlage auf 2000 Betten hat, und worin jährlich zwischen 15 und 17000 Kranke aufgenommen werden. Die Aufnahme geschieht nach 4 Classen: in der 1ten und 2ten Classe wird täglich eine äußerst billige Zahlung geleistet. In die 3te Classe gehören jene Personen beyderley Geschlechts, welche sich in einer öffentlichen Stiftung befinden; andere bezahlen in dieser Classe einen geringen Betrag. In der 4ten Classe ist die unentgeldliche Aufnahme der Armen. Jeder Kranke hat ein abgesondertes Bett.

Eine vortrefliche Anstalt ist auch das mit dem allgemeinen Krankenhause verbundene

Gebährhaus.

Jedes arme Weib und jedes verführte Mädchen kann hiet unentdeckt und unter einem beliebig angenommenen Nahmen eintreten, nur muß sie ihren wahren in einem versiegelten Billete übergeben, und dieses wird ihr bey ihrem Austritte aus diesem Orte uneröffnet zurück gegeben. Der Zugang ist zu jeder Stunde des Tages und der Nacht offen: sie gebiert oder überbringt dort ihr Kind, ohne von Jemanden erkannt zu werden. Das bey dem Eintritte übergebene verschlossene Billet wird nur im Falle ihres erfolgten Todes geöffnet, um die unglücklichen Folgen der Geburt ihrer Familie kund zu machen.

Zur Entbindung dieser Personen werden nur angehende Chirurgen, Geburtshelfer und Hebammen zugelassen.

Die Oberdirektion des ganzen Hauses hat ein ausgezeichneter Arzt unter welchen noch 6 Oberärzte, ein Oberwundarzt, und mehrere andere Aerzte, Wundärzte und

Praktikanten stehn. Der Eintritt in das Krankenhaus wird Jedermann gestattet. In dem ersten Hofe ist das zur praktischen Schule für junge Aerzte bestimmte eigene, frey stehende Haus, wo die clinischen Vorlesungen von 7 bis 9 Uhr Früh Morgens gehalten werden. Hier sind die zum Unterrichte bestimmten Krankenzimmer, der Lehrsaal und das Sectionszimmer. Für Augenranke ist ebenfalls hier ein eigenes Zimmer bestimmt, in welchen Betten mit Vorhängen und Fenster mit Läden versehen sind. Hier werden alle reine Augenranke behandelt und die Staaroperationen verrichtet. Es sind drey Augenärzte dabey angewiesen den Staar zu operiren.

Das Tollhaus

oder der sogenannte Narrenthurm zwischen dem Universal- und dem Militar-Spitale, ein runder Thurm mit 28, zur Winterszeit durch Röhren geheizten Zimmern; worin die Unglücklichen wie in dem allgemeinen Krankenhause classificirt oder im Falle der Armuth ganz unentgeltlich aufgenommen werden. Für die Verrückten aus dem geistlichen Stande ist eine eigene Anstalt bey den barmherzigen Brüdern vorhanden.

Das Findelhaus

(*Alservorstadt Haus Nro. 89.*)

In der Alsergasse. Hier werden zum Theil Kinder gegen Bezahlung, zum Theil Kinder von ganz mittellosen Eltern unentgeltlich aufgenommen. Für die ersten sind dreyerley Aufnahmestaxen. Unentgeltlich werden nur aufgenommen a) Kinder deren Mütter im Gebärhau-

se entbunden worden sind und 4 Monathe lang im Findelhause Ammendienste thun; b) Kinder welche inner der Linie in den Häusern oder Strassen niedergelegt gefunden werden, oder deren ledige Mütter sich in gänzlicher Armuth befinden. Das Findelhaus ist nur ein Haus der Aufnahme; die hier aufgenommenen Kinder werden in kurzer Zeit alle, für einen bestimmten Preis, auf das Land oder in die Vorstädte in die Kost gegeben, und meistens an der Brust genährt. In dem Findelhause befindet sich auch das

Schutzpocken - Impfungs - Institut,

in welchen man täglich den Kindern die Schutzpocken impfen lassen kann. Auch wird der Schutzpocken Impfstoff Jedermann der ihn verlangt gegeben. In demselben Hause besteht eine

Ammen - Anstalt,

wo jede Mutter, welche ihrer Beschaffenheit nach oder wegen anderen Umständen gehindert ist ihr Kind selbst zu säugen, eine schikliche Amme gegen billige Bezahlung erhalten kann. Die Oberleitung dieses Institutes steht unter einem Regierungsrathe.

Das Mädchen - Pensionat

(*Alservorstadt Haus Nro. 249.*)

Es wurde im J. 1787 von Kaiser Joseph II. auf 24 Mädchen gestiftet, welche gänzlich frey gehalten werden, ungefähr 8 Jahre im Pensionat bleiben und dann bestimmt sind, als Gouvernanten in Privat - Häuser, oder als

Lehrerinnen in Mädchenschulen einzutreten. Im Pensionate erhalten sie Unterricht in der Religion, im Recht- und Schönschreiben, im Rechnen, Zeichnen, in der Naturlehre, Naturgeschichte: Erdbeschreibung, Geschichte, in schriftlichen Aufsätzen; in deutscher und französischer Sprache und in den weiblichen Arbeiten.

Die Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit

(*Alsergasse.*)

wurde 1784 den *Minoriten* eingeräumt, als diese, die dormalige italienische Kirche in der Stadt verliessen; vormals war hier das Kloster der *Drinitarier*. Das Gemälde am Hochaltare, und zwey Statuen, den h. Felix von Valois und den h. Johann von Maltha vorstellend werden geschätzt.

Das gräfl. Schönborn'sche Gebäude

(*Alser Vorstadt Herrengasse Haus Nro. 49.*)

worin sich die *Gemählde Sammlung* befand, welche jetzt in der Renngasse in der Stadt Nro. 192 in dem Gräfl. Gebäude enthalten ist. — Sie besteht aus vorzüglichen Gemälden von *Rembrandt*, *Rubens*, *Van Dyck*, *Guido Reni*, *Van der Werfft*, *Teniers*, *Hamilton* etc.

Das fürstl. Johann Liechtenstein'sche Gebäude

(*Alservorstadt Herrengasse Haus Nro. 81.*)

von neuer Bauart und geschmackvoll eingerichtet.

Die k. k. Gewehr-Fabrik

(*Währingergasse Haus Nro. 178.*)

ein großes Gebäude zu Anfang der Währingergasse, welches K. Joseph II. im J. 1785 von dem Grafen Theodor

von Bathyani erkaufte: die Verfertigung der Gewehre wird von Artillerie-Offizieren geleitet: sie beschäftigt 350 Arbeiter; die Stückweise bezahlt werden, und kann jährlich 30000 Schiefsgewehre liefern, welche in das große Zeughaus abgegeben werden. Die ganze Anstalt steht unter dem Befehle des General-Direktors des Artilleriewesens.

Die K. K. Josephinische medicinisch-chirurgische Militär-Akademie und das Militär-Spital ff)

(Währingergasse Haus Nro. 198.)

eines der schönsten Denkmähler Kaiser Josephs II., wodurch sich dieser große Fürst für die Menschheit unsterblich gemacht hat. Er liefs ein herrliches Gebäude nach dem Grundrisse des berühmten Architekten *Marino* von Mailand aufführen, dessen Zustandebringung so eifrig betrieben wurde, daß die Akademie bereits am 7. November 1785 von dem ersten Direktor und Präsidenten, Ritter von *Brambilla* eröffnet ward, der auch die Statuten derselben redigirte.

Der Eingang ist durch einen großen, von der Strafsse durch ein eisernes Gitter getrennten Hof, dessen Seiten 3 Flügel bilden: der eine dient den Professoren und übrigen Beamten zur Wohnung und zu den Vorlesungen; der zweyte enthält die Bibliothek, das Museum der Naturgeschichte, die Sammlung chirurgischer Instrumente und der Wachspräparaten, welche von Abbé *Fontana* aus Florenz

ff) Siehe Ansicht Nro. 24.

hingebacht worden sind, das anatomische Theater und den akademischen Saal; der dritte endlich das

Militar-Spital.

(Kirchengasse Haus Nro. 197.)

Dieses ist eigends angelegt, um den Zöglingen oben erwählter Akademie Gelegenheit zu verschaffen, Versuche und praktische Beobachtungen machen zu können. Das Spital ist auf 1200 Kranke eingerichtet, hat eine klinische Schule; ein chemisches Laboratorium und eine eigene Apotheke.

Der Zweck dieser Akademie ist, die oesterreichischen Armee mit tauglichen Aerzten und Wundärzten zu versehen. Die Anlage ist auf 200 Zöglinge. Es sind 5 Professoren und ein Prosector angestellt. Der Lehrkurs dauert 2 Jahre, und die Vorlesungen werden in deutscher Sprache gehalten. Die Akademie hat einen eigenen *botanischen Garten*. Diese Akademie steht unmittelbar unter den Hofkriegsrath, aus dessen Cassa die Besoldungen aller Lehrer und der dabey angestellten Personen bestritten werden.

Die Pfarrkirche zum heil. Johann Baptist.

(Währingergasse.)

Nach der Behauptung mehrerer Schriftsteller soll an dieser Stelle eine, bereits von dem heil. Severin im J. 460 erbaute Kirche gestanden haben: so viel ist gewiß, daß Heinrich Jasomirgott sie den Schottner-Benedictinern überließ: unter Rudolf II. im J. 1579 wurde sie neu aufgebauet.

Das Lazareth
(Währingergasse.)

wurde von dem Wiener - Stadt - Magistrate in den traurigen Jahren 1540, 1679, und 1713 zum Aufenthalte der mit der Pest behafteten bestimmt: dann ward daraus das Militar - Spital, heut zu Tage dient es zur Pflege ruhiger Wahnsinniger, zu deren Herstellung noch einige Hoffnung vorhanden ist: die unheilbaren Unglücklichen werden in den Narrenthurm eingesperrt.

Das Siechenhaus,
(Spitalberggasse Haus Nro. 215.)

eine zur Versorgung aller eckelhaften und unheilbaren Kranken beyderley Geschlechtes bestimmte Anstalt; die geistliche Direktion hierüber hat der Prälat der Schottner-Benedictiner, der hier einen Capellan hält.

Das Waisenhaus
(Währinger - Vorstadt Spitalberggasse Haus Nro. 216.)

Hier sind Stiftungen für 500 arme Kinder; sie werden zu bürgerlichen Geschäften, zu Handwerken und Künsten vorbereitet; sie erhalten Unterricht im Lesen, Schreiben Rechnen etc. wie in den Volksschulen, die Mädchen überdies noch in weiblichen und häuslichen Arbeiten. Wer ein Kind, das nicht vom Hause unterhalten wird, in Kost und Unterricht hieher geben will, bezahlt jährlich eine gewisse Summe. Es werden ein Jahr in das andere hier ungefähr 1500 Waisenkinder verpflegt.

Die Vorstadt Rofsau

liegt auf einem niederen und feuchten Grunde, und wird durch den Alserbach von der Vorstadt Lichtenthal getrennt, durch dessen Austretungen sie oft überschwemmt wird. Dieser Bach dient ihr zum Canale wodurch der Unrath aller Art in die Donau geleitet wird. Die Länge dieser Vorstadt mag 400 Klafter die Breite 370 betragen. Sie hat nur eine Pfarrkirche, die durch Serviten versehen wird: ihre Kirche ist das einzige Monument, welches der Zerstörung in der türkischen Belagerung vom J. 1683 entging.

Die Kirche und das Kloster der Serviten (Rofsau)

wurden 1651 von dem Feldmarschalle Fürsten Piccolomini von Arragonien gestiftet: das Kloster ward zwar 1683 zerstöret, aber die Kirche von den Türken verschont. Der Hochaltar von Marmor ist mit einem Gemähde von *Albrecht Dürrer* geziert: überhaupt ist sie eine von den schönsten Vorstadt - Kirchen.

Das Fürstl. Liechtenstein'sche Gallerie- Gebäude gg)

(Rofsau. Lange Gasse Haus Nro. 130.)

Durch die schöne Architektur einer der sehenswürdigsten Palläste in Wien. Er wurde zu Anfang des letzten Jahrhunderts von dem Fürsten Adam von *Liechtenstein* nach dem Grundrisse des *Dominicus Martinelli* erbauet. —

gg) Siehe Ansicht Nro. 21. 22.

Die Aufmerksamkeit verdient zuerst die prächtige marmor-
ne Treppe, für welche *K. Franz I.* 70,000 fl. angebo-
then haben soll. Sie ist unstreitig die schönste dieser
Hauptstadt. Die Plafonds sind von *Rothmayer* gemahlt.
Dann der große Eintrittssaal in die Gallerie, welcher
ein 82 Schuh länglichtes Viereck bildet; er ist durch 18
marmorne Säulen gestützt, mit Gemälden und einem
Plafond von dem Jesuiten *Pozzo* — die Apotheose des
Herkules vorstellend — und mit mehreren Statuen nach
Antiken geziert.

Gemälde-Gallerie.

Erstes Stockwerk. Italienische Schule. Erstes Zim-
mer enthält 12 Gemälde. Die Apotheose des Adonis
und der Venus, und die Plafonds sind von *Franceschini*.

Zweytes Zimmer mit 32 Gemälden wovon vorzüglich
Mich. Ange Caravaggio, eine Venus von *Coreggio*, *Andr.*
del Sarto, *Guercino*, *Guido* u. m. a. sich auszeichnen.

Drittes Zimmer mit 36 Gemälden, neun von *Guido*
Reni unter welchen die Geburt Christi, St. Hieronimus,
Charidas und eine Magdalena berühmt sind. Ferner *Carlo*
Dolce, die Bethsabée v. *Carlo Maratti* etc. Die Plafonds
dieser zwey Zimmer sind von *Peluzzi*.

Niederländer-Schule. Viertes Zimmer. Länglichter
Saal mit 18 Gemälden worunter die 6 großen des *Ru-*
bens — die Geschichte des Decius vorstellend — und 4 von
Franceschini sich befinden. — Unter vielen Antiquitäten,
metallenen Statuen, Büsten etc. ist besonders der Raub
der Sabinerinnen als *Pocal*, aus einem Stücke von Elfen-
bein geschnitten v. *Rauchmüller* im J. 1670. als ein Meis-

terstück, nebst Modellen v. *J. Bologna* äußerst merkwürdig. — Die 3 Gemählde der Plafonds, so wie jene des 5ten und 6ten Zimmers sind von *Franceschini*.

Fünftes Zimmer mit 48 Gemählten größtentheils von *Van Dyck*. Von besonderer Schönheit sind eine Prinzessin *Taxis* und *Wallenstein* und die Grablegung. Nebst andern v. *Rubens* sind auch noch hier das triumphirende Rom, zur Geschichte des *Decius* gehörig, *Ruysdaels* etc.

Sechstes Zimmer mit 34 Gemählten worunter besonders die Himmelfahrt und die Portraite der Söhne des *Rubens* von *Rubens* sich befinden.

Siebentes Zimmer mit 44 Gemählten ausgezeichneter Schönheit v. *Swaneveldt*, *Berghem*, *Ostade* etc. Der Plafond ist von *Peluzzi*.

Zweyter Stock. Aus der ital. Schule. Erstes Zimmer, in welchem 59 Gemählde sich befinden von *Tiepolo*, die Kreuztragung von *Bassano*, Gemählde von *Fourini* etc. Die Plafonds sind so wie in den folgenden Zimmern von *Peluzzi*.

Zweytes Zimmer mit 57 Gemählten worunter besonders gut erhaltene *Titian*, *Raphael*, *Dominichinos*, *Tempesta*, *Tintoretto*; *Poussins* und der berühmte *Joannes v. Jul. Romano* sich befinden.

Drittes Zimmer mit 52 Gemählten v. *Canaletto*, *Raphael*, *Andr. del Sarto*, *Tintoretto*, *Casanova* etc.

Viertes Zimmer mit 81 Gemählten v. *A. Sacchi*, *Titian*, *Franceschini*, *Albani*, *Bronzino*, *Leon. da Vinci*, *Morillo*, *Ferrabosco* etc.

Aus der Niederl. Schule. Fünftes Zimmer mit 153

Gemälden des *Wouwermans*, *Berghem*, *Vernet*, *Teniers*, *Romain*, *Van der Velden*; *Van der Neer*, etc.

Sechstes Zimmer mit 103 Gemälden v. *Rembrandt*, *Wouwermans*, *Er. Quellinus*, *Van Huysum*, *Teniers*, *Ruthard*, *Rothenhamer*, *Geeraerts*, etc.

Siebentes Zimmer mit 131 Gemälden v. *Rombouts*, *Haintz*, *Breughel*, *Moucheron*, *Dornflith*, *Peters*; *Potter*, *Ruthard*, *Unterberger* etc.

Achstes Zimmer mit 125 Gemälden des 15 Jahrhunderts meistens der deutsch. niederl. und holländischen Schule, als *Th. Harlem*, *Haerings*, *Luc. Kranach*, *Holbein*, *Breughel*, *L. Leyden*, etc.

Neuntes Zimmer mit 55 Thier - Früchten und Blumenstücken von *Weninx*, *Dehem*, *Ruthard*, *Sneyers*, *Tam*, *Seeghers*, *Hondekoeter* etc.

Zehntes Zimmer mit 76 Gemälden eines *Teniers*, *Bourguignon*, *Bock*, *Huysum*, *Winans*, *Sandrart*, etc.

Diese nach der k. k. Gallerie die erste in Wien, enthält über 1100 vorzügliche Gemälde. Sie hat einen Director und Custos.

Bey schönem Wetter im Sommer kann sie täglich gesehen werden, und man hat sich bey dem Portier deswegen zu melden.

Zu Ende des mit seltenen Buschwerken, exotischen Pflanzen gezierten englischen Gartens; — welchen der jetzt regierende Fürst hat anlegen lassen und der für Jedermann offen steht, — befindet sich ein schönes von *Martinelli* erbautes Gebäude, dessen sechs Zimmer ebenfalls mit Gemälden verschiedener Meister geziert sind.

Die k. k. Porzellänfabrik

(Rofsau. Porzellängasse Haus Nro. 137.)

ist wegen der Dauer und Festigkeit des Porzelläns, wegen der Weisse und schönen Mahlerey und Vergoldung berühmt. — Das Gebäude hat 2 Stockwerke, fünf Höfe und nimmt einen Raum von 5600 □ Klafter ein. In dieser Fabrik werden über 780 Personen beschäftigt, worunter 165 Mahler und 87 Poussirer — welche in 8 Classen unter eben so viel Vorsteher eingetheilt sind. — Uiber die zum Verkauf aufgestellten Waaren ist ein eigener gedruckter Freistarif vorhanden. Die besonders feinem Stücke werden nach Verschiedenheit ihrer kunstreichen Arbeit und Mahlerey — in welcher letztern oft wirkliche Meisterstücke gefertigt werden — verhältnißmäsig höher im Preise gehalten.

Die Fabrik kann von 10 Uhr Morgens bis Mittag, und von 2 Uhr bis 6 Uhr Abends besucht werden.

Das Judenspital

(Rofsau. Judengasse Haus Nro. 50.)

wurde im J. 1784 auf Kosten der Familie Oppenheimer für einheimische oder fremde arme Juden gestiftet, und wird von einem eigenen Arzte jüdischer Religion versehen.

Vorstadt Lichtenthal

wurde einst Wiese genannt: Fürst Adam von Liechtenstein liefs auf dem von dem Grafen Mainard von Auers-

perg erkaufte weitläufigen Grunde ein Bräuhaus errichten: im Jahre 1701 wurde diese Fläche mit dem Linienwalle eingeschlossen, und theilweise an Private unter der Bedingung, Häuser daselbst zu erbauen, überlassen: weil die Grundherrschaft dieser Vorstadt die Familie Liechtenstein ist, erhielt sie die Benennung Lichtenthal. 1723 wurde dieser Name in Karlstadt verändert, zu Ehren des Kaisers Karl VI, der daselbst eine Pfarrkirche erbauen liefs. Die Kirche heifst zu den 14 *heil. Nothhelfern* und ward 1714 erbauet, 1723 aber zu einer Pfarrkirche erhoben.

Vorstadt Leopoldstadt.

Sie ist ganz mit der Donau umgeben und hiefs einst die *Judenstadt*, weil sie größtentheils von Juden bewohnt war: als diese aber unter Leopold I. 1670 die Stadt räumen mußten, wurde die Benennung in Leopoldstadt verändert.

Diese Vorstadt wird von der Stadt durch einen Arm der Donau getrennt, über welchen drey Brücken führen, die Schlagbrücke ^{hh)}, Neubrücke, und die Rasumovskische Brücke. — Die erstere ist schon seit langer Zeit vorhanden und zwar dem Rothenthurm - Thore gegenüber: unter K. Joseph II. wurde sie neu erbauet, und die Hälfte für die einfahrenden, die andere Hälfte

hh) Siehe Ansicht Nro. 32.

für die ausfahrenden Wägen bestimmt, so, daß sich diese nicht durchkreuzen können. Am äußersten Rande befindet sich beyder Seits ein Gang für die Fußgänger. — Die zweyte liegt vor dem Schottenthore, und führt in den Augarten hinüber; die dritte ward auf Kosten des russ. k. Bothschafsters Grafen Rasumovski errichtet, und dient zur Communication zwischen seinem Garten und dem Prater; der Eigenthümer hatte sich den Gebrauch derselben allein vorbehalten doch ist sie jezt für alle Fußgeher offen.

Die Leopoldstadt ist die größte und volkreichste aller Vorstädte; in ihr befinden sich die besuchtesten öffentlichen Promenaden, daher der Miethzins dort beynahe so groß als in der Stadt selbst ist. Der südliche Theil derselben besteht meistens aus kleinen Häusern und Küchengärten: sie wird von der großen böhmischen und mährischen Poststrasse durchschnitten. Sie hat 3 Pfarrkirchen, 2 Klöster, ein Spital und ein Theater.

Der Schanzel

(am rechten Donau-Ufer)

Ein nach der verschiedenen Jahrszeit sehr besuchter Obstmarkt, mit einer dem heil. Johann von Nepomuk geweihten Capelle.

Das Wasserbau- und Brücken-Amt.

(Leopoldstadt. Jägerzeil Haus Nro. 495.)

Es besorgt die vom Staate zu unternehmenden Arbeiten, an den Ufern der Flüsse, die Anlegung und Erhaltung der Brücken etc.

Die Kirche zum heil. Johann Baptist, das
Kloster und Krankenhaus der barmherzi-
gen Brüder

(*Leopoldstadt. Taborstrasse Haus Nro. 284.*)

vormals das Kloster der von Friedrich III. gestifteten Augustiner, an deren Stelle K. Mathias die Brüder des Institutes des heil. Johann von Gott, aus Italien kommen liess. Die von Leopold I. erbaute Kirche ist äusserst einfach; das Kloster ist sehr geräumig, und hat zu ebener Erde einen grossen Saal, der gewöhnlich 120 Kranke männlichen Geschlechtes in abgesonderten Betten und ohne Unterschied der Religion enthält, die von den Religiosen gepflegt, und mit den nöthigen Arzneymitteln aus der eigenen Apotheke des Klosters versehen werden. Zwey besondere Zimmer sind für Geistliche bestimmt, die das Unglück haben, ihren Verstand zu verlieren. Die Glieder des Ordens belaufen sich auf mehr als 60, und erhalten diese schöne Anstalt grösstentheils durch das ihnen freywillig dargebrachte Almosen, womit der menschenfreundliche Zweck dieser Religiosen bisher bestens erreicht wurde. Die Reconvalescenten werden aus diesem Krankenhause in ein eigenes, von der K. Maria Theresia 1753 gestiftetes Haus Nro. 204. auf der Landstrasse gebracht.

Die Kirche zur heil. Theresia, mit dem
Kloster der unbeschuheten Carmeliter

(*Leopoldstadt. Taborstrasse Haus Nro. 273.*)

wurde von K. Ferdinand II. gestiftet. Als sie 1683 zerstört wurde liess sie Leopold I. in der Folge wieder her-

stellen. Sie ist eine von den 3 Pfarrkirchen dieser Vorstadt. Das Portal ist der Architektur wegen sehenswerth.

Die Pfarrkirche zum heil. Leopold
(*Leopoldstadt, Grofse Pfarrgasse Haus Nro. 145.*)

ward nach Vertreibung der Juden aus Wien unter Leopold I. auf den Ruinen der Synagoge 1670 erbauet und seither von dem Wiener- Stadtmagistrate vergrößert und verschönert: das Gemählde am Hochaltar ist von *Alto-monte*.

Das Zuchthaus,
(*Leopoldstadt Zuchthausgasse Haus Nro. 193.*)

Der Zweck dieser Anstalt ist die Bestrafung und Besserung der Criminalverbrecher. Die Züchtlinge werden hier mit Spinnen, Flachs- und Wollekrämpeln beschäftigt, und verrichten überdiefs alles; was sonst zum Bedürfnisse des Hauses gehört. Diese Anstalt ward unter K. Leopold I. im J. 1673 errichtet. Das dabey befindliche

Arrestantenspital

ist eine Anstalt für kranke Arrestanten: ein besonderes Zimmer ist dabey für Hochschwangere und Kinderbetten vorhanden.

Die Cavallerie-Caserne
(*Leopoldstadt, Donaustrasse Haus Nro. 119.*)

enthält eine Division Cavallerie.

Die Vorstädte Landstrasse und Erdberg.

Die erste bestand schon seit dem XII. Jahrhunderte. Da aber alle Vorstädte im J. 1603 zerstört worden sind, müssen alle hier befindliche öffentliche Gebäude, Kirchen, Gärten und Fabriken als seit diesem Zeitpunkte neu angelegt angenommen werden. Durch diese Vorstadt geht die große Post- und Commercial-Strasse nach Ungarn.

Beym Austritte aus der Stadt durch das Stubenthor kommt man auf eine steinerne Brücke über den kleinen Wienfluss, und von da zu den verschiedenen Strassen, die alle auf die Landstrasse führen. Rechts ist die Ungargasse, einst von Ungarn bewohnt die daselbst des Handels wegen ihren Wohnsitz aufschlugen: links sieht man die Vorstadt Erdberg; vormals stand hier ein Schloß in welchem Richard König von England erkannt und von Leopold VI. Herzoge von Oesterreich 1132 gefangen genommen wurde. Der Rennweg macht einen Theil der Landstrasse aus und erstreckt sich bis an die St. Marxer Linie: die Ortslage macht diese Vorstadt zu einer der gesündesten und angenehmsten von Wien.

Eine besondere Zierde dieser Gegend ist der unter der Regierung Franz II. angelegte, von hier bis Wiener Neustadt führende *Canal*. Er ist ein Theil eines, nach einem weit umfassenden Plane angelegten Ganzen, und wird dormalen vorzüglich zum Transporte der Steinkohlen und des Holzes verwendet.

Das Invalidenhaus,
(Landstrasse Haus Nro. 1.)

dem Stubenthore gegenüber, ein sehr schönes Gebäude, war einst die Wohnung des Prinzen Maximilian von Hannover: Karl VI. brachte es an sich und machte es zu einem Spital für Arme beyderley Geschlechtes: K. Joseph II. bestimmte es zum dermaligen Gebrauche.

Das Spital der Elisabethiner-Nonnen
(Landstrasse Haus Nro. 281.)

wurde vom K. Joseph I. der Kaiserin Magdalena von Neuburg und ihrer Tochter Erzherzogin Elisabeth gestiftet: es ist der Sorge der Klosterfrauen aus dem dritten Orden des heil. Franziscus anvertrauet, und es befinden sich 51 gestiftete Plätze für arme kranke Weibspersonen dabey. Als die Gebäude durch eine große Austretung der Wien im J. 1743 sehr viel litten, wurden sie durch die kaiserliche Freygebigkeit Marien Theresiens, welche diese Anstalt sehr beschützte, bald wieder hergestellt.

Die Kirche zum heil. Rochus und heil Sebastian, mit dem Kloster der beschuhten Augustiner

(Landstrasse Hauptstrasse Haus Nro. 244. 245.)

verdankt ihre Stiftung Ferdinand III. 1683 wurde sie von den Türken zerstöret, und 7 Jahre darauf wieder hergestellt. Die Kirche ist durch ihre Größe und einige gute Altarblätter merkwürdig; das am Hochaltare befindliche ist von *Strudel*,

Das Reconvalescenten-Haus
(*Landstrasse. Hauptstrasse Haus Nro. 204.*)

wurde 1753 von der K. Maria Theresia errichtet. Die barmherzigen Brüder geben hierher 6 Religiosen zur Pflege der Wiedergenesenen ab.

Das Bürgerspital
(*Landstrasse Rennweggasse Haus Nro. 441.*)

vormals das St. Marxer-Spital genannt, ist zum Aufenthalte armer und abgelebter Personen beyderley Geschlechtes aus dem Bürgerstande bestimmt; diese leben theils von dem Ertrage der ehemaligen Bürger-Spital-Pfründen, theils von den milden Beyträgen einer wohlthätigen Gesellschaft. Die Aufsicht darüber hat der Stadtmagistrat.

K. K. Thierarzeneyschule und Thierspital
(*Landstrasse. Rabengasse Haus Nro. 360.*)

verdanken ihren Ursprung Joseph II., welcher im J. 1777 den Gedanken faßte, seinen Staaten geschickte Thierärzte zu bilden. Er befahl daher, daß 30 junge Leute aus der allgem. Kriegscasse bezahlt und in allen unterrichtet würden, was zur vollständigen Bildung in diesem Fache gehört. Ferner daß kein Schmid das Meisterrecht erhält, welcher nicht den Lehrkurs der Thierarzeneykunde gehört hat. Anno 1780 wurde verordnet, daß kein Arzt ein Physikat erlangen könne, ohne den Cours der Seuchen und Krankheiten des Hornviehes und anderer Hausthiere gehört zu haben. Es wird hier Unterricht ertheilet in der Naturgeschichte der Pferde: ihrer Tauglichkeit zu verschie-

denem Gebrauche, in den Krankheiten und Seuchen derselben; wie auch des Hornviehes, der Schweine und Schaafse und den Mitteln dagegen. Der Lehrkurs dauert 2 Jahre. Es sind 3 Professoren und 3 Correpetitoren dabey angestellt. Nebst den Innländern steht es auch allen Fremden frey, diesen Unterricht zu besuchen.

In diesem Gebäude ist auch das Thierspital in welchem sich oft über 50 Pferde befinden. Jedermann kann gegen Bezahlung des Futters kranke Thiere in das Spital geben.

Der Pallast des Fürsten Rasumovsky ii)

(*Landstrasse. Baadgasse Haus Nro. 92.*)

in einem guten Geschmacke angelegt, mit einer vortheilhaften Lage; eine eigene, den Nahmen des Eigenthümers führende Brücke verbindet es mit dem Prater.

Das Gartengebäude des Fürsten Lobkowitz

(*Landstrasse. Ungargasse Haus Nro. 309.*)

durch seine edle Architectur und schönen Statuen merkwürdig.

Der fürstl. Schwarzenberg'sche Pallast
und Garten,

(*Landstrasse. Rennweg am Glacis Haus Nro. 486.*) kk)

liegt auf einer kleinen Anhöhe, von welcher man einen grossen Theil der Stadt und der westwärts liegenden Gebirge überblicken kann. Dieser zwischen einem geräumi-

ii) Siehe Ansicht Nro. 42.

kk) Siehe Ansicht Nro. 28.

gen Hofe und einem herrlichen Garten befindliche Pallast wurde von dem Grafen von Mansfeld nach der türkischen Belagerung vom J. 1683 erbauet, nach seinem Tode aber 1716 vom Fürsten Adam von Schwarzenberg erkaufte; er ist unstreitig eines der schönsten und größten Gebäude in Wien, die Hauptfronte geht gegen die Stadt, und ist mit Säulen und einer halbrunden, allmählig erhöhten Einfahrt für Wagen geziert, die Plattform des Hauptgebäudes ist mit einer Balustrade von Marmor versehen.

Sehenswerth ist der Saal zu ebner Erde dessen Decke von *Gran* gemahlt ist, unter den Gemälden Samson, Romulus und Remus von der Wölfinn gesäugt, und das Gastmahl der 7 Weisen; alle 3 von einem guten Meister: die Möblirung der Zimmer entspricht ganz dem geschmackvollen und reichen Besitzer dieses Sommerpallastes.

Die Gartenfaçade ist nicht weniger schön als die Vorderseite, sie hat 2 Flügel, in denen sich die Orangerie und die Glashäuser befinden. Der Fürst gestattet Jedermann den freyen Eintritt in denselben.

Das Gebäude der deutschen adeligen Garde

Landstrafse. Anfang des Rennweges Nro. 414.

Die Kirche zum heil. Kreuze,
in derselben Gasse, ward 1755 erbauet, und der deutschen
Nobelgarde überlassen.

Der Pallast Belvedere. II)
 (Landstrasse, Rennweg Haus Nro. 485.)

Dieses prächtige Gebäude ward von dem Prinzen Eugen von Savoyen im J. 1724 errichtet. Der Baumeister davon war *Fischer von Erläch*. Es wird in das obere und untere Belvedere abgetheilt.

Wenn man von dem Rennwege hineinkommt, sieht man im Hintergrunde des Gartens ein Gebäude ohne Stockwerk, und dieß ist das untere Belvedere. Hier befindet sich die berühmte

K. K. Ambraser-Sammlung.

Diese merkwürdige Sammlung von Original-Rüstungen, kostbaren alten Gefäßen; Bildern und Kunstgegenständen, alten Handschriften und einigen Naturalien wurde in dem uralten Schlosse *Ambras*, bey Innsbruck in Tirol, wo Erzherzog *Ferdinand*, der zweite Sohn Kaisers Ferdinands I. und Tirols Landesfürst, sie gründete, bis zum Jahre 1806. als Tirol an Baiern abgetreten wurde, aufbewahrt. In diesem Jahre kam der größte und wichtigste Theil derselben nach Wien und ward in dem unteren Gebäude des k. k. Belvederes aufgestellt. Der Hauptwerth dieses Cabinetes beruht auf seiner geschichtlichen Grundlage, und seine Errichtung im sechszehnten Jahrhunderte ist für die Kenntniß jener Zeit und ihrer eigenen Culturstufe eben so lehrreich, als sie ihrem Stifter und seinem gebildeten Geschmacke zum unvergäng-

II) Siehe Ansicht Nro. 19. 20.

lichen Ruhme gereicht. Die Sammlung befindet sich in 9 Sälen und einigen kleinern Gemächern. Der Saal zunächst am Haupteingange enthält die Rüstungen zu Pferde 9 an der Zahl. In der Mitte die Hochzeitsrüstung des Stifters, Erzherzog *Ferdinand*, weiß mit incrustirten Streifen und Verzierung von Gold. Die Rüstungen an beyden Seiten sind von folgenden Personen. Rechts: 1. *Kaiser Maximilian I.* Sie zeichnet sich durch ihre besondere Form, durch Größe und Schwere aus. 2. *Kaiser Ruprecht Pfalzgraf am Rhein.* 3. Des Großveziers *Mehmed Sokolowitzsch* (lebte unter Soliman II.) kostbare Pferdrüstung. 4. Eines unbekanntnen *Mailändischen Herzogs* Rüstung, von ausnehmend schöner Arbeit von getriebenen Eisen, und mit Golde eingelegt. — Links: 5. Graf *Christoph von Fugger*, 6. des vorigen Erzherzog *Ferdinand* schwarze Rüstung von getriebener Arbeit, wovon der Schild vorzügliche Betrachtung verdient. 7. Die Panzerrüstung eines ungenannten, aber wahrscheinlich österreichischen Fürsten. 8. Die Pferdrüstung des Herzogs *Alexander Farnese von Parma*, von vorzüglicher getriebener Arbeit. — Merkwürdig sind noch in diesem Sale die verschiedenen Turnierrüstungen. — Rechts kommt man in die drey Säle, welche die Rüstungen berühmter Männer, meist aus dem 16. Jahrhundert, in zwey Reihen von Nischen mit beygeschriebenen Nahmen aufgestellt, enthalten. Der erste Saal begreift meist österreichische Fürsten, worunter die Rüstungen *Kaiser Albrechts I., Maximilians I., Philipps des Schönen, Karls V., Ferdinands I., Philipps II. von Spanien, Maximilians II.* mehrere von Erzherzog *Ferdinand*, u. seinen Söhnen *Andreas* und *Karl* von *Burgau*,

jene des berühmten *Don Juan*: natürlichen Sohnes Karls V. sich besonders auszeichnen. An den Seitenwänden sind hier, wie in den übrigen Harnischkammern einzelne Stücke, mit den Namen ihrer Besitzer, angebracht.

Der zweite Saal faßt meistens *deutsche Fürsten* und *Feldherren* in sich. Man sieht hier des berühmten Churfürsten *Johann Friedrich* und seines Gegners *Moriz* von Sachsen Harnische, jene des Landgrafen *Philipp* von Hessen, *Ulrich* und *Christoph* von *Württemberg*, des in der österreichischen Geschichte so merkwürdigen Erzbischofes von Salzburg, *Mathäus Lang*, des ritterlichen Feldhauptmanns *Georg* von *Freundsberg* und seines Sohnes *Caspar*, ferner des Grafen Niklas von *Salm*, von *Fürstenberg*, des Herrn von *Rogendorf*, von *Schwendi*:
u. a. m.

Das nun folgende kleine Cabinet enthält eine schöne, und nach der Zeitfolge sehr gut geordnete Sammlung von Gewehren aller Art, Schwerter, Degen, Armrüste, Pfeile, und Feuergewehre, von dem alten Doppelhacken, ohne Schloß, bis zu der fein gearbeiteten Pistole. Als Kunstwerke verdienen die in den beiden Glasschränken am Fenster aufbewahrten Gewehre die größte Bewunderung.

Der dritte Harnischsaal umfaßt die Leibrüstungen italienischer und spanischer Fürsten und Helden. Der berühmte *Alphons II.* von *Este*, der große *Cosmus* von *Medici*, mehrere aus den Häusern *Gonzaga*, *Urbino*, *Bentivoglio*, der tapfere Markgraf von *Peskora*, und die Spanier, *Alba*, *Leiva*, *Verdugo*, *Mondragone* erinnern den Freund der Geschichte an alle die großen und

blutigen Ereignisse des Zeitalters Karls V. und Philipps II. Für die Anerkennung der Echtheit aller dieser ehrwürdiger Uiberreste hat Ferdinand weise dadurch gesorgt, daß er durch seinen Rath und Geheimschreiber Schrenck von Notzingen die Lebensbeschreibungen der Helden verfassen, und sammt den Abbildungen der Männer und ihrer Rüstungen in Druck bringen liefs.

Der 5te Saal enthält eine äußerst merkwürdige Sammlung von Ebenbildern aus dem durchlauchtigsten Erzhause sowohl, als von andern berühmten Personen. Die zwey grossen Stammbäume der Fürsten aus dem habsburgischen Stamme, mit den Bildnissen derselben, reichen von *Rudolph* von *Habsburg* bis Max des 1. Sohn *Philipp*, und sind ehrwürdige Reste der Kunst aus Maximilians Zeit. (Die Abbildungen dieser Portraite, nebst vielen andern deren Zahl sich an 1000 beläuft, sind in einem eigenen Gemache in dem linken Flügel des Gebäudes.)

Der lange Marmorsaal begreift in 6 grossen Wand-schränken eine Menge von Gegenständen der Kunst und Natur, theils wirkliche Seltenheiten, theils nur mit Bezug auf die Stiftung und den Stifter, als integrirende Theile der Sammlung merkwürdig. — Der erste Kasten verwahrt Gegenstände aus dem Thierreiche: worunter ein sehr grosses Ochsenhorn, ein grosser Elephantenzahn, grosse Rhinozerhörner sich auszeichnen, und eine beträchtliche Menge von Korallgewächsen. Der Eichstock mit dem eingewachsenen Hirschkopfe und den Geweihen, verdient als besonderes Naturspiel die Aufmerksamkeit des Naturforschers. — Der zweite Kasten enthält Fossilien, unter den Steinen ist eine schöne *Smaragddruse* beinahe das

einzig wirklich bedeutende Stück. Von den Metallen zeichnen sich aus; einige große Stücke *Pepit* (Gold aus Peru), mehrere sehr große Exemplare gediegenen *domdrischen Silbers* aus Peru, und die in Form von Bergwerken und dgl. verarbeiteten, Silberglaserze von Schwaz in Tirol, aus. —

Der dritte Kasten ist mit antiken Gefäßen, Lampen kleinen (doch größtentheils modernen) Statuen aus Bronze angefüllt.

Im vierten Kasten sieht man herrliche Arbeiten von Holz und Elfenbein. Unter den ersteren bewundert man mit Recht drey Schnitzwerke des geschickten Alexanders *Colin*, desselben, der den größten Theil der marmorenen Reliefs an dem Mausoleum K. Max. I. in Innsbruck verfertigt hat. Sie stellen vor: den Raub der Sabinerinnen, und zwey Schlachtstücke.

Fünfter Kasten. Mosaik, Uhren, mathematische Instrumente. Sechster Kasten. Steinerne Gefäße, und eine sehr schöne Sammlung sogenannter Raphaelischer Vasen aus Faenzer - Erde.

Das sogenannte Goldzimmer verwahrt in Glasschränken eine Menge Kostbarkeiten von Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen; silberne und goldene Trinkgefäße von den verschiedensten Formen, das hochberühmte goldene *Salzfafs* welches *Benvenuto Cellini* für König Franz I. von Frankreich verfertigte, eine ungemein schöne, mit Diamanten und Rubinen reich verzierte *Theekanne* von Onyx ein ganz goldenes *Hüfthorn*, eine große Anzahl kristallener Gefäße.

Merkwürdig ist die Sammlung der Waffen Karls des

V. und die von den Päpsten den Siegern über die Ungläubigen geschenkten geweihten Schwerter nebst den mit Perlen gestickten großen sammetenen Hüten: Geschenke, welche Kaiser Ferdinand I. und sein Sohn Ferdinand von dem päpstlichen Stuhle erhielten.

Die Handschriften- und Kupferstichsammlung begreift meist alte Gebethbücher, zum Theile mit herrlichen Gemälden, Turnier- und Kriegsbücher; und einige Bände mit altdeutschen Gedichten in sich. Von geringem Belange ist die Kupferstichsammlung.

Die linke Seite des Gebäudes, (links vom Eingangssaale) ist für die Bilder bestimmt. Ohne vollständige Schulen zu bilden, hat dieser Theil der Ambraser-Sammlung doch einige sehr bedeutende Stücke, vorzüglich im Fache der altdeutschen Kunst, aufzuweisen.

Diese k. k. Sammlung wird im Laufe der guten Jahreszeit gezeigt, und zwar Fremden und ausgezeichneten Personen täglich in den Vormittagsstunden; jedoch auf vorhergegangene Festsetzung des Tages und der Stunde: — aufer dem aber am Donnerstage Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Das *obere Belvedere* ist ein majestätischer Pallast mit 4 Thürmen oder Pavillons an den Ecken, was demselben die Gestalt eines Achtecks giebt; er liegt auf einer Anhöhe, von welcher aus dem Auge die herrlichste Aussicht über Wien und seine Umgebungen offen da liegt, die nur durch den Horizont selbst beschränkt wird. Von einer Seite sieht man die prächtige Hauptstadt mit einem großen Theile ihrer Vorstädte; den Lauf des Donaustromes, die Donauinseln, und die westwärts liegende Ge-

birgskette; von der andern Seite sieht man ein weit ausgedehntes Naturgemähle, worin Dörfer und Waldungen den angenehmsten Farbenwechsel bilden, und die Berge gegen Ungarn die äußerste Grenzlinie ziehen. Die grosse Treppe führt zu dem weiträumigen, runden Marmorsaale: der das Mittelstück zwischen den beiden Seitenflügeln bildet, die letzteren bestehen jeder aus 7 Zimmern und zwey Cabinetten, und enthalten zum Theile die prächtige Bildergallerie, von welcher gleich die Rede seyn wird: 2 andere kleine Stiegen führen in die Zimmer des 2ten Stockwerkes.

Der Garten ist in dem alten, regelmässigen Geschmace angelegt, und mit Statuen, Gruppen, Vasen und Springbrunnen geschmückt: da er auf einem gegen die Stadt abhängigen Boden liegt, und es bey Anlegung desselben der Plan des Künstlers war: die freye Aussicht des Palastes nicht zu beschränken, findet man hier kein Buschwerk und keinen Schatten, aufer gegen das untere Belvedere zu: zur linken des grossen Gartens ist ein kleiner Blumengarten.

Der botanische Garten für die öster.

Flora

befindet sich ebenfalls im obern Belvedere; er wurde auf Befehl Kaiser Franz I. angelegt und eingerichtet. Er ist der vollkommenste in dieser Art, da er alle in den öster. Staaten wild wachsenden Pflanzen enthält. Anno 1797 wurde eine Beschreibung davon im Drucke herausgegeben in welcher 576 Geschlechter und 2322 Gattungen von einheimischen Pflanzen angezeigt sind.

Nach dem Tode des Prinzen Eugen brachte dieses Gebäude der kaiserliche Hof an sich, und bestimmte es zur Aufbewahrung der

k. k. Bildergalerie mm)

welche im Jahr 1777 auf Veranstaltung Kaiser Josephs II. aus der Stallburg in das obere *Palais Belvedere* versetzt wurde, enthält die durch die Kunstliebe der Regenten des Erzhauses Oesterreich seit vielen Jahren entstandene reiche Gemälde-Sammlung, die als eine der größten, und vorzüglichsten Gallerien in Europa angesehen wird.

Ihre erste Einrichtung in diesem Gebäude besorgte anfänglich Christian von Mechel aus Basel, der 1783 und 1784 einen beschreibenden Catalog in deutscher und französischer Sprache von dem damaligen Bestande der Gallerie im Drucke herausgab.

Da aber in den folgenden Jahren Kaiser *Joseph* in allen Provinzen der österreichischen Erbländer viele Klöster und Kirchen aufhob, so ließ er die besten befindlichen Gemälde in die Gallerie nach Wien bringen; und vermehrte sie noch durch Ankauf mehrerer kostbarer Stücke.

Diels veranlafte den damaligen Gallerie - Director Joseph Rosa schon im Jahr 1786 verschiedene Abänderungen darin vorzunehmen.

Als aber bey Annäherung der französischen Armée gegen die Hauptstadt im Jahr 1809 die vorzüglichsten Ge-

mm) Siehe Ansicht Nro.19.

mählde der Gallerie nach Ungarn in Sicherheit gebracht wurden: und von den zurückgelassenen Stücken eine bedeutende Anzahl nach Paris geführt worden war, so sah man sich genöthigt, bei der Wiederaufstellung derselben abermalige Veränderungen zu treffen, die besonders nach der Zurückkunft der weggenommenen Bilder aus Frankreich eine von der erstern merklich verschiedene Einrichtung in der Gallerie zur Folge hatte.

Die Eintheilung des Ganzen nach den Schulen ist indessen beibehalten worden.

Der große in der Mitte des Gebäudes befindliche 2 Stockwerke hohe Saal, der mit Pilastern von rothen Salzburger-Marmor vergoldeten *Capitaeln* und einen in Fresco gemahlten Plafond von *Carlo Carlone* geziert ist, theilt dasselbe in zwey Flügel, deren jeder im ersten Stock 7 Zimmer und 2 Cabinete, und im zweyten Stocke auf jeder Seite 4 Zimmer enthält.

In den 7 zur rechten Seite des großen Eingang-Saales gelegenen Zimmern sind die Italienischen Gemählde in folgender Ordnung aufgestellt.

In dem 1ten und 2ten derselben sind die Werke der Mahler aus der Venezianischen Schule von dem Zeit-Alter des *Giorgione* an;

Im 3ten Zimmer die Gemählde aus der Romanischen Schule von der Zeit des *Raphaels* an,

Im 4ten die Florentinischen Mahler von *Michael Angelo* und *Andre del Sarto* an,

Im 5ten die Bolognesische oder die Schule der *Caracci*

Im 6ten die Lombardische Schule von *Correggios* Werken an, gerechnet, und

Im 7ten : Stücke aus verschiedenen vorgenannten Italienischen Schulen; und von *Neapolitanischen* Malern enthalten.

Die 7 zur linken Seite des Eingang - Saales, liegenden Zimmer, und die 2 daran stoßenden sogenannten weißen, und grünen Cabinete sind insgesamt mit Niederländischen Gemälden von allen Größen und Gattungen aus der schönsten Zeit dieser Schule angefüllt.

Im 2ten Stocke findet man in den 4 Zimmern rechter Hand des Marmor - Saales :

In dem 1ten und 2ten die alte deutsche Schule. Auf der Mittelwand des zweiten Zimmers einige Bilder der ältern Italiener,

Im dritten Zimmer die alte *Niederländische* Schule und

In dem 4ten meistens Stücke aus der mittleren Zeit des Ueberganges derselben zu ihrer blühendsten Epoche.

In den 4 Zimmern linker Hand des Marmor - Saales sind :

In dem 1ten Bilder von italienischen Meistern, älterer, mittlerer, und neuerer Zeit.

In dem 2ten vermischte Gemälde mittlerer Niederländer und neuerer vaterländischer Künstler.

In dem 3ten meistens deutsche zum Theil noch lebende österreichische Maler, und

In dem 4ten ebenfalls vereinigte Werke niederländischer und deutscher Künstler zu sehen.

Zur Bequemlichkeit der die Gallerie besuchenden Personen, sind in jeden Zimmer der Gallerie geschriebene Verzeichnisse unter Glas und Rahmen aufgehängt, in welchen man die Namen der bekannten Maler nach der

auf den Schildern der Zier-Rahmen ihrer Bilder stehenden Nummern finden kann. Nachdem die früher gedruckten Catalogen von der ersten Einrichtung der Gallerie durch die vielen darin vorgegangenen Veränderungen nicht mehr mit ihrer jetzigen Eintheilung zutreffen konnten.

Weiter hin wird ein bloß indicativer Catalog erscheinen, worin die Gegenstände der Gemälde und die Nahmen der Autoren nach dem jetzigen Bestande der Gallerie in Kürze angegeben sind.

Mehrere Bilder, die meist in dem untern *Palais Belvedere* aufgestellt waren, und in den gedachten älteren Catalogen vorkommen, sind jetzt in der Gallerie eingeschaltet worden, nachdem jenes Gebäude ganz für das *Ambraser Cabinet* eingerichtet, und einer von der Gallerie Direction abgesonderten Verwaltung übergeben wurde; bey welcher man sich meldet, wenn man diese Sammlung zu sehen wünscht.

Die ehemals in den Zimmern zu ebener Erde auf der Gartenseite befindlichen Bildhauer-Arbeiten von Bronze und Marmor sind seit langer Zeit schon, bis auf zwey Stücke theils in das K. K. Antiken-Cabinet, theils nach Laxenburg gebracht, und das Locale zur Aufbewahrung von Gemälden aus dem untern Belvedere und anderer aus der eigentlichen Gallerie versetzten Stücke verwendet worden, wenn diese einen Zuwachs an neuen Bildern erhalten hat. Und da diese Zimmer bisher bloß als Depot von Kunstwerken gebraucht wurden, worin noch häufigere Veränderungen vorkamen als in der Gallerie, so konnte auch der öffentliche Eintritt in dieselben niemals Statt finden.

Zu diesem öffentlichen Eintritte sind der Montag und der Donnerstag in jeder Woche bestimmt, an welchen Tagen die Gallerie für Jedermann; der nicht unanständig gekleidet erscheint, im Sommer von *Georgi* bis *Michaeli* von 9 bis 12 Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags; im Winter aber von *Michaeli* bis *Georgi* von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags offen ist. Jedoch sind davon die Festtage, und auch solche Tage ausgenommen, an welchen schmutziges Wetter einfällt, damit durch die Eintretenden die Parquets der Zimmer nicht verunreinigt werden.

Es ist nicht erlaubt, mit Stöcken oder Regenschirmen in die Gallerie zu gehen, weil zuweilen schon dadurch Gemählde beschädigt worden sind.

Wer dergleichen mitbringt muß sie beim Eingang in den Marmor - Saal ablegen.

Junge Künstler, welche in der Gallerie copiren wollen, haben sich deshalb an den Director zu wenden, welcher die Erlaubniß dazu ertheilt, wenn die Ansuchenden die vorschriftmäßige *mechanische* Fertigkeit in der Kunst schon so weit besitzen, daß sie mit Nutzen nach älteren Gemählten arbeiten können; weil das Studium in einer Gallerie nicht für schwache Anfänger, sondern nur zur höhern Ausbildung schon genugsam vorbereiteter und fähiger Kunstzöglinge geeignet ist.

Der jetzige Gallerie - Director ist der K. K. Hof - Mahler Heinrich v. *Füger*.

Die zwey *Custoden* sind die Mahler, Johann Tusch und Joseph Rosa.

Die Kirche Maria Heimsuchung ⁿⁿ⁾
 (Landstrasse, Rennweg Nro. 483)

mit dem Kloster der *Salesianerinnen* oder dem Amalienstifte, wurde von der Kaiserin Amalia Wilhelmina von Braunschweig-Lüneburg, Wittwe K. Joseph I. gestiftet, und der Bau im J. 1719 vollendet. Die Kirche ist nach dem Modelle der Peterskirche in der Stadt gebauet; nur etwas kleiner: sie wird durch marmorne Säulen von corynthischer Ordnung geziert. Der Hoch- und die Seitenaltäre haben Gemähle von *Altomonte* und *Pellegrini*, das Gemähle an der Kuppel ist ebenfalls von letzterem.

Das Stift hat 2 Flügel, einen bewohnen die Nonnen und die adeligen Kostgängerinnen; der andere dient zu den Küchen und zur Wohnung der Layenschwestern. Die Nonnen beschäftigen sich mit der Erziehung junger Mädchen von adeliger Geburt, welche in weiblichen Handarbeiten, in Sprachen u. dgl. Unterricht erhalten.

Wenigen Stiftungsplätzen für Kostgeherinnen ausgenommen müssen die übrigen eine gewisse Summe bezahlen und die Nonnen nehmen dafür Fräuleins von allen katholischen Nationen in das Haus.

Der botanische Garten
 (Landstrasse Rennweg Haus Nro. 481.)

dient vorzüglich zum Gebrauche der an der Universität studierenden Mediziner. Zur gehörigen Jahreszeit werden hier auch botanische Vorlesungen gehalten. Der berühm-

nn) Siehe Ansicht Nro. 31.

te Botaniker, Hr. von Jaquin, Director dieser Anstalt, hat einen Catalog davon bekannt gemacht.

Die neue Artillerie-Caserne
(Landstrasse.)

zu Ende des Rennweges, war einst das Waisenhaus, dann wurde das Gebäude zur Militar-Oeconomie-Commission im J. 1796 aber zu einer Artillerie-Caserne verwendet.

Der Canal
(Landstrasse.)

wurde im J. 1795 von einer Privatgesellschaft unternommen; er geht von Wiener-Neustadt aus; läuft vor Laxenburg vorbei, und durchschneidet die Vorstädte Landstrasse und unter den Weifsgärbern bis an die Donau. In der Folge soll er bis Oedenburg in Ungarn, und noch weiter geführt werden. Der vorzüglichste Zweck desselben ist die Transportirung der Steinkohlen aus Ungarn zu erleichtern, und dadurch den Verbrauch des Brennholzes zu vermindern. Die zu diesem Canale bestimmten Schiffe sind 72 Fufs lang und 6 breit und werden von einem einzigen Pferde gezogen; es sind 52 Schleusen vorhanden, und dem Invalidenhause gegenüber ist ein großes Bassin zur Ausladung der Schiffe bestimmt. Späterhin ist er den Unternehmern von dem kais. Hofe käuflich abgelöset worden.

Oeffentliche Unterhaltungen.

Die k. k. Hoftheater, oo)

eines nächst der k. k. Burg, das andere nächst dem Kärnthnerthor. In dem ersteren werden deutsche Schauspiele Trauer- und Lustspiele gegeben. In dem Kärnthnerthortheater hingegen meistens deutsche und italienische Opern, Pantomimen und Ballette.

Alles was zum Theater gehörig, steht unter dem Oberstkämmerer Sr. kaiserl. Majestät: der Vicedirector beyder Hoftheater hat die Aufnahme der Schauspieler, Sänger, Tänzer, Tonkünstler u. s. w. auf sich.

Das Theater besteht aus 3 verschiedenen Zweigen: dem deutschen Schauspiele, der deutschen Oper und dem Ballette.

Das Orchester ist trefflich besetzt, und unter der Leitung mehrerer Capellmeister.

Das Burgtheater, (auch Nationaltheater genannt, weil es bloß zur Aufführung des deutschen Schauspiels bestimmt ist) hat 2 Reihen Logen und 2 Gallerien, das Kärnthnerthor-Theater aber 3 Reihen Logen und ebenfalls 2 Gallerien, und ist geräumiger als das erste. Die kaiserliche Familie hat ihre Hoflogen; die Ehrerbiethung fordert,

oo) Siehe Ansicht Nro. 8.

dafs man bey Gegenwart des Hofes unbedeckt bleibt; auf dem ersten Parterre und in den Logen wird nie der Hut aufgesetzt.

Die letzte Woche in der Fasten, einige Tage im Advent, und wenige grofse Fest- oder Jahrtage von Sterbefällen hoher Personen ausgenommen, wird täglich, und meistens in beyden Theatern zugleich gespielt. Die deutschen Schauspieler und die Sänger haben im Sommer abwechselnd ein Monath Ferien.

In den letzten Tagen im Advent werden im Burgtheater grofse, aus mehr als 180 Vocal- und Instrumentalstimmen bestehende Akademien gegeben, die jedem Fremden anzuempfehlen sind.

Das Theater an der Wien pp)

(Haus Nro. 26.)

wurde von *Schikaneder*, der vormals im Stahrembergischen Freyhause ein Theater dirigitte im J. 1801 erbauet. Der Bau dieses Schauspielhauses ist vortrefflich; es hat die Form einer Elipse, besteht aus 4 Stockwerken, davon die höheren immer tiefer zurück treten, welches vereint mit der angenehmen Farbe des Ganzen (weifs und blau) für das Auge die gefälligste Wirkung hat.

Hier werden grofse deutsche Opern und niedliche Operetten auch Spectakelstücke, Ballette und Volksschauspiele gegeben: da die Bühne sehr geräumig ist, und im Hintergrunde noch um ein ansehnliches vergrößert werden kann, so ist dieses Theater zu grofsen Schau- und Pracht-

pp) Siehe Ansicht Nro. 25.

stücken vorzüglich geeignet: man sieht hier nicht selten Turniere, Schlittenfahrten, Belagerungen, mehrspännige Wagen, sogar ganze militärische Evolutionen auf der Bühne, aus welcher Ursache dieses Haus sehr stark besucht wird.

Das Theater in der Leopoldstadt

(*Jägerseil Haus Nro. 452.*)

wurde von dem verstorbenen Schauspieldirektor Marinelli erbauet, ist von mittlerer Gröfse und hat 3 Stockwerke. Hier werden komische Opern, Volksstücke und Burlesken gegeben, die ersten zeichnen sich durch Flugwerke, Maschinerien, Zauberwerke etc. aus.

Das Theater in der Josephstadt

(*Kaiserstrafse Haus Nro. 99.*)

ist das Kleinste aus allen.

Die Redoute. 99)

In dem Flügel der k. k. Burg, welcher eine Seite des Josephplatzes ausmacht, sind die beyden Redoutensäle, deren einer sehr groß, der andere kleiner ist: die Bälle fangen mit dem ersten Sonntag im Jahre an, und endigen mit dem Carneval. Um 9 Uhr Abends werden beyde Säle geöffnet, die Musik dauert bis früh Morgens. Vormals mußten die Eintretenden maskirt seyn; jezt stecken die Männer meistens nur eine kleine Larve oder eine Karte an den Hut.

99) Siehe Ansicht Nro. 5.

Män findet hier alle Erfrischungen und in besonderen Zimmern um den Tanzsaal herum Plätze zum Soupiren. In den Sälen wird abwechselnd zugleich Menuet und Deutsch getantz: indessen nehmen nur wenige Personen am Tanzen Theil: das gröfste Vergnügen besteht im Herumgehen. Je näher das Ende der Fastnachtzeit heran rückt, desto zahlreicher wird die Redoute besucht: mit 1000 Personen sind die Säle noch leer; es gibt aber auch oft über 3000. Der allerhöchste Hof beehrt diesen Ort oft mit seiner Gegenwart.

Die Einnahme davon gehört zur Theater-Cassa, ein Theil fließt dem Armen-Institute zu.

Es werden auch in den Redoutensälen öffentliche Concerte gewöhnlich um die Mittagstunde oder auch Abends gegeben, in welchen sich fremde sowohl als auch innländische Tonkünstler hören lassen.

Die bürgerliche Schießstätte.

(Siehe pag. 141.)

Tanzsäle in der Stadt und in den Vorstädten.

In der Stadt wird der Saal zum römischen Kaiser, das Cassino auf der Freyung, so wie auch die sogenannte Mehlgrube stark besucht: wo sowohl zur Fastnachtzeit als auch im Sommer Bälle gehalten werden: man kann hier, wie auf allen übrigen Sälen, soupiren.

Die vorzüglichsten Tanzsäle in den Vorstädten sind zum Mondschein, bey der neuen Welt auf der Wieden,

beym Sperl in der Leopoldstadt, beym Bock auf der Wieden, beym Fasan in der Leopoldstadt, beym grünen Thor und bey der Schwane in der Rofsau. Die Inhaber dieser Säle geben (die Fasten und heiligen Zeiten ausgenommen) alle Sonntage das ganze Jahr hindurch Musik.

Das Ballhaus

auf dem Ballplatze hinter der k. k. Burg ist sowohl zum Ballspiele als Billardspiel eingerichtet und für Standespersonen und andere honette Männer zu allen Stunden des Tages offen.

Das Feuerwerk 11)

wird des Jahres öfters im Prater auf einem eigens dazu bestimmten Platze gegeben, und durch Anschlagzettel und den Trommelschlag immer vorläufig angekündigt. An dem Feuerwerkstage wird der ganze Prater mit Wache umringt, Niemand wird anders als gegen Erlegung des Eintrittgeldes eingelassen, welches man jedoch bis 5 Uhr noch zurückbekommt, wenn man dem Feuerwerke selbst nicht beywohnen will. Diese Unterhaltung wird am meisten von dem Publicum besucht.

11) Siehe Ansicht Nro. 136.

Spaziergänge und Gärten.

Der Prater ss)

ein herrlicher Lustwald, sehr nahe an der Stadt von 2500 Klaft. in der Länge, und einer beträchtlichen aber ungleichen Breite, war einst durch einen Donauarm von der Stadt getrennt und bildete eine Insel: K. Joseph liefs den zwischen diesem Unterhaltungsorte und der Leopoldstadt gelegenen Canal verschütten, so dafs er von den letzten Häusern dieser Vorstadt kaum 200 Schritte entfernt ist. Vor dem Jahre 1766 war der Prater nur für Kutschen und nur während der 3 Sommermonathe offen: K. Joseph II. machte ihn zu einem der herrlichsten öffentlichen Unterhaltungs-orte in ganz Europa.

Was ihn um vieles reizender macht, ist, dafs er seine Annehmlichkeiten mehr der Natur als der Kunst verdankt. Der starke Wuchs der Bäume, die mahlerische Abwechslung des Laubwerkes, das unordentliche der Gruppen, der dichte Schatten, den man daselbst zur Sommerzeit geniefsst, die zahmen Hirsche, die darin herum irren, endlich die hier und da zerstreuten Häuser und Hütchen, alles macht diesen Lustwald zu dem herrlichsten Spaziergang.

ss) Siehe Ansicht Nro. 34. 37. 38. 43. 44.

Es befinden sich mehrere Aleen von Kastanienbäumen, davon die drey vorzüglichsten, parallel neben einander fortlaufenden zur Befriedigung von Jedermanns Geschmack und Laune bestimmt sind. Die mittlere und breiteste ist für die Fahrenden gewidmet; die zur rechter Hand gehört für die Reitenden, die links für die Fußgänger. Längst der letzteren findet man 3 hübsch eingerichtete Kaffehhäuser mit Erfrischungen, bey jeder eine Harmonie-Musik, und eine große Anzahl Stühle für die elegante Welt. tt) In einiger Entfernung sieht man ziemlich gebaute Häuser; ein

Panorama uu)

welches täglich von 9 Uhr früh bis Abends zu sehen ist.
Ein Amphitheater des

Circus gymnasticus

in welchen geschmackvollen Gebäude Reitkünste und andere gymnastische Vorstellungen gegeben werden. vv) Ringelspiele ww), Vogelschiessen, Schaukeln, mechanisch-optische Cabinet; eine große Anzahl Wirthshäuser, worunter jene zum wilden Mann und zum Thurm von Gothenburg xx) die vorzüglicheren sind, u. s. w.

Die militärische Schwimmanstalt und Schwimmschule yy)

ist auf jenem Arm der Donau angelegt, der nordwärts an den Prater stößt, und man geht durch die erste links

tt) Siehe Ansicht Nro. 35. 38.

uu) Siehe Ansicht Nro. 37.

vv) Siehe Ansicht Nro. 39.

ww) Siehe Ansicht Nro. 40.

xx) Siehe Ansicht Nro. 41.

yy) Siehe Ansicht Nro. 45.

liegende Alee dahin. Militar-Personen müssen sich hier üben. Andere männliche Civil-Personen können gegen eine mäßige Taxe hier schwimmen lernen, oder sich im Schwimmen üben.

Mit dem Anfange der schönen Jahreszeit wird der Prater auch fleißig von den höhern Ständen besucht, welche erst um 5 oder 6 Uhr Abends sich efinden, dann wird das Gedränge in der Hauptallee so stark, daß jene: die einen ruhigen Spaziergang lieben, abgelegene Orte suchen müssen. Da in der ersteren alle Stände vermischt sind, alles sich im Anzuge auf das vortheilhafteste zu zeigen bemüht ist; so wird man hier keinen großen Unterschied gewahr. Im Herbste und Winter wird der Prater nur um Mittagszeit von Fahrenden und Reitenden besucht.

An schönen Frühlingstagen ist es nicht selten, hier eine Volksmenge von 15 bis 18000 Personen vereinigt zu sehen.

Zu Ende des Praters ist das

Lusthaus zz)

wo man einer angenehmen Aussicht genießt, und bey dem daselbst befindlichen Traiteur kleine Lustpartien anordnet.

Im Jahre 1814 den 18. October wurde hier zur Jahresfeyer der ewig denkwürdigen Völkerschlacht von Leipzig das berühmte Praterfest a) gefeyert, welches durch die

zz) S. Ansicht Nro. 43. 44. 45.

a) S. Ansicht in großs Folio.

hohe Gegenwart der damals beym Congresse anwesenden verbündeten Monarchen verherrlicht wurde.

Der Augarten ^{b)}

ein regelmässiger Garten, hat eine Oberfläche von 164,000 Quadrat-Klaftern und wird mit dem Prater durch 2 große Aleen verbunden. Eine um ihn herum angelegte Terrasse schützt ihn gegen die Uiberschwemmungen der Donau, an deren Ufer er liegt. Vormalß war hier ein Lustschloß, von K. Ferdinand III. angelegt, welches von seinem Sohne Leopold I. verschönert ward: allein während der Belagerung vom J. 1638 wurde es in die Asche gelegt. Der Nachfolger Leopolds I. K. Joseph I. ließ hier ein Schloß für die K. Eleonora von Neuburg seine Mutter herstellen. Joseph II. bestimmte den Augarten endlich zu einem öffentlichen Erlustigungsorte: er ließ nach einem regelmässigen Plane Aleen anlegen; obwohl man hier weder Statuen noch Wasserkünste findet; ist er doch ein sehr angenehmer Ort zu Spaziergängen, besonders für jene, die einen ruhigen Genuß dem lärmenden Gewühle vorziehen.

Der Eingang ist über einen großen Hof an dessen Pforte die bekannte, von K. Joseph II. gesetzte Aufschrift sich befindet:

„Allen Menschen gewidmeter Belustigungsort von ihrem Schätzer.“

Zu Ende des Hofes steht ein ziemlich großes Gebäude mit dem Speise- und Concertsaale, einem Billardzimmer, und anderen Stücken, den Küchen u. s. w.; der Hof hat dasselbe einem Traiteur überlassen, der die Mahl-

b) S. Ansicht Nro. 46. 67. 48.

zeiten und Erfrischungen um einen bestimmten Preis liefert. Rechts von diesem Gebäude erblickt man ein kleines Haus, das einst im Sommer von K. Joseph II. bewohnt wurde, dessen Lieblingsort der Augarten war.

Hier waren mehrere Volksfeste zur Feyer erfreulicher Begebenheiten gehalten, wobey das Publikum durch Musik, gymnastische Uebungen, Feuerwerke, Illuminationen u. s. w. sehr angenehm unterhalten wurde.

Den 1ten Juni 1817 war hier, um die Vermählung der durchl. Frau Erzherzogin *Maria Leopoldina* mit des *Kronpr. von Portugall, Brasilien und Algarbien* königl. Hoh. wodurch zwey der ansehnlichsten Fürstenhäuser zweyer Welttheile durch Verwandtschaft des Blutes sich verschlungen, auf eine der Würde dieser hohen Häuser, der Größe der Ereignung gleich angemessene Art zu feyern von dem außerordentlichen Hrn. Botschafter Marquis von Marialva ein Fest veranstaltet, welches durch Geschmack, Aufwand und Herrlichkeit seiner Bestimmung vollkommen zusagte. — Alles ist nach dem Entwurfe und unter der Leitung des fürstl. Esterhaz. Archit. und Rath. d. k. k. Akad. der bild. Künste Chev. *Moreau* zu Stande gekommen, welcher auch eine umständliche Beschreibung des Ganzen durch den Druck bekannt machte. Die schönen Säle und Anlagen des Augarten wurden durch Zubau und Verzierungen in Tempel und Luftgefülde umgeschaffen, die alles verwirklichten, was von der Feenwelt gedichtet worden ist. Neue Zugänge und Portale wurden in unmittelbare Verbindung mit den prachtvoll verzierten und beleuchteten Gärten gesetzt. Von Aussen wie von innen war überall Geschmack, Kunst und Majestät im engsten Bunde und

in vollkommener Uebereinstimmung, das Ganze aber mit einem beleuchtenden Feuermeer umgossen.

Die Brigitten-Aue c)

eine Art Lustwald, der mit einem Ende an den Augarten stößt; einige Wirthshäuser, wo man auch zu Mittag speisen kann, machen ihn in der schönen Jahreszeit sehr belebt. Außer dem befindet sich hier eine Capelle und ein Jägerhaus.

Das am ersten Sonntage nach Brigitta (welches am 9. October fällt) hier jährlich im Freyen gefeyerte Kirchweihfest ist ein für den Fremden sehr interessantes Volksfest.

Zu öffentlichen Spaziergängen gewidmete Gärten

sind der Garten im *Belvedere* S. pag. 164., jener des Fürsten *Schwarzenberg* auf der Landstrasse S. pag. 162., und des Fürsten *Lichtenstein* in der *Rofsau* S. pag. 150.

Der nächste Spaziergang an der Stadt ist

die Bastej,

wo auf dem sogenannten Paradeplatze vor dem Burghothore Abends im Sommer ein Zelt mit Erfrischungen aufgeschlagen und Musik gegeben wird.

Seit einigen Jahren sind viele Bäume um die Bastej herum gesetzt.

Das Glacis

gehört ebenfalls unter die angenehmen Spaziergänge, besonders an solchen Tagen, wo man weniger vom Staube zu leiden hat. Das Glacis bildet einen schönen Wiesengrund welcher die Stadt von den Vorstädten trennet, und auf welchen viele Aleen von Kastanien und Akazien die Wege zu den verschiedenen Vorstädten für die Fußgeher zieren.

XVI.

Anstalten zur öffentlichen Bequemlichkeit
und Sicherheit.

Wirthshäuser.

Die Eingebornen kommen hier mit den Fremden überein, daß im Punkte der Wirthshäuser in Wien vieles zu wünschen übrig bleibt; man wird wenig große Städte finden, wo sie in einem mangelhaften Zustande wären als in dieser Hauptstadt. Die Ursache liegt theils in der Genügsamkeit der Gäste, theils weil die Wirthe des Zulaufes gewiß sind, und ihn nicht erst durch Reinlichkeit, gute Bedienung u. s. w. verdienen müssen. — Die besuchtesten Wirthshäuser sind in der Stadt der römische Kaiser (vorhin die 3 Hacken) auf der Freyung; die österreichische Kaiserin in der Weihburggasse, der weiße Ochs unweit der Hauptmauth, der Erzherzog Karl, der wilde Mann und der Schwan in der Kärnthnerstraße,

der goldene Ochs und der Matschackerhof in der Seiler-
gasse, die heilige Dreyfaltigkeit auf dem hohen Markte
u. s. w. In den Vorstädten gibt es eine beträchtliche
Menge.

Es gibt mehrere Wirthshäuser in der Stadt und in
der Vorstadt, wo aber nicht eingekehret, sondern blofs
des Mittags und Abends gespeiset wird. Jedermann sucht
sich hier zu einer beliebigen Stunde nach einer eigenen
dort befindlichen Liste die ihm anständigen Speisen und
die Gattung des Getränkes aus; übrigens ist zwischen ih-
nen und den eigentlichen Einkehrwirthshäusern kein Un-
terschied, als dafs man in den letztern Lohnbediente
antrifft, welche denen Fremden als Wegweiser und Doll-
metscher dienen.

Traiteurs

gibt es in Wien viele. Man wird da auf eine zweyfa-
che Art bedient, entweder um einen bestimmten Preis
oder nach einem Speiszettel, wobey man die freye Aus-
wahl der Speisen und des Getränkes hat.

Bierhäuser.

Obwohl Oesterreich ein Weinland ist, wird doch
Bier sowohl von Eingebornen als Fremden sehr häufig
getrunken.

Große *Bierbräuungen* sind in Wien 7 wo verschie-
dene Gattungen dieses Getränkes bereitet werden, und
über 500 Bierhäuser für den kleineren Verkauf. Sie sind
im Ganzen reinlicher als die Weinhäuser, und man spei-
set in den meisten derselben eben so gut wie in diesen.

Weinhandlungen.

Die besuchtesten sind jene beym rothen Igel am Wildprätmarkt, und in der Liliengasse.

In mehreren sogenannten *Gewürzhandlungen* bekommt man ebenfalls alle Gattungen Weine, Ausländerfische, Salami, Käse, italienischen Sallat etc. die vorzüglichsten dieser Handlungen sind am Kohlmarkt bey den drey Laufnern, in der Bognergasse beim Kamehl, am hohen Markt beym Rössel, am Graben bey der Rose und in der Kärnthnerstrasse bey den drey Löwen.

Weinkeller.

Für das niedere Volk wird in den *Weinkellern* Wein zu einem wohlfeileren Preise verkauft; wobey die Gäste jedoch nichts anderes als Brot, Käse, Würste und Rettig zur Speise erhalten.

Methkeller und Lebzelter.

In den Methkellern der bürgerl. Lebzelter — von welchen die vorzüglichsten in der Bischoff- und Sailer-Gasse sind — bekommt man verschiedene Gattungen Meth, Lebzelten und Honig.

Kaffehhäuser

sind in der Stadt und in den Vorstädten, gegen 80, wovon beyläufig die Hälfte in der Stadt. Die schönsten und beliebtesten sind: öftermalen die des Benko: auf dem St.

Stefans - Kirchhofe, das Taronische und Kramersche auf dem Graben, das Cortische neben den Augustinern, das Wirschmittische auf dem neuen Markte, das Hugelmann'sche, die zu beyden Seiten der Schlagbrücke in der Leopoldstadt und andere.

Sie sind von früh Morgens bis gegen Mitternacht offen und man findet in den meisten derselben in- und ausländische Zeitungen und kann mit Kaffeh, Thee, Chocolate, Punsch, Liqueurs, Gefrorenen, Rosoglio und andern verschiedenen Getränken bedienet werden. Zur Unterhaltung dienen die Billards, Kartentische, Schachspiele, das Tabackrauchen etc.

Die auf der Bastey und dem Graben befindlichen stellen an den schönen Abenden Stühle auf die Gasse, wo man dann mit allen Gattungen Erfrischungen bedienet wird.

Miethzimmer.

Fremde, welche sich eine längere Zeit in Wien aufzuhalten gedenken, bleiben nicht lange in den Wirthshäusern; sie miethen eine Wohnung in der Stadt oder Vorstadt; gewöhnlich sind hier die Zimmer möblirt, wenn dieses nicht ist, miethet man die Einrichtung bey den

Trödlern

gegen einen monatlichen oder auch wöchentlichen Preis und man ist dann in einigen Stunden mehr oder minder kostbar logirt. Bey der Abreise nimmt ein Trödler — gegen einen mittelmäßigen Gewinn für die Abnützung der

Mobilien — wieder alles zurück. Die *Monatzimmer* werden meistens durch kleine an dem Haushore angeheftete Zettel bekannt gemacht.

Licitationen

Wie in allen Hauptstädten gibt es auch in Wien häufige Gelegenheiten durch Licitationen alle möglichen Gattungen des Hausrathes, der Prätiosen, Gemählde, Bücher etc. zu kaufen und zu verkaufen. — Die größten Licitationen werden in dem Versatzamte und auf dem Saal zur Mehlgrube gehalten. Die übrigen gewöhnlich in der Wohnung von Verstorbenen, dessen Erben sie veranstalten oder sonstige Privat-Licitationen, welche jedesmal durch die Wienerzeitung bekannt gemacht werden.

Wenn ein Fremder bey seiner Abreise seine Mobilien nicht mitnehmen kann, so ist es am vortheilhaftesten selbe in Licitationen zu verkaufen. In ein oder zwey Tagen ist der ganze Hausrath versteigert und nach der Gewohnheit gleich bezahlt.

Das Auctions - Institut

(*Bürgerspital.*)

Hier werden zu zwey oder drey Monathen große Licitationen von Büchern und Kunstsachen vorgenommen, wovon jedesmal ein gedrucktes Verzeichniß davon ausgegeben wird.

Strassen - Pflaster, Beleuchtung, Gassen.

Die Gassen in Wien sind im Ganzen ziemlich schmal, und kommen wegen der Höhe der Häuser noch en-

ger heraus als sie wirklich sind. Das Pflaster ist vortrefflich: längst der Häuser ist ein herrlicher einige Schritte breiter Fußgang aus Granit - Würfeln, welcher für die Fußgänger sehr bequem, und für die Reinlichkeit der Gassen sehr vortheilhaft ist.

Die Vorstädte, wenige Hauptstraßen ausgenommen, sind sämmtlich ungepflastert.

Die ganze eigentliche Stadt, die vornehmsten Straßen in den Vorstädten und das Glacis werden des Nachts durch ungefähr 4000 Laternen erleuchtet, die mit runden Scheinwerfern von Porzellän versehen sind und bis gegen den Morgen brennen.

Polizey wache.

Sie ist 560 Mann stark, 28 Mann davon sind beritten: ihre Bestimmung ist auf die gute Ordnung zu wachen, Raufhändel, das schnelle Fahren und überhaupt alle Unordnung mit den Wagen zu verhindern, jene in Verhaft zu nehmen, welche die öffentliche Ruhe und Sicherheit stören. Die Wache zu Fuß ist auf den Plätzen und in den Gassen vertheilt: sie haben eine eigene Uniform, und auf den Patrontaschen eine Nummer; um sie von einander zu kennen. — Die Wache zu Pferd macht in der Stadt, in den Vorstädten und im Prater die Patrouille.

Das Polizey - Haus

(Stadt. Sterngasse Haus Nro. 487.)

Es werden jene Leute von den Polizeywachen hierher gebracht, welche Polizey - Verbrechen oder was im

mer für Unfug auf der Strasse und in öffentlichen oder Privathäusern ausgeübt haben: sie bleiben hier in Verwahrung bis ihre Strafe oder Bestimmung beschlossen ist. In denselben Hause ist auch das Gefängniß der Bankrotters oder der Schuldner, welche auf Verlangen ihrer Gläubiger in gerichtliche Verwahrung gebracht werden.

Italienische Fuhrleute (*Vetturini*.)

Sie transportiren sowohl Waaren als Reisende und ganze Familien nach den vornehmsten Städten in Italien. Man kann mit ihnen in Hinsicht der Reise selbst als auch der Kost accordiren, welche dann zur Bequemlichkeit der Reisenden in den Einkehrwirthshäusern von ihnen bestritten wird. — Sie sind gewöhnlich auf der Wieden bey der Krone einlogirt.

Donau-Reisen.

In der Leopoldstadt unterhalb der Schlagbrücke an dem linken Ufer der Donau befinden sich die Magazine der Schifflleute wo man sich in Betreff der Reisen auf der Donau nach Ungarn oder in die Turkey erkundiget. — Die Schiffe gehen, wenn die Jahreszeit besonders günstig ist, schon im März, gewöhnlich aber im April, May und September ab.

Lohnkutscher, Fiaker, Tragsessel.

Fremde und einheimische, die keine eigene Equipage haben, bedienen sich der sogenannten Stadtlohnwägen: es gibt deren ungefähr 300, man miethet sie für einen Tag oder auch monathweise. Herr Janschky am Judenplatz, ist in der Stadt der bekannteste.

Außer den Lohnwagen sind auch gegen 650 Fiaker in der Stadt und in den Vorstädten vertheilt, worunter einige sehr nett sind, und mit ihren kleinen ungarischen Pferden meistens schneller als die herrschaftlichen Wagen fahren. Um den Preis muß man mit dem Kutscher jedesmal erst übereinkommen: man miethet sie auch Stundenweise, für den halben oder ganzen Tag, ja sogar auf mehrere Meilen auf das Land; in dem letzten Falle zieht man jedoch des wohlfeilen Preises wegen die Landkutschen vor. Sie sind gewöhnlich in bekannten Einkehrwirthshäusern anzutreffen, wo man den Tag vorher seine Sitze bestimmen und eine Darangabe leisten muß. Die *Badnerwagen* z. B. sind bey dem Erzherzog Karl in der Kärnthnerstrasse, und jene welche nach *Medling* und in den *Briel* fahren, bey der Schwane am neuen Markt einlogirt. Nach *Döbling* oder *Heiligenstadt* kann man in einem Gesellschaftswagen im Sommer täglich von früh um 7 Uhr und Abends um 6 Uhr hinaus und auch hereinfahren, wozu der Wagen in der Stadt in der Renn-gasse bey dem Gräfl. Schönborn'schen Hause und in Heiligenstadt im Baadhause bereit steht.— Nach *Hitzing* (*Schönbrunn*) geht ein ähnlicher Gesellschaftswagen täglich zweymal hinaus und in die Stadt auf dem Petersplatze zurück.

Alle Fiakerwagen sind nummerirt, eine sehr bequeme Einrichtung, um allenfalls im Wagen vergessene Sachen zurück zu fordern, oder im Falle einer Beschwerde gegen den Kutscher die gehörige Klage bey der Polizey-Direction anzubringen; wozu eine eigene Commission vorhanden ist.

Vor der Mariahilfer Linie, (an Sonn- und Feyertagen auf der Wieden bey den Paulanern und vor dem

Kärnthnerthore) stehen die sogenannten *Zeissel-* oder *Zwölfgläser-Wagen*, auf welchen bis 12 und 14 Personen gegen eine sehr billige Bezahlung in die herumliegenden Gegenden von Wien sich führen lassen können. Die Fahrt ist zwar in Hinsicht des Stofsens der Räder nicht gar zu bequem aber man hat den Vortheil einer freyen Aussicht von allen Seiten des Weges. Diese Wagen sind mit gepolsterten Sitzen und bey unsicherm Wetter mit einem leichten Dache von Leinwand oder Strohflechten versehen.

Bey den *Pferdehändlern*, welche in den Vorstädten ihre Ställe haben, kann man auch Pferde auszuleihen bekommen.

Tragsessel sind in der Stadt 80; die Träger sind roth gekleidet; es ist ihnen verbothen, Kranke in Krankenhäuser zu tragen; man pflegt sie nur in der Stadt zu gebrauchen. Auch kann man sich ihrer in jedem Falle bedienen, wenn Meubeln oder allerley Gepäcke von einem Orte zu dem andern getragen werden soll.

Das Postwesen.

(Stadt. Wollzeil Haus Nro. 918.)

Das Postamt überhaupt steht unmittelbar unter der Finanzhofstelle oder Hofkammer. Es besorgt sowohl die Versendung der abgehenden Briefe und Pakete die nicht über fünf Pfund wiegen, als die Vertheilung der einlaufenden Briefe, ferner die Expedition der abgehenden und die Uibermachung ankommender Staffeten. — Das Postamt ist täglich von 8 Uhr früh, bis 12 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis halb 8 Uhr — Mittwoch und Samstags bis 8 Uhr — Abends zur Aufgabe der Briefe offen.

Wer Briefe oder Pakete mit Geld oder Obligationen und Prätiösen absenden will, muß dieselben offen auf das Amt bringen, wo sie in Gegenwart des Uiberbringers zugesiegelt werden.

Die Ankunft der Posten ist bey gutem Wetter Vormittags. Die Briefe werden, wenn die Adresse auf denselben aufgefunden wird noch an dem Tage ihrer Ankunft den Briefträgern eingehändigt. — Um Briefe, worauf die Wohnung nicht angezeigt oder deren Adresse den Postamt unbekannt ist, kann daselbst in einem zu diesem Behufe eigenen Zimmer von 9 Uhr früh, bis 6 Uhr Abends nachgefragt werden. — Briefe welche mit einem Recepisse kommen, bezahlen mehr Postgeld und der Eigenthümer muß das Recepisse unterschreiben ehe der Brief ausgeliefert wird.

Die kleine Post.

Hier sind eigene Briefbothen angestellt, welche die Briefe nicht bloß in der Stadt, sondern auch in die auf einige Meilen entfernt gelegenen Ortschaften von Wien überbringen. Die kleine Post geht täglich zweymal, um 9 Uhr früh und um 4 Uhr Nachmittags. In den Vorstädten oder auf dem Lande kann man in bestimmten Tabak-Buden, Lotterie-Collecturen und in den Gewürzhandlungen die Briefe abgeben.

Staffeten

können bey Tag und Nacht zu jeder Stunde abgesendet werden. Der Absender muß daher den ganzen Kostenbetrag bey der Aufgabe von diesen bis zu dem Orte der Abgabe gegen eine ämtliche Quittung erlegen.

Die fahrende Extrapost
 ist im Poststallamte in der Wolzeile Nr. 839 im Fürst
 Paar'schen Hause. Hier hat man die Pferde zu bestellen,
 wozu man jedoch von der Staatskanzley aus, einen Er-
 laubnißschein haben muß.

Die Postwagens Hauptexpedition
 befindet sich neben der Hauptmauth Haus Nro. 710. Sie
 besorget sowohl die Versendung leichterer Frachtpakete
 als auch baares Geld, Grofse Briefe in welchen Papier-
 geld, Geldanweisungen oder zahlbare Quittungen einge-
 schlossen sind. Die Aufgabe geschieht einen Tag vor
 dem Abgang des Postwagens von 7 Uhr früh bis 12 Uhr
 Mittags und von 3 Uhr Nachmittag bis 7 Uhr Abends.

Die mit dem Postwagen angekommenen Sachen wer-
 den auf der Hauptmauth ausgeliefert.

Personen welche mit dem Postwagen reisen wollen,
 bezahlen bey der Einschreibung ihres Namens u. s. w.
 das Reisegeld voraus; bliebe die Person beym Abgang
 des Postwagens zurück, so wird das Geld nicht wieder
 zurück gegeben. Gepäcke ist 50 Pfund schweres mitzu-
 nehmen erlaubt.

Die Zeitungs Hauptexpedition
 ist mit dem Oberst-Postamt vereinigt. Hier kann man auf
 aus- und inländische Zeitungen, auf erlaubte Journale und
 periodische Schriften jeder Art pränumeriren. Die Expedition
 macht zu diesem Zwecke jedes halbe Jahr die Preise und
 durch eine Liste die Zeitungen und Journale bekannt,
 welche man durch sie erhalten kann.

Die k. k. octroyirte Commercial-Leih- und
Wechselbank
(Stadt. Hohe Markt Haus Nro. 552.)

wurde unter Joseph II. im J. 1787 errichtet, und hat einen Fond von einer Million Kaisergulden, die in Actien jede zu 1000 fl. vertheilt sind; die Actionäre erhalten 4 pr. Cento und die Hälfte der Dividende, mit der andern Hälfte werden die von dem Errichter der Bank (Bargum) dem Hause verursachten Schulden getilgt.

Diese Bank übernimmt Gelder, Gold, Silber, Juwelen jedoch nicht unter 1000 fl. am Werthe in Verwahrung: der Deponent bezahlt 30 kr. vierteljährig von 1000 oder 2 von 1000. Sie übernimmt die Gelder von Privat- oder Handelsleuten, und macht dann gegen ihre Anweisungen die Bezahlung. Sie nimmt die Waaren der Fabrikanten als Pfand an, und leiht $\frac{3}{4}$ auch $\frac{3}{4}$ des Schätzwertes gegen jährliche 6 pr. centige Zinsen, und $1\frac{1}{8}$ Magazinsmiethen. Sie leiht auch auf rohe Handlungswaaren, und auf Realitäten, negociert Anleihen, wobey sie 3 vom 100 Provision und $1\frac{1}{8}$ für die Auszahlung der Interessen bezieht. Endlich macht sie auch alle Großhandlungs- und Wechselgeschäfte und nimmt baare Darlehn gegen 6 wochentliche Ankündigung zu $3\frac{1}{2}$ und gegen vierteljährige Ankündigung zu 4 von Hundert an.

Oeffentliche Bäder.

Das hübscheste und am besten eingerichtete ist das *Diana-Bad* d) am Ufer der Donau, in der Leopoldstadt;

d) Siehe Ansicht Nro. 33.

dann das mit einem Tanzsaale versehene Brünnelbad in der Alservorstadt und jenes in Margarethen.

Eines der besuchtesten ist das *Kaiserbad*, aufser dem Neuen-Thore. Man trifft an den Ufern der Donau zu Erdberg, in der Jägerzeil etc. noch mehrere dergleichen Badhäuser an. In der Brigittenau sind für die niedern Classen eigene unentgeldliche Donaubäder angewiesen, da es zur Verhütung der Unglücksfälle an andern Orten in der Donau zu baden verbothen ist.

XVII.

Volksmenge, Adel, Costum, Character der Einwohner, Religions- und Toleranz-Zustand, Handel und Handelstand, Industrie, Fabriken und Gewerbe, Maafs und Gewichte, Münzsorten, Verzehrung.

Der Bevölkerungsstand
 von Wien ist eben so schwer anzugeben, als von allen andern Hauptstädten Europens. Aufser der grossen Anzahl von Fremden, die sich stets hier befinden, fliessen auch täglich die Unterthanen theils ihres Vergnügens wegen aus allen Theilen der Monarchie zu und ab; das Militär macht einen grossen Theil der Bevölkerung aus und alle diese können nicht als eigentliche Einwohner betrachtet werden. Der Calcul der politischen Rechenkunst ist also hier nicht ganz anwendbar. Im Jahre 1815 belief

sich die Zahl der Einwohner Wiens (mit Einschluß des Militär-Standes) auf ungefähr 25000 Köpfe.

Adel.

In Wien wird, wie in ganz Deutschland, der höhere *Adel* von dem zweyten unterschieden: es giebt daselbst 21 fürstliche, und ungefähr 120 gräfliche und freyherrliche Häuser, die ihren gewöhnlichen Aufenthalt in dieser Stadt haben: der zweyte Adel begreift die Ritter, Landmänner und Edle von in sich. — Die Bürgerschaft zählt beyläufig 7000 Familienhäupter, wovon viele, vorzüglich unter dem Handelstande, ein ansehnliches Vermögen besitzen. Den übrigen Theil der Bevölkerung machen die Geistlichkeit, das Militär, die Beamten: (ungefähr 4000 Köpfe) Künstler, Fabrikanten, Handwerker, das Dienstvolk, und die niederen Arbeitsleute aus. Dienstleute beyderley Geschlechtes giebt es bey 30000.

Sprachen.

Es gibt wenig Personen von Erziehung in Wien, die nicht mehrerer *Sprachen* mächtig sind; besonders der französischen und italienischen; beyde werden an öffentlichen Orten häufig gesprochen, theils wegen der Nothwendigkeit, in welcher man sich täglich befindet, mit Personen von so verschiedenen Nationen umzugehen, theils um sich von den gemeinen Leuten zu unterscheiden oder von einem höheren Range zu scheinen als man wirklich ist.

Costum. Da die Fremden, die sich in Wien niederlassen, oder bloß ihrer Geschäfte wegen daselbst aufhalten; gewöhnlich ihr National *Costum* beybehalten, so sieht man auch ein besonders buntes Gemenge von allerhand

Trachten: als die ungarische, italienische, tyrol'sche, pohnische, griechische, türkische, croatische, wallachische, moldauische u. s. w., das niedere Volk aus der Provinz behält seine besonderen Landtrachten bey. Ueberhaupt hat keine Monarchie als die österreichische in Betreff der Unterthanen eine so große Verschiedenheit derselben aufzuweisen. Diese Verschiedenheit erstreckt sich nicht allein auf das Costum, sondern auch auf die Sprachen und den Charakter selbst. Die Mannigfaltigkeit der Bewohner Wiens, welche in keiner andern Hauptstadt von Europa (wovon sie gewissermassen der Mittelpunct ist), angetroffen wird, wird durch die Ankunft und Durchreise so vieler Fremden noch vermehrt.

Character.

Die Wiener verdienen den Ruf in welchem sie allgemein stehen, eines gutmüthigen, biedereren, gastfreyen Volkes. Diese National - Eigenschaften machen es Ausländern nicht schwer, auf allerley Art in Wien ihr Glück zu machen. Dafs es den Eingebornen mit diesen Eigenschaften Ernst ist, erhellt zur Genüge daraus, dafs sie ungeachtet des mannigfaltigen Mißbrauchs bösariger Reisenden ihre Offenheit, Redlichkeit, und Geselligkeit niemals verläugnet haben.

Man wirft ihnen durchaus Sinnlichkeit, ihren großen Hang zum Wohlleben, und zum guten Essen und Trinken vor: allein sey es die Folge des Clima oder der Reiz der Nachahmung, oder die bequeme Gelegenheit, hier auf alle nur mögliche Art seine Laune zu befriedigen: kurz bey einem etwas längeren Aufenthalte finden Frem-

de an dieser Seite des *National-Characters* allmählig weniger zu tadeln, und eifern wohl gar hierin mit den Eingebornen in die Wette.

Religions- und Toleranz - Zustand.

Die römisch-katholische Religion ist die herrschende in den Oester. Staaten. Das Oberhaupt ist in Wien der Erzbischof. Das Domkapitel von St. Stefan bildet sein Consistorium, welches der Landesregierung untergeordnet und in Religionsangelegenheiten die erste Instanz ist. Die christkatholischen, evangel., luther., reformirten und griechischen Bewohner, die Juden und Türken in Wien leben alle friedlich mit einander. Uiberhaupt gibt es wenig Städte in Europa, wo so viele Religionspartheien vermischt angetroffen werden. Die römisch-katholischen Einwohner sind die zahlreichsten, nach ihnen die Evangelisch-Lutherischen. Jede dieser beyden letztern Partheyen hat ihr eigenes Consistorium, ihre Pfarren und Prediger. Die Protestanten genießen gleiche bürgerliche Rechte mit den Katholiken, nur haben sie auf ihren Bethhäusern keine Glocken noch Thürme. — Juden siehe *Synagogen*.

Handel und Handelstand.

In Wien sind die Handelsleute in Wechsler, Großhändler, bürgerliche und orientalische Handelsleute eingetheilt.

Die Anzahl der *Wechsler* und *Großhändler* beläuft sich gegen zwey hundert. Die vorzüglichsten sind *Fries*, *Geymüller*, *Schuller*, *Arnsteiner*, *Steiner*, *Frank*, und and. m. Die Großhändler machen eine eigene

Corporation aus und wer in dieselbe aufgenommen werden will, muß die Zustimmung derselben und einen Ausweis seines eigenen Vermögens von 50,000 fl. besitzen. Ihre Geschäfte sind Wechsel-Commission und Waarenhandel.

Die bürgerlichen *Handelsleute* sind Spezereyhändler, Materialisten, Galanterie-Seidenzeug-Nürnberger-Waaren-Händler u. dgl. In der Stadt unterscheiden sich die Kunst- und Musikhändler, die Buchhändler, Eisen-Rauchwaaren-Wachs-Weinhändler etc. In den Vorstädten haben die Spezereyhändler auch Schnittwaren, Leinwand, Baumwolle und andere Fabrikwaaren und heissen darum *vermischte Waarenhandlungen*.

Die *orientalischen Handelsleute* sind gewöhnlich Raitzen, Türken und Juden. Sie beschäftigen sich mit der Einfuhr türkischer und Levantinischer Waaren in die Oesterr. Staaten, mit der Ausfuhr Oesterr. Erzeugnisse nach der Turkey nach Griechenland u. s. w. Die Juden treiben größtentheils Geldgeschäfte.

Das Verzeichniß aller Handelsindividuen erscheint jährlich in den Handlungs-Gremien und Fabriks-Adressen-Buch des Hrn. Ant. von Redl.

Industrie, Fabriken und Gewerbe.

Die Bewohner Wiens haben beynahe in allen Zweigen der Industrie beträchtliche Fortschritte gemacht, da alle Anlagen vorhanden sind, den Zustand derselben auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Der Kunstfleiß in Oesterreich überhaupt befindet sich auf einem Grad welcher ihn den kultivirtesten Ländern Europens

nahe bringt. Wenn man auch nicht die Güte der Fabrikate als vollkommen annehmen wollte, so würde das Urtheil doch nicht weniger günstig ausfallen müssen, da man auf die Verbreitung industriöser Thätigkeit und auf die Menge der mit Veredlung der Naturerzeugnisse beschäftigten Arbeiter Rücksicht nähme.

Die *Fabrikanten* hießen ehemahls Niederläger und entstanden im Jahre 1515 da Oesterreich noch keine Fabriken hatte. Nachdem aber die Einfuhr der fremden Fabrikwaaren verbothen wurde, hörten sie auf und errichteten eigene Fabriken. Im Jahr 1811 befanden sich in Unterösterreich allein über 300 privil. Fabriken, 3326 Fabrikanten und 9047 Meister von Comerzialgewerben, welche zusammen über 60,700 Menschen beschäftigten.

Die k. k. Porzellän Fabrik.

(Siehe pag. 154.)

Die k. k. Spiegelfabrik

ist in Neuhaus vier Meilen von der Hauptstadt und hat ihre Niederlage in Wien am Petersplatz. Sie liefert Spiegeln in der GröÙe von 9 bis 157 Zoll. Der größte Spiegel welchen die Fabrik verfertigte ist in dem fürstl. Liechtenstein'schen Pallast in der Herrngasse. — Die Fabrik beschäftigt gegen 100 Personen.

Das K. K. Inländische Fabriks-Producten-Cabinet

ist dem Polytechnischen Institute einverleibt. (Siehe pag. 129.) Es besteht aus allen Gattungen und Arten der innländischen Fabrikatswaaren welche eine technische

Sammlung bilden sowohl von allen Eisen- Stahl- Messing- und überhaupt Metallwaaren als auch alle Arten von Töpferwaaren durch Abstufungen von Porzellän, Steingut, Fayence bis zum gemeinen Geschirr. Aus allen Arten von Glas- Gärberey - Holz - und Drechsler - Waaren. Von Tücher, Casimir, Sammet, Leinwand, Shawls und allen Schnittwaaren etc. Dieses Cabinet hat auch eine eigene technische Bibliothek.

Musik-Instrumenten-Macher.

Unter der grossen Zahl der Verfertiger von Klavier-Instrumenten aller Gattung — welche in Wien in Hinsicht des Geschmacks, der Güte des Tones und soliden Festigkeit des Baues alle auswärtigen übertreffen zeichnen sich viele aus: Bestellungen auf derley Instrumente welche auch schon fertig zu haben sind, nimmt die *Kunsthandlung Artaria und Compag.* mit Bereitwilligkeit an, so wie auch auf alle Arten von *Geigen* und *Blase-Instrumente* welche an Nettigkeit der Arbeit, an Reinheit und Fülle des Tones den Tasteninstrumenten nicht nachstehen.

Handwerker.

Wien allein zählte im Jahre 1810 6019 bürgerl. Meister, bey welchen 23,435 Gesellen 6616 Lehrlinge und 24,710 Mädchen im Dienste standen; das folglich im Durchschnitte jeder Meister 9 Personen beschäftigte.

An die Stelle des alltäglichen Mechanismus der Handwerke tritt allmählig ein industriöser Geist, welchen man vorzüglich in den nothwendigeren Bedürfnissen wahrnimmt. Die Erfindung der wasserdichten Hüte z. B. welche jeder Witterung Trotz biethen, hat sich auch auf Stie-

fel und Schuhe ausgedehnt. Zur schnellen und glänzenden Reinigung dieser letztern hat man wie in Paris Läden geöffnet, deren bis jetzt 2 in der Stadt bestehen, in der Naglergasse und am Petersplatz im kleinen Bognergäßchen.

Die *Kleidermacher* wetteifern nicht minder ihr Handwerk, welches beynahe zur Kunst geworden ist — zu vervollkommen und ihre Werkstätte liefern alle Gattungen schon verfertigter Kleidungsstücke zur Wahl in die zu diesem Zwecke eröffneten Boutiquen, welche ihrer Einrichtung nach wirklichen Handlungen gleichen.

Maafs und Gewicht.

Der Oester. Eimer enthält 40 Maafs, diese 2 halbe Maafs oder vier Seitel. — Ein Muth enthält 30 Metzen ein Metzen vier Viertel, dieses 2 Achtel und ein Achtel 2 Maafsl. — Ein Centner hat 100 Pfund. Maafs und Gewicht sind genau und vorschriftmäfsig zimentirt und niemand darf bey Strafe sich eines falschen oder unzimmentirten Maafses oder Gewichtes bedienen. Die Zimentirung besorgt der Stadtmagistrat.

Vom Gold und Silbergewicht machen 100 Pfund Gold 17200 Dukaten. Ein Pfund Gold hat 72 Dukaten Ein Mark Gold hat 8 Unzen oder 24 Karat. Eine Unze hat 3 Karat. Ein Karat 4 Gran und ein Dukaten wiegt 60 Gran. — Ein Mark löthiges Gold hat 144 fl. oder 96 Reichsthaler. — Ein Mark Silber hat 16 Loth und 3 Karat Silber 2 Loth.

Oesterreichische Münz-Sorten.

Die Münzstätten sind in Wien, Kremnitz und Prag.

Curent.

<i>Goldmünzen:</i>	Ganze Souverain d'ors	. 13 fl. 20 kr.
	Halbe ditto	. 6 - 40 -
	Kaiserl. Dukaten	. 4 - 30 -
<i>Silbermünzen:</i>	Kronthaler	. 2 - 12 -
	Conventionsthaler	. 2 - 12 -
	Zwanziger	. 20 -
	Zehner	. 10 -

Die Siebzehnkreuzer - Stücke sind in geringer Anzahl im Umlaufe und werden zu 15 kr. angenommen. Die 6 - 5 - 3 kr. Stücke werden in Zahlungen nur unter dem Betrag von 1 fl. angenommen.

Der Werth aller dieser Münzsorten in Wiener - Währung ändert sich täglich, und gewöhnlich bestimmt man ihn auf der k. k. Börse; wo er durch den Wechselcours bekannt gemacht wird.

Kupfermünzen:

Wiener - Währung.

30 kr. Stück mit der Aufschrift	30 kr. 1807	— 6 kr.
15 - - - - -	15 - - - - -	— 3 -
3 - - - - -	3 - 1800	— 2 -
3 - - - - -	3 - 1812	— 3 -

Convent.

1 - - - - -	1 - 1817	— 1 -
-------------	----------	-------

Oesterreichisches Papiergeld.

Die Wiener - Währung nach dem k. k. Patente vom 20. Febr. 1811 in Einlösungs - Scheinen zu 100 fl. - 20 fl. -

10 fl. - 5 fl. - 2 fl. - 1 fl. und nach dem Patente vom 16. April 1813 in Anticipations-Scheinen von 20 fl. - 10 fl. - 5 fl. - 2 fl. - 1 fl. — Banknoten, *S. Oesterreichische Nationalbank* pag. 89.

Fremde Münzsorten

werden als Waare betrachtet und im Münzhause oder von einigen Kaufleuten gegen coursirendes Geld nach folgendem Werthe verwechselt:

	<i>Convention</i>
<i>Augsburg.</i>	beyläufig:
Courant Gulden	1 fl. — kr.
— — nach dem 24 fl. Fuß	- - 50 -
24 kr. Stück	- - 20 -
12 kr. Stück	- - 10 -
<i>Amsterdam.</i>	
Ducaten	4 - 30 -
Gulden	- - 51 -
Stüber	- - 2 $\frac{3}{4}$ -
<i>Basel.</i> — Zahlt entweder in Wechsel oder Courrentgeld.	
Gulden Wechselgeld macht	- fl. 56 kr.
Livre detto	- - 37 -
100 Wechselgulden machen 111 $\frac{1}{5}$ Courrentgeld.	
<i>Berlin.</i>	
Ein Thaler theilt sich in 24 Groschen	
Ein Groschen in 12 Pfennige	
Ein Thaler	1 fl. 25 kr.
Ein Groschen	- - 3 $\frac{3}{4}$ -

Convention
beyläufig:

Bremen.

Ein Reichsthaler hat 72 Groote. —

Ein Groote 5 Schware.

Reichsthaler	1 - 48 -
Groote	- - 1 $\frac{1}{2}$ -

Breslau s. Berlin.

Cadix u. Madrid, Spanien.

Zahlt in Reales de plata und Reales de Vellon.

17 Reales de plata machen 32 Reales de Vellon.

1 Wechsel Piaster oder de plata macht 8 Reales.

1 Wechsel Piaster 1 fl. 33 kr.

1 Reales de plata - 11 $\frac{3}{4}$ -

Constantinopel.

Ein Piaster hat 40 Paros oder 120 Asper.

1 gewöhnlicher Beutel (Kesor) gilt 500 Piaster.

1 Venezianer Ducat gilt 190 Para.

1 Piaster sonst 45 kr. jezt - fl. 22 kr.

1 Para. - 1 $\frac{1}{8}$ -

Copenhagen.

Ein Reichsthaler hat 3 Mark Lübisich oder 6 Mark
Dänisch.

Ein Reichsthaler 1 fl. 45 kr.

Ein Thaler Species 2 - 9 -

Danzig.

1 Reichsthaler hat 3 Gulden oder 4 $\frac{1}{2}$ Mark oder 90
Groschen.

1 Thaler Danziger Courrent macht 1 fl. 4 kr.

1 Gulden - 21 $\frac{1}{2}$ -

1 Mark - 14 $\frac{1}{4}$ -

Convention

Florenz.

beyläufig:

1 Scudo francescone hat	10 Paoli.	1 Paolo	8 Crazie
1 Francescone		2 fl.	7 kr.
1 Paolo			12 $\frac{3}{4}$ -

Genua.

1 Lira fuori banco oder			19
Corrente			18

Hamburg.

1 Reichsthaler hat	3 Mark
100 Mark Banko machen	123 Mark Courrent
1 Mark Banko	43 $\frac{1}{2}$ -
1 Mark Courrent	35 $\frac{1}{2}$ -

Leipzig. — Dresden.

1 Speciesthaler macht	1 $\frac{1}{3}$ Reichsthaler
1 Reichsthaler	24 Groschen
1 Speciesthaler	2 - -
1 Reichsthaler	1 - 30 -
1 Groschen	3 $\frac{3}{4}$ -

Lissabon.

1 Crusado hat	400 Rées
1 Crusado	56 -

Livorno wie Florenz.

1 Pezza da otto theilt sich in	6 Lire Moneta Lunga
oder	5 $\frac{3}{4}$ Lire Moneta buona.
1 Pezza da otto	1 fl. 51 kr.

London.

1 Guinée hat	21 Schilling	9 - 54 -
1 Pfund Sterling	20 Schilling	9 - 26 -
1 Schilling hat	12 Pence	28 $\frac{1}{2}$ -

Convention
beyläufig:

Madrid wie Cadix.

Messina in Sicilien.

1 Onze hat 30 Tari oder 60 Carlini.	
1 Scudo hat 12 Tari oder 24 Carlini.	
1 Onze	5 fl. - 2 kr.
1 Tari	- - 10 -
1 Carlino	- - 5 -
1 Scudo	2 - 1 -

Mayland.

1 Scudo hat 6 Lire Courrent.	
1 Lira 20 Soldi Courrent.	
1 Lira ital. hat 100 Centesimi.	
1 Scudo Courrent	1 - 46 -
1 Lira Courrent	- - 17 $\frac{3}{4}$ -
1 Lira ital.	- - 23 $\frac{1}{2}$ -

Modena.

1 Scudo hat 11 Lire	
1 Scudo	2 - 10 -
1 Lira	- - 13 -

Neapel.

1 Ducato del Regno hat 10 Carlini oder	
100 Grani del Regno.	
1 Ducato del Regno	1 - 40 -
1 Carlino	- - 10 -

Paris.

1 Ecu hat 6 Livres. 1 petit Ecu 3 Livres.	
1 Napoleon d'or hat 20 Franken	7 - 45 -

Convention

beyläufig:

1 Silber Napoleon hat 5 Franken .	1 fl. 56 kr.
1 Frank hat 100 Centimes .	23 $\frac{1}{4}$ -

Rom.

1 Scudo hat 10 Paoli oder 100 Bajocchi	
1 Scudo	2 - 4 -
1 Paolo	12 $\frac{1}{3}$ -

St. Gallen in der Schweiz.

120 fl. machen	100 - - -
1 fl.	50 - -

St. Petersburg.

1 Rubel hat 10 Griwen oder 100 Copeken	
1 Silber Rubel	1 - 28 -

Stockholm.

1 Species Reichsthaler hat 48 Schillinge.	
1 Schilling 12 Oere.	
1 Thaler Silbermünze hat 8 Schilling Species.	
1 Thaler Species	2 fl. 12 kr.
1 Thaler Silbermünze	44 -

Turin.

1 Lira hat 20 Soldi. 1 Soldi 12 Denari.	
1 Lira	27 $\frac{1}{2}$ -

Venedig.

1 Ducato in Silber hat 8 Lire piccoli.	
1 Ducato 6 Lire.	
1 Lira piccola	12 -
1 Lira ital.	23 $\frac{1}{4}$ -

Zürich.

1 Thaler gilt 2 fl. — 1 fl. gilt 57 kr.	
---	--

Verzehrung.

Um dem Leser einen Ueberblick der *Verzehrung* in Wien zu verschaffen dient folgende Tabelle:

Im Jahre 1815 wurden in Wien verbraucht:

Ochsen	-	-	-	81056	Stücke
Kühe	-	-	-	3232	—
Kälber	-	-	-	92857	—
Schaafe	-	-	-	70233	—
Lämmer	-	-	-	123366	—
Schweine	-	-	-	106013	—
Spanferkel	-	-	-	7981	—
Wein, österreichischer	-	-	-	356105	Eimer
— ungarischer	-	-	-	40354	—
— ausländischer	-	-	-	605	—
Bier	-	-	-	571748	—
Mehl, feines	-	-	-	429253	Zentner
— ordinäres	-	-	-	330014	—
Grütze	-	-	-	8112	—
Hülsenfrüchte	-	-	-	86399	Metzen
Waitzen und Korn	-	-	-	578196	—
Gerste	-	-	-	132633	—
Hafer	-	-	-	1,038297	—
Heu	-	-	-	25451	Fuhren
Stroh	-	-	-	2,173011	Bünde
Brennholz	-	-	-	346332	Klafter
Steinkohlen	-	-	-	46970	Zentner
Butter	-	-	-	5893	—
Käse	-	-	-	987	—
Fische	-	-	-	7370	—
Eyer	-	-	-	20,455987	Stücke

Die große Anzahl von *Pferden* und *Hunden* vermehren die allgemeine Consumption um ein beträchtliches; man schätzt die Anzahl der ersteren — mit Einschluß der Hof- und der zum Dienste der Garnison gehörigen Pferde — auf 10,000. — Hunde sind wenigstens 12,000. — Die bestellten Hundeschläger tödten zwar von Zeit zu Zeit die in den Vorstädten ohne Halsband herumlaufenden Hunde, demohngeachtet aber ist ihre Zahl immer sehr groß und den Fußgehern oft beschwerlich.

XVIII.

Polizey, öffentliche Feyerlichkeiten, Literatur, Kunst, Zeitungen, Todtenlisten, Kirchhöfe.

P o l i z e y.

Die *Polizey - Oberdirection* ist, wie bereits gesagt worden, in der Seitzergasse, dem Hof-Kriegsgebäude gegenüber. Ihr sind die 4 Directionen in den 4 Vierteln der Stadt untergeordnet, nämlich in dem Stuben - Kärnthner - Wiedner - und Schotten - Viertel, so wie auch die 8 Directionen in den Vorstädten.

Feyerlichkeiten.

Zwey große *Festtage*, wobey öffentliche Aufzüge und *Feyerlichkeiten* Statt haben, sind für den Fremden besonders interessant, nämlich der Neujahrstag und die Frohnleichnams-Prozession. Der erste ist der einzige Galatag bey Hofe; prächtige Wagen, herrliche Pferdgeschirre, kostbare Livreen, und der reiche Putz der hohen Herrschaften, die bey Hofe auffahren; und I. I. M. M. ihre Glückwünschungs-Complimente darbringen, machen den Anblick aller dieser Herrlichkeiten zu einem äußerst interessanten Schauspiel. Das Frohnleichnamsfest wird ebenfalls mit aller Pracht gefeyert; bey dieser und bey allen andern öffentlichen Feyerlichkeiten, als z. B. Schlittenfahrten, Leichenbegängnissen hoher Personen etc. ist die Aufrechthaltung der gemeinen Ordnung musterhaft.

Todtenlisten.

Täglich wird in Wien die Liste der in 24 Stunden verstorbenen Personen gedruckt und auch in die Zeitung gesetzt, welche Liste der Todtenzettel heisst. Gewöhnlich sterben an einem Tage zwischen 8 und 30.

Die Begräbnisse

sind gewöhnlich ohne vieles Gepränge: sie werden in 3 Klassen abgetheilt; und können daher wohlfeil eingerich-

tet werden. Der Leichnam wird von einem eigenen Todtenwagen in der Wohnung des verstorbenen abgeholt und in die Pfarrkirche, wo er eingesegnet wird, und von da, auf den Kirchhof gebracht.

Kirchhöfe.

Es gibt 5 große *Kirchhöfe*, die sich alle außer der Stadt, und zwar vor der Mariahülfer-, St. Marxer-, Mäzleinsdorfer-, Hundsthurmer- und Währinger-Linie (bey diesem letztern ist auch die Grabstätte der Juden) befinden. Auf den Gräbern der Todten selbst ist es nicht erlaubt Grabmäler zu errichten, sondern nur an den Wänden der Kirchhofmauer.

Die Sterblichkeit

ist in Wien nicht kleiner als in den übrigen Hauptstädten Europens, wo so viele Ursachen sich zur Zerstörung des Menschengeschlechtes vereinigen: eine Krankheit ist hier aber allgemeiner als irgendwo anders, nämlich die Lungensucht, wovon die Ursache in der so fühlbaren, schnell wechselnden Veränderung der Temperatur, der unvorsichtigen Bekleidung (daher Frauenzimmer ihr noch mehr unterworfen sind), in dem außerordentlichen feinen Kalk- und Kiesstaube, der sich zur Sommerzeit in schweren Wolken um Stadt und Vorstädte legt, und den Augen eben so empfindlich, als der Gesundheit nachtheilig ist; dann in den sehr hohen Treppen der Stadt, liegen mag. Man berechnet, daß der sechste Theil der Todten an die-

ser Krankheit stirbt. Die Kinderblattern waren einst eine vorzügliche Ursache vermehrter Sterblichkeit: seit der wohlthätigen Einführung der Kuhpocken - Impfung von *D. de Carro*, und der allgemeineren Verbreitung dieses Schutzmittels hat diese Krankheit sehr abgenommen.

Literatur.

Im Ganzen dürfte sich die *Literatur* aus bekannten Ursachen keines so ausgezeichneten Flores rühmen, als die Kunst: es gibt aber viele vortreffliche Männer von gründlicher Gelehrsamkeit, ausgebreiteter Kenntniß und besonderem Verdienste aus allen Fächern des menschlichen Wissens in Wien.

Buchhandlungen.

Die vorzüglichsten sind jene der Hrn. *Schaumburg, Beck, Gerold, Geistinger, Schalbacher, Doll, Kupfer* und *Wimmer, Bauer, Heubner* etc., worin man aufser den inländischen besten Werken und Prachtausgaben auch alle erlaubte ausländische Artikel erhalten kann.

Auch sind hier 3

Leihbibliotheken,

bey *Armbruster, Tauer* und *Wallishauser*.

Buchdruckereyen.

Die vorzüglicheren sind: die des Hrn. *Strauß* an der Wien (dessen Verlagsgewölb auf dem Petersplatze ist, wo auch der Oesterreichische Beobachter, die Vaterländischen Blätter und mehrere andere periodische Schriften erscheinen.) Die *Bauer'sche* Buchdruckerey in der Währingergasse. *Pichler'sche* in Margarethen. Die des *Wablshausner*, *Schmidt*, *Ueberreiter* etc.

Die k. k. Hof- und Staats-Buchdruckerey

in der Singerstrasse im Franziskaner-Kloster. Sie bestehet ganz für sich und in ihr erscheinen blos Schriften und Werke, welche auf Civil und Militar und überhaupt auf den Staat Einfluß haben. Z. B. Alle Patente und Verordnungen; der Staats- und Militar-Schematismus, die Reglements für die k. k. Armee etc.

Kunst.

Die Bewohner Wiens zeigten von jeher einen hohen Sinn für Kunst überhaupt, und es ziert diese Hauptstadt eine bedeutende Zahl großer Künstler in allen Fächern:

Die berühmtesten sind, *In der Historienmahlerey*: Hr. Ritter v. *Flüger*, Director der k. k. Bildergallerie. Prof. *Maurer*, Prof. *Caucig*. — Hr. *Peter*, *Kraft*, *Endler*, *Hefs*, *Abel*, *Göbel* u. m. a.

In der *Bildhauerkunst*: *Zauner* und *Kiesling* k. k. Hofstatuare. *Fischer* und *Klieber*, Directoren u. m. a.

In der *Landschaftmahlerey*: Prof. *Jos. Fischer*, Prof. *Mesmer*, Prof. *Schindler*, Hr. *Vutky*, *du Vivier*, *Rebell*, *Schönberger*, *Schüdelberger*, *Gauermann*, *Klein* u. m. a.

Architekten: v. *Aman*, k. k. Hofarchitekt; Prof. *Andr. Fischer*, v. *Moreau*; *Remy* u. m. a.

In der *Portraitemahlerey*: Hr. Ritter v. *Lampi*, *Kreutzinger*, *Joh. Höchle*, *Sales* u. m. a.

In *Migniaturn*: *Agricola*, *Bossi* u. *Guerard*, *Daffinger* u. m. a.

In *Blumen und Früchten*: Hr. *Knapp*, Prof. *Wegmayer* u. m. a.

Kupferstecher. In der *Schneidekunst*: Hr. Professor *Leypold* u. m. a.

Im *Kupferstechen* und *Radiren*: Herr Ritter v. *Bartsch*; Hr. *Klein*; *Rahl*; *Mansfeld*; *Agricola*; *Fischer*; *Stöber* u. m. a.

In der *Schabekunst*: Hr. Professor *Kininger* u. m. a.

In der *punktirten Manier*; Hr. *John* u. m. a.

M u s i k.

Unter den Künsten hat Tonkunst im Allgemeinen in Wien den Vorzug, denn es wird wenig Familien geben, in welchen nicht wenigstens ein Mitglied derselben ein Instrument spielt oder erlernt. Jede Gattung der Instrumente hat Liebhaber und Ausüßer; und Dilettanten können in der Hauptstadt allein über 2000 angegeben werden. Unter diesen gibt es viele, die ihr Instrument meisterhaft behandeln, besonders was Piano-Forte, Vio-

lin, Violonzelle, Guitarre und Flöte anbelangt. — Zum Belege dient:

Die Gesellschaft der Musikfreunde des Oesterreichischen Kaiserstaates.

Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Emporbringung der Musik in allen ihren Zweigen. Der Selbstgenuss und Selbstbetrieb sind nur untergeordnete Zwecke.

Die Gesellschaft errichtet ein Conservatorium, in welchem Zöglinge beyderley Geschlechtes im Gesange, in der Declamation, auf Instrumenten, im Generalbass, Tonsatz etc. gebildet werden. Sie bringt von den classischen Werken jährlich zwey zur öffentlichen Aufführung und gibt jährlich vier große Concerte, welche letztere als eigentliche Uebungen der Kunstfreunde betrachtet werden. Ferner setzt sie Preisfragen über Gegenstände aus, welche unmittelbar auf Musik Bezug haben. Sie wird eine musikalische Bibliothek anlegen, welche in der Folge zum allgemeinen Gebrauche geöffnet wird.

Die genaue Einrichtung dieser Anstalt findet man umständlich in den *Statuten der Gesellschaft*, welche jedes Mitglied derselben besitzt.

Musik-Compositeurs und *Meister* für alle Instrumente gibt es hier gleichfalls eine bedeutende Anzahl. — Den unsterblichen Künstlern *Mozart*, *Haydn*, *Gluck* haben wir größtentheils jenen ausgebildeten und erhabenen Geschmack zu verdanken, der sich zu ihrer Zeit und nach ihrem Tode über die Tonkunst verbreitete und zu

welchem ihre geistvollen Werke den bedeutendsten Anlaß gaben, würdige Nachfolger bildeten, und immer bilden werden.

Kunst-Kupferstich- und Musik-Handlungen

gibt es mehrere in Wien, von welchen *Artaria und Compagnie* die älteste ist. Man findet hier alles, was das Inn- und Ausland in Bezug auf die Kunst Neues, Schönes und Interessantes hervorbringt. Eine Auswahl alter und neuer Kupferstiche; Kunstwerke überhaupt; Landkarten, Globen und andere geographische Werke; eine vollständige Wahl der neuesten und besten musikalischen Compositionen; Pianoforte, Farben und Zeichnungsmaterialien etc.

Zeitungen.

Außer den in Wien erscheinenden periodischen Schriften, als die *Vaterländischen Blätter*; das *Archiv für Historie, Geographie und Statistik*; die *allgemeine Literatur-Zeitung*; der *Sammler*; die *musikalische Zeitung*, erscheint in Wien die *Wiener-Zeitung*. Sie ist außer dem politischen Artikel wegen der vielen Beylagen, Ankündigungen und aller Gattungen von Privat-Notizen an das Publikum sehr interessant. — Die *posttäglichen Anzeigen aus dem Frag- und Kundschaftsamte* werden zweymahl die Woche ausgegeben, und enthalten im Wesentlichen beynahe die nähmlichen Artikel, die der *Wiener-Zeitung* angehängt sind. Der *Oesterreichische Be-*

obachter, eine sehr geschätzte und verbreitete politische Zeitung, erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Auf die übrigen in den k. k. Erbstaaten erlaubten fremden Zeitungen abonniert man sich bey dem k. k. obersten Hof-Postamte.

XIX.

Alphabetisches Verzeichniß aller vorkom-
menden Gegenstände

A.	pag.		pag.
Adel	202	Anstalt (Dienstbothen)	111
Advocaten	IV	— (Ammen)	145
Aemter (Oberste Hof-)	28	— (Feuerlösch)	20
Aerzte	IV	— (Rettungs)f. Todt- scheinende	107
Agenten (Hof u. Kriegs-)	V	Anstalten (Pensions-)	110
Akademie d. bildenden Künste	101	— (Military-)	117
— (orientalische)	102	— (Lehr- u. Erzie- hungs-)	96, 127
— (Real-u. Handlungs)	103	— (Wohlthätige)	105
— (Theres. Ritter-)	131	— zur öffentlichen Bequemlichkeit u. Si- cherheit.	189
— (Ingenieur-)	134	Antiken-Cabinet	36
— (Med. Chirurg.)	147	Appelations - Gericht	92
Albert (Herzogs) Pallast	79	Arbeits- u. Besserungs- haus	134
— (Kunstsammlung)	112	Architecten	221
Alserbach	15	Armen - Institut	106
Alser - Vorstadt	141	Armenier (Mechitaristen)	138
Alumnat (Erzbischöfl.)	104	Auctions-Institut	193
Amalienhof	27	Auerspergs Pallast	81, 140
Ambraser-Sammlung	164	Augarten	186
Anna Kirche	75	Augenarzt	IV
Anstalt (Kunst und In- dustrie-) für feinere weibl. Handarbeiten	109	Augustiner Kirche in der Stadt	69

	pag.		pag.
Augustiner Kirche in der Vorstadt	160	Bildergalerie K. K.	171
B.		Bildhauer	220
Bäder	200	Blinden - Institut	137
Ballhaus	182	Bombardier - Corps	117
Bank (Comercial-Leih- Wechsel)	200	Börse	88
— (Nazional)	89	Botanischer Garten der Universität	176
Bankiers (Wechsler)	204	— im Belvedere	170
Barmherzige Brüder	157	— der Jos. Akad.	148
Basteyen	19, 188	Brigittenaue	188
Bathyany (Pallast des Fürsten)	81	Brünne (Albert'sche)	135
Bau - Amt (Hof-)	95	Buchhandlungen	219
Beatrix (Pallast der Erzherzogin)	81	Buchdrucker	220
Begräbnisse	217	Bücher - Revision	95
Beleuchtung	193	Burg (Die K. K.)	26
Belvedere	164	— (Platz)	25
Bergwesen (Münz und)	87	Bürgerspital	82
Beschreibung von Wien (Topographische)	15	— (Platz)	25
Bethhaus der Evangelisten	77	— (Krankenspital)	161
— Reformirten	78	Bürgerschaft (Die be- waffnete)	118
— unirten Griechen	78	C.	
— nicht unir. Griechen	78	Cabinet des Kaisers	84
Bevölkerung	201	— (Münz- u. Antiken)	36
Bibliothek k. k.	33	— (Naturalien)	39
Bibliothek (Universitäts)	99	— (K. K. inländ. Fabriks-Producten-)	206
Bibliotheken (Privat)	36	Canal	177, 15, 159
— (Leib)	219	Canonengießerey	130
Bier	V	Capelle (Hof)	27
Bierhäuser	190	— (Rufsische)	78
— Bräuereyen	190	Capuziner in der Stadt	73
		— (Vorstadt)	138

pag.	pag.
Carmeliter 158	Dienstbothen Anstalt 111
Casernen 119	Dietrichstein (Pallast des Grafen) 81
Cassa (Central Haupt) 91	Doctoren der Medizin IV
Calsino 181	— (der Rechten) IV
Censur (Bücher) 94	— (der Chyrurgie) IV
Charakter der Einwob. 203	Dominikaner Platz 25
Christinens Grabmahl 71	— Kirche u. Kloster. 69
Chyrgurgen IV	Donau 15
Circus Gymnasticus im Prater 184	— Reisen 195
Clavier-Macher 207	Dreyfaltigkeits-Kirche 146
Clima 17	
Coith's Gebäude 82	E,
Collalto (Pallast des Grafen) 82	Egidius (Kirche z. h.) 137
Commando (General) 117	Elisabethinerinnen 160
Comercial-Leih-Wech- selbank 200	Erdberg (Vorstadt) 159
Commission (Hof-) in Wohlthätigkeits An- gelegenheiten 108	Erzbischöflicher Hof 82
Costume 202	— (es Alumnat) 104
Conferenz (Staats) 84	Esterhazy (Palläste des Fürsten) 81, 136
Consistorium (Erzbisch.) 84	— (Gemählde - u. Kupferstich - Samm- lung des Fürsten) 136
— (Militarisches) 94	Evangelisten (Bethh. der) 77
Controlle (Staats) 91	
Convict f. Studierende 104	F.
Conzerte 181	Fabriken 205
Czernin (Gebäude des Grafen) 81	Feuerwerk 182
Czernin (Gemählde- Sammlung des Grafen) 114	Festungswerke 19
D.	Festtage und Feyer- lichkeiten 217
Deutsche-Ordens-Kirche 76	Feuerlösch - Anstalt 20
Deym (Gebäude der Gräfin) 81	Fiaker 195

	pag.
Finanzhofstelle	87
Findelhaus	144
Florian (Kirche z. h.)	132
Frag- u. Kundschafts Amt	223
Franz (Pallast des E. H.)	81
Franziscaner-Platz	25
— (Kirche u. Kloster d.)	72
Freyhaus (Starhemberg'sches)	130
Fries (Pallast des Gr.)	82
Fries (Kunst - Cabinet des Grafen)	115
Fuhrleute (Italienische) oder Vetturini	195

G.

Garden (K. K.)	30
Garden - Gebäude	138, 163
Garnison in Wien	118
— Kirche	68
Gärten (Oeffentliche)	183
Gassen	20, 193
Gebährhaus	143
Gebäude (Merkwürdige)	79
Geld	209
Generalcommando	117
Gesandte fremder Höfe	IV
Geschichte v. Wien	1
Gesellschaft adeliger Frauen	107
— (Landwirthschafts)	104
— der Musikfreunde	222
Gewehrfabrik	146
Gewerbe	205
Glacis	8, 124, 189
Graben (Platz)	22

	pag.
Grabmahl der Erzherz. Christine	71
Griechen (Bethhäuser der)	78
Großhändler	204
Gruft (K. K. Todten)	73
Gumpendorf (Vorstadt)	135
Gymnasien	99

H.

Handel u. Handelstand	204
Handlungen (Gewürz u. Wein)	191
— (Buch-)	219
— (Kunst-)	223
Handwerker	207
Harrach (Pallast des Grafen)	82
Harrach (Kupferstich-Sammlung des Gr.)	115
Hauptmauth (Hauptzollamt)	88
Hausmiethe	20
Häuser und ihre Zahl in der Stadt und in den Vorstädten	20
Hof (Platz)	20
Hof - Commission in Wohlthätigkeits An- gelegenheiten	108
Hofstelle (Ober-Polizey-)	92
Hohe Markt	21
Hof Kammer	87
Hoppe (Cabinet des H.v.)	116
Hunde	216

I.

K.

	pag.		pag.
Industrie	205	Kaffehhäuser	191
Ingenieur - Akademie	134	Kammer-Capelle	28
Institut (Polytechnisches)	129	— (Schätz)	31
Institut (Armen)	106	Kammer (Hof)	87
— (Auctions)	193	Kanzley (Staats-)	84
— für arme kranke		Kanzley (Hof-Kriegs-)	86
Kinder	106	— (Siebenbürg. Hof-)	86
— (Taubstummen)	131	— (Böhm. Oesterr.	
— (Blinden)	137	Gall. Hof-)	85
— (SchutzpockenIm-		— (Ungar. Hof-)	86
pfungs)	145	— (Lomb. Venetia-	
— für kranke Welt-		nische)	86
priester	109	Karl (Pallast des Erz.)	81
Institute (Pensions)	110	Karlskirche	128
Istrumenten - Macher		Kaunitz (Gemähde-	
(Musik.)	207	Sammlung des Fürsten)	115
Invalidenhaus	160	Keller (Wein-)	191
Johann dem Täufer		— (Meth-) und Leb-	
(Kirche zum)	76	zelter	191
— Baptist	148, 157	Kinsky (Pallast des	
Joseph (Kirche z. h.)	133	Grafen)	82
Josephplatz und Sta-		Kirchen	60
tue Joseph II.	24	Kirchhöfe	218
Josephinische Akad.	147	Klöster	126
Josephstadt (Vorstadt)	139	Kohlmarkt	23
Italienische Kirche	75	Krankenhaus der Eli-	
— Fuhrleute	195	sabethinerinnen	160
Judenplatz	25	— (Allgemeines)	142
Juden-Spital	154	Kreuz (Armée)	59
Juden (Synagogen der)	78	Kreuz - Kirche	135, 163
Judicium delegatum mi-		Kunst	220
litare mixtum	93	Künste (Bildende)	220
Justiz - Stelle (Oberste)	88	Kunsthandlungen	223

	pag.		pag.
Kunstsammlungen in d. Stadt	112	Lubomirsky (Pallast des Fürsten)	81
Kupferstich Händler	223	Lombardisch - Venetianische Kanzley	86
Kutscher (Land - und Lohn-)	195	Lorenz (Kirche d. h.)	141
L.		Löwenburgisches Convict	140
Laimgrube (Vorstadt)	133	Lohnbediente	190
Lamberg (Gemälde Sammlung des Gr.)	114	Lohnkutscher	195
Landkutscher	195	Lusthaus im Prater	185
Land Rechte (N. Oester.)	93	M.	
Landstände	94	Maafs und Gewicht	208
Landstrasse (Vorstadt)	159	Mädchen (Stiftung arm.)	108
Landwirthschaftsgesellschaft	104	Mädchen Pensionat.	145
Lazareth	149	Magistrat (Stadt)	93
Lebzelter	191	Mahler	220
Leibwachen (K. K.)	29	Mahomedanischer Gottesdienst	79
Leihbank (Comercial)	200	Maltheser - Ordens Kirche	76
Leihbibliotheken	219	Maria Kirche (Königin der Engeln)	68
Leopold (Kirche z. h.)	158	Margarethe (Kirche d. h.)	132
Leopoldstadt (Vorstadt)	155	Maria Stiege (Kirche zur)	77
Lerchenfeld (Vorstadt)	139	Mariaheimsuchung (Kirche zur)	176
Liechtenstein (Palläste des Fürsten)	80, 146, 150	Mariahilf (Vorstadt)	135
— (Gemälde Gallerie des Fürsten)	151	— (Kirche zu)	135
Lichtenthal (Vorstadt)	154	Märkte (Tägliche und Jahr-)	122, 123
Linien	6, 17, 125	Marstall (K. K.)	133
Licitationen	193	Mauth (Haupt)	88
Literatur	219	Maximilian (Pallast d. Erzherzog)	81
Lobkowitz (Pallast des Fürsten)	81	Mechitaristen	138
— (Gartengebäude des Fürsten)	162		

	pag.
Medizinische - Chyrurgische Akademie	147
Mehl Markt	23
Merkantil und Wechselgericht	93
Meth Keller	191
Michaels Kirche	67
— Platz	25
Mieth-Kutscher	195
Miethzimmer	192
— Pferde	197
Mietbe der Häuser	20
Militar-Magazin	142
Militar-Anstalten	117
— Denkmünzen	58
Miller'sche Kunst Gallerie besteht nicht mehr.	
Minoriten Platz	25
— Kirche in der Stadt	75
— in der Vorstadt	146
Mönchsklöster	126, 60
Münz-Cabinet	36
Münz- und Bergwesen	87
Münz-Sorten (Oesterr.)	209
— (Fremde)	210
Museum (Technologisches)	116
Musik	221
Musikverein (Dilettanten)	222
Musik-Handlungen	223
Musik-Instrumenten-Macher	207

N.

	pag.
Narrenthurm	144
Nationalbank	89
Naturalien Cabinet (k. k.)	39
— der Universität	99
Neuburgerhof	83
Neue Markt	23
Nobelgarde	30
Nonnenklöster	126, 60
Normal-Schulen	100
Notizen für Fremde	III
Null (Van der) Kupferstich Cabinet des Hrn.	116
Nunziatur	82

O.

Ordenskirche (Deutsche)	76
Orden	105
Orientalische Akademie	102

P.

Paar (Pallast des Fürst)	81
Paar (Kupferstichsammlung des Fürst)	115
Palfy (Gebäude des Grafen)	82
Palläste u. merkwürdige Gebäude)	79
Panorama	184

	pag.		pag.
Pazmanisches Semina- rium	104	Reichskanzley Gebäude	85
Pensions-Anstalten	110	Reinigungsorte f. Stie- fel und Schuhe	208
Pensionat für Officiers Töchter	111	Reitschulen	50
— (Mädchen)	145	Religions-Zustand	204
Peterskirche	65	Rettungs Anstalt für Totdscheinende	107
Pfarrn. Pfarrkirchen	60	Revision (Bücher)	95
Pferde	216	Ritterorden	51
Pferdehändler	197	Rochus (Kirche z. h.)	160
Pflaster (Strafsen)	193	Rolsau (Vorstadt)	150
Piaristen	140	Ruprecht (Kirche z. h.)	77
Plätze (Oeffentliche)	20	Rufsische Capelle	78
Platz-Commando	119		
Pocken Impfung (Schutz)	145	S.	
Polytechnisches Insti- tut	129	Säle (Tanz)	181
Polizey - und Censur - Hof - Stelle (Oberste)	92	Salesianerinnen	176
— (Ober) Direction	92	Salnitereyen	128
— Wache	194	Salvator Kirche	76
— Haus	194	Savoysches Damenstift	83
Porzellänfabrik	154	Schanzel (Obstmarkt)	156
Postwesen	197	Schatzkammer (k. k.)	31
Prater	183	Schandbühne	22
		Schönborn (Gebäude d. Grafen)	146
R.		— (GemähldeSamm- lung des Gr.)	146
Real- und Handlungs- Akademie	103	Schiefsstätte	141
Rasoumovsky (Pallast des Fürsten)	162	Schiffleute und Reise- Anstalt auf der Donau	195
Reconvalescentenhaus	161	Schönfeld (Museum d. Hrn. von)	116
Redoute	180	Schotten Kirche und Kloster	66
Reformirten (Bethhaus d.)	78	Schranne	22
Regierung (Landes)	92	Schulen	100

pag.	pag.
Schutz - Pocken - Impfungs - Institut . . . 145	Stadt Vierteln . . . 19
Schutzengel (Kirche z. hl.) 130	— Hauptmannschaft . . . 94
Schwarzenberg (Palläste des Fürsten) . . . 81. 162	Ställe (K. K.) . . . 133
Schweizerhof . . . 27	Starhemberg (Pallast d. Fürsten) . . . 81
Schwimmschule . . . 184	— (sches Freyhaus . . . 130
Sebastian (Kirche d. h.) . . . 160	Stellen (Hof - Landes Justiz Milit. u. geistliche) . . . 84
Serviten (Kirche u. Kloster der) . . . 150	Stempel - Amt . . . 88
Siebenbürgische Hofkanzley . . . 86	Stefans - Platz . . . 24
Siechenhaus . . . 149	— Thurm . . . 63
Siegel - und Stempelamt 88	— Kirche . . . 61
Spaziergänge (Oeffentliche) . . . 183	Sterblichkeit . . . 218
Spiegel - Fabrik und Niederlage (K. K.) . . . 206	Sternwarte . . . 99
Spielmann (Gebäude d. Baron) . . . 82	Stiftung zur Ausstattung armer Mädchen . . . 108
Spital (Militar) . . . 148	Stock am Eisenplatz . . . 25
— (Allgemeines - Civil) 142	Strassenbau Direction . . . 95
— (Armen) . . . 143	Synagogen der Juden . . . 78
— (Juden) . . . 154	
— (Bürger) in d. Stadt 82	T.
— (Bürger Kranken) 161	Tabak - Amt . . . 88
— der Elisabethinerinnen . . . 160	Tanzsäle . . . 181
— (Thierarzneey) . . . 161	Taubstummen - Institut 131
— (Arrestanten) . . . 158	Technologisches Museum des H. v. Schönfeld 116
Spitäler . . . 127	Theater . . . 178
Sprachen . . . 202	Thekla (Kirche d. h.) . . . 132
Staats Conferenz . . . 84	Theresia (Kirche d. H.) . . . 157
— Kanzley . . . 84	Theresianische Akad. . . 131
— Controlle . . . 91	Thier - Arzneey - Institut . . . 161
— Druckerey . . . 220	Thore der Stadt . . . 18
Stadt (Die) . . . 18	Todtenlisten . . . 217

	pag.		pag.
Toleranz	204	Verzehrung	215
Tollhaus	144	Vetturini (Italienische Fuhrleute)	195
Topographisches Bu- reau des Generalstabes	117	Vierteln der Stadt	19
Trabanten Leibwache	30	Vorstädte (Die)	124
Tragsessel Träger	195		
Traiteurs	190	W.	
Trattnerhof	83	Wachen (Leib) Garden	29
Trivial-Schulen	100	Waisenhaus	149
Trödler	192	Walser	16
U.		Walser und Brücken- bauamt	156
Ulrich (St.) Vorstadt	138	Wechselbank (Leih u.)	200
Ulrich (Kirche zu St.)	138	Wechselgericht	92
Umfang der Stadt und Vorstädte	17	Wechsler	204
Umgebungen von Wien Siehe 2ten Theil.		Wein	V
Ungarische Hofkanzley	86	Weinhandlungen	191
Ungarisches Garde-Ge- bäude	138	Wein Keller	191
Universität	96	Weintraube	83
— (Kirche)	74	Wieden (Vorstadt)	128
— (Bibliothek)	99	Wien (Fluß)	15
— (Platz)	25	Wirthshäuser	189
Unterhaltungen (Oef- fentliche)	178	Wohlthätigkeitsanstalten	105
Ursulinerinnen (Kir- che und Kloster d.)	74, 105	Z.	
V.		Zahnarzt	IV
Väter der frommen Schulen	140	Zeifselwagen (Zwölf- gläserwagen)	197
Versatzamt	105	Zeitungen (Inländische)	199
Versorgungshäuser	109	— (Fremde)	223, 199
		Zeughäuser	119, 120
		Zimmer (Mieth)	192
		Zoll-Amt (Haupt)	88
		Zuchthaus	158
		Zwangs-Arbeitshaus	134

Wiens Umgebungen.

Toleranz	121
Tollwas	122
Tafelgüter	123
Tafelgüter	124
Tafelgüter	125
Tafelgüter	126
Tafelgüter	127
Tafelgüter	128
Tafelgüter	129
Tafelgüter	130

Vergebung	131
Victoria (Morgens)	132
Fabrikanten	133
Viertel der Stadt	134
Vorsicht (Die)	135

W

Wahl	136
Wahl	137
Wahl	138
Wahl	139
Wahl	140

Wahl (Holt) Garten	141
Wahl (Holt) Garten	142
Wahl (Holt) Garten	143
Wahl (Holt) Garten	144
Wahl (Holt) Garten	145
Wahl (Holt) Garten	146
Wahl (Holt) Garten	147
Wahl (Holt) Garten	148
Wahl (Holt) Garten	149
Wahl (Holt) Garten	150

Wahlrecht in Wien

Wahlrecht	151
Wahlrecht	152
Wahlrecht	153
Wahlrecht	154
Wahlrecht	155
Wahlrecht	156
Wahlrecht	157
Wahlrecht	158
Wahlrecht	159
Wahlrecht	160

Wahlrecht	161
Wahlrecht	162
Wahlrecht	163
Wahlrecht	164
Wahlrecht	165
Wahlrecht	166
Wahlrecht	167
Wahlrecht	168
Wahlrecht	169
Wahlrecht	170

Wahlrecht	171
Wahlrecht	172
Wahlrecht	173
Wahlrecht	174
Wahlrecht	175
Wahlrecht	176
Wahlrecht	177
Wahlrecht	178
Wahlrecht	179
Wahlrecht	180

Wahlrecht	181
Wahlrecht	182
Wahlrecht	183
Wahlrecht	184
Wahlrecht	185
Wahlrecht	186
Wahlrecht	187
Wahlrecht	188
Wahlrecht	189
Wahlrecht	190
Wahlrecht	191
Wahlrecht	192
Wahlrecht	193
Wahlrecht	194
Wahlrecht	195
Wahlrecht	196
Wahlrecht	197
Wahlrecht	198
Wahlrecht	199
Wahlrecht	200

Aspern

im V. U. M. B. ein Pfarrdorf des Klosters Melk, berühmt durch die Schlacht zwischen dem österr. und französischen Heere im May 1809.

Baden *)

eine landesfürstliche Stadt, zwey Posten südlich von Wien. Sie ist bekannt durch die natürlich heissen und heilsamen Quellen, welche durch unterirdische Vulkane bereitet werden. Im Jahre 1812 zerstörte eine Feuersbrunst den größten Theil dieser Stadt, doch wurde sie schnell und schöner wieder aufgebaut. Der merkwürdigste Gegenstand sind die warmen Bäder daselbst, deren Hauptquelle der sogenannte Ursprung ist, eine Höhle am Fufse des Calvarien-Berges, die 1760 einstürzte, aber sorgfältig wieder hergestellt wurde. Die Wirkung der Bäder ist: Reinigung der Haut, vermehrte Thätigkeit des Blutlaufes, Zertheilung schleimiger Stoffe, Eröffnung der verstopften und geschwächten Gefäße u. s. w. Das Helenäthal, die alten Schlösser: Rauhenstein, Rauheneck und Scharfeneck, die eine Viertelstunde entfernte Klaus, der Park, der Dobblhof'sche

*) S. Ansicht Nr. 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64.

Garten und andere reizende Anlagen machen nebst den Ergänzungs-Anstalten für die Badegäste diese Stadt zu einem interessanten und zugleich höchst angenehmen Aufenthaltsorte.

Berchtoldsdorf, gewöhnlich Petersdorf *)

genannt, ist ein landesfürstlicher Markt Flecken, zwey Meilen südwestlich von Wien. — Die alte Kirche mit einem 180 Fuß hohen Thurme in gothischer Form, biethet einen mahlerischen Anblick dar, und ist so wie die Säule auf dem Marke wegen den darauf befindlichen Bas-reliefs sehenswertig.

Der Briel oder Brühl **)

liegt südwestlich von Wien, hinter Medling und ist eine romantisch schöne Gegend die sich einige Stunden bis nach heiligen Kreutz hinzieht und abwechselnd durch lachende Thäler, schroffe, finstere Felsenmassen und denen darauf befindlichen alten Schlössern und Ruinen sich auszeichnet. Der berühmte Mahler *Casanova* hatte hier einen Landsitz.

Bruck an der Leytha.

Eine alte landesfürstliche Stadt, fünf Meilen östlich von Wien am Flusse Leytha der hier die Gränze zwischen Oesterreich und Ungarn bildet.

*) S. Ansicht Nr. 48.

**) S. Ansicht Nr. 49.

Das Sehenswürdigste ist das gräfl. Harrachsche Schloß mit dem Park welcher zu den schönsten des Landes gehört, und vermöge der herrlichen Anlage und den seltensten Pflanzen und Bäumen merkwürdig ist.

Der Cobenzl - Berg,

eigentlich Riesenberg genannt. — Philipp Graf von Cobenzl ehemahliger Staats Vicekanzler hat ihn früher besessen und die noch daselbst befindlichen schönen Anlagen und abwechselnden Spaziergänge, auf den nahe gelegenen Kahlen- und Leopoldsberge hergestellt, ihn nebst dem ganzen Park dem Publikum geöffnet, und zur Bewirthung der Besuchenden einen Traiteur den Aufenthalt erlaubt. Diese erwähnten Begünstigungen gestattet der dermalige humane Besitzer gleichfalls noch dem Publikum.

Dornbach und Neuwaldeck *)

liegt eine Stunde westlich von Wien und ist nächst der reizenden Gegend durch das Schloß und den weitläufig und herrlichen Garten merkwürdig, welchen der Feldmarschall Graf Mor. Lascy im Jahre 1765 angekauft, und durch großen Kostenaufwand gegenwärtige schöne Existenz verschaffte. Seit seinem Tode, vom Jahre 1796 ist Neuwaldeck Eigenthum des regierenden Fürsten v. Schwarzenberg.

*) S. Ansicht Nro. 71.

Döbling

ausser der Nufsdorferlinie, umgeben von Währing, Grinzing, Nufsdorf, Heiligenstadt liegt dieses freundliche Dorf, auf einen Vorhügel des Waldgebirges von reizenden Ausichten umgeben, welche diesen nahen Sommeraufenthalt zu einem der beliebtesten der Wiener machen.

Dürrenstein*)

Ein kleines Städtchen am nördlichen Ufer der Donau. Auf einem daselbst befindlichen Berge sind die Ruinen eines Schlosses merkwürdig, in welchem König Richard Löwenherz im Jahre 1192 gefangen saß.

Ebergassing.

Diese Herrschaft liegt süd-ostwärts von Wien an dem Flusse Fischa und hat eine sehenswürdige Kanonen-Bohrerey welche im vorigen Jahrhundert der Fürst Wenzel Lichtenstein auf seine Kosten anlegte, und die Vollendung dem kaiserl. Hofe überliefs. Noch befindet sich daselbst eine bedeutende Papierfabrike.

Eisenstadt.

Eine königliche Freystadt im Oedenburger-Comitate, sie liegt sechs Meilen südöstlich von Wien und hat gegen 1500 Einwohner.

*) S. Ansicht Nro. 79.

Die Sommer-Residenz des Fürsten Esterhazy befindet sich daselbst, welche ein herrliches Schloß und ein großer Thiergarten ausmacht, worinn reichlich alle Gattungen von Jagd-Wild sich befinden. Die Stadt erhält viel Lebhaftigkeit durch den Zuspruch entfernterer Bewohner.

Ebersdorf,

auch Kaiser Ebersdorf genannt. Eine Staatsherrschaft, östlich eine halbe Meile von Wien an der Donau. Das ehemalige Schloß daselbst machte Napoleon 1809 zu seinem Hauptquartier. Gegenwärtig ist es eine Artillerie-Caserne. Ebersdorf hat 131 Häuser, eine 2000 Quadrat-Klafter haltende Baumschule, eine Knopf- und Metallwaaren-Fabrik.

Ebreichsdorf.

Eine Herrschaft an der Strasse von Wien nach Oedenburg. Sehenswerth ist hier eine große Ziz - Kattun - und engl. Garngespinnst - Fabrik, welche gegen 14000 Menschen beschäftigt. Für diese Arbeiter besteht daselbst ein eigenes Krankenspital mit einer Apotheke.

Ernstbrunn.

Eine fürstl. Sinzendorf'sche Baronie und Marktflecken, sieben Meilen nördlich von Wien. Besondere Aufmerksamkeit verdienen das Schloß, worin eine reiche Mineraliensammlung und eine kostbare Bibliothek sich befindet. In dem daselbst bestehenden schönem Parke den aufser ge-

schmackvollen Anlagen, großen Treibhäusern und vielen seltenen exotischen Gewächsen noch eine grosse Schäferey und Meyerey enthält, deren Zuchtvieh Schönheit und Pflege aller benachbarten Anstalten übertrifft. Der jetzige Besitzer hat in dem Parke drey Monumente errichtet, nämlich eines aus Marmor, dem berühmten Minister Fürsten Wenzel Kaunitz; — eine Pyramide aus Granit mit dem Bildniß des Feldherrn Gideon Loudon und einen Obelisk dem Grafen Franz von Saurau.

Fürst Prosper v. Sinzendorf hat noch daselbst auf einem zur Pyramide umgestalteten, bis zur Höhe von 17 Klaftern abgetragenen Berge eine sehr merkwürdige colossale Büste Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Franz I., verfertigen lassen.

Diese Büste mißt 22 Fuß. Der Kopf allein übertrifft die Höhe eines Mannes und ein Auge hat die Gröfse eines gewöhnlichen Kopfes. Das Gestelle ist 28, das Ganze 50 Fuß hoch.

Diefs der Nachwelt zur dankbaren Erinnerung und Verehrung überlieferte Denkmahl ist aus verschiedenen Marmor Arten von Hrn. Kisling in Wien gearbeitet.

Fahrafeld und Neuhaus.

Ersteres eine Bancalherrschaft, ist vier Meilen südwestwärts von Wien gelegen und hat eine merkwürdige Messing-Fabrik.

In dem nahen Dorfe Neuhaus befindet sich die k. k. Spiegelfabrik, welche Spiegel von der kleinsten bis zur größten Gattung (von welcher letzterer sie bis 157 Zoll Höhe und in verhältnißmässiger Breite verfertigt) liefert.

Fischamend,

eigentlich Fischamündung, weil sich hier die Fische in die Donau ergießt. Es liegt anderthalb Meilen östlich von Wien, hat ein Schloß mit 105 Häusern und 860 Einwohnern. Die Getreidemärkte welche hier wöchentlich gehalten werden, sind sehr bedeutend.

Auf diesem Platze soll das *Aequinoctium* der Römer gestanden haben.

Gersthof.

Aufser der Währingerlinie in einem angenehmen Thale zwischen Pötzleinstorf und Weinhaus liegt dieser kleine Ort, der aus 27 Häuser und 300 Einwohner besteht.

Eine stärkende reine Luft und die angenehme Lage zwischen Weingärten machen diesen Ort zu einem beliebten Sommeraufenthalt, wozu die vergrößerten Anlagen des Herrn v. Popper zu dessen Gebäude ein schöner Garten dem Publikum offen ist, nicht wenig beyträgt. Es befindet sich hier eine Fabrike die krystallisirten Grünspan erzeugt. — Auf den kleinen Kirchhof ruht der Hofrath und Dichter Heinrich Jos. v. Collin.

Greifenstein *)

zwey Meilen westlich von Wien am rechten Ufer der Donau liegt auf einem hohen waldichten Felsenberge die ehe-

*) S. Ansicht Nr. 32.

mahlige Burgfeste dieses Namens, nur noch eine mahlerisch schöne Ruine.

Grinzing.

In einer der schönsten Gegenden um Wien liegt das heitere Dorf, am Fusse des Kahlenberges ohnweit von Heiligenstatt. Der Boden ist hier äußerst fruchtbar, und sowohl in der Ebne als auf den angränzenden Gebirgen wächst einer der vorzüglichsten Gattungen Weine.

Gumpoldskirchen.

Ein landesfürstlicher Markt südlich von Wien, wo eine der besten Gattungen des Oesterr. Weines wächst.

Gutenbrunn.

Nahe bey Baden, ein Dorf und Schloß mit einem schönen öffentlichen Garten und einer Meyerey. Ein Privatmann besitzt daselbst eine möglichst vollständige Naturaliensammlung aus allen drey Reichen der Natur von ganz Oesterreich und ins besondere von der Gegend um Baden, welche die Aufmerksamkeit der Wissenschaftsfreunde verdienen.

Hadersdorf *)

Ein Schloß und Dorf anderthalb Meilen westlich von Wien; es war ein Eigenthum des berühmten Feldmarschalls

*) S. Ansicht Nro. 47.

Gid. Loudon und gehört noch jetzt den Erben desselben. Das Schloß ist ringsum von einem Teiche umflossen und hinter demselben befindet sich ein großer Garten. Die Gegend ist gleich jener von Dornbach, liegt in einer Art von Bergschlucht und hat ein romantisch mahlerisches Ansehen, wobey die Natur mehr als die Kunst gethan hat. Auf der andern Seite über die Straßse ist noch ein Park mit einem Jägerhaus. Am Ende desselben ist die Grabstätte Loudons in Sandstein von Zauner, und rückwärts ein türkisches Monument, welches Loudon in Belgrad eroberte und hier eben so setzen liefs, wie er es dort antraf.

Haimbach.

Eine romantische Lage im Walde, am Fusse eines Berges von dem Haimbache — wovon der Ort den Namen hat — durchschnitten, machen diese Gegend seitwärts an der Mauerbachstrasse sehr besucht. Man findet hier bloß einzeln zerstreute Holzhauer-Hütten im Anfange des Waldes und tiefer darin in einer reizenden Gegend am Berge, eine Bauernwirtschaft, wo man mit Wein, Milch, Butter, Kaffeh und auch allenfalls einigen Speisgen bedient werden kann.

Hainburg oder Haimburg. *)

Eine Stadt mit einem alten hohen Bergschlosse, liegt acht Meilen östlich von Wien, unter Deutsch-Altenburg

*) S. Ansicht Nro. 85. 89. 90.

an der Poststrasse nach Prefsburg. — Ein altes römisches Thor bestätigt, daß ehemals ein Theil der Stadt Carnuntum hier gestanden habe.

Sie ist eine landesfürstliche Stadt, in welcher sich die größte der österr. Tabakfabriken befindet.

Heiligenkreutz.

Eine Prälatur der Cisterzienser, mit einem merkwürdigen Stiftsgebäude, worin eine bedeutende Bibliothek, ein Naturalienkabinet, Bilder-Gallerie und viele andre sehenswürdige Gegenstände sich befinden. Die Kirche ist ansehnlich und vermöge mehrerer Grabstätten der Markgrafen aus dem Babenberg'schen Hause, worunter auch der letzte Sprosse dieses Stammes, Friedrich der Streitbare ist, sehr denkwürdig. Sie liegt südwestlich von Wien im Wienerwalde in einen von waldichten Bergen eingeschlossenen Thale.

Der nähere Weg dahin geht von Wien auf der nach Mariazell führenden Strasse; doch eine äußerst romantische und abwechselnd herrliche Spazierfahrt gewährt der Weg durch den Briel, über heil. Kreutz nach Baden.

Heiligenstadt. *)

Ein Pfarrdorf von 70 Häusern liegt eine Stunde westlich außer Wien, und hat noch nicht sehr lange durch ein Heilbad, Aufmerksamkeit erregt.

*) S, Ansicht Nro. 72.

Im Jahre 1781 verdankte das Bad seine Entstehung dem Herrn Burger, welcher, da es bis zu einer Schweinetränke herabsank, dasselbe reinigte, ein Badhaus erbaute und es zum öffentlichen Gebrauche herstellte, so zwar dafs es sehr häufig besucht wird.

Herrenals

eigentlich Herinals. Dieses große Dorf liegt der Stadt Wien westsüdlich ganz nahe an der eben sogenannten Linie, und hat seinen Namen von dem Alsbache der den Ort durchschneidet.

Die schöne Pfarrkirche in welcher sich das heil. Grab, nach einem aus Jerusalem gebrachten Modelle befindet — steht auf einer Anhöhe und hinter derselben der sogenannte Calvarienberg, den zwey Bürger von Wien im Jahre 1714 mit großem Aufwande haben errichten lassen und wohin das Volk aus allen benachbarten Gegenden zu heiligen Zeiten und besonders in der Charwoche strömt.

Auf dem Kirchhofe ist das Grabmahl des berühmten Generals *Clerfait*.

Der Kirche gegenüber steht ein Erziehungshaus für k. k. Offizierstöchter von Kaiser Joseph II, hier errichtet.

Noch befindet sich in diesem Orte eine systematische Baumschule und mehrere berühmte Fabriken.

Herzogenburg.

Eine Prälatur der lateranensischen Chorherrn am linken Ufer der Trasen, zwischen St. Pölten und der Donau-

in einer an Wein und Getreide sehr fruchtbaren Gegend. Das Stift besteht aus weitläufig hübschen Gebäuden mit einer gut bestellten Bibliothek und einer großen schönen Kirche.

Hetzendorf.

Eine halbe Stunde hinter Schönbrunn, in der Ebne liegt das k. k. Schloß dieses Namens, nebst Gärten in welchen treffliches Obst für die kaiserl. Tafel gezogen wird. Das Dorf gehört einem Privatmanne und hat 53 Häuser mit 360 Einwohner.

Hietzing. *)

Ein Dorf, aber schöner gebaut als manche kleine Stadt, dicht an der rechten Seite des Schönbrunnergartens. Es hat gegen 1100 Bewohner, eine ziemlich große Kirche, ein Kaffehhaus, elegante Gasthäuser, und ein neu angelegtes Badehaus.

Die Nähe des herrlichen Schönbrunner-Schlosses und Gartens zieht eine große Anzahl Wiener dahin, von denen sich viele im Sommer angesiedelt und Wohnungen gebaut haben.

Die Kaiserinn Maria Theresia zeichnete dieses Dorf durch Wohlthaten und Zuneigung besonders aus. Sie ließ das Oratorium in der Kirche bauen, beschenkte den Kirchenschatz reichlich, und vermochte ihren Sohn, nachfolgenden Kaiser Joseph II. dahin, daß er und seine Gemahlin Maria Josepha von Bayern, im Jahre 1765 ihre

*) Siehe Ansicht Nro. 46.

Trauringe und das kostbare Brautkleid zum frommen Opfer in der Kirche Schatz gaben.

Im Jahre 1708 feyerte Kaiser Karl VI. seine Vermählung daselbst mit Elisabeth Christine Herzogin von Braunschweig durch Prokuration, wo seine Stelle sein Bruder Joseph I. vertrat.

Der Himmel.

Ein kleines Landhaus mit einer herrlichen Garten-Anlage, ein Privateigenthum, ein paar Stunden westlich von Wien auf einem gegen die Stadt emporragenden Theile des Kahlenberges angelegt.

Hütteldorf

anderthalb Stunden westwärts von Wien auf der Poststrasse nach Oberösterreich. Es hat nebst einem der ansehnlichsten Bräuhäuser in Nieder-Oesterreich, gegen 112 Häuser, worunter mehrere große Wohngebäude und schöne Gärten bemittelten Wienern angehören.

In der Pfarrkirche ist das Grabmahl des berühmten Dichters *M. Denis*.

Durch die verewigte und unvergessliche Erzherzogin Christine, wurde der hier befindliche Halterbach nützlich und merkwürdig. Sie liess nämlich eine neu entdeckte Quelle im Jahre 1803 mit diesem Bache vereinigen und half dadurch dem Wassermangel vieler Vorstädte Wiens auf immer ab.

Der Kahlenberg

eine Stunde nordwestlich von Wien gelegen, erhebt sich dicht am rechten Ufer der Donau, als Wurzel der Gebirgs-

kette bis an die Ufer der Save in Krain. Bey den Römern hiefs er *Mons Cetius* daher das Cetische Gebirge. Im Jahre 1100 erbaute Markgraf Leopold IV. hier eine Burg, in welcher er, bis die Residenz nach Wien verlegt ward, wohnte. Im Jahre 1679 fing Kaiser Leopold I. neben dem Schlosse den Bau einer Kirche an, welche die Türken 1683 verwüsteten, und sie wurde von ihm abermahls im Jahre 1693 angefangen, und dem heil. Leopold geweiht, dann von seinem Sohne Kaiser Karl VI. fortgeführt und, 1730 vollendet. Von der Zeit an erhielt dieser Theil des Berges den Namen

der Leopoldsberg.

Auf dem Platze vor der Kirche hat man die überraschendste und ausgedehnteste Aussicht von ganz Nieder-Oesterreich. Die ungeheure Hauptstadt liegt gleichsam am Fusse des Bergs wie ein grosses Bild aufgerollt, die ganze Provinz wie auf einer Landkarte ausgebreitet. — Der Fuss des Leopoldsberges ist so nahe an der Donau, dass nur ein schmaler Fahrweg zwischen beyden liegt. Geologische Bemerkungen machen es wahrscheinlich, dass dieser Berg einst mit dem gegenüber liegenden Bis-am-berge zusammengehangen habe und durch die gewaltige Strömung der Donau durchbrochen worden sey.

Markgraf Leopold der Heilige erbaute wie gesagt hier auf dem Gipfel des Berges eine Burg und hielt seine Residenz und sein Beylager 1106 mit Agnes Tochter Kaiser Heinrichs IV. daselbst. Sie gebahr ihn in diesem Schlosse 19 Kinder, worunter Konrad III. für die Kaiserkrone, seine Söhne Leopold V, Heinrich Jasomirgott für Bayern

und Oesterreich, der gelehrte Otto, Bischof von Freysingen und Conrad, Bischof von Salzburg gebildet wurden.
Im Thale liegt das

Kallenbergedorf,

welches aus 26 Häusern und 200 Bewohner besteht. Die Lage des Flächenraums erlaubt hier keinen Ackerbau aber desto bedeutender ist für die Bewohner der Weinbau.

Kalksburg

liegt anderthalb Meilen südwestlich von Wien, am Liesingbache, da wo sich ein schmales Thal in das nahe Wienerwaldgebirge hincinzieht. Diese Gebirgsschlucht hat ein äußerst romantisch mahlerisches Ansehen und ist reich an schönen Naturscenen.

Das Dorf gehört nebst dem Schlosse und schönen Garten der Familie Mack. Der verstorbene Besitzer hat mit großem Aufwande hier eine Kirche erbaut, die Zierde einer jeden Stadt seyn könnte.

Klosterneuburg. *)

Nahе an der Donau zwey Stunden nordostwärts von Wien, hinter dem Kahlenberge, eine landesfürstliche Stadt, deren Gegend reichlich mit dem vorzüglichsten Wein gesegnet ist.

Das berühmte Stift wurde vom Markgraf Leopold IV. von Oesterreich, gegründet, worauf sich folgende Anek-

*) S. Ansicht Nro. 83. 84.

dote bezieht. Als Leopold noch auf dem Kahlenberge seine Residenz hatte, sah seine Gemahlinn Agnes eines Tages zum Fenster hinaus; ein heftiger Wind rifs ihr den Schleyer vom Haupte und trug ihn in die nahen Waldungen. Acht Jahre darnach befand sich der Markgraf auf der Jagd und seine Hunde fingen ein unausgesetztes Gebelle um einen Hollunderbaume an, worauf der Schleyer hieng. Leopold ging schon seit geraumer Zeit mit dem Gedanken um, eine Kirche und ein Kloster zu stiften, nur war er noch nicht mit sich einig auf welchem Platze. Dieses Ereigniß sah er also als einen Fingerzeig des Himmels an, hier dasselbe zu bauen, welches auch geschah.

Nach seinem und seiner Gemahlinn Tode wurden beyde in diesem Stifte zur Erde bestattet.

Am 15. November als am Leopolds Tage wird jährlich hier das Fest dieses Heiligen als den Landespatron von Oesterreich mit vielem Pompe gefeyert. An diesem Tage werden die Gebeine Leopolds jedesmahl in die Kirche übertragen und mit vieler Pracht der öffentlichen Verehrung ausgesetzt.

Unter vielen andern Merkwürdigkeiten der dasigen Schatzkammer wird auch der Oesterreichische Erzherzogshut aufbewahrt, den der Erzherzog Maximilian, Hochmeister des deutschen Ordens im Jahre 1616 hieher geopfert hat, und welcher seit dieser Zeit bey jeder Erbhuldigung eines neuen Landesherrn nach Wien geführt und den Regenten beym Huldigungsakte vorgetragen wird.

Kettenhof.

Auf der Poststrasse nach Ungarn nahe bey Schwechat. Ein Schloß und Gut mit 92 Häusern und 950 Einwohnern ohne die Arbeiter der hier bestehenden Zitz- und Kattun-Fabrik die zu den ansehnlichsten in Oesterreich gehört und wo in einem Tage gegen 2000 Menschen beschäftigt sind. Die Fabrik erzeugt jährlich zwischen 60 und 80,000 Stücke Zeug, jedes von 16 Wiener-Ellen.

Korneuburg.

Eine landesfürstliche Stadt, Klosterneuburg gegenüber gelegen. Der Sitz des Kreisamtes von dem Viertel U. M. B. — Sie hat ein Bankal-Inspectoriat-Amt, eine Haupt- und Industrie- und eine Pionnier-Schule.

Lachsenburg. *)

Eine Poststation südlich von Wien entfernt in einer weiten Ebene, hinter dem Wienerberge. Der Weg ist von der Linie aus mit einer Alee von Linden und Rusten besetzt, die unter Kaiser Leopold I. gepflanzt wurden. Im Jahre 1741 ließ Maria Theresia von Schönbrunn an, eine zweyte Alee von wilden Kastanienbäumen bis dahin anlegen.

Lachsenburg ist eine kaiserliche Familienherrschaft, ein schöner wohlgebauter Markt mit dem kaiserlichen

*) S. Ansicht Nro. 50. 51. 52. 53. 54.

Sommerschlosse und dem großen Park, in welchem weitläufigen Revier sich ausser den Tempeln der Diana und der Eintracht, dem kleinen Prater, der Einsiedeley, dem Hause der Laune, des Schweitzerhauses und anderer interessanten und abwechselnd schönen Anlagen, noch das Ritterschloß befindet. Diefs stellt es als Gebäude vor und ist mit allem im Mittelalter gewöhnlichen Anlagen und Einrichtungen bis in das kleinste Detail versehen. Die aus allen Stiftern und alten Schlößern zusammengebrachten Alterthümer machen es als einen Sammelplatz von Denkmählern über Geschichte, Sitten, Gebräuche, Kunst, Lebensart und Hausgeräthschaften jener verflossenen Jahrhunderte in hohem Grade interessant.

Lainz.

An dem Lainzer-Bache, südlich von Hietzing, liegt in einem angenehmen Thale diefs kleine Dorf, welches aus 47 Häusern, einer Kirche und einigen Sommergebäuden der Wiener besteht. Zu Lainz gehört auch die Filiale

Speising

welcher Ort ehemals aus Hüttlern bestand, jetzt aber 45 Häuser, mit Lainz 650 Bewohner zählt, die sich theils von der Viehzucht oder vom Feld- und Weinbaue nähren.

Lehesdorf.

Ein altes dem Stifte Melk gehöriges Schloß sammt Dorf von 72 Häusern ganz nahe bey Baden. Es befindet

sich hier eine große sehenswerthe Baumschule, worinn 400 Gattungen Aepfeln, 300 von Birnen, 36 von Pfirsichen, 10 von Apricosen, 30 von Pflaumen und Kirschen gezogen werden. Auch wird hier ein veredelter Getreidebau und 30 Abarten von Kartoffeln so wie eine allgemeine Saamen- und Früchte-Aufstellung gepflegt.

Lichtenstein. *)

Diese pittoreske Ruine war einst ein Schutzort der Gegend als Veste. Sie liegt auf einem ganz isolirten Felsen und scheint gleichsam daraus emporgewachsen zu seyn. Sie ist ganz aus gehauenen Steinen, die aus großen Kamm- Muscheln zusammengebacken sind, gebaut.

Der Besitzer Fürst Lichtenstein hat diese alte Burg größtentheils bewohnbar machen lassen, und den Rittersaal dazu bestimmt, die Bildnisse der großen Männer aus seiner erlauchten Familie darin aufzustellen,

Die Lobau.

Eine Insel in der Donau nahe bey Wien welche im Jahre 1809 durch die Schlacht bey Aspern berühmt wurde. Nachdem Napoleon Wien besetzt hatte, war sein Bestreben über die Donau zu dringen und er wählte hiezu den Punkt des Ueberganges bey dieser Insel.

*) S. Ansicht Nro. 49.

Maria-Brunn.

Ein Dorf, eine Meile westlich von Wien, an der Landstrasse nach Ober-Oesterreich, Ein Wallfahrtsort, bis wohin Kaiser Joseph II. den Papst Pius VI., als derselbe im Jahre 1782 von Wien abreiste und Abschied von ihm nahm, welches Ereigniß durch eine in Stein gehauene Inschrift an der Kirche angemerkt ist.

In dem hier ehemablig befindlichen Augustiner-Kloster wurde vor einigen Jahren ein sehr nützlichcs Forst-Lehr-Institut angelegt. In der Nähe von Maria-Brunn liegt der Auhof, welcher als Forst und Jagdhof der Sitz eines kaiserl. Forstmeisters ist.

Mauerbach.

Eine Herrschaft und Dorf, zwey Meilen westlich von Wien, hinter Burkersdorf, im Wienerwald am Mauerbache welcher sich hier mit dem Wienflusse vereinigt. Kaiser Joseph schuf daselbst ein Karthäuserkloster in die nützliche Anstalt eines Versorgungshauses für unheilbare Kranke um.

Das Dorf hat 37 Häuser und liegt in einem angenehmen waldigten Thale.

Medling. *)

Die verfallene Burg Medling hat in der ältern Geschichte Oesterreichs eine bedeutende Rolle gespielt und

*) S. Ansicht Nro. 48.

von ihr hat auch der Marktfecken seinen Ursprung und Nahmen erhalten. Er liegt zwey kleine Meilen südwestlich von Wien, in einer schönen, romantischen an guten Weine fruchtbaren Gegend, nahe am Briel. Der Ort ist landesfürstlich, hat ohngefähr 280 Häuser und 2100 Bewohner.

Meidling.

Ein schönes Dorf eine halbe Stunde aufser der Hundsthurmerlinie, welches sich bis dicht an den Schönbrunnergarten hinzieht. Man findet hier ein großes Badhaus, das wegen der schwefelnden Mineralquelle häufig besucht wird. In demselben Gebäude ist auch ein kleines Theater.

Merkenstein. *)

Ein altes großes Bergschloß, welches nebst der Herrschaft der gräfl. Dietrichstein'schen Familie angehört. Es liegt südwestlich hinter Baden am Eingang des Gebirges und hat eine höchst mahlerische Umgebung.

Neustadt.

Wiener Neustadt genannt, um von andern Städten gleiches Nahmens unterschieden zu seyn. Sie liegt sechs Meilen südlich von Wien an der nach Steyermark führenden Strasse auf einer grossen Ebene, das Steinfeld genannt, nahe an der ungarischen Gränze und hat 580 Häuser und

*) S. Ansicht Nro. 65.

10,700 Einwohner. Der Kanal an der Landstrasse in Wien geht von Neustadt vorbey und es wird auf demselben Handel nach Wien getrieben.

Der merkwürdigste Gegenstand in Neustadt ist die Militär-Akademie welche Kaiserinn Maria Theresia im J. 1752 stiftete. Sie besteht aus vier Compagnien mit 400 Zöglingen aus den österr. Provinzen. Nebst dem Regiments-Stabe hat jede Compagnie einen Hauptmann als Compagnie Commandanten und zwey Lieutenants, welche alle zugleich Lehrer von verschiedenen Zweigen der Kriegs-Wissenschaften sind. Ueberdiefs sind noch 22 Lehrer und Meister angestellt.

Die Zöglinge sind junge Edelleute und Söhne von Offizieren. Sie werden in allem freygehalten, größtentheils auf Kosten des Monarchen und aus einigen bestimmten Stiftungen.

Eine andere militärische Unterrichts-Anstalt in Neustadt ist das Equitations-Institut.

Bey Neustadt beyläufig auf dem halben Wege nach Vellersdorf ist die neue Congrev'sche Raketen-Fabrik welche aus mehreren, weit von einander stehenden Gebäuden besteht und gewöhnlich Raketen-dorf genannt wird. Diese Raketen sind zwar wie bekannt, von einem engl. Artillerie Oberst Congreve erfunden, von den sehr geschickten Major Augustin aber viel und so verbessert worden, dafs sie nicht allein gegen Infanterie und Cavallerie mit unendlichem Vortheil gebraucht werden, sondern dafs man ohne Batterien zu errichten 30 bis 40 Pf. schwere Bomben auf 4000 Schritte werfen, folglich eine Festung leicht bombardiren kann.

Nufsdorf. *)

Ein großes schönes Dorf eine Stunde von Wien am Ufer der Donau, wo sich dieser Fluß in mehrere Arme theilt. Es hat 130 Häuser und ohngefähr 2000 Einwohner die sich theils vom Weine nähren, der hier vortrefflich wächst. Alle auf der Donau herabkommenden Schiffe müssen hier anlegen. Der Sammelplatz von Schiffen und Reisenden die angenehme Lage in der Nähe des kahlen und Leopoldsberges und mehrere Familien aus der Hauptstadt die sich im Sommer auf ihre Landhäuser ziehen, giebt diesem Dorfe viel Lebhaftigkeit.

Ottokrin.

Ein Dorf zwischen Dornbach und Breitensee, eine Stunde von Wien, westsüdlich am Ursprung einer Quelle, die von den Celten Ona genannt wurde. Hinter diesem Dorfe erhebt sich ein Berg, welcher vermuthlich wegen seiner Gestalt ehemahls Predigtstuhl hieß, jetzt der

Gallizinberg

genannt wird, weil der ehemahlige russische Gesandte Fürst Gallizin denselben nebst einem nahe gelegenen Walde erkaufte. Er dient jetzt einem Privatmanne zu ökonomischen Zwecken ohngeachtet die Gegend hier einer herrlichen Anlage entspräche.

*) S, Ansicht Nro. 85.

P e n z i n g.

Ein großes schönes Dorf, eine halbe Stunde westlich von den Linien Wiens, Schönbrunn gegenüber. Es hat 162 Häuser mit 3000 Einwohnern, eine Musterschule, ein kleines Theater, und mehrere Fabriken. Merkwürdig ist die große Schweitzer-Seiden-Band Fabrik, welche im Jahre 1765 angelegt wurde und wobey Anfangs nur Schweitzer zu Arbeitern dienten und jetzt bey 90 Stühle und gegen 800 Menschen beschäftigt.

P e t r o n e l l.

Eine Majorats-Herrschaft der gräflichen Familie Traun. Sie liegt 8 Meilen östlich von Wien, an der nach Presburg führenden StraÙe, und besteht aus einem Schlosse nebst dabey liegenden Marktflecken von 365 Häusern.

Petronell ist merkwürdig weil es auf der Stelle des alten Carnuntum steht, von welcher Stadt jetzt noch nach anderthalb Tausend Jahren einige Ueberreste vorhanden sind. Die wichtigste Ruine des ehmaligen Carnuntum und zugleich das älteste römische Denkmahl in Oesterreich ist der, eine Viertelstunde südlich von Petronell stehende Triumphbogen, gewöhnlich das Heidnische Thor *) genannt, welchen Kaiser Augustus dem Tiberius zum Ehrendenkmal des von ihm eroberten Pannoniens errichten lieÙ. Auch ist die gräfliche Familiengruft ein ehemalg römischer Tempel.

*) S. Ansicht Nro. 87.

St. Pölten.

Eine landesfürstliche Stadt vier Posten westlich von Wien, in einer ebenen, fruchtbaren Gegend am linken Ufer des Flusses Traisen. Sie hat gegen 330 Gebäude und 4000 Einwohner, ein Bisthum, Domcapitel und ein bischöfliches Alumnat mit theologischer Lehranstalt auf 50 Zöglinge, ferner ein englisches Fräuleinstift mit adeliger Erziehungsanstalt von 18 bis 20 Lehrerinnen, Theater, Redoute etc.

Pötsleinsdorf

zählt 33 Häuser und 300 Einwohner. Hier befindet sich ein schönes Schloß mit einem Parke, anderthalb Stunden nordwestlich von Wien, welches Ritter Ioh. H. Geymüller herstellte und dem Genusse des Publikums freygegeben hat. — Einer der angenehmsten Spaziergänge von hier, ist durch den Wald oder vom Parke rückwärts aus, in das nahe gelegene Dornbach.

Pöttendorf

Schloß und Marktflücken südöstlich von Wien, nahe an der ungarischen Gränze, gegenwärtig dem Fürst Esterhazy gehörig, der in dem Schlosse eine reiche Bibliothek und eine Gemälde-Sammlung aufgestellt hat. Merkwürdig ist dieser Ort seit einigen Jahren durch eine englische Baumwollengarn-Spinnfabrik geworden, welche die größte in den Oesterr. Staaten ist. Im Jahre 1811 beschäftigte diese Anstalt von vermöglichen Privatmännern gebildet —

gegen 2400 Personen unter Aufsicht von 21 Beamten und es waren 800 Maschinen im Gange. Man hat dabey ein eigenes Erziehungs-Institut für 200 Fabrikanten-Kinder errichtet, um diese Anstalt für die Zukunft dauerhaft zu gründen.

Purkersdorf.

Dritthalb Stunden von Wien an der Poststrasse nach Ober-Oesterreich, am Fusse des Riederberges liegt dieses Dorf, in welchem sich ein landesfürstliches Schloß, das k. k. Oberforst-Amt und ein sehr artiges Posthaus auszeichnen. Es hat 90 Häuser und 1200 Bewohner.

Rodaun

eine Meile südwestlich von Wien, hinter Berchtoldsdorf, am äußersten Abhange des Gebirges. Der Ort besteht aus einem Dorfe von ohngefähr 100 Häuser und einem herrschaftlichen Schlosse. Hinter demselben befindet sich ein mineralisches Heilbad in Verbindung mit einem Traiteurhause.

Presburg *)

an der äußersten westlichen Gränze von Ungarn 8 Meilen von Wien am nördlichen Ufer der Donau, liegt diese Haupt- und königliche Krönungs-Stadt des Landes, aus 1640 Häusern und 30,000 Einwohnern bestehend. Der

*) S. Ansicht Nr. 91.

Königsberg ist hier eine politische Merkwürdigkeit, denn jeder neu gekrönte König muß im feyerlichem Zuge auf diesen Berg reiten, und auf demselben mit dem Schwerte des heil. Stephans vier Hiebe in die Weltgegenden thun, als ein Zeichen das Reich allenthalben vertheidigen zu wollen. Auch werden in Presburg gewöhnlich die ungarischen Reichstage oder Landtage gehalten.

Der Schneeberg.

Das höchste Gebirg in Oesterreich unter der Ens ist 1074 Klafter hoch, reichhaltig an aromatischen Kräutern und macht die Gränze zwischen den Vierteln Ober- und Unter-Wienerwald und auch mit Steyermark. Seine Gipfel sind in jeder Jahreszeit mit Schnee bedeckt, woher es den Nahmen hat.

Der kürzeste Weg von 18 Stunden führt von Wien über Brunn, Medling, Gumpoldskirchen, Baden, Gainfahnen, Grossa, Bernsdorf, Veitsau, Hörnstein, Wopfing, Dreystätten, Stollhof, Meyersberg, Zweyersdorf, Grunbach nach Buchberg. Von hier aus versieht man sich mit Lebensmitteln und einem Wegweiser auf den Berg, auf dessen Gipfel das Auge eine Aussicht im Zirkel von 200 Meilen überrascht.

Schönau. *)

Der vormahlige Eigenthümer dieser kleinen zwey Posten südlich von Wien entfernten Herrschaft, war Baron

*) S. Ansicht Nro. 67. 68. 69.

Peter von Braun, welcher das Schloß und den besonders sehenswürdigen Park hergestellt hat, der zu bestimmten Tagen dem Publikum offen stand. Im Jahre 1817 kam diese Herrschaft an den Fürsten von Montfort und der Park wurde seitdem geschlossen.

Schönbrunn *)

liegt südlich von Wien, eine halbe Stunde außer den Linien und besteht aus dem herrlichen kaiserlichen Lustschloß und den großen Gärten, welche rücksichtlich ihrer Merkwürdigkeiten und Mannigfaltigkeit allgemein bekannt sind, und deren umständliche Beschreibung der Raum dieses Werkchens nicht gestattet.

Stockerau.

Ein ansehnlicher landesfürstlicher Marktflecken von 220 Häusern und 1800 Einwohner, zwey Meilen nordwestlich von Wien, an einem Arme der Donau. Es befindet sich hier die große Militär-Oeconomie-Commission, eine Anstalt für militärische Montours-Arbeiten und eine Manchester-Fabrike.

Der Ort hat bedeutende wöchentliche Getreidemärkte und das dortige Getreidemafs, wird zur Richtschnur für ganz Oesterreich angenommen.

*) S. Ansicht Nro. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46.

Schlofshof.

Ein prächtiges Lustschloß mit einer Herrschaft und dazu gehörigen Marktstellen, am östlichen Ende des Marchfeldes, nahe an dem Marchflusse. Es wurde von dem berühmten Prinzen Eugen von Savoyen angelegt und in der Folge von Kaiser Franz I. angekauft; seitdem ist es eine kaiserliche Familien-Herrschaft, in welcher sich besonders ansehnliche Jagdgehege befinden.

Tulln.

Eine landesfürstliche und die älteste Stadt in Oesterreich, drey Meilen westlich von Wien an der Donau. Die Stadt hat eine hübsche Kirche in gothischer Bauart, in deren Nähe ein kleiner sehr gut erhaltener römischer Tempel steht, dessen Form ein länglichtes Viereck ist. *) Rings um Tulln ist eine große fruchtbare Ebene, das Tullnerfeld genannt, worauf sehr viel Getreide, Obst und Wein gebaut wird.

St. Veit.

Eine dem Wiener-Erbisthum gehörige Herrschaft am Wienflusse, eine halbe Stunde westlich von Schönbrunn. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe. Ersteres so wie die Kirche, welche schon in weiter Ferne angenehm ins Auge fällt, hat eine schöne Aussicht, eine kleine Gemälde-Sammlung und einen hübschen Garten.

*) S. Ansicht Nro. 91.

In dem in der Ebene liegenden Dorf welches aus 135 Häusern besteht, ist eine Kreide- Bleyweiß- Berggrün- und Berlinerblau-Fabrike.

Zur Pfarre gehören auch die beyden Ortschaften Unter St. Veit und Hacking, welche eine Gemeinde von 1200 Personen zählen.

Vösendorf

auch Fesendorf, eine k. k. Patrimonial-Herrschaft und Dorf zwey Stunden südlich von Wien und nicht ferne von Lachsenburg.

Sehenswerth sind hier, die landwirthschaftliche Schule und die ökonomischen Einrichtungen.

Vöslau.

Eine Herrschaft des Grafen von Fries, eine Stunde von Baden. Es ist hier ein Schloß mit einem Garten, welcher in der schönen Jahreszeit dem Publikum offen steht.

Merkwürdig ist in diesem Orte die Familiengruft und das Denkmahl des Stifters dieser Familie, ein Tempel von Fischer gebaut, und mit Figuren in Lebensgröße von Zauner.

Wagram.

Ein Dorf im Marchfelde, am Rußbach, ein paar Stunden nördlich von der Donau, welches bloß durch

die Schlacht merkwürdig ist, welche am 6ten Julius 1809 zwischen Oesterreich und den Franzosen unter Napoleon geliefert wurde, nach welcher Waffenstillstand und bald darauf der Friede erfolgte.

Währing und Weinhaus.

Zwey schöne Dörfer bey Wien. Gleich aufer der Währingerlinie besteht das Erstere aus 130 Häuser mit 1200 Bewohner. — Nahe daran liegt Weinhaus, mit schönen Sommerhäusern. Bey beyden sind Obstbaumpflanzschulen angelegt.

Außer Weinhaus auf dem Wege nach Gersthof liegt die Türkenschanze. Sie enthält eine Viehweide und ein Pulvermagazin. Ihr Andenken wird immer wichtig durch das wohlbefestigte Lager der Türken bleiben, welches im Jahre 1683 hier stand. In botanischer Hinsicht ist diese Gegend merkwürdig, weil hier isländisches Moos wächst.

Ober-Waltersdorf.

Eine der fürstl. Trautmannsdorf'schen Familie gehörige Herrschaft, südöstlich von Baden. Das dasige Schloß ist groß und prächtig und der dabey liegende Garten seiner schönen und kostbaren Anlagen wegen sehenswürdig.

Weidling.

Die Lage dieses Dorfes von den edelsten Weinhängeln eingeschlossen, ist mit Obstgärten, Buchenwäldern und Wiesen so mannigfaltig ausgeschmückt, daß die Gegend idealisch schön zu nennen ist.

Es liegt nordwestlich drüthhalb Stunden von Wien, am Fusse des Kahlenberges und eine halbe Stunde von Klosterneuburg und der Donau, in die der hier durchfließende Weidlingbach sich ergießt. Es besteht aus 79 Häuser und 580 Seelen, nebst einem schönen Gotteshaus.

Weidling am Bach.

Dieser Ort besteht bloß aus einigen Bauernhäusern, die in dem romantischen Thale hinter dem Berge Himmel und Dornbach, eine kleine Stunde von Weidling entfernt, längst dem Bache liegen und überall vom Gebirge umgeben sind.

Weidlingau

liegt an der Poststrasse zwischen Maria-Brunn und Purkersdorf. Die angenehme Lage dieses kleinen Dorfes aus 40 Häuser, verursacht im Sommer häufige Besuche der landliebenden Wiener, welche größtentheils in einem da-

selbst befindlichen Gasthause einkehren, wo man sehr gut bedient wird.

Dicht an Weidlingau befinden sich zwey beträchtliche Steinbrüche, welche besonders merkwürdig sind, weil aus denselben jene Steine gehauen werden, welche zu den Pflaster der Strafsen von Wien gebraucht werden.

Links in diesem Dorfe führt eine Allee zu dem Sommerschlosse des Fürsten Dietrichstein, bey welchem Gebäude ein schöner Garten dem Genusse des Publikums frey steht. Hinter dem Dorfe rechts, führen die angenehmsten Spaziergänge über die Berge und im Thale nach dem benachbarten Hadersdorf.

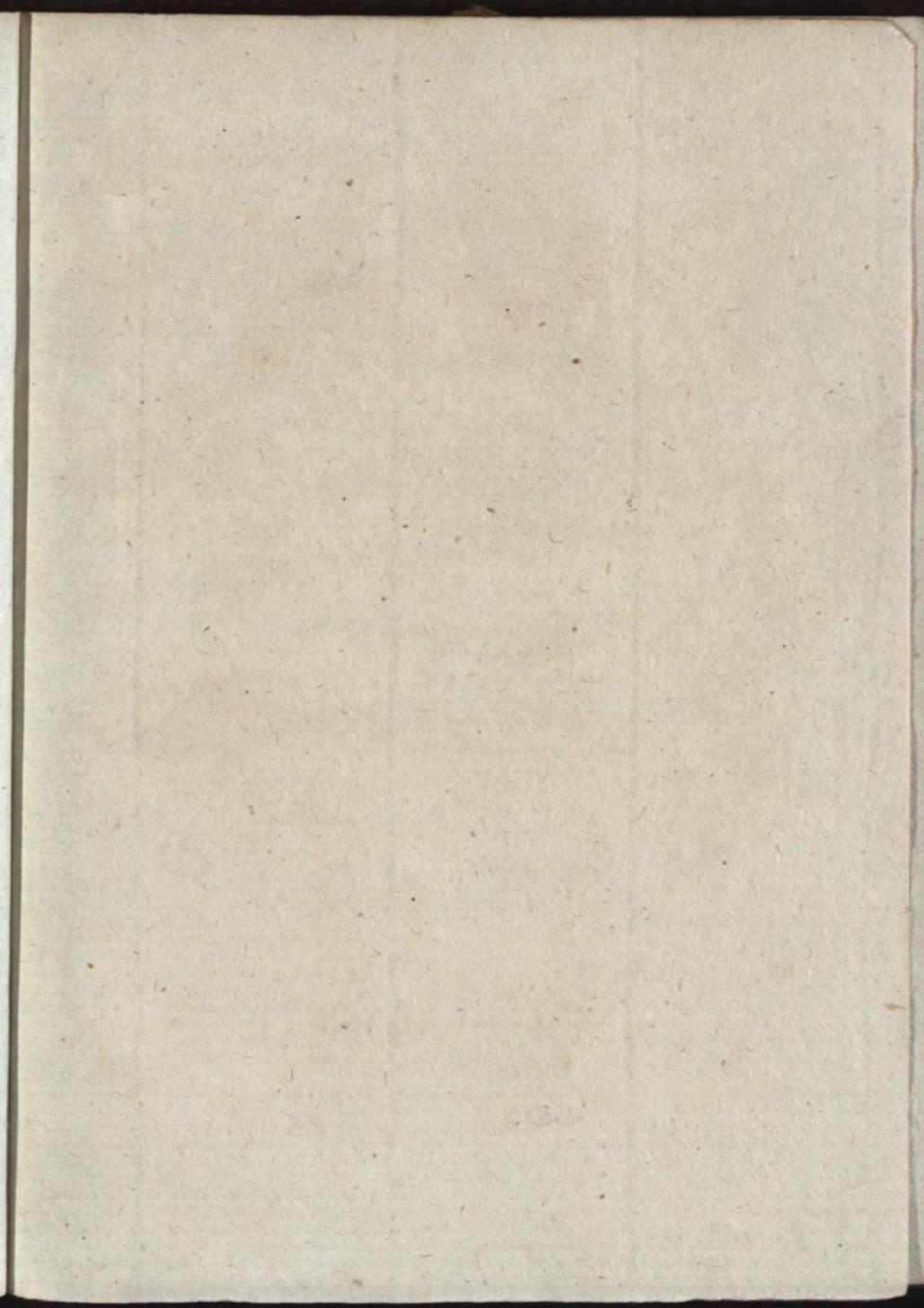
...altes, deutsches Gesez, einsehen, was man sein
entbehrlich war.
...Nicht an Weidungen befinden sich zwei, das heißt
die städtische, welche besonders merkwürdig sind, weil
ausserordentlich stark besetzt waren, welche zu
den städtischen Gärten von Wien gehören.
...Länge in diesem Lande, ist eine Meile zu dem Son-
nerstade des Fürsten, Dürrenstein, der welchen Ge-
bäude die Kaiserin Maria Theresia des Lobens
bewahrt, hinter dem Hause rechts, links die alte
neue, St. Augustin, über die Bergung im Tale nach
den städtischen Gärten.

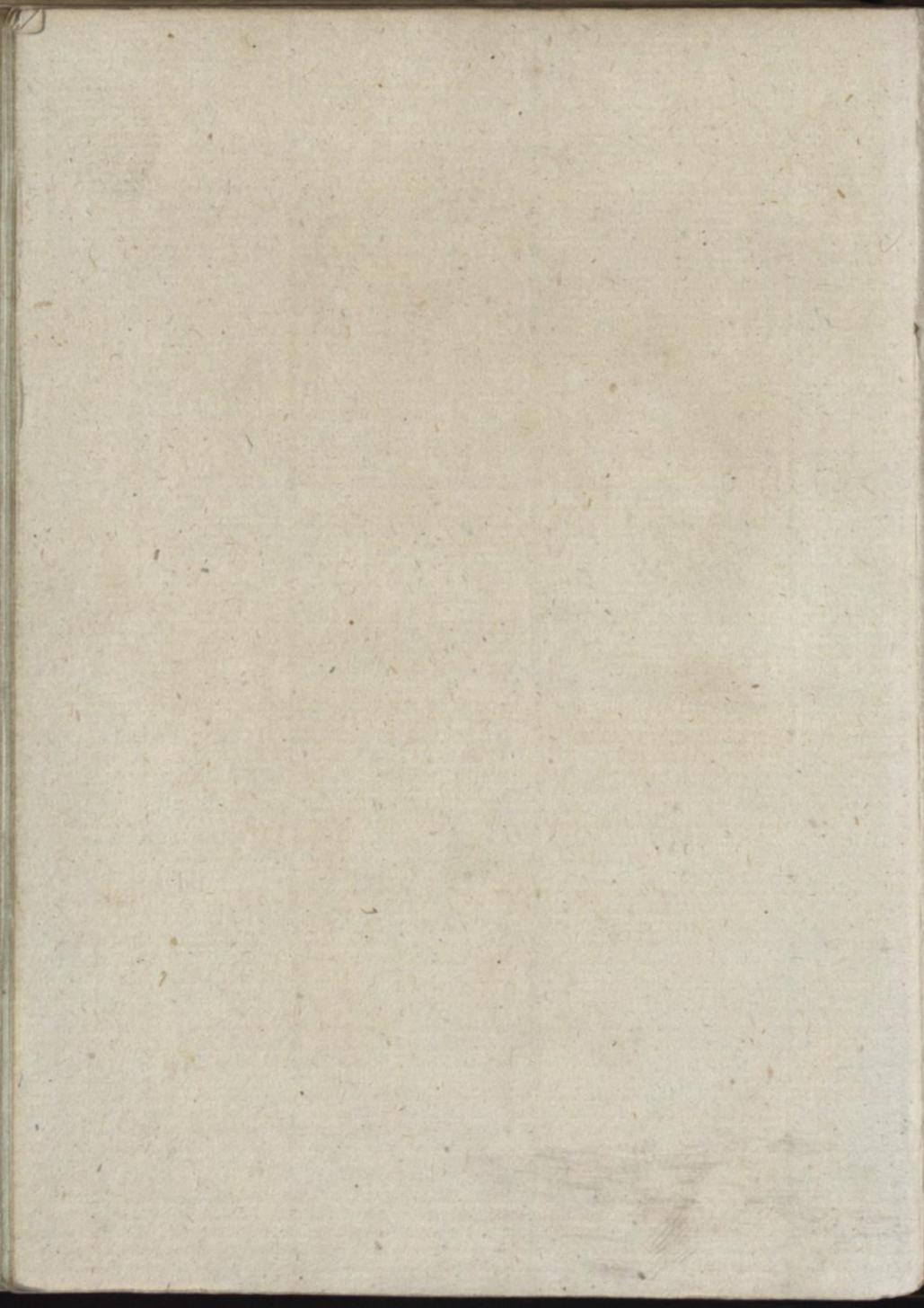
Die städtischen Gärten

...die städtischen Gärten, welche zu dem
Fürsten, Dürrenstein, gehören, sind
ausserordentlich stark besetzt, und
zu den städtischen Gärten von Wien
gehören.

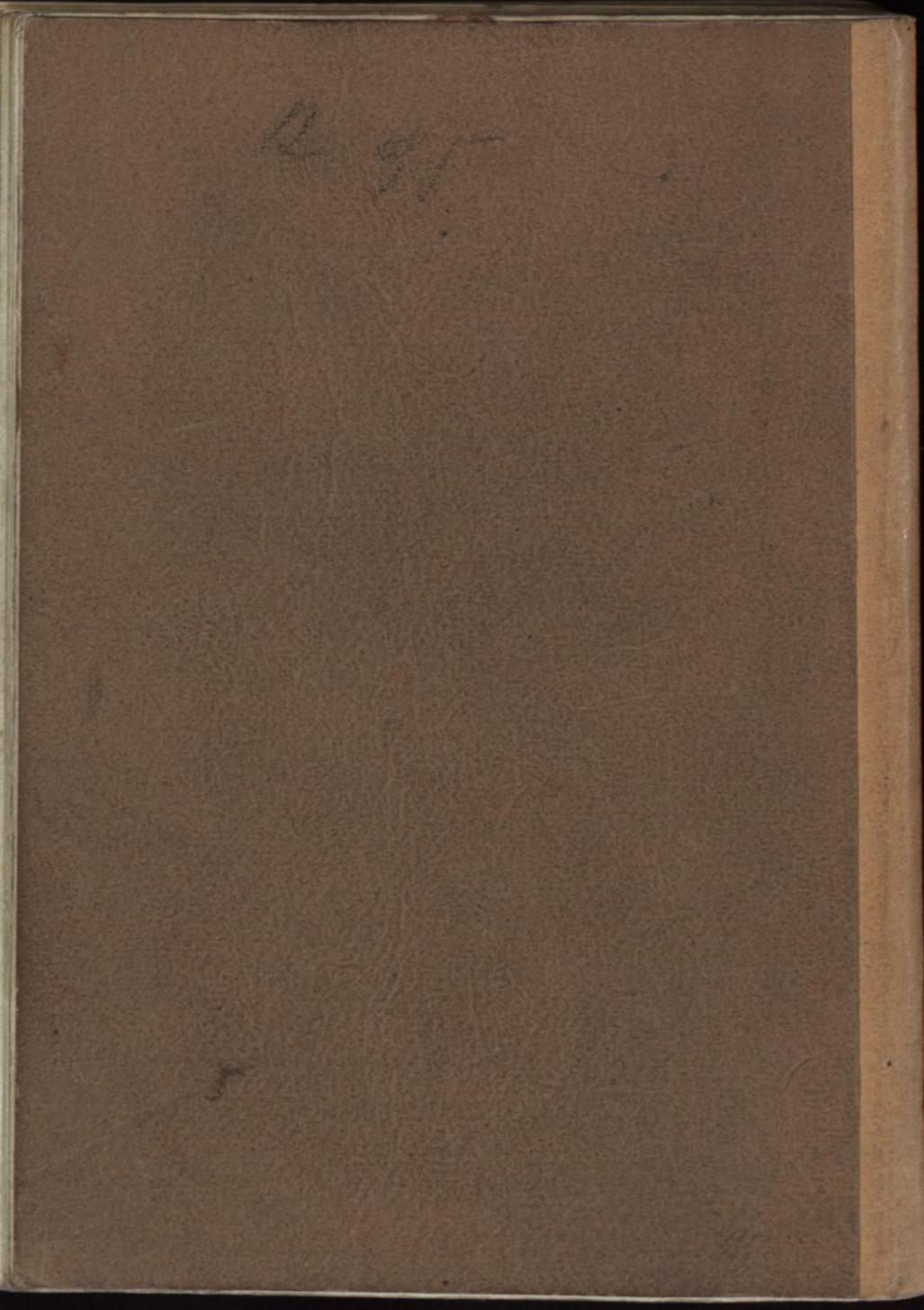
Die städtischen Gärten

...die städtischen Gärten, welche zu dem
Fürsten, Dürrenstein, gehören, sind
ausserordentlich stark besetzt, und
zu den städtischen Gärten von Wien
gehören.





76/20/260



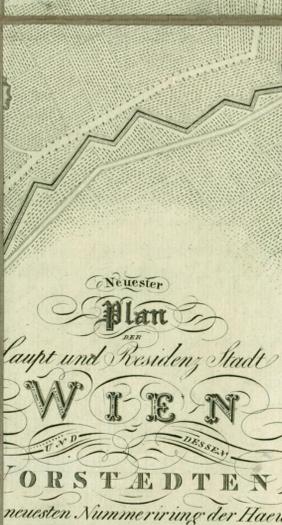
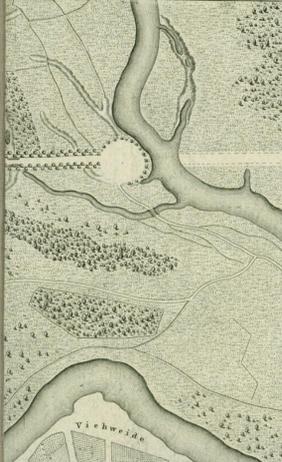
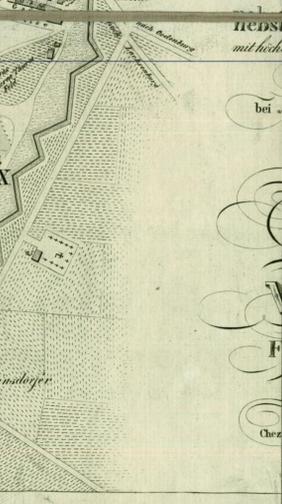
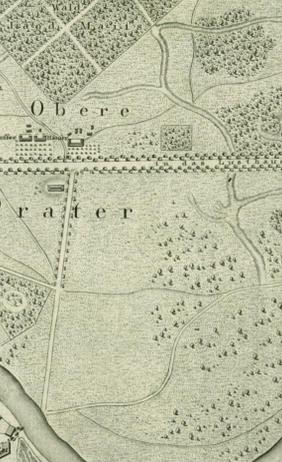
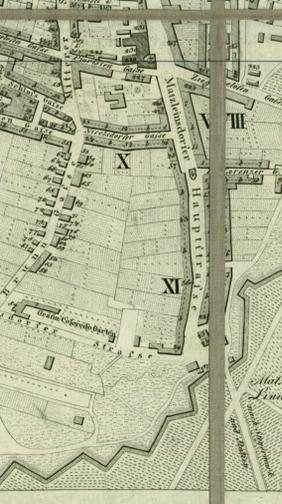
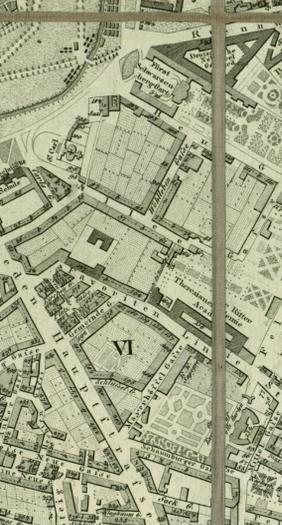
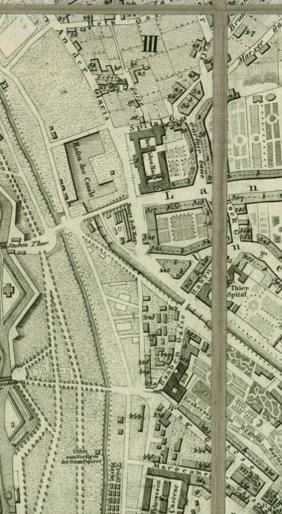
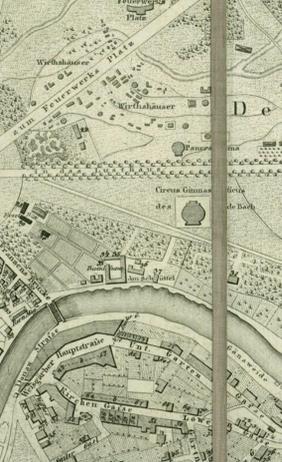
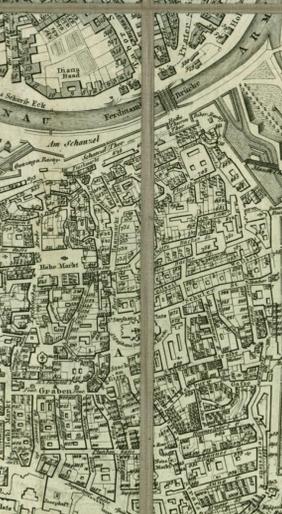
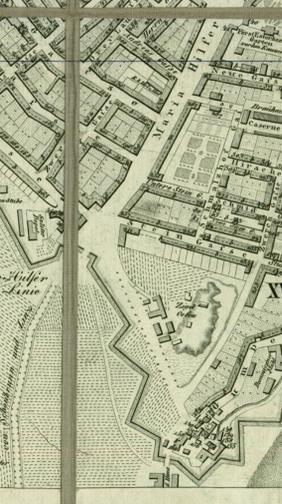
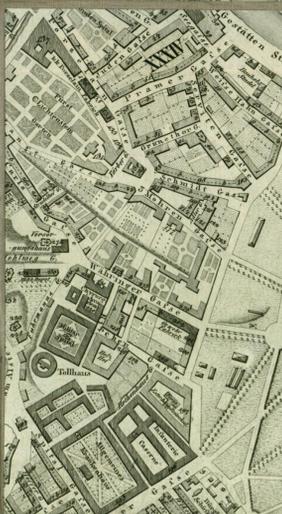
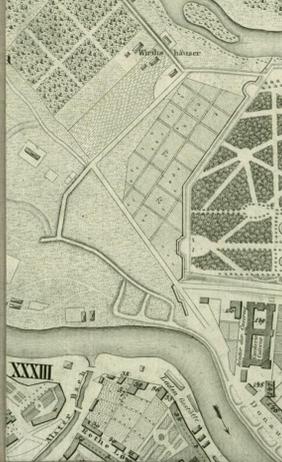
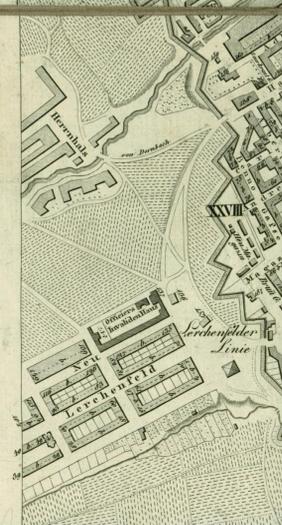
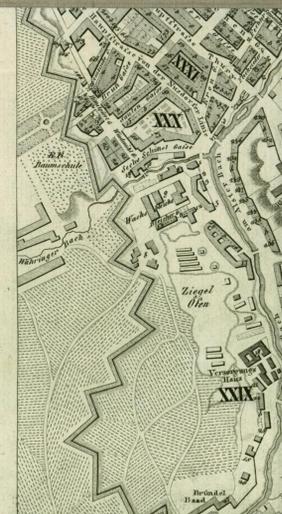
ÜBERSICHTS TABELLE TABLE GÉNÉRALE

Table with 3 columns listing various institutions and their locations in Vienna, such as 'ACADEMIE des Beaux-Arts' and 'MAYERER'.

Table with 3 columns listing various institutions and their locations in Vienna, such as 'GASTHÄUSER' and 'KATHOLISCHES'.

Table with 3 columns listing various institutions and their locations in Vienna, such as 'KATHOLISCHES' and 'PROFESSOR'.

Table with 3 columns listing various institutions and their locations in Vienna, such as 'PROFESSOR' and 'SCHULE'.



ERKLÄRUNG der Gassen und Nummern der Häuser in der Stadt und den Vorstädten

Table with 2 columns: 'STADT' and 'VORSTÄDTE', listing house numbers and street names.

Table with 2 columns: 'STADT' and 'VORSTÄDTE', listing house numbers and street names.

Table with 2 columns: 'STADT' and 'VORSTÄDTE', listing house numbers and street names.

Table with 2 columns: 'STADT' and 'VORSTÄDTE', listing house numbers and street names.

Plan der Haupt- und Residenzstadt WIEN und der Vorstädten. Includes decorative text and publisher information: 'Neuester Plan der Haupt- und Residenzstadt WIEN und der Vorstädten' by 'ARTARIA & COMP. KOHLMARKT N. 1821'.

ANMERKUNGEN

NOTICE

NOTICE

NOTICE

NOTICE

NOTICE

NOTICE

NOTICE

NOTICE